Heinz Neumann — Dieter Heun

Burgdorf

in der Zeit des Nationalsozialismus

1933 bis 1945

Zeitgeschichtliche Hefte der Stadt Burgdorf

Heft 2

Zeitgeschichtliche Hefte der Stadt Burgdorf

Heft 2

Selbstverlag der Stadt Burgdorf
31303 Burgdorf

2008

Druck:
Bleich
Drucken und Stempeln
Braunschweiger Straße 2
31303 Burgdorf

An der Finanzierung dieser Zeitgeschichtlichen Hefte haben sich als Sponsoren beteiligt:

Stadtsparkasse Burgdorf
E-CENTER CRAMER und EDEKA-CRAMER
Stadtmarketing Burgdorf
Förderverein Stadtmuseum Burgdorf

Das Quellenverzeichnis befindet sich am Schluss des Heftes 1

Titelbild: Kreisparteitreffen der NSDAP im Juli 1938.
Eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes aus dem Lager Hänigsen marschiert durch die Marktstraße.

Burgdorf
in der Zeit des Nationalsozialismus

1933 bis 1945

Zeitgeschichtliche Hefte der Stadt Burgdorf

Heft 2

Einleitung

Als am Abend des 30. Januar 1933 Anhänger des Nationalsozialismus die lang ersehnte „Machtübernahme“ feiern und in Berlin mit Fackelzügen durch das Brandenburger Tor ziehen, markiert dies symbolisch das Ende der Weimarer Republik. Wie überall in Deutschland empfinden auch die Bürger unserer Stadt die Wendung zum neuen Regime zunächst als nichts Ungewöhnliches, müssen sie doch schon seit mehreren Jahren mit ansehen, dass es eine parlamentarische Kontrolle der Republik kaum gibt und das Land auf der Grundlage gesetzesvertretender Notverordnungen des Reichspräsidenten regiert wird.

Ursächlich für das Scheitern der Weimarer Demokratie ist nicht zuletzt auch die wirtschaftliche Entwicklung mit all ihren Auswirkungen auf die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse. Anfang 1933 gibt es in Deutschland fast sechs Millionen Arbeitlose. Das Arbeitsamt Burgdorf meldet in diesem Jahr für die Stadt 727 Menschen ohne Arbeit. Rechnet man die Familienangehörigen hinzu, lebt etwa ein Drittel der damals 5.500 Burgdorfer Einwohner von öffentlicher Unterstützung. Hinzu kommen 300 Wohlfahrts-Erwerbslose, doppelt soviel wie im Jahr zuvor. Sie erhalten keine Unterstützung mehr vom Arbeitsamt, sondern müssen von der Stadt versorgt werden. Wie viele andere verbinden sie mit der von den Nationalsozialisten propagierten Ideologie die Hoffnung auf Überwindung sozialer Not.

Die Nationalsozialisten verstehen es, sich der staatlichen Machtinstrumente hemmungslos zu bedienen und unter Wahrung des Anscheins gesetzlicher Legitimität politische Konkurrenten auszuschalten. Auch in Burgdorf werden unliebsame Gegner aus ihren Ämtern entfernt und die kommunalen Vertretungen aufgelöst. In der Stadtverwaltung entscheidet allein und eigenverantwortlich der Bürgermeister, neben dem es nur beratende Beigeordnete gibt. Unliebsame Vereine und Verbände werden aufgelöst, andere werden politisch „gleichgeschaltet“.

Die von geschickter Propaganda begleiteten sozialfürsorgerischen Maßnahmen - wie die Freizeitorganisation „Kraft durch Freude“, die Initiativen des Winterhilfswerks und die NS-Volkswohlfahrt - verankern im Bewusstsein vieler Burgdorfer das Bild einer sich um das Wohlergehen der Bevölkerung sorgenden Staatsführung. Die eigentlichen Ziele des NS-Staates, auch das private Leben mit nationalsozialistischem Gedankengut zu durchdringen, ahnen anfangs nur wenige. Als Beispiel mag der ideologisch geprägte Eintopfsonntag dienen, der im Laufe der Jahre von den Nationalsozialisten zu einem „öffentlichen Bekenntnis zu Partei und Führer“ propagiert wird.

Mit Beginn des Zweiten Weltkriegs ändert sich das Leben der Burgdorfer zunächst nur wenig. Die NS-Führung bemüht sich durch Aufrechterhaltung eines ausgedehnten Kulturbetriebs in der Stadt um Alltagsnormalität. Bald jedoch gibt es kaum eine Familie, in der nicht ein Sohn, ein Vater, ein Bruder, ein Ehemann oder Verlobter als Soldat an der Kriegsfront ist. Nach mehreren Kriegsjahren prägen Hunger und Not das Alltagsbild unserer Stadt. Das Elend der eintreffenden Flüchtlinge ist unbeschreiblich.

Die alliierten Luftangriffe werden auch für Burgdorf zunehmend ein ständiger Begleiter. Am 24. Februar und am 7. April 1945 wird Burgdorf von Bombenflugzeugen gezielt angegriffen. 34 Frauen, Männer und Kinder kommen ums Leben. Am 11. April 1945 erreichen amerikanische Truppen unsere Stadt. Die Besetzung vollzieht sich kampflos. Mit diesem Tag enden für Burgdorf die Nazizeit und ein Krieg, der - von einem verbrecherischen Regime angezettelt - fünfeinhalb Jahre lang unsägliches Leid und millionenfachen Tod gebracht hat.

1933

Wahlen und Parteien

Die Reichsregierung verfügt am Beginn des Jahres nach wie vor über keine tragfähige Mehrheit im Reichstag. Im deutschen Reich wird weiterhin mit dem seit 1930 praktizierten System der sogen. Präsidialkabinette, also mit Hilfe von Notverordnungen[1] des Reichspräsidenten, regiert. Sowohl der Regierung des Reichskanzlers von Papen (1. Juni bis 19. November 1932) als auch der seines Nachfolgers Kurt von Schleicher (seit 3. Dezember 1932) gelingt es nicht, einen Konsens zur Bewältigung der innenpolitischen Krise herzustellen. Schleicher erklärt deshalb am 28. Januar 1933 nach einem Gespräch mit Reichspräsident von Hindenburg den Rücktritt seiner Regierung und empfiehlt die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler. Auch Alfred Hugenberg, Vorsitzender der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) erklärt, dass er den Anspruch Hitlers auf den Posten des Reichskanzlers anerkenne.

Reichspräsident von Hindenburg ernennt daraufhin am 30. Januar 1933 Adolf Hitler zum Reichskanzler.

Das Burgdorfer Kreisblatt erscheint am Dienstag, dem 31. 1. 1933, mit der Schlagzeile „Kabinett Hitler im Sattel“. Dem Kabinett gehören an von Papen, Vizekanzler; Hugenberg, Wirtschafts- und Ernährungsminister; Seldte, Arbeitsminister; Göring, Minister ohne Geschäftsbereich und Innenminister für Preußen; von Neurath, Außenminister; Dr. Frick, Innenminister, von Schwerin-Krosigk, Finanzminister; von Blomberg, Reichswehrminister.

Symbolischer Handschlag: Hindenburg und Hitler

Reichspräsident von Hindenburg löst den Reichstag am 1. 2. 1933 auf. Neuwahlen sollen am 5. März 1933 stattfinden.

Am 1.2.1933 schreibt Schriftleiter Hugo Heuer in einem ausführlichen Kommentar zum Regierungswechsel im Burgdorfer Kreisblatt: „Jetzt jedenfalls ist Hitler des Reiches Kanzler; empor getragen von dem grenzenlosen, fast mystisch zu nennendem Vertrauen Millionen deutscher Volksgenossen. ... Möglich, dass Hitler zu jenen glückhaften Persönlichkeiten der Geschichte gehört, die in einem Augenblick zu verantwortlichem Handeln an höchster Stelle berufen werden, als die Keime und Voraussetzungen für die entscheidende Wendung zum Besseren schon vorhanden und wirksam sind. ... Hoffen wir, dass die kommenden Entscheidungen für Volk und Vaterland in gutem Sinne ausfallen. Belanglos ist demgegenüber, wer sie erzwingt. Die Welt aber richtet sich nur nach dem Erfolg.“ Aus diesem Kommentar spürt

[1] Gesetzesvertretende Verordnungen, mit denen die Regierung aufgrund verfassungsrechtlicher oder gesetzlicher Ermächtigung in Fällen besonderer Dringlichkeit oder bei akuten Notsituationen an sich dem Gebiet der Gesetzgebung vorbehaltene Materien ohne vorherige Mitwirkung des Parlaments regeln kann. Die Weimarer Verfassung bot hierzu mehrere Rechtsgrundlagen, besonders in ihrem Artikel 48, wo dem Reichspräsidenten weit reichende Möglichkeiten für Regelungen im Ausnahmezustand eingeräumt waren.

man die Begeisterung des bisher bürgerlich-konservativ eingestellten Journalisten. Hugo Heuer, der sich als Gründer des Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins und als Förderer des Heimatmuseums viele Verdienste um unsere Stadt erworben hat, ist wie viele andere Bürger der Faszination des Nationalsozialismus erlegen. Diese Haltung ist wohl nur zu verstehen aus dem Versagen der Weimarer Republik mit ihrer Parteienzersplitterung, die nicht in der Lage war, den wirtschaftlichen Niedergang und das Elend aufzuhalten.

Burgdorfer Kreisblatt

Nummer 26 — Dienstag, den 31. Januar 1933 — 62. Jahrgang

Kabinett Hitler im Sattel

Das Burgdorfer Kreisblatt vom 31. Januar 1933

Mehrere hundert SA-Mitglieder[2] aus dem ganzen Kreis treffen sich am 5.2.1933 in Burgdorf zu einer Treuekundgebung der NSDAP. Nach einem eineinhalbstündigen Marsch durch die Straßen der Stadt, in „mustergültiger Ordnung und ungestört“, findet im Schützenhaus die Abschlusskundgebung statt. Der Redner Dr. Glienicke betont, dass Hitler auf einem Trümmerhaufen aufbauen müsse und deshalb nicht schon in ganz kurzer Zeit ein freies und glückliches Deutschland schaffen könne. Argumente, die bei den am Rande des Existenzminimums lebenden Bürgern unserer Stadt ein offenes Ohr finden.

Am 7.2.1933 wird der Preußische Landtag aufgelöst. Der Präsident des Staatsrates, Dr. Konrad Adenauer (Köln), erklärt die Auflösung für verfassungswidrig, ohne jedoch gehört zu werden.

Am 11. Februar 1933 sind mehr als 6 Millionen Deutsche arbeitslos.

Mitte Februar versetzt der preußische Innenminister Hermann Göring viele Regierungs- und Polizeipräsidenten in den Ruhestand. In Hannover übernimmt Viktor Lutze, der spätere SA-Stabschef, das Polizeipräsidium.

Die Reichstagsbrandstiftung in der Nacht zum 28.2.1933 ist ein willkommener Anlass, führende Kommunisten zu verhaften und ihre Zeitungen für vier Wochen und die

SA und NSDAP marschieren durch die Marktstraße

[2] Die SA (Abkürzung für Sturmabteilung) war die uniformierte und bewaffnete politische Kampftruppe der NSDAP. In der Spätphase der Weimarer Republik (1930–33) diente sie als Terror- und Propagandatruppe (besonders im Saal- und Straßenkampf). 1933/34 bildete sie das stärkste Macht- und Terrorinstrument der nationalsozialistischen Bewegung.

sozialdemokratische Presse für die nächsten 14 Tage zu verbieten. Der SPD-Vorstand erklärt, dass das Presseverbot durch kein Gesetz gedeckt sei. Der Protest bleibt erfolglos.

Der Reichspräsident unterzeichnet am 28.2.1933 die so genannte Verordnung zum Schutz von Volk und Staat.[3] Sie bietet die Rechtsgrundlage zum Verbot von Versammlungen und Zeitungen und ermöglicht es, die sozialistischen Parteien in ihrer Arbeit massiv zu behindern. Besonders betroffen sind die Kommunisten.

Der Reichstagsbrand als Wahlpropaganda

Am 2.3.1933 werden auch in Burgdorf bei SPD- und KPD-Funktionären Haussuchungen vorgenommen. Außer einigen verbotenen Druckschriften wird kein belastendes Material gefunden.

Die NSDAP-Liste für die Kreistagswahl am 12. März 1933 wird von dem Kreisleiter Dr. ing. Hans-Georg Zell aus Bissendorf angeführt. Aus Burgdorf kandidieren Steuerinspektor Wilhelm Bracht und Justizangestellter Hermann Meißner. Auf der SPD-Liste stehen aus Burgdorf Trichinenschauer Paul Laubsch, Kataster-Obersekretär Wilhelm Schneider, Schmied Gustav Philipp und Arbeiter Fritz Schiwy. Für die KPD kandidieren Tischler Wilhelm Spillner, Hausfrau Gertrud Frese, Arbeiter Leo Moszczynski, Arbeiter Gustav Lindemann, Hausfrau Marie Kuck, Arbeiter Paul Manski und der Maurer Heinrich Sondermann. Die KPD stellt damit die meisten Wahlbewerber aus Burgdorf. Für das Zentrum stehen der Hilfsbetriebsassistent Heinrich Hunze und für die Vereinigte Linke der bürgerlichen Parteien - Kampffront Schwarz-Weiß-Rot - der Goldschmiedemeister Carl Thees auf dem Wahlzettel.

Die Reichstags- und Landtagswahlen am 5. März 1933 enden mit einem großen Wahlsieg der NSDAP. Nachstehend das Ergebnis (in Klammern die Zahlen der vorhergehenden Wahl am 6. 11. 1932):

	Reichstag		Landtag	
	Sitze	Stimmen in Burgdorf	Sitze	Stimmen in Burgdorf
NSDAP	288 (195)	1698 (1376)	211 (162)	1660 (1455)
SPD	120 (121)	1016 (1018)	83 (93)	1003 (1106)
KPD	81 (100)	319 (415)	63 (57)	316 (322)
Zentrum	73 (69)	103 (95)	68 (67)	100 (91)
Kampffront Schwarz-Weiß-	52 (51)	146 (130)	43 (31)	135 (79)

[3] Die formal „auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung ... zur Abwehr kommunistischer staatsgefährdender Gewaltakte“ erlassene Verordnung setzte die Bürgerrechte der Weimarer Verfassung außer Kraft und war ein wichtiger Meilenstein bei der „Machtergreifung“ Hitlers und der Beseitigung des demokratischen Rechtsstaats. Anlass war der Reichstagsbrand in der Nacht zuvor.

Rot (DNVP)				
Bayerische Volkspartei	19 (20)			
Deutsche Staatspartei	5 (2)			12 (18)
DVP, Bauernpartei, Deutsch-Hannoveraner, Christl. Soz. Volksdeutsche	8 (21)	107 (137)	6 (10)	131 (173)
Landbund	1 (1)			

NSDAP, SA und Stahlhelm feiern ihren Wahlsieg schon am Montag nach der Wahl mit einer Kundgebung. Ab 7.00 Uhr morgens marschieren sie unter den Klängen der Standartenkapelle 77 durch die Straßen der Stadt. Der Zug endet vor dem Rathaus. Dort würdigt Stahlhelm-Mitglied Schulz die historisch-nationale Bedeutung des Wahlsieges. Der Tag schließt abends mit einem Fackelzug, an dem sich ca. 1.000 Einwohner beteiligen. Der Wahlsonntag ist in Burgdorf ruhig verlaufen.

Dr. Joseph Goebbels, seit 1927 Berliner Gauleiter der NSDAP und Herausgeber des „Angriff“[4], tritt am 16.3.1933 an die Spitze des neu gebildeten Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

Der neu gewählte Reichstag tritt am 21.3.1933 in der Garnisonkirche in Potsdam zum ersten Mal zusammen. An diesem Tag ruft Landrat Rudolf von Löhneysen in Burgdorf zu einer großen nationalen Kundgebung auf. Sie beginnt um 20.00 Uhr auf dem Hof der Mittelschule. Anschließend formiert sich ein Fackelzug durch die Stadt zum Schützenplatz. Als teilnehmende Organisationen werden außer der NSDAP auch der Männerturnverein, der Männergesangverein, der Kolonialverein, der Stahlhelm, der Deutsche Kriegerverein und der Hannoversche Kriegerverein genannt. „Tausende marschieren in Burgdorf“ berichtet das Kreisblatt. Die Schlussansprache auf dem Schützenplatz hält Landrat von Löhneysen, der die Ziele der NSDAP vorbehaltlos unterstützt. Alle öffentlichen und viele private Gebäude sind mit Hakenkreuz- und schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückt. Die Kundgebung wird mit dem Horst Wessel-Lied[5] und dem Deutschlandlied beendet.

Schriftleiter Hugo Heuer

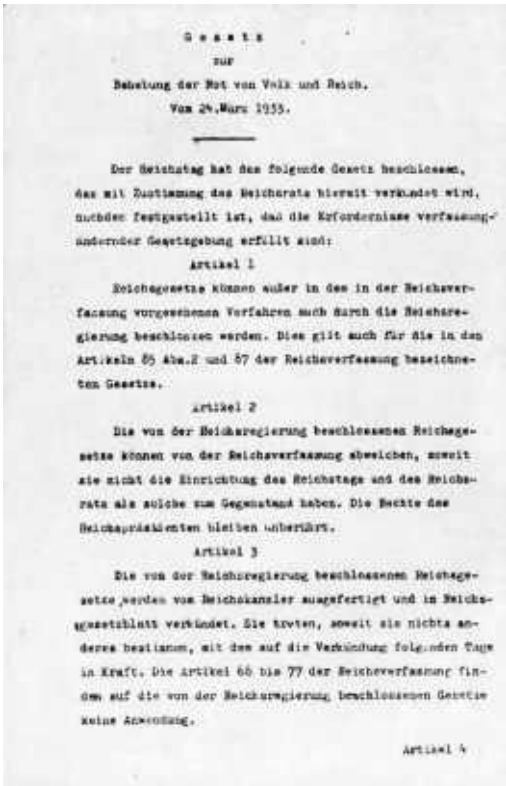
Unter der Überschrift „Geschichte ist Tat“ schreibt Schriftleiter Hugo Heuer am 22.3.1933 in einem Leitartikel „Wenn auch heute der neue Reichstag ... erst feierlich in der Potsdamer Garnison-Kirche die Weihe erhält ..., so ist das eine Geste, die wohl überall im deutschen Lande richtig verstanden und gewürdigt wird. Es ist das Wiederanknüpfen an jenen Preußengeist ... Die Pflicht als Staatsprinzip! Die Pflicht im Sinne des Dienens, der Treue, des Gehorsams, der Sauberkeit, der Manneszucht, der Sparsamkeit und der Gerechtigkeit.... Greifen wir nur eine, die jüngste, die große Tat heraus: nämlich dass der Innenminister Dr. Frick kurz und schmerzlos mit Hilfe etlicher Reichskommissare praktisch Ländergrenzen aufhebt, die seit 1918 keine auch nur irgendwie begründete Berechtigung mehr haben.... Was aber will dieser preußische Pflichtgedanke uns heute sagen? Dass es nunmehr unser aller Pflicht ist, mit dem tiefsten Ernst persönlicher Hingabe am Neubau Deutschlands unter Adolf Hitler mitzuwirken.... In diesem Sinne rufen wir alle auf, sich einzureihen in die Front der

[4] Der „Angriff“ war eine 1927 von Goebbels gegründete Zeitung, in der er auf jeder Titelseite mit einem Leitartikel vertreten war. Ziel der Zeitung war die Verunglimpfung und Verleumdung politischer Gegner.

[5] Das Horst-Wessel-Lied war ein nationalsozialistisches Lied, das zunächst (seit etwa 1930) ein Kampflied der SA war und später zur Parteihymne der NSDAP wurde. Es trägt seinen Namen nach dem SA-Mann Horst Wessel, der den Text auf eine vermutlich aus dem 19. Jahrhundert stammende Melodie verfasste.

nationalen Einheit."

Dieser Leitartikel macht deutlich, dass es in Burgdorf nicht des von den Nationalsozialisten erlassenen Schriftleitergesetzes[6] bedurfte, um das Burgdorfer Kreisblatt „gleichzuschalten". Hugo Heuer ist mit seiner Zeitung begeistert und ohne jeden Zwang aus dem bürgerlichen Lager zum Nationalsozialismus gewechselt. Wenn aber schon ein erfahrener und intelligenter



Gesetz
zur
Behebung der Not von Volk und Reich.
Vom 24.März 1933.

Der Reichstag hat das folgende Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrats hiermit verkündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse verfassungändernder Gesetzgebung erfüllt sind:

Artikel 1

Reichsgesetze können außer in dem in der Reichsverfassung vorgesehenen Verfahren auch durch die Reichsregierung beschlossen werden. Dies gilt auch für die in den Artikeln 85 Abs.2 und 87 der Reichsverfassung bezeichneten Gesetze.

Artikel 2

Die von der Reichsregierung beschlossenen Reichsgesetze können von der Reichsverfassung abweichen, soweit sie nicht die Einrichtung des Reichstags und des Reichsrats als solche zum Gegenstand haben. Die Rechte des Reichspräsidenten bleiben unberührt.

Artikel 3

Die von der Reichsregierung beschlossenen Reichsgesetze werden vom Reichskanzler ausgefertigt und im Reichsgesetzblatt verkündet. Sie treten, soweit sie nichts anderes bestimmen, mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Die Artikel 68 bis 77 der Reichsverfassung finden auf die von der Reichsregierung beschlossenen Gesetze keine Anwendung.

Artikel 4

Artikel 4

Verträge des Reichs mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen nicht der Zustimmung der an der Gesetzgebung beteiligten Körperschaften. Die Reichsregierung erläßt die zur Durchführung dieser Verträge erforderlichen Vorschriften.

Artikel 5

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft. Es tritt mit dem 1.April 1937 außer Kraft; es tritt ferner außer Kraft, wenn die gegenwärtige Reichsregierung durch eine andere abgelöst wird.

Berlin, den 24.März 1933.

Der Reichspräsident
von Hindenburg

Der Reichskanzler
Hitler

Der Reichsminister des Innern
Frick

Der Reichsminister des Auswärtigen
Freiherr von Neurath

Der Reichsminister der Finanzen
Schwerin-Krosigk

Das Originaldokument des „Ermächtigungsgesetzes"
mit den Unterschriften von Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Hitler
sowie der Reichsminister Dr. Frick, von Neurath und von Schwerin-Krosigk

Journalist mit seinen vielfachen Informationsmöglichkeiten sich so leicht im nationalsozialistischen Sinne beeinflussen lässt, wie viel leichter ist es dann, die weniger gebildeten und informierten Deutschen aus dem bisherigen bürgerlichen Lager für die Ideen Hitlers zu gewinnen.

Schon am 22.3.1933 erfahren die Burgdorfer Bürger aus ihrer Zeitung, dass der Polizeipräsident von München, Heinrich Himmler (gleichzeitig Reichsführer der SS[7]), in der Nähe von Dachau das erste Konzentrationslager[8] für 5000 Personen eingerichtet hat. Hier sollen die

---

6 Das Schriftleitergesetz (verabschiedet am 4. Oktober 1933, in Kraft getreten am 1. Januar 1934), in dem Berufszugang und Aufgaben des Schriftleiters (Redakteurs) festgeschrieben wurden, war eines der wichtigsten Instrumente zur „Gleichschaltung" der Presse während der Zeit des Nationalsozialismus. Das Gesetz schuf die rechtliche Grundlage für die Kontrolle der Presseinhalte und regelte die persönlichen und politischen Voraussetzungen, die ein Schriftleiter zu erfüllen hatte, um den Beruf ausüben zu dürfen.

7 Die SS (Abkürzung für Schutzstaffel) war eine 1925 entstandene nationalsozialistische Sonderorganisation zum Schutz Hitlers und anderer NSDAP-Funktionäre, die unter ihrem Reichsführer Heinrich Himmler (ab 1929) zugleich den „Polizeidienst" innerhalb der NSDAP ausübte.

8 Im nationalsozialistischen Deutschland wurden nach der Notverordnung vom 28. 2. 1933 politische Gegner (Kommunisten, Sozialdemokraten u. a.) ab März 1933 in polizeiliche „Schutzhaft" genommen. Hierfür wurden sogenannte Konzentrationslager eingerichtet. Erste Lager waren das von Himmler am 20. 3. 1933 bei Dachau errichtete Konzentrationslager und die SA- und SS-Lager um Berlin (Oranienburg). Ab 1935 wurde nicht nur die Ausschaltung aller Regimegegner betrieben, sondern auch Personengruppen, die aus ideologischen (Geistliche), rassischen und nationalistischen (Juden, Polen, Sinti und Roma) oder vorgeblich sozialen Gründen („Arbeitsscheue" und „Asoziale", „Gewohnheitsverbrecher", Homosexuelle) zu „Volksschädlingen" deklariert und in Konzentrationslager gesteckt. Ab 1941 wurden zusätzlich Vernichtungslager einge-

gesamten kommunistischen, Reichsbanner- und sonstigen marxistischen Funktionäre interniert werden. Mit einer baldigen Entlassung können diese Leute nicht rechnen. Sie würden dann weiter hetzen, heißt es zur Begründung.

„Der Weg ist frei - das Werk beginnt.“ Mit dieser Schlagzeile erscheint das Kreisblatt am 25.3.1933. Der Reichstag hat das von Hitler geforderte „Ermächtigungsgesetz“ mit 444:94 Stimmen angenommen und sich damit selbst entmachtet. Alle anwesenden SPD-Abgeordneten lehnen die Selbstentmachtung des Parlaments ab. Die Kommunisten können nicht mit abstimmen. Sie sind verhaftet oder untergetaucht. Die bürgerlichen Parteien stimmen einhellig zu. Auch der Reichsrat erhebt keinen Einspruch. Die Verfassung ist praktisch für vier Jahre außer Kraft gesetzt. Die Reichsregierung kann, ohne den Reichstag zu beteiligen, Gesetze erlassen oder aufheben. Deutschland wird von nun an diktatorisch regiert. Die Weimarer Republik besteht nicht mehr.

Sonderheft der Berliner Illustrirten Zeitung
zum 1. Mai 1933

In seiner Regierungserklärung kündigt Hitler an, dass er den Kommunismus und Marxismus ausrotten, die Landesparlamente gleichschalten und Landes- und Volksverrat mit barbarischer Rücksichtslosigkeit bestrafen wird. Wichtigste Ziele seiner Wirtschaftspolitik werden die Rettung der Landwirtschaft durch Wiederherstellung der Rentabilität und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit sein.

Hitler sitzt bereits so fest im Sattel, dass sich kaum noch Widerspruch regt. Am 25.3.1933 wird der frühere preußische Innenminister Severing (SPD) verhaftet.[9] Täglich sind jetzt Meldungen über Verhaftungen führender Politiker aus der Weimarer Zeit zu lesen. In Preußen werden 13 Sondergerichte gebildet, eines auch in Hannover. Sie urteilen angebliche politische Straftaten ab und tragen zur weiteren Einschüchterung der wenigen dem Regime noch kritisch gegenüberstehenden Bürger bei.

In besonders feierlichem Rahmen findet am 5.4.1933 im festlich geschmückten Saal des „Stadtwappens“ in Burgdorf die Eröffnungssitzung des am 12.3.1933 gewählten Kreistages statt. Ihm gehören 14 Nationalsozialisten, fünf Mitglieder der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot (Bürgerliche Liste), sechs SPD-Abgeordnete und ein Mitglied der KPD an. Der KPD-Abgeordnete (August Tünnermann aus Sehnde) ist nicht anwesend. Einen Grund nennt der Bericht nicht. Vermutlich ist er wie viele andere KPD-Funktionäre verhaftet. Die Nationalsozialisten erscheinen in Uniform und nehmen mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ ihre Plätze ein. Auch unter den Zuschauern dominieren die braunen Hemden[10]. Landrat von Löhneysen sagt in seiner Eröffnungsansprache, dass mancher Deutsche, der noch nicht hinter unserem großen Führer, dem Reichskanzler Adolf Hitler, stehe, sich noch kein richtiges Bild

---

richtet: Dort und in den Konzentrationslagern wurden bis 1945 mindestens zwischen fünf und sechs Millionen jüdische und 500 000 nichtjüdische Häftlinge getötet.

9 Er hatte am 15.3.1932 in Preußen alle NSDAP- und SA-Geschäftsstellen durchsuchen lassen.

10 Das sogenannte Braunhemd war das offizielle Parteihemd der NSDAP.

machen könne. Unser Führer werde die Volksgemeinschaft aller Deutschen erringen. Bei den Wahlen zum Kreisausschuss wird die SPD noch ihrem Stimmenverhältnis entsprechend berücksichtigt. Sie wird durch Paul Laubsch aus Burgdorf in diesem Ausschuss vertreten.

In einem Bericht über einen Werbeabend der SA im Saal Bührke wird als Burgdorfer NSDAP-Ortsgruppenleiter[11] Dr. Hans Pfeifer genannt. Die SA-Standartenkapelle 77 unter Leitung von Christian Straßner umrahmt den Abend musikalisch.

Mai-Umzug durch die Jahnstraße

Die Reichsregierung erklärt den 1. Mai 1933 als Tag der Nationalen Arbeit zum gesetzlichen Feiertag. Reichsminister Dr. Goebbels ruft die Deutschen aller Stände und Berufe auf, sich die Hände zu reichen und geschlossen in eine neue Zeit zu marschieren. Der Marxismus liege zertrümmert am Boden, die Organisationen des Klassenkampfes seien zerschlagen. In Burgdorf ruft ein Arbeitsausschuss die Bevölkerung zur Teilnahme an den Veranstaltungen zum Tag der Nationalen Arbeit auf.

Das Kreisblatt hat am 28. 4. 1933 das Festprogramm für Burgdorf veröffentlicht:

8.00 - 9.00	Anmarsch des schaffenden Volkes
9.00 - 9.30	Aufstellung auf dem Schützenplatz – Platzkonzert –
9.30 - 10.00	Ansprache des Kreisleiters der NSDAP Dr. ing. Zell aus Bissendorf
10.00 - 10.30	Abmarsch in vier Säle (Schützenhaus, Gasthaus Haase, Gasthaus zum Stadtwappen, Gasthaus Bührke)
10.30 - 15.00	Übertragung der Kundgebung aus dem Berliner Lustgarten
15.00 - 15.30	Aufstellung im Sportpark an der Mittelschule zum Festzug durch die Stadt bis etwa 17.30 Uhr
18.00 - 18.20	Übertragung des Empfangs einer Abordnung von Arbeitern aus allen deutschen Ländern durch den Rundfunk in die genannten Säle
19.30	Übertragung der Feier des Tages der Nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Feld in Berlin durch den Rundfunk in die genannten Säle. Die Kundgebungen enden mit dem Deutschlandlied und dem Zapfenstreich

Zu den Unterzeichnern des Aufrufs gehören neben dem Ortsgruppenleiter Dr. Pfeifer auch Landrat von Löhneysen, Bürgermeister Stange, Giesecke und Mrosowski (NSDAP), Könecke sen. (Handwerk und Gewerbe), Thöne sen. (Einzelhandel), D. Bührke (Landwirtschaft),

[11] Ortsgruppenleiter wurde in der Zeit des Nationalsozialismus der Vorsitzende einer Ortsgruppe der NSDAP genannt. Seine parteirechtliche Funktion entsprach eigentlich derjenigen des Vorsitzenden einer heutigen Parteigliederung auf der Ebene einer Kommune; faktisch kontrollierte jedoch der jeweilige Ortsgruppenleiter sogar den Bürgermeister.
Der Ortsgruppenleiter stand in der Leitungsstruktur der NSDAP auf der dritten Ebene von unten über dem Zellenleiter (dieser musste sich um die Verwaltung von etwa vier bis acht Blocks kümmern) und dem darunter stehenden Blockwart (auch: Blockleiter; für etwa 40 bis 60 Haushalte zuständig). Oberhalb des Ortsgruppenleiters folgten die Kreisleiter, die 32 Gauleiter sowie der Führer und dessen Stellvertreter.

Heuer (Heimatpresse), Schoch (SA), Schulze (Stahlhelm), Gertig (Hitlerjugend), Pohl (MTV) und Brandes (SV Viktoria).[12]

Das Kreisblatt berichtet, dass sich schon am Morgen 2.200 berufstätige Menschen eingefunden haben, um den 1. Mai unter der Ära eines neuen Geistes zu begehen. Die Burgdorfer Betriebe beteiligen sich geschlossen an den Umzügen durch die Stadt. Dabei marschieren die „Betriebsführer“ an der Spitze ihrer „Gefolgschaft“.

Der nationalsozialistische Aktionsausschuss zum Schutz der deutschen Arbeit, dem Dr. Robert Ley vorsteht, lässt am Dienstag, dem 2.5.1933, die Häuser der freien Gewerkschaften besetzen und alle führenden Funktionäre verhaften. Damit vollziehen die Nationalsozialisten auch die „Gleichschaltung“[13] der Gewerkschaften. In Lehrte wird das Gewerkschaftshaus durch die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation (NSBO) besetzt. Bei der Durchsuchung der Burgdorfer Geschäftsstelle des Zimmererverbandes werden angebliche Unterschlagungen festgestellt. Am 6.5.1933 meldet das Kreisblatt, dass die Aktionen zur Gleichschaltung der Gewerkschaften im Kreise Burgdorf, die von Willy Degenkolbe vom NSBO geleitet werden, überall ruhig verlaufen sind. In der Stadt Burgdorf ist der Betriebswart Heinrich Mrosowski mit der Durchführung der Maßnahmen gegen die Gewerkschaften betraut. Die sichergestellten Bücher werden noch genau geprüft.

Norddeutsche Ausgabe / Ausgabe A

Ausgabe A / Norddeutsche Ausgabe

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Ausschluß der Führer der christl. Gewerkschaften aus der Arbeitsfront

Wegen Unfähigkeit und Unlauterkeit trotz Duldung durch die N.S.D.A.P. – Kampfansage an die Vielheit der Organisationen – Nur amtl. anerkannte Reichsstände

Das Verbot der S.P.D.

Wohlverdientes Ende der marxistischen Landesverratspartei

Keine Sozialdemokraten mehr in den Parlamenten

Dauerverbot der S.P.D.-Presse – Beamte und Staatsangestellte dürfen nicht mehr der S.P.D. angehören

Die amtliche Mitteilung

Schlagzeile im „Völkischen Beobachter“ zum Verbot der SPD

Unter Berufung auf ein Korruptionsverfahren gegen sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete veranlasst das preußische Justizministerium am 10.5.1933 die Beschlagnahme des Vermögens der SPD und der ihr nahe stehenden Organisationen. Die Zerschlagung dieser letzten großen demokratischen Partei aus der Weimarer Zeit ist damit eingeleitet. Am 22.6.1933 verbietet Reichsinnenminister Dr. Frick die SPD endgültig. Er begründete das Verbot mit angeblichen hoch- und landesverräterischen Unternehmungen. Den SPD-Abgeordneten werden die Mandate entzogen.

Das Kreisblatt erscheint am 29.6.1933 mit der Schlagzeile „Das Ende des Parteienstaates“. Die Deutsch-Nationale Front löst sich auf. Reichsminister Dr. Hugenberg, ihr Vorsitzender,

---

[12] Der Aufruf hatte (auszugsweise) folgenden Wortlaut: „Freiheit, Arbeit und Brot in nationaler Verbundenheit aller Stämme, Stände und Berufe. Das ist die Losung für den 1. Mai 1933, unter dem das Deutsche Volk an diesem Tage marschieren wird. ... Kein Tag des Müßiggangs oder erschlaffenden Vergnügens, sondern ein Tag ernsten Dienstes und heiliger Erkenntnis vom Segen wahrhaft nationaler Arbeit in Stadt und Land soll es sein. ... Lasst an diesem Tag die Arbeit ruhen! Schmückt und bekränzt im Zeichen der erwachenden Natur und des erwachenden Deutschlands zugleich die Häuser und Straßen der Stadt Burgdorf mit frischem Maiengrün und den Farben der Flaggen des neuen Reiches.“

[13] Sofort nach dem 30. Januar 1933 begannen die Nationalsozialisten mit der Umsetzung ihrer Ideologie in Bezug auf das Staatssystem. Der erste Schritt dazu war „die Gleichschaltung des politischen Willens der Länder“ (so Hitler am 12. März 1933 in München). Dies bedeutete die Aufhebung des föderalistischen Systems der Weimarer Republik sowie die erzwungene Unterordnung und einheitliche Ausrichtung aller politischen Gruppen, Einrichtungen und Ämter nach den Richtlinien der nationalsozialistischen Zentralgewalt.

bietet seinen Rücktritt an.

Der Reichspräsident entbindet den bisherigen Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Alfred Hugenberg, von seinem Amt. Er beruft den Diplomlandwirt Walther Darré zum Reichsernährungsminister und Rechtsanwalt Kurt Schmitt zum Reichswirtschaftsministers.

Die Deutsch-Hannoversche Partei beschließt am 1.7.1933, sich aufzulösen. Ihre Abgeordneten im Preußischen Landtag beantragen die Aufnahme in die Fraktion der NSDAP. Weitere Auflösungsbeschlüsse melden die Bayerische Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum und der Christlich-Soziale Volksdienst. Kreistagsabgeordneter Thees (Bürgerliste) aus Burgdorf tritt im Juli 1933 zur NSDAP über.

Im Juli 1933 findet in Berlin unter Vorsitz von Reichsinnenminister Dr. Frick die erste Sitzung des Beirats zu Bevölkerungs- und Rassenfragen statt. Durch bevölkerungspolitische Maßnahmen soll „die ausreichende Fortpflanzung wertvoller und gesunder deutscher Menschen erreicht werden“. Die Weichen für die verhängnisvolle Rassenpolitik der Nazis, des schwärzesten Kapitels deutscher Geschichte, werden hier gestellt.

Am 8.7.1933 verfügt der Reichsinnenminister, dass sämtliche Sitze der SPD im Reichstag, in den Landtagen und den Gemeindeparlamenten eingezogen werden. Da sich die übrigen Parteien inzwischen aufgelöst haben, werden nun alle Parlamente von den Nazis beherrscht. Knapp eine Woche später, am 14. Juli 1933, beschließt die Reichsregierung das Gesetz gegen die Neubildung von Parteien. Es stellt fest, dass in Deutschland als einzige politische Partei die NSDAP besteht und verbietet bei Strafe die Bildung anderer Parteien.

Vizekanzler von Papen und Kardinal-Staatssekretär Pacelli[14] unterzeichnen am 8.7.1933 in Rom das Reichskonkordat. Es regelt erstmals die Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und der katholischen Kirche. Hitler verfügt, dass alle Zwangsmaßnahmen gegen geistliche und katholische Organisationen, soweit diese bisher ohne Anweisung der Reichsregierung getroffen wurden, aufzuheben sind.

Fritz Ebert, Redakteur aus Brandenburg, der Sohn des ersten Reichspräsidenten, wird verhaftet und in das Konzentrationslager Oranienburg eingeliefert.

Weitere Meldungen aus dem zweiten Halbjahr 1933 in Schlagzeilen:

§ Im Juli 1933 vereinigen sich die deutschen evangelischen Landeskirchen zur evangelischen Reichskirche. Als Gegenbewegung entsteht die „Bekennende Kirche“.
§ Das Beamtenrechtsänderungsgesetz schreibt vor, dass Beamter nur sein kann, wer seine arische Abstammung nachweist.
§ Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses ermöglicht die Sterilisation Behinderter und auch von Sexualverbrechern.
§ Die Arbeitslosigkeit soll durch die Bekämpfung des Doppelverdienens und der Schwarzarbeit vermindert werden.

Die Gleichschaltung der Berufsverbände geht zügig voran. Im August 1933 weist Vorsitzender Willi Harms in einer Versammlung des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes - er firmiert schon mit dem Zusatz „in der DAF (Deutsche Arbeitsfront)“ - darauf hin, dass der Parteienstreit verschwunden und ein Arbeitsprogramm aufgebaut sei, das bereits verschiedene Wirtschaftszweige belebe. Alle deutschen Angestellten müssten für den Gesamtverband der Deutschen Angestellten in der DAF geworben werden.

Auch in Burgdorf sollen alle noch nicht organisierten Angestellten durch Listen, die von Arbeitgebern und Behörden auszufüllen sind, erfasst werden. Dieser lückenlosen Kontrolle kann kaum ein Arbeitnehmer entgehen. Die Deutsche Arbeitsfront (DAF) ist die Dachorganisation

[14] Der spätere Papst Pius XII.

aller „Arbeiter der Stirn und der Faust“, wie es im nationalsozialistischen Sprachgebrauch heißt. Die NSBO - die bisherigen NS-Betriebszellenorganisationen - gehen in der DAF auf.

Eine Ortsgruppe der nationalsozialistischen Frauenschaft (NSF) gründet Frau Hesse (Ehefrau des Burgdorfer Medizinalrats Dr. Hesse) im August 1933. Schon am Gründungsabend - den die Burgdorfer Orchestervereinigung musikalisch umrahmt - treten 120 Burgdorferinnen der NSF bei.

Während der Funkausstellung in Berlin Ende August 1933 stellt die deutsche Rundfunkindustrie den auf Anweisung von Hitler entwickelten Volksempfänger VE 301 vor. Er kostet 78 Mark und kann 20 Sender empfangen. Schon Anfang Dezember 1933 sind mehr als 500.000 Geräte abgesetzt.

Der Volksempfänger

Die Kreisleitung der NSDAP richtet - wie Kreisleiter Dr. ing. Zell bekannt gibt - ein Büro im Landratsamt Burgdorf ein. Als Ortsgruppenleiter für Burgdorf wird Finanzinspektor Wilhelm Bracht genannt.

Der stellvertretende Gruppenleiter der NSV[15] Wilhelm Nörtemann ruft zum Eintritt in seine Organisation auf.

In einer Versammlung des Holzarbeiterverbands in der DAF werden alle Berufskollegen massiv zum Eintritt in die DAF aufgefordert. „Wer abseits steht, hat die schwersten Folgen zu gewärtigen, u.a. den Ausstoß aus der Volksgemeinschaft“, erklärt Vorsitzender Martin Koch. Diesem Druck vermögen sich nur wenige Arbeiter zu entziehen.

Die Burgdorfer NSDAP-Mitglieder Viktor Graefe, Heinrich Intemann, Kaufmann Ernst Schwerdtfeger und Plantagenbesitzer Ernst Matthaei erhalten das goldene Parteiabzeichen.[16]

Reichspräsident von Hindenburg löst im Oktober 1933 auf Vorschlag der Reichsregierung den Reichstag auf. Neuwahlen sollen am 12. November 1933 stattfinden. Mit einer großen Wahlkundgebung eröffnet die NSDAP am 27.10.1933 den „Wahlkampf“ in Burgdorf. Im überfüllten Bührkeschen Saal spricht Kreisleiter Dr. ing. Zell. Seine Rede wird auch in den Saal der Gaststätte Wiesener, Poststraße, und auf die Straße übertragen. „Wer nicht wählt, ist Kommunist, weil er ein Feind des Volkes ist. Keiner darf zu Hause bleiben. Wer es aber doch tut, hat die Folgen zu tragen. Für ihn gibt es keine Vergebung mehr“, droht der Redner.

Der Stimmzettel für die Reichstagswahl enthält nur die NSDAP. Der Wähler hat also nur die Möglichkeit, seine Stimme dieser Partei zu geben oder den Stimmzettel ungültig zu machen. Mit der Reichstagswahl ist eine Volksabstimmung verbunden. Auf dem Stimmzettel für diese

[15] Die NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) wurde am 3. Mai 1933 als Fürsorgeorganisation der NSDAP gegründet.

[16] Für die Verleihung des von Adolf Hitler am 9. November 1933 gestifteten Goldenen Parteiabzeichens gab es zwei Gründe: eine Mitgliedschaft in der NSDAP vor dem März 1933 (und damit eine Mitgliedsnummer unter 100.000) oder eine Verleihung aufgrund besonderer Verdienste.

Abstimmung wird folgende Frage gestellt:

> Billigst du, deutscher Mann und du, deutsche Frau, die Politik deiner Reichsregierung, und bist du bereit, sie als den Ausdruck deiner eigenen Auffassung und deines eigenen Willens zu erklären und dich feierlich zu ihr zu bekennen?
>
> Ja Nein

„Das deutsche Volk hinter seinem Führer“ schreibt das Burgdorfer Kreisblatt am 14.11.1933 zum Ausgang der Reichstagswahl und der Volksabstimmung. Die Wahlbeteiligung beträgt 96%. Bei der Volksabstimmung kreuzen 95,1% das Ja an, nur 4,9% das Nein. Die Reichstagswahl ergibt 91,6% für die NSDAP und 8,4% ungültige Stimmen.

In Burgdorf geben bei der Reichstagswahl von 3.815 Wahlberechtigten 3.718 (97,5%) ihre Stimme ab. 3.411 Wähler (91,7%) entscheiden sich für die NSDAP, 307 Stimmzettel (8,3%) sind ungültig. Bei der Volksabstimmung stimmen 3.482 Wähler mit Ja, 163 mit Nein und 79 Stimmen sind ungültig.

Stadtverfassung und -verwaltung

Der Magistrat[17] der Stadt Burgdorf besteht zu Beginn des Jahres 1933 aus dem hauptamtlichen Bürgermeister Assessor Otto Stange und den ehrenamtlichen Senatoren Trichinenschauer Paul Laubsch (SPD), Stadtinspektor Paul Röhrig (SPD) und Nudelfabrikant Alfred Hansmann (Bürgerliche Einheitsliste).

Dem Bürgervorsteherkollegium gehören an Tischler Otto Freers (SPD), Arbeiter Friedrich Buchholz (SPD), Schmied Gustav Philipp (SPD), Obersekretär Wilhelm Schneider (SPD), Rentner Jürgen Rodehorst (SPD), Silberschmied Ernst Felgenhauer (SPD), Landwirt Wilhelm Leinemann (Bürgerliche Einheitsliste), Goldschmiedemeister Carl Thees (Bürgerliche Einheitsliste), Landwirt Dietrich Bührke (Liste Bührke), Schlachtermeister Eduard Oberg (Liste Bührke), Mittelschullehrer Friedrich Hinrichs (Liste Angestellte und Beamte).

Das zu Ende gegangene Jahr 1932 wird in zeitgenössischen Berichten übereinstimmend als „Elendsjahr“ bezeichnet. In Burgdorf werden am Jahresbeginn 300 Wohlfahrts-Erwerbslose gezählt, doppelt soviel wie vor einem Jahr. Sie erhalten keine Unterstützung vom Arbeitsamt mehr, sondern müssen von der Stadt versorgt werden. Das Arbeitsamt meldet für die Stadt Burgdorf 727 Arbeitslose. Rechnet man die Familienangehörigen hinzu, lebt etwa ein Drittel der 5.500 Burgdorfer Einwohner von öffentlicher Unterstützung. Die finanzielle Belastung der Stadt ist untragbar. „Trotzdem“ - schreibt das Kreisblatt – „heißt es zusammenzustehen und auf eine bessere Zukunft zu hoffen. Diese Elendszeiten, so darf man zuversichtlich annehmen, tragen gerade wegen ihrer radikalen Auswirkungen den Keim der Gesundung in sich.“

Den ständig steigenden Wohlfahrtslasten stehen geringere Einnahmen aus der Real- und Gewerbesteuer gegenüber. Im verminderten Gewerbesteueraufkommen spiegelt sich der Niedergang der Burgdorfer Wirtschaft wider.

Mit Notstandsarbeiten, die aus öffentlichen Mitteln finanziert werden, versucht die Stadt wenigstens einigen ihrer Bürger Arbeit und Lohn zu vermitteln. So wird im Januar 1933 von Wohlfahrtserwerbslosen eine Rodelbahn am Südhang der Baggerkuhle angelegt. Geplant sind für dieses Jahr die Regulierung des Gümmekanals, der Bau einer Fußgängerbrücke über die Aue zwischen Schwimmbad und Kreitwinkel und die Fortsetzung der Arbeiten im zwischen Schwimmbad und Eisenbahnlinie entstehenden Volkspark.

[17] Der Magistrat ist das Organ der Verwaltung, funktional der heutigen Stadtverwaltung vergleichbar.

In ihrer Sitzung am 3. Februar 1933 beschließen die Städtischen Kollegien, aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung ein Darlehn von 60.000 Mark aufzunehmen. Mit diesem Geld soll das alte Gleichstromnetz in der Innenstadt auf Drehstrom umgestellt werden. Die Außenbezirke werden schon seit längerer Zeit mit Drehstrom versorgt. 160 Motoren, 100 Kraft- und 800 Lichtstromzähler müssen umgerüstet werden. 8.000 neue Glühlampen sind in den Wohnungen in der Innenstadt erforderlich.

Bürgermeister Stange gibt am 24. 2. 1933 bekannt, dass die kommissarische Preußische Regierung im Verordnungswege verfügt hat, alle bisherigen kommunalen Vertretungen aufzulösen. Die Amtszeit des Magistrats und der Bürgervorsteher in Burgdorf ist damit beendet. Neuwahlen werden für den 12. März 1933 ausgeschrieben. Diese Wahlen haben in Burgdorf folgendes Ergebnis (in Klammern Bürgervorsteherwahl 1929):

Parteien	Stimmen	Sitze
SPD	1.062 (1.080)	4 (6)
NSDAP	1.032 (0)	4 (0)
KPD	160 (0)	0 (0)
Bürgerliche Liste	854 (359)	3 (2)
Angestellten- und Beamten-Liste	0 (285)	0 (1)

Die Angestellten- und Beamtenliste hat 1933 nicht kandidiert. Bemerkenswert ist der trotz massiver NS-Propaganda hohe Anteil der SPD- und KPD-Stimmen.

In der ersten Sitzung der neuen Städtischen Kollegien werden folgende Mitglieder genannt:

Magistrat:

Bürgermeister Otto Stange
Senator Willy Degenkolbe, Angestellter (NSDAP)
Senator Alfred Hansmann, Fabrikant (Bürgerliste)
Senator Friedrich Buchholz, Rentner (SPD),

Bürgervorsteherkollegium:

Georg Degenkolbe, Angestellter (NSDAP)
Heinrich Mrosowsky, Schmied (NSDAP)
Walter Hasenstein, Angestellter (NSDAP)
August Giesecke, Finanzbeamter (NSDAP)
Gustav Philipp, Schmied (SPD)
Friedrich Stilz, Arbeiter (SPD)
Paul Laubsch, Trichinenschauer (SPD)
Karl Ludwig, Schlosser (SPD)
Rudolf Schrader, Hilfsschullehrer (Bürgerliche)
August Könecke sen., Schlachtermeister (Bürgerliche)
Dietrich Bührke, Landwirt (Bürgerliche).

Die erste Sitzung des neu gewählten Bürgervorsteherkollegiums findet am 13. April 1933 im festlich geschmückten Saal des Stadtwappens vor vollbesetzten Zuschauerreihen statt. Die Wände des Saales sind mit Stadtfahnen, Stadtwappen, Hakenkreuzfahnen und schwarz-weiß-roten Fahnen dekoriert. Zu Beginn der Sitzung wählen die Bürgervorsteher mit sieben Stimmen (NSDAP und Bürgerliste) bei vier Enthaltungen (SPD) den Finanzbeamten August Giesecke zum Bürgervorsteher-Worthalter[18].

[18] Der Bürgervorsteher-Worthalter ist der Vorsitzende des Bürgervorsteher-Kollegiums, vergleichbar dem heutigen Vorsitzenden des Rates der Stadt.

In seiner Eröffnungsansprache weist Bürgermeister Stange auf die nationale Revolution und ihre Auswirkungen auf die Gemeindeverwaltungen hin. Es fällt auf, dass er sich nur zurückhaltend zu den neuen Machtverhältnissen äußert. Abschließend bittet er die Bürgervorsteher, den Magistrat in seiner verantwortungsvollen Arbeit in schwerer Notzeit zu unterstützen.

Die weitere Tagesordnung sieht eine Beratung über den Bau von 30 Kleinsiedlungshäusern vor, die regierungsseitig mit 67.500 Mark gefördert werden sollen. Der Antrag soll zunächst in der Finanzkommission geprüft werden. Unter dem Punkt „Verschiedenes“ bringt Bürgervorsteher-Worthalter Giesecke dann 13 sehr einschneidende Anträge ein, die sämtlich mit den Stimmen der NSDAP und der Bürgerliste angenommen werden. Es handelt sich um die Umbenennung der Großen Bahnhofstraße in Adolf-Hitler-Straße und des Platzes unter den Eichen (Wall) in Hindenburg-Platz. Die bisher in der Stadtverwaltung üblichen Dezernate sollen aufgehoben und der Bürgermeister soll allein verantwortlich sein (Führerprinzip). Die Zahlung von Pausch- und Sondervergütungen sowie Dienstaufwandsentschädigungen ist einzustellen. Magistratsinspektor Paul Röhrig ist von seinem Amt zu entbinden und vorläufig als Angestellter an einen Städtischen Betrieb zu versetzen. Der Magistrat wird weiter ersucht, den Angestellten Witte und die Fürsorgearbeiter Bodemann und Wöhler, die im Büro der Stadt arbeiten, wegen marxistischer Betätigung sofort zu entlassen. Der Schiedsmann Laubsch und sein Stellvertreter Otto Freers sind sofort zu beurlauben. Weiter ist das städtische Jugendheim Lampenmühle für marxistische Organisationen zu sperren.

Am 16.4.1933 nimmt der Magistrat den Anträgen des Bürgervorsteher-Kollegiums u.a. wie folgt Stellung:

- „Die Straßenumbenennungen sind sofort vorgenommen.
- Der Bürgermeister führt die Stadtverwaltung künftig alleinverantwortlich. Die Dezernate sind aufgehoben.
- Stadtinspektor Röhrig kann nur durch die Dienstaufsichtsbehörde versetzt werden. Ein entsprechender Antrag ist gestellt.
- Witte, Wöhler und Bodemann sind entlassen.
- Die Schiedsmänner können nur durch den Landgerichtspräsidenten beurlaubt werden. Die notwendigen Schritte sind eingeleitet.
- Das Jugendheim steht künftig marxistischen Organisationen nicht mehr zur Verfügung.“

Der Magistrat ist damit allen Forderungen der NSDAP im Rahmen seiner Möglichkeiten nachgekommen. Die Bürgerliste stimmt allen Anträgen der NSDAP zu. Die der SPD angehörenden Bürgervorsteher haben keine Einflussmöglichkeiten mehr.

Die nächste Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums findet schon am 20.4.1933 im Saal des Gasthauses „Zum Löwen“ - Albert Bührke - statt. Die Bürgervorsteher wählen bei Stimmenthaltung der SPD Hans Mülter sen. (NSDAP) zum Schiedsmann und Wilhelm Tappe (Bürgerliste) zu seinem Stellvertreter. In weiteren Anträgen fordert das Kollegium, bisher vom städtischen Eltwerk und von der Stadtgärtnerei durchgeführte Arbeiten weitgehend zu privatisieren. Diese Anträge gehen an die zuständigen Kommissionen. Gegen die Stimmen der SPD beschließen die Bürgervorsteher, den Vorarbeiter Nucke, den Feldhüter Wöhler und den Nachtpolizisten Edeling sofort zu entlassen.

Am 16.6.1933 wird eine Volkszählung durchgeführt. Die Stadt Burgdorf hat jetzt 5.991 Einwohner, davon 2.701 männlich und 3.290 weiblich.

In der Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums und des Magistrats am 30. Juni 1933 verpflichtet Bürgermeister Stange den neuen Bürgervorsteher Graefe (NSDAP), der den Platz des ausgeschiedenen Bürgervorstehers Georg Degenkolbe einnimmt. Weitere Beratungspunkte sind die in der ersten Sitzung der neu gewählten Kollegien gestellten Anträge. Der Vorsit-

zende bemängelt, dass über einen Teil der personellen Forderungen noch nicht entschieden ist. Weiter ist zu beschließen über die Auftragsvergabe für die Instandsetzung des Hauses Marktstraße 12 und die Erhöhung der Vergnügungssteuer. Abschließend gibt der Bürgervorsteher-Worthalter bekannt, dass sich die Bürgervorsteher Schrader und Könecke von der Bürgerliste der NSDAP-Fraktion als Hospitanten angeschlossen haben. Durch das inzwischen erlassene Verbot der SPD sind sozialdemokratische Bürgervorsteher nicht mehr anwesend. Im Kollegium gibt es nur noch eine NSDAP-Fraktion.

Der Haushalt für das Jahr 1933 kann erst in der Kollegiums-Sitzung am 28.7.1933 beraten werden. Bürgervorsteher-Worthalter Giesecke trägt Änderungsvorschläge vor, die auch Besoldungseinsparungen enthalten. Bürgermeister Stange erklärt hierzu, dass die Beschlüsse der oberen Verwaltungsbehörden noch abzuwarten seien. Der Haushalt, der mit 349.000 Mark in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen ist, wird einstimmig angenommen. Weiter beraten die Bürgervorsteher den Antrag des Ziegenzuchtvereins, das Deckgeld von 3 auf 2 Mark zu ermäßigen, fassen aber noch keinen Beschluss. Mehrere Burgdorfer Landwirte werden zu Ehren-Feldhütern ernannt. Sie sollen die zunehmenden Feld- und Gartendiebstähle eindämmen.

Die nächste Sitzung der städtischen Kollegien findet am 12. September 1933 statt. Die noch immer hohe Arbeitslosigkeit soll durch ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm bekämpft werden. Die Kollegien beschließen, die Aue zu regulieren, einen Teich von 7000 m² im entstehenden Stadtpark auszuheben und eine Wasserleitung zu bauen. Für alle Maßnahmen rechnet die Stadt mit hohen Zuschüssen, so dass die Belastung für Burgdorf gering bleibt.

Im September 1933 ordnet der preußische Innenminister Hermann Göring an, dass Polizeibeamte künftig in und außer Dienst nur den Deutschen Gruß[19] anzuwenden haben. Dieser Erlass gilt auch für die Burgdorfer Stadtpolizisten.

In einem Kommentar zu den Streckenplanungen für die Reichsautobahnen fordert Redakteur Hugo Heuer im „Burgdorfer Kreisblatt“, die West-Ost-Autobahn von Hannover nach Braunschweig über Burgdorf zu bauen. Am 26.11.1933 melden die Agenturen, dass die Autobahn nördlich an Lehrte vorbeiführt. Wie schon einmal bei der Eisenbahn verhindert das Altwarmbüchener Moor, dass Burgdorf einen Autobahnanschluss erhält.

Im November 1933 ermächtigen die Kollegien den Magistrat, mit der Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung über einen Kredit von 100.000 Mark zu verhandeln, um den Bau eines Wasserwerks und einer Wasserleitung beginnen zu können. Das Wasserwerk soll in der Baggerkuhle entstehen und die Hauptleitung den Bahndamm nördlich vom Bahnhof unterqueren.

Ende November 1933 weist der Regierungspräsident den Justizobersekretär Wilhelm Nörtemann in das Amt eines ehrenamtlichen Senators der Stadt Burgdorf ein. Er erhält damit das durch das Verbot der SPD seit Juni 1933 freie Amt.

Eine „historische“ Kollegiensitzung findet am Freitag, dem 30.12.1933, im Rathaus statt. Es handelt sich um die letzte Sitzung vor dem Inkrafttreten der neuen Gemeindeverfassung ab 1.1.1934. Künftig wird es neben dem allein und verantwortlich entscheidenden Bürgermeister nur beratende Beigeordnete nebst Gemeinderat geben. Einziger Tagesordnungspunkt ist ein Beschluss über den Beitritt zur Niedersächsischen Spielgemeinde, der sicherstellt, dass die Künstler dieser NS-Organisation künftig auch in Burgdorf auftreten.

NS-Organisationen

[19] Der Hitlergruß (von den Nationalsozialisten auch Deutscher Gruß genannt) war Ausdruck des nationalsozialistischen Personenkults um Adolf Hitler. Beim Hitlergruß wurde der rechte Arm mit flacher Hand auf Augenhöhe schräg nach oben gestreckt. Dazu wurden meist die Worte „Heil Hitler“ oder „Sieg Heil“ gesprochen.

Die Gleichschaltung von Verbänden führt im August 1933 auch in Burgdorf zur Gründung einer Ortsgruppe der Nationalsozialistischen Kriegsopfer-Versorgung (NSKOV). Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen, der seit dem 1. Weltkrieg die Interessen dieser Personen vertreten hat, erklärt seinen Übertritt zur NSKOV. Zum Vorsitzenden der neuen Burgdorfer Ortsgruppe wird Johannes Marxen ernannt.

Unter der Überschrift „Keiner soll hungern!“ veröffentlicht das Kreisblatt am 26. 2. 1933 Richtlinien über die Durchführung des Winterhilfswerks[20] 1933/34. Träger ist die NS-Volkswohlfahrt. Den Ausschüssen, die über die Verteilung der Spenden zu befinden haben, gehören Superintendent Cillien, Schriftleiter Heuer, Rektor Feige, Frau Hesse (NSV), Frau Schuster (Vaterländischer Frauenverein), Frau Lange (Evangelische Frauenhilfe), Landwirtschaftsrat Sailer und Ortsgruppenpropagandaleiter Nörtemann an. Die NSV ruft wiederholt zu Spenden für das Winterhilfswerk (WHW) auf.

Der 1. Oktober 1933 ist reichsweit der erste „Eintopfsonntag“. An diesem Tage soll es in allen Haushaltungen nur Eintopf geben. Den dadurch gegenüber dem üblichen Sonntagsessen eingesparten Betrag erwartet das WHW als Spende. Auch in Gaststätten, Restaurants und Hotels darf an diesem Sonntag nur ein Eintopfessen abgegeben werden. Diese Betriebe sind verpflichtet, nach Güteklasse gestaffelte Beträge an das WHW abzuführen. Der erste Sonntag im Monat ist auch künftig jeweils von Oktober bis März Eintopfsonntag.

Einwohner, die Anspruch auf Unterstützung durch das WHW geltend machen wollen, werden aufgefordert, sich Antragsvordrucke zu holen und diese ausgefüllt beim Vorsitzenden des Prüfungsausschusses Bürgermeister Stange im Rathaus abzugeben. Die nur wenige Monate nach der Machtübernahme durch die Nazis schon sehr enge Verbindung zwischen Partei und Verwaltung ist auch hier zu erkennen.

Postkarte zum Eintopfsonntag 1933

Der Reichsparteitag[21] der NSDAP beginnt am 30. 8. 1933 in Nürnberg.

Propagandaleiter Nörtemann gibt bekannt, dass alle Burgdorfer, die keinen Rundfunkempfänger haben, die Übertragungen aus Nürnberg im Braunen Saal bei Wiesener, im Saal von Gustav Grebe und im Kaffeegarten Behrens hören können.

Das Burgdorfer Kreisblatt ist ab 14. September 1933 amtliches Bekanntmachungsblatt der NSDAP.

---

[20] Die freien Wohlfahrtsverbände hatten 1931 unter der Bezeichnung „Winterhilfswerk“ (WHW) eine Nothilfeorganisation gegründet. Sie sollte die vielen in einer heute kaum vorstellbaren Notlage lebenden Arbeitslosen besonders in den Wintermonaten mit Lebensmitteln und Brennmaterial unterstützen. Nach der Machtübernahme führten die Nationalsozialisten diese Hilfseinrichtung unter der Führung des Reichspropagandaministers Dr. Joseph Goebbels fort. Alle freien Wohlfahrtsverbände mussten im WHW zusammenarbeiten. Träger war die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV).

[21] Reichsparteitage der NSDAP fanden - während der NS-Zeit - von 1933 bis 1938 statt, und zwar auf einem eigens dafür ausgebauten Gelände im Südosten Nürnbergs. Der geplante Parteitag für 1939 wurde wegen des Kriegsbeginns abgesagt.

Das Erntedankfest am Sonntag, dem 1.10.1933, gestalten die Nazis zur großen Propagandaschau. Fast 500.000 Menschen aus Stadt und Land befinden sich auf dem Bückeberg bei Hameln zur größten Bauernkundgebung zusammen, die die Welt je gesehen hat, jubelt die Presse. Zweifellos eine organisatorische Glanzleistung, heißt es weiter. Es sprechen der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Walter Darré und Adolf Hitler. Die Kundgebung endet am Abend mit einem riesigen Feuerwerk. Anschließend marschieren die Teilnehmer zu ihren Ankunftsbahnhöfen zurück. Auch aus Burgdorf fahren viele Parteimitglieder mit dem Sonderzug zum Bückeberg.

Erntedankfest auf dem Bückeberg (südlich von Hameln bei Hagenohsen)

Die NSDAP richtet ihre Ortsgruppengeschäftsstelle im Hause Marktstraße 12, einem städtischen Gebäude neben dem Rathaus, ein.

Zur Finanzierung des WHW dient auch eine Lotterie. Grau uniformierte „Glücksmänner“ sind ab Dezember 1933 in den Straßen unserer Stadt zu sehen. Sie verkaufen WHW-Lose zum Preis von 50 Pfg. Bis Weihnachten sind in Burgdorf schon 600 Lose abgesetzt.

Durch das Gesetz zur Einheit von Partei und Staat erhält die NSDAP im Dezember 1933 den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts. Gleichzeitig werden Rudolf Hess (Stellvertreter des Führers) und Ernst Röhm (Stabschef der SA) zu Reichsministern ernannt. Die enge Verbindung zwischen Staat und Partei ist damit endgültig gesichert.

5.000 Schutzhäftlinge in Preußen können zu Weihnachten 1933 die Konzentrationslager verlassen. Voraussetzung ist, dass sie die Gewähr bieten, sich nicht wieder gegen den NS-Staat zu betätigen.

Einer Bekanntmachung vom 16.12.1933 ist zu entnehmen, dass die Ortsgruppe Burgdorf der NS-Volkswohlfahrt (NSV) von Gruppenwalter Dr. Hans Pfeifer, Prokurist der Burgdorfer Konservenfabrik, geleitet wird. Sein Stellvertreter ist der Justizobersekretär Wilhelm Nörtemann. Geschäftsstelle ist das Evangelische Gemeindehaus. Dort wird auch das Winterhilfswerk (WHW) untergebracht, dessen Motto „Keiner soll hungern, keiner soll frieren“ lautet.

Am 23.12.1933 verkündet das Reichsgericht das Urteil im Reichstagsbrandprozess, der seit Monaten mit ausführlichen Berichten die Zeitungsspalten gefüllt hat. Der Angeklagte Marinus von der Lubbe wird zum Tode verurteilt. Der ebenfalls angeklagte kommunistische Reichstagsabgeordnete Ernst Torgler muss freigesprochen werden. Ihm und weiteren Angeklagten ist keine Schuld nachzuweisen.

Wirtschaft und Soziales

Zu Beginn des Jahres 1933 gibt es in Deutschland mehr als sieben Millionen Arbeitslose. In Burgdorf sind es 803, davon 521 Männer und 282 Frauen, die eine Beschäftigung suchen. Das entspricht einer Arbeitslosenquote von 30%.

Der Drogist Franz Buss eröffnet am 15. Februar 1933 im Hause Twele (Marktstraße 53) die

Central-Drogerie.

Wilhelm Bolte macht sich am 1.4.1933 selbstständig. Er übernimmt das Handarbeitsgeschäft von Frl. Werth in der Hannoverschen Neustadt 29 und bietet moderne Handarbeiten, Kurz- und Weißwaren an.

Die AOK Stadt Burgdorf verlegt ihr Büro am 1.2.1933 in das Haus Kastner, Marktstraße 50.

Die Nationalsozialisten erobern gezielt die mittelständischen Interessenverbände. Handwerker und Kaufleute bangen um ihre Existenz. Sie sind deshalb besonders anfällig für die nationalsozialistische Propaganda, in der ihnen versprochen wird, Handwerk und Handel wieder lebensfähig zu machen. Auch den Landwirten sollen die Existenzängste genommen werden. Viele Bauern sind Anfang 1933 am Ende ihrer Kraft und zahlungsunfähig. Unter den amtlichen Bekanntmachungen in den Zeitungen erscheinen häufig Ankündigungen von Zwangsversteigerungen landwirtschaftlichen Eigentums. Viele suchen deshalb Hilfe bei den Nationalsozialisten.

Auch in der Zusammensetzung des Sparkassenvorstands ab April 1933 zeigen sich die neuen Machtverhältnisse. Zwar bleiben Bürgermeister Stange Vorsitzender und Senator Hansmann (Bürgerliste) sein Stellvertreter. Als Vorstandsmitglieder bestimmen die Bürgervorsteher jedoch den Steuersekretär Giesecke (NSDAP) und den Angestellten Graefe (NSDAP). Der Vorsitzende beruft den Tischlermeister Ernst Voltmer als Vertreter der Wirtschaft.

Der Schweinemarkt in Burgdorf findet ab Juli 1933 nicht mehr vor dem Hannoverschen Tor, sondern auf dem Grundstück der ehemaligen Katenhusenschen Sirupfabrik, Otzer Straße[22] 8, statt. Termine sind der jeweils erste Freitag im Monat ab 8.00 Uhr.

Kaufleute aus dem gesamten Kreisgebiet gründen am Sonntag, dem 24.7.1933, im „Stadtwappen“ in Burgdorf den Kreiseinzelhandelsverband. Vorsitzender wird der Kaufmann Willi Lüders aus Burgdorf, der ankündigt, dass der Verband in Kürze zur gesetzlich vorgeschriebenen Organisation des gesamten Einzelhandels wird.

Im Oktober 1933 lädt das Burgdorfer Handwerk zu einem Festabend in den geschmückten Saal von Albert Bührke ein. Schmiedemeister Heinrich Hennigs begrüßt die Burgdorfer Handwerker und ihre Gäste, zu denen auch Bürgermeister Stange, Pastor Lange, Mitglieder der Städtischen Kollegien sowie der Männerturnverein und der Männergesangverein gehören. Es spricht Syndikus Dr. Klingspohr, Geschäftsführer des Kreishandwerksamts. Er führt aus, dass jetzt endlich unter der Kanzlerschaft Adolf Hitlers auch für das Handwerk eine neue Zeit angebrochen sei, die die Handwerker mit neuer Schaffenskraft erfülle. Die Standartenkapelle 77 und der Männergesangverein gestalten den Abend musikalisch.

Die Friseurgeschäfte haben am 24. und 31.12.1933 von 8.00 bis 12.00 Uhr und am ersten Weihnachtstag von 8.00 bis 11.00 Uhr geöffnet.

Mitte Dezember 1933 sind in Burgdorf 542 Personen, davon 317 Männer und 225 Frauen, arbeitslos gemeldet. Gegenüber Januar 1933 bedeutet das einen Rückgang um 261 Personen.

Heimatrundschau

Der Tischler Friedrich Möhle, aktives Mitglied der Schützen, wird als Nachfolger des verstorbenen Georg Gütter ab 1. Februar 1933 Kirchendiener der St.- Pankratius-Gemeinde in Burgdorf. Ihm obliegt auch die Betreuung des Evangelischen Gemeindehauses, in dessen Anbau er wohnt.

Die Städtische Eisbahn im Burgdorfer Stadtbad meldet im Januar 1933 Hochbetrieb. Starker Frost ohne Schneefall hat dazu geführt, dass auf der zugefrorenen Wasserfläche eine gute Eisbahn entstanden ist. Abends wird diese Bahn beleuchtet.

[22] Heute: Am Güterbahnhof.

Der Luftschutztrupp Eckehard lädt im Januar 1933 zu Vorträgen und praktischen Vorführungen ein. Geübt wird der Schutz gegen Luft- und Gasangriffe. Bürgermeister Stange begrüßt die Vorführungen und hofft, dass die Veranstaltungen auch in Burgdorf dazu beitragen, für den Gedanken des Luftschutzes in der Bevölkerung zu werben.

Zur Vorbereitung des Schützenfestes, das mit den Feiern zum 500jährigen Stadtjubiläum zusammenfällt, findet im April 1933 eine Bürger- und Einwohnerversammlung statt. Die Versammlung wählt Kaufmann Bernhard Thöne, Gärtnermeister Adolf Michelssen, Bäckermeister Wilhelm Behrens und Möbelfabrikant Ernst Voltmer in den Festvorstand. Das Schützenfest wird nach alter Tradition von Bürgern ausgerichtet, die sich als „Unternehmer“ eintragen lassen. Der Schützenverein, der Schießclub, die Germanen und Junggesellen zeichnen nicht unmittelbar als Veranstalter. Der Festvorstand und die Vorstände der Schießsport treibenden Vereine sind aber oft identisch.

Im Mai 1933 stirbt August Rumpeltin, seit 1891 Verleger und Herausgeber des Burgdorfer Kreisblatts. Der Verlag wird von seinen Söhnen Wilhelm und Ernst-August als Familien-Kommanditgesellschaft fortgeführt.

Der Burgdorfer Holzbildhauer Theodor Wilke schnitzt aus zweihundert Jahre altem Eichenholz ein Stadtwappen. Es soll im Jubiläums-Festzug mitgeführt und später am Rathaus angebracht werden.[23]

Das Deutsche Rote Kreuz begeht am Sonntag, dem 11. Juni 1933, den Rotkreuztag. Aus diesem Anlass findet eine Straßensammlung statt. Die „nationalen Verbände“ marschieren, angeführt von der Feuerwehrkapelle, durch die Stadt. Beteiligt sind die Sanitätskolonne, Rotkreuz-Schwestern, SA, MTV, Kriegerverein und Stahlhelm. Im Städtischen Sportpark zeigen die Sanitätskolonne und die Schwestern Ausschnitte aus ihrer Arbeit.

Das Ereignis des Jahres sind für Burgdorf die Feiern zum 500jährigen Stadtjubiläum. Nach heutiger Erkenntnis ist allerdings nicht nachweisbar, dass Burgdorf im Jahre 1433 Stadtrechte erhalten hat. Belegt ist lediglich, dass unsere Stadt 1433 von den lüneburgischen Herzögen endgültig dem Bischof von Hildesheim abgenommen worden ist. 1933 glaubte man aber aufgrund der von dem 1646 verstorbenen Superintendenten Flathschild verfassten Chronik, Herzog Otto von der Heide habe Burgdorf im Jahre 1433 Stadtrechte verliehen.[24]

Die Feierlichkeiten beginnen am Sonnabend, dem 17. Juni 1933, mit der Erstaufführung des von Trude Heuer-Ivens verfassten Festspiels „Burchtorp an der Auen“ im 440 Zuschauer fassenden Schützenhaus-Saal (Astoria-Kino). Das Festspiel besteht aus sieben historischen Bildern, einem Vor- und einem Nachspruch. 60 Mitwirkende treten in zeitgenössischen Kostümen auf. Die heimischen Maler haben dazu bewundernswerte Kulissen geschaffen. Der Kirchenchor unter Leitung von Heinrich Knauer singt zur Einleitung ein Lied aus den „Meistersingern“ von Richard Wagner.

Der Magistrat ruft alle Einwohner aus Stadt und Land auf, an den Jubelfeiern teilzunehmen. „Unsere Feier wird sich zu einer großen Kundgebung, einem Treuebekenntnis für Heimat und Vaterland gestalten“, verlautet von Bürgermeister Stange. Das Festprogramm besteht aus dem Kinderschützenfest am Sonntag, dem Schulfest am folgenden Dienstag, dem Zapfenstreich am Mittwoch, dem eigentlichen Schützenfest am Donnerstag und Freitag, den Reichsjugendwettkämpfen im Stadion am Sonnabend, der Schützenvesper am Nachmittag dieses Tages und der Sonnenwendfeier am Abend. Hauptfesttag ist der Sonntag, der 25. Juni 1933. Er wird durch das Wecken um 6 Uhr eingeleitet, vormittags gibt es einen Festgottes-

[23] Heute befindet sich das Wappen im Schützenheim.

[24] In der neueren Literatur wird angenommen, dass es eine Stadtrechtsurkunde nicht gibt, die Stadtwerdung Burgdorfs vielmehr als ein fortschreitender Prozess stattgefunden hat und Burgdorf im Ausklang des 14. Jahrhunderts mehr und mehr anderen Städten gleichgestellt wurde (Godehard Obst/Lothar Obst, Burgdorf in den Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts, S. 13 f., Mecke Verlag, Duderstadt, 2005).

dienst und danach eine Liederstunde des Männergesangvereins vor dem Finanzamt (jetzt: Rathaus I). Ab 12.00 Uhr werden die Ehrengäste empfangen und um 14.00 Uhr beginnt der Hauptfestakt im Stadion. Der große Umzug durch die Hauptstraßen der Stadt schließt sich an. Um 17.30 Uhr folgen eine weitere Aufführung des Festspiels und der Ball in den Festzelten.

Der zweite Schützenfesttag (Freitag) ist von einem Dauerregen bei Temperaturen um zehn Grad geprägt. Der Schützenplatz versinkt im Morast. Die Zelte sind dem Regen nicht mehr gewachsen. Der abendliche Festball muss ausfallen.

Nach Regen folgt Sonne. Sie strahlt am Sonntag aus wolkenlosem blauen Himmel. Das Kreisblatt meldet einen Massenbesuch und hohe Ehrengäste. Der Magistrat und Landrat von Löhneysen können im Kreishaus Reichstagsvizepräsident Zörner, Landeshauptmann Hagemann, Regierungspräsident von Kusserow, Gauleiter Telschow und viele Vertreter benachbarter Gemeinden, des Handwerks, des Handels und der Industrie begrüßen.

Die Kreuzritter-Fanfare leitet um 14.00 Uhr im Stadion den Festakt ein. Die Ehrengäste übermitteln der Stadt in kurzen Ansprachen ihre Glückwünsche. Abschließend gibt Bürgermeister Stange unter „freudiger Zustimmung“ der Festteilnehmer bekannt, dass der Magistrat beschlossen habe, dem „Volkskanzler Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht der Stadt Burgdorf zu verleihen, vor allem im Hinblick darauf, dass die 500-Jahrfeier der Stadt Burgdorf mit dem Jahr der nationalen Erhebung zusammenfällt“.

Der große Festzug nimmt dann seinen Weg durch die dicht besetzten Straßen. Ein solches Ereignis hat Burgdorf noch nicht erlebt. Tausende beteiligen sich am Festzug, Tausende säumen die Straßen. Die historische Schützengruppe, die den Zug anführt, ist schon am Hindenburg-Platz, da haben die letzten Festzugteilnehmer noch nicht das Stadion verlassen. Dazwischen liegen Gartenstraße, Bahnhofstraße und Hannoversche Neustadt. Der inzwischen eingetroffene Oberpräsident Viktor Lutze nimmt den Vorbeimarsch des Zuges ab.

Mit der Aufführung des Festspiels und dem Schützenball endet der Tag. Schützenkönige sind in diesem Jahr Friedrich Wundram und Richard Leinemann. Boris Giese ist Kinderkönig.

„Tippelbrüder in Burgdorf“ überschreibt das Kreisblatt im Juli 1933 einen Bericht über die Herberge zur Heimat in der Rolandstraße. Herbergsvater ist Schuhmachermeister Karl Overin. Täglich übernachten in der Herberge im Durchschnitt zehn Obdachlose. Das Schlafgeld beträgt 40 Pfennig im Schlafsaal und 1,00 Mark im Einzelzimmer. Wer das Schlafgeld nicht aufbringen kann, muss im Obdachlosenasyl in der Hinterstraße schlafen.

Kreisschulrat Busse wird aus politischen Gründen am 3. August 1933 mit sofortiger Wirkung beurlaubt.

Ende August 1933 ist die Regulierung des Gümmekanals beendet. Das neue Kanalbett wird am 24. 8. 1933 geflutet. Die Aue führt dadurch nur noch wenig Wasser, da das neue Flussbett niedriger liegt. Die Aueregulierung soll aber sofort begonnen werden.[25]

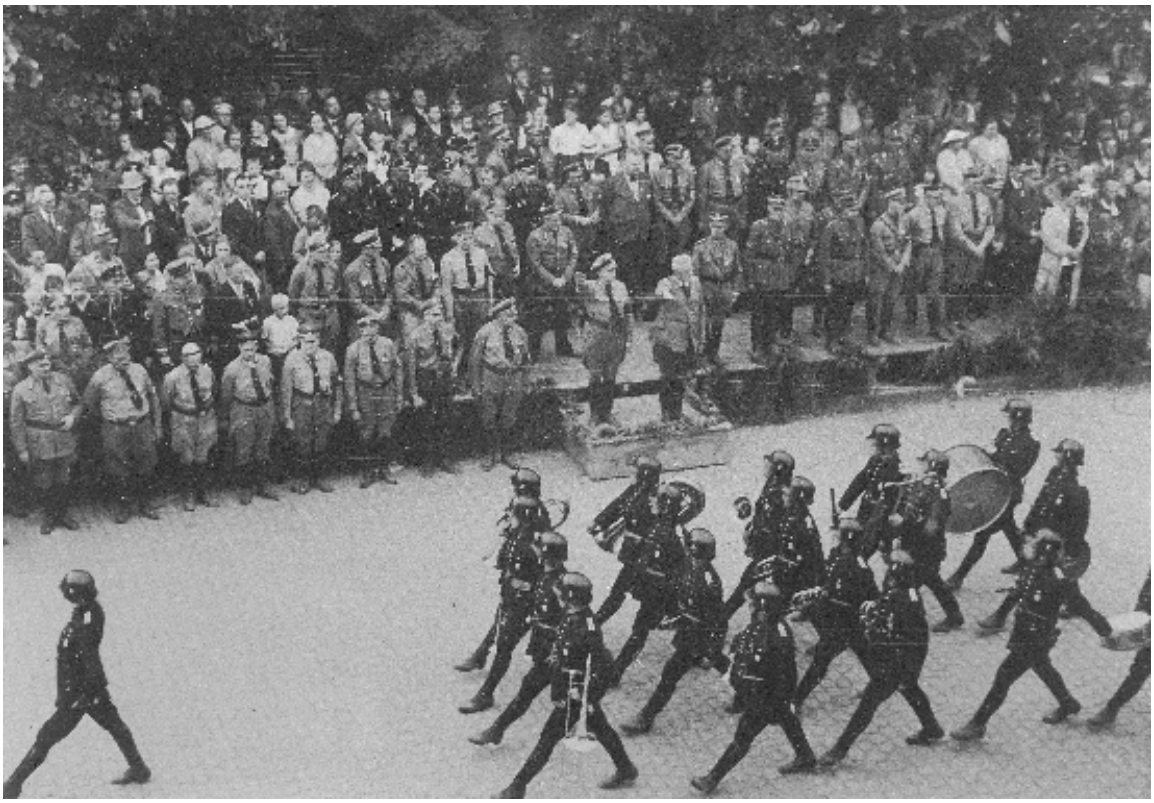
Den vom Verkehrs- und Verschönerungsverein veranstalteten Blumenschmuck-Wettbewerb gewinnt Frau Dina Schwieger, Heinrichstraße 14. Zweiter Preisträger wird Hermann Brandes, Arndtstraße.

Der diesjährige Bezirksfeuerwehrtag findet im September 1933 in Burgdorf statt. Die Feuerwehren zeigen ihre Übungen auf dem Schützenplatz. Ein Brandmanöver führen sie am „Stadtwappen“ vor. Dabei wird auch die neue „Innenangriffmethode“ gezeigt, die größere Wasserschäden bei Bränden verhüten soll.

---

[25] Die Stadt Burgdorf hat bereits ein Stauwehr am Kleinen Brückendamm bauen lassen. Dadurch kann sie den Wasserstand der Aue jederzeit beeinflussen. Bei den Regulierungsarbeiten am Oberlauf der Aue finden Arbeiter einen vorgeschichtlichen Einbaum, der aber nur noch zur Hälfte vorhanden ist. Er findet im Burgdorfer Heimatmuseum Platz.

Aufführung des Festspiels „Burchtorp an der Auen“ zur 500-Jahr-Feier



Vorbeimarsch an der Ehrentribüne

Festwagen zur 500-Jahr-Feier

500-Jahr-Feier
am Bullenberg (Brandende)

Umzug zum Schulfest

Das Kreisblatt veröffentlicht einen Aufruf zur Einrichtung einer Heimatstube für das alte Amt Burgdorf. Ein zweckentsprechender großer Raum steht im zweiten Stock der Mittelschule zur Verfügung. Die Initiatoren Konrektor Wetje und Schriftleiter Heuer bitten die Burgdorfer, der Heimatstube historische Gegenstände zu überlassen.

Die Burgdorfer Landwirtschaftsschule eröffnet am 6. November 1933 ihr Wintersemester. In einer Feierstunde sprechen aus diesem Anlass Superintendent Cillien, Landrat von Löhneysen und Kreisbauernführer Gerns, Isernhagen.

Vereine

In der Jahreshauptversammlung des Männerturnvereins von 1849 im Februar 1933 stehen Neuwahlen an. Der 1. Vorsitzende Kurt Pohl bleibt an der Spitze des Vereins. Weitere Vorstandsmitglieder sind Dr. Wilhelm Amme, Heinrich Oppermann, Otto Diestel, Alfred Götting, Heinrich Steckelmann, Wilhelm Haack und Emmi Thees.

Im April 1933 wählt der Sportverein Viktoria von 1907 seinen Vorstand. Hermann Brandes bleibt 1. Vorsitzender. Auch die übrigen Vorstandsmitglieder werden einstimmig wieder gewählt. Künftig soll der Wehrsport im Verein besonders gepflegt werden.

Ein Schau- und Werbeturnen veranstaltet der MTV am Sonntag, dem 23. April 1933. Zu den Vorführungen gehören Liederturnen, Gymnastik, Hindernis-Staffeln, Keulenschwingen, Tänze und Turnen am Barren und Reck. Landrat von Löhneysen spricht über die besondere Bedeutung, die die deutsche Turnerschaft unter der neuen Reichsregierung hat.

Mit Kette: die Schützenkönige 1933 Friedrich Wundram und Richard Leinemann

Der Deutsche Kriegerverein für Burgdorf und Umgebung feiert im Mai 1933 sein 60jähriges Stiftungsfest. Die Festansprache hält Vorsitzender Reinhold Klamp.

Der Freie Volkschor Burgdorf, ein sozialdemokratisch geprägter Gesangverein, beschließt am 14. Mai 1933, den Verein aus politischen Gründen wieder „Liedertafel Burgdorf“ zu nennen. Schon im Juni 1933 muss eine weitere Mitgliederversammlung darüber befinden, ob der Verein aufgelöst oder „gleichgeschaltet“ werden soll. Mit 25 zu 6 Stimmen spricht sich eine deutliche Mehrheit für eine Anpassung an die politischen Gegebenheiten aus. Der bisherige Vorsitzende Hermann Hedderoth tritt zurück. Vereins“führer“ wird das einzige politisch nicht belastete Mitglied, Friseurmeister Gustav Heberling. Die übrigen Vorstandsmitglieder sind aber nach wie vor Sozialdemokraten, genannt sei hier nur Paul Laubsch. Im September 1933 nimmt der Sängerbund Niedersachsen - Gau Celle-Burgdorf - die Liedertafel als Mitglied auf.

Zu den Vereinen, die 1933 aus politischen Gründen aufgelöst werden, gehören der Radsportverein „Solidarität“ und die „Freie Turnerschaft Burgdorf“. Die meisten aktiven Sportler der Freien Turnerschaft schließen sich dem MTV oder dem SV Viktoria 07 an. Sie sind für diese Vereine eine willkommene Verstärkung.

Der Verein „Boxfreunde Burgdorf“ löst sich auf. Das Geld für Reisen fehlt und das Interesse des Publikums lässt nach.

Nach Abschluss der Fußballsaison 1932/33 hat die 1. Mannschaft von Viktoria 07 in der Kreisklasse 4 nach dem MTV Celle mit 16:4 Punkten den 2. Platz erreicht. An 4. Stelle steht Hertha Otze mit 12:8.

Im August 1933 schlagen die Viktoria-Handballer Hannover 96 mit 8:2. Der Schiedsrichter muss allerdings drei Viktorianer wegen unerlaubter Schärfe des Feldes verweisen und das Spiel kurz vor Schluss abbrechen.

Beim DT-Kreisturnfest in Hermannsburg wird Joachim Sander vom MTV Burgdorf Sieger im Fünfkampf.

Im September 1933 werden alle Deutsch-Hannoverschen Organisationen aufgelöst. In Burgdorf ist davon der Hannoversche Kriegerverein betroffen. Die Mitglieder können in den NS-Kyffhäuserbund übertreten.

Am 10. September 1933 führt der MTV Burgdorf im Stadion seinen diesjährigen Vereinswettkampf durch. In den einzelnen Wettbewerben erreichen erste Plätze Joachim Sander, Gustav Sander, Alfred Olms, Fritz Haack, Heinz Spillner, Erich Pohl, Günther Götting, Lieselotte Mrosowsky, Ruth Weddige, Erika Fick, Frieda Höper und Rosa Senezack. Am 17. September 1933 folgen die Leichtathletik-Wettkämpfe des SV Viktoria. Hier werden folgende Mitglieder auf den ersten Plätzen genannt: Hans Saul, Arthur Hensel, Alfred Glüse, Willi Wendt, Walter Lehrke und Albert Angermann.

Superintendent Adolf Cillien

In einer Feierstunde des MTV im Oktober 1933 kann „Vereinsführer“ Kurt Pohl das Goldene Sportabzeichen entgegennehmen. Das Sportabzeichen in Bronze erhalten Gustav Sander und Martin Pfennig. Aus den Ansprachen ist zu entnehmen, dass sich auch im MTV das Führerprinzip durchgesetzt hat und der Verein voll hinter den Zielen der NS-Bewegung steht.

Zum Jahresende löst sich der seit 1859 bestehende Landwirtschaftliche Verein für Burgdorf und Umgebung auf. Die Landwirte sind jetzt im NS-Reichsnährstand zusammengefasst.

Kirche

Am Volkstrauertag, der in diesem Jahr am Sonntag, dem 12. März 1933, begangen wird, ist die Kirche beim vormittäglichen Gottesdienst überfüllt. Auch NSDAP und Stahlhelm nehmen in Uniform teil. Im Anschluss an den Gottesdienst führt Generalsuperintendent D. Süßmann den bisher an der Luther-Kirche in Hannover als Pastor tätig gewesenen neuen Burgdorfer Superintendenten Adolf Cillien in sein Amt ein. Mit Kranzniederlegungen an den Ehrenmälern am Hauptportal der Kirche und auf dem Kirchplatz enden die Feierlichkeiten.

Die Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers begrüßt im Juli 1933, dass es gelungen ist, eine einheitliche Deutsche Evangelische Kirche zu schaffen. Die durch Gesetz vorgeschriebenen Neuwahlen der Kirchenorgane sollen am 23. Juli 1933 stattfinden. Superintendent Cillien beruft in den Wahlvorstand auch den Ortspropagandaleiter der NSDAP Nörtemann und den Stahlhelmführer Schulze. Dadurch gelingt es ihm, eine Einheitsliste aufzustellen, die nur kirchlich eingestellte Gemeindemitglieder enthält.

Aus vielen anderen Orten wird gemeldet, dass dort, wo die Deutschen Christen[26] mit einer eigenen Liste aufgetreten sind, diese Gruppe überwältigende Mehrheiten erreicht hat.

In den neuen Kirchenvorstand der St.-Pankratius-Kirche werden gewählt: Schuhmachermeister Fleischmann, Burgdorf; Hofbesitzer Bethmann, Hülptingsen; Gemeindevorsteher Voigts, Schillerslage; Rechnungsrat Froböse, Burgdorf; Hilfsschullehrer Sevecke, Burgdorf; Eisenbahnarbeiter Bielmann, Röddensen, Vorarbeiter Klußmann, Burgdorf und Landwirt Heinecke, Ramlingen. Superintendent Cillien führt die neuen Kirchenvorsteher am 30. 7. 1933 feierlich in ihr Amt ein.

Volkstrauertag 1933

Drei Wochen später wird die Wahl zum Landeskirchentag abgehalten. Von den 819 Gemeindemitgliedern, die in Burgdorf zur Wahl gehen, stimmen 620 für die Deutschen Christen mit dem NSDAP-Kreisleiter Dr. Zell als Spitzenkandidaten. Nur 190 Wähler entscheiden sich für die Liste „Kirche und Volk“, die von Superintendent Böker aus Gifhorn angeführt wird. Die Deutschen Christen erreichen eine eindeutige Mehrheit in der Landessynode und bauen ihre Macht durch Personalveränderungen geschickt aus. „Das Urteil über diese Wahl wird die Geschichte sprechen“, schreibt Pastor Lange in der Kirchenchronik.

Anfang Dezember 1933 schreiben die Pastoren und der Superintendent des Kirchenkreises Burgdorf an Landesbischof D. Mahrahrens, dass sie „ihm freudig treue Gefolgschaft geloben. Wir sind entschlossen, ohne jede kirchenpolitische Bindung, weder zur Gruppe Deutsche Christen noch zur Gruppe Kirche und Volk, unser Amt zu führen“.

Die Evangelische Winterhilfe kann im Januar 1933, in bitterkalten Tagen, 300 Zentner Brikett gratis verteilen. Eine mitteldeutsche Zeche hat sie zu einem günstigen Preis angeboten. Der Transport durch die Reichsbahn kostete nichts. Die Winterhilfe bereitet aber auch durch die Ausgabe von Milchscheinen für Kranke und Kinder und durch die Kostenübernahme für Schuhreparaturen viel Freude. Das später von den Nazis aufgebaute Winterhilfswerk setzt also nur fort, was vorher schon bestanden hat.

Innerhalb der evangelischen Kirchengemeinde Burgdorf spielen sich 1933 keine Glaubenskämpfe ab. Es kommt nicht zur Gründung einer Ortsgruppe der „Deutschen Christen“.

In das Jahr 1933 fällt der 450. Geburtstag Martin Luthers. Die Gemeinde kann ihn - bedingt durch die Reichstagswahl - erst am 19. November 1933 feiern. Zum Festgottesdienst kommen etwa 500 Besucher, weniger als erwartet. Die HJ[27] führt am selben Tage ihr Wappennageln

[26] Die Glaubensgemeinschaft „Deutsche Christen“ (Abkürzung DC) war eine unter dem Einfluss des Nationalsozialismus im Bereich der deutschen evangelischen Landeskirchen entstandene Bewegung, die deren „Gleichschaltung“ mit dem Dritten Reich und der nationalsozialistischen Ideologie als Ziel verfolgte.

[27] Die Hitler-Jugend (HJ) war eine 1926 gegründete nationalsozialistische Jugendorganisation.

für das Winterhilfswerk durch. Es herrscht deshalb eine „gewisse Unruhe, die für den Kirchgang nicht heilsam“ ist. Lediglich den Konfirmanden gibt die HJ zum Besuch des Gottesdienstes frei.

Juden

In Burgdorf gibt es eine jüdische Synagogengemeinde. Ihr Vorsteher ist der Schlachtermeister Hermann Cohn, Gartenstraße 9. Die Gemeinde hat ihn 1932 gewählt. Nach anfänglicher Weigerung nimmt er das Amt erst auf Drängen von Bürgermeister Stange an. Der Bürgermeister hat ihn, wie zu dieser Zeit üblich, auch vereidigt. Geistlicher der Synagogen-Gemeinde ist der Rabbiner Meyer Löwenstein. Er wohnt in der Louisenstraße 4. Die 1811 erbaute Synagoge befindet sich im Haus Poststraße 2.

Aufruf zum Boykott jüdischer Geschäfte

Die Reichsleitung der NSDAP veröffentlicht am 28. März 1933 einen Aufruf an alle Parteiorganisationen, in dem sie anordnet, dass in jeder Ortsgruppe ein Organisationskomitee zur praktischen und planmäßigen Durchführung des Boykotts jüdischer Geschäfte sowie von jüdischen Ärzten und Rechtsanwälten zu bilden ist. Der Boykott soll der Abwehr der „gewissenlosen jüdischen Gräuelpropaganda im Ausland“ dienen. Zielbewusst hätten - so heißt es - jüdische Auslandsorganisationen einen Hassfeldzug gegen Deutschland organisiert.

Der Boykott beginnt am 1. April 1933 um 10 Uhr. Organisiert wird die Kampagne vom „Zentral-Komitee zur Abwehr der jüdischen Gräuel- und Boykotthetze“ unter dem fränkischen Gauleiter Julius Streicher.[28] Die Transparente und Plakate für den Boykott am 1. April 1933 sind reichseinheitlich vorgegeben. Sie lauten z.B.

- Deutsche! Wehrt Euch! Kauft nicht bei Juden!
- Geht nicht zu jüdischen Rechtsanwälten!
- Meidet jüdische Ärzte!
- Die Juden sind unser Unglück!

Auch in Burgdorf stehen am 1. April 1933 vor den Häusern der Textilhäuser Rosenberg und Moosberg und des Schuhhauses Jacobsohn SA- und SS-Männer mit diesen Transparenten. Jüdische Ärzte und Rechtsanwälte gibt es zu dieser Zeit in unserer Stadt nicht mehr.

Am 4. April 1933 schreibt NS-Kreisleiter Dr. ing. Zell, dass das Burgdorfer Kreisblatt sich verpflichtet habe, keine Anzeigen jüdischer Geschäfte mehr aufzunehmen. Auch Veröffentlichungen marxistischer Verbände druckt das Blatt nicht mehr.

Am 1. Januar 1933 gibt es in Burgdorf noch 38 jüdische Einwohner:

[28] Streicher war auch Herausgeber der antisemitischen Wochenzeitung „Der Stürmer“.

Poststraße 1:	Kaufmann Louis Moosberg (*1860), mit seiner Ehefrau Anna (*1869) und den Kindern Fritz, Clara und Anna (*1900)
Poststraße 10:	Witwe Henriette Gumpertz (*1857). Frau Gumpertz verlegt ihren Wohnsitz am 6. Oktober 1933 nach Düsseldorf.
Gartenstraße 9:	Schlachtermeister Hermann Cohn (*1882) mit Frau Rosalie (*1884) und Tochter Senta (*1913)
Gartenstraße 44:	Witwe Jenny Cohn (*1874) und ihre Tochter Margarete (*1905) und deren Tochter Hilde (*1930)
Marktstraße 11:	Kaufmann Paul Rosenberg (*1880) mit Frau Alma (*1893) und den Töchtern Ellen (*1917) und Lotte (*1920) sowie seiner Mutter Lina (*1855)
Marktstraße 26:	Ida Fels (*1859)
Marktstraße 56:	Kaufmann Georg Jacobsohn mit den Söhnen Alfred (*1902) und Hermann (*1906)
Uetzer Straße 12:	Viehhändler Julius Cohn (*1884) mit Frau Elsa (*1884) und den Kindern Ruth (*1918), Inge (*1921) und Arnold (*1924)
Louisenstraße 4:	Rabbiner Meyer Löwenstein (*1866) mit Ehefrau Ida (1863) und der Tochter Margarete (*1896). Ab Oktober 1933 kommt auch der Sohn, Landgerichtsrat Dr. Paul Löwenstein (*1891), aus Bochum nach Burgdorf; das Landgericht Bochum musste ihn entlassen.
Otzer Straße 4:	Witwe Friederike Meyer (*1856) mit ihrer Tochter Olga (*1885)
Schillerslager Straße 4:	Margarete Rasch – Ehefrau des nichtjüdischen Zahnarztes Dr. Gustav Rasch
Hannoversche Neustadt 4:	Clara Aselmann geb. Simon (*1899), Ehefrau des nichtjüdischen Betriebsleiters Rudolf Aselmann (*1900).
	Rena Löwenstein geb. Simons (*1902), Berta Simons geb. Simon (*1871), Sophie Simon (*1866). Julie Simon (*1869), Johanna Simon (*1877)
Hannoversche Neustadt 17:	Jenny Steinberg geb. Baruch (*1855), Witwe des 1924 gestorbenen Salomon Steinberg, kommt im Laufe des Jahres 1933 nach Burgdorf.

1934

Zeitgeschehen

Im Reichsgesetzblatt vom 23. 1. 1934 wird das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit veröffentlicht. Es enthält Vorschriften über den „Führer“ des Betriebes und den Vertrauensrat, den Treuhänder der Arbeit, die Betriebs- und Tarifordnungen, die soziale Ehrengerichtsbarkeit, den Kündigungsschutz und die Arbeit im öffentlichen Dienst. Die Zahl der Vertrauensmänner, die dem Betriebsführer beratend zur Seite stehen, beträgt je nach Betriebsgröße zwei bis zehn. Sie bilden den Vertrauensrat, den der Betriebsführer leitet. Nur ein Jahr nach der Machtübernahme haben die Nazis auch in den Betrieben damit das Führerprinzip durchge-

setzt.

Am 30. 1. 1934 beschließt die Reichsregierung das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches. Es handelt sich um eine Verfassungsänderung, die im Zuge der „Gleichschaltung“ die Souveränität der Länder aufhebt und diese direkt der Reichsregierung unterstellt. Die Landesparlamente werden aufgelöst. Das Deutsche Reich ist künftig ein zentral regierter Einheitsstaat.

Das Reichsgericht in Leipzig urteilt nicht mehr über Hoch- und Landesverrat. Dafür ist jetzt der neu geschaffene Volksgerichtshof[29] mit dem Sitz in Berlin zuständig, dessen Richter der Reichskanzler ernennt. Hitler ist es damit möglich, dieses Gericht mit ihm ergebenen Parteigenossen zu besetzen und dadurch Einfluss auf die Rechtsprechung zu nehmen.

Unter der Schlagzeile „Der Führer räumt auf!“ berichtet das Kreisblatt am 3. 7. 1934 über die Vorgänge um den SA-Stabschef Ernst Röhm[30], der wegen angeblichen Verrats erschossen wurde. Hitler nutzt die Gelegenheit und lässt auch konservative Gegner wie General von Schleicher, den Katholiken Ernst Klausener und seinen linken Opponenten Gregor Strasser ermorden. SS und Gestapo führen die Mordaufträge aus. Die SS erhält kurze Zeit später den Status einer selbständigen Organisation innerhalb der NSDAP.

Der Reichstag tritt am 16. Juli 1934 in Berlin zusammen. Hitler rechtfertigt die Ermordung von Röhm, Schleicher und hohen SA-Führern. Alle Rundfunksender übertragen diese Rede. Sie kann in Burgdorf in den Sälen von Grebe und Wiesener gehört werden. Besitzer von Rundfunkempfängern fordert die Partei auf, ihre Nachbarn zum Gemeinschaftsempfang einzuladen.

Alle Bewerber um Beamtenstellen müssen für sich - falls sie verheiratet sind, auch für ihre Ehefrau - den Ariernachweis führen.

Reichspräsident Paul von Hindenburg stirbt auf seinem Gut Neudeck in Ostpreußen am Donnerstag, dem 2. August 1934, im 87. Lebensjahr.

Noch am Todestag von Hindenburg vereinigt Hitler per Reichsgesetz die Ämter des Reichskanzlers und des Reichspräsidenten auf sich. Die Reichsregierung ernennt ihn mit dem offiziellen Titel „Der Führer und Reichskanzler“ zum Staatsoberhaupt. Hitler vereinigt jetzt endgültig alle Macht in seiner Person. Die Wehrmacht leistet den Treueeid auf ihn.

Am Sonntag, dem 19. 8. 1934, findet eine Volksabstimmung statt, in der es um die Bestätigung Hitlers als Führer und Reichskanzler geht. Die Wahlbeteiligung beträgt 95,3 %. Von den Wählern stimmen 89,9 % mit Ja und damit der Machtübertragung auf Hitler zu. Das Wahlergebnis in Burgdorf:

Wahlberechtigt	3.956	
Abgegebene Stimmen	3.853	97,4%
Ja-Stimmen	3.395	88,1%
Nein-Stimmen	374	9,7%
Ungültig	84	2,2%

[29] Ursprünglich als Gericht zur Aburteilung von Straftaten konzipiert, die zuvor in die Zuständigkeit des Reichsgerichts gefallen waren (insbesondere Hoch- und Landesverrat), wurde die Zuständigkeit des Volksgerichtshofs laufend erweitert. Der Volksgerichtshof konnte schließlich alle Handlungen, die der NS-Staat kriminalisiert und Sondergerichten zugewiesen hatte, an sich ziehen. Er war, besonders unter seinem späteren Präsidenten Roland Freisler, ein von rechtsstaatlichen Bindungen weitgehend gelöstes Instrument zur Liquidierung und Einschüchterung von Regimegegnern. Zwischen 1937 und Mitte 1944 fällte der Volksgerichtshof 5.191 Todesurteile.

[30] Ernst Röhm (geb. 1887) war ab 1919 am Aufbau von NSDAP und SA beteiligt. Ab 1931 war er Stabschef der SA. Unter dem Vorwurf, einen Putsch geplant zu haben (Röhmputsch), ließ Hitler Röhm und andere SA-Führer in der Nacht vom 30. 6. zum 1. 7. 1934 verhaften und erschießen. Ziel war es, den Störfaktor SA auszuschalten und die Reichswehr von der Sorge vor einem „Konkurrenten“ zu befreien.

In der am 24. 10. 1934 bekannt gegebenen Verordnung über die „Deutsche Arbeitsfront (DAF)“ legt die Reichsregierung fest, dass alle bisherigen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbände in der DAF als Gemeinschaft der schaffenden Deutschen aufgegangen sind. Aus diesem Anlass finden am 30. 10. 1934 im gesamten Reich Großkundgebungen statt, in denen die Organisation aller „schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust“ gefeiert wird. In Burgdorf sind Kundgebungen in allen Sälen vorgesehen. Mehr als 1.000 Menschen folgen - so das Kreisblatt - dem Ruf der DAF.

Stadtverfassung und -verwaltung

Die Stadtverwaltung teilt mit, dass Stadtobersekretär Paul Röhrig aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums[31] aus dem Dienst der Stadt entlassen ist. Er verlässt mit seiner Familie Burgdorf und geht nach Berlin.

Der Tiefenwiesen-Verband beschließt im Einvernehmen mit der Stadt Burgdorf, die Aue von der Abzweigung des Gümmekanals bis zur Mündung des Hainholzbaches zu regulieren. Der Ertrag der an die Aue grenzenden Wiesen soll dadurch gesteigert und der Wert der Grundstücke verbessert werden. Die Stadt Burgdorf hat bereits ein großes Stauwehr am Kleinen Brückendamm bauen lassen, durch das der Wasserstand der Aue jederzeit geregelt werden kann.

Solidaritätsbekundung für die Deutsche Arbeitsfront

Im Februar 1934 vergibt die Stadtverwaltung die ersten Aufträge für den Bau der Burgdorfer Wasserleitung. Die Tiefbauarbeiten übernimmt eine Arbeitsgemeinschaft der Firmen August Theidel, Hannover-Linden, und Karl Winkelmann, Burgdorf. Die Rohre liefert der Burgdorfer Eisenwarenhändler Carl Sannemann. An den Installationsarbeiten beteiligen sich alle Burgdorfer Klempner.

In der März-Sitzung des Burgdorfer Gemeinderats - so derzeit die Bezeichnung der Stadtvertretung - sprechen die Ratsmitglieder über die Bezuschussung von zehn Siedlungshäusern, die Aufnahme eines Darlehens von der Burgdorfer Sterbekasse für den Wasserleitungsbau und den Ankauf von zwei alten Eisenbahnwagen zur behelfsmäßigen Unterbringung von Familien, die keine Wohnung finden.

Am Donnerstag, dem 8. März 1934, beginnt um 8.00 Uhr in der Braunschweiger Straße der Bau der Wasserleitung. Landrat von Löhneysen führt am Braunschweiger Tor den ersten Spatenstich aus. Er und Bürgermeister Stange weisen darauf hin, dass schon 1914 erste Pläne

[31] Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7.4.1933 erlaubte es den nationalsozialistischen Machthabern, „Beamte, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, dass sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten“, in den Ruhestand zu versetzen oder aus dem Dienst zu entlassen. Nach § 6 des Gesetzes konnten Beamte außerdem „zur Vereinfachung der Verwaltung“ ohne Angabe von Gründen in den Ruhestand versetzt werden.

für eine Wasserleitung in Burgdorf vorgelegen haben. Der Weltkrieg und die Finanzkrisen der zwanziger Jahre haben verhindert, dass die dringend notwendige Wasserversorgung für unsere Stadt verwirklicht werden konnte. Zunächst sollen die Leitungsrohre in der Braunschweiger Straße verlegt werden, anschließend folgt die Innenstadt. Das Wasserwerk entsteht am Nassen Berg. Frühere Planungen, es in der Baggerkuhle zu bauen, sind aufgegeben.

Das Wasserwerk

Der Stadtpolizeibeamte Kriminal-Assistent Bernhard Fengler tritt nach 27 Dienstjahren in Burgdorf am 31.3.1934 in den Ruhestand. Das Kreisblatt würdigt seine Verdienste ausführlich und betont, dass er auch in unruhigen Zeiten oft unter Einsatz seines Lebens für Ruhe und Ordnung gesorgt habe.

Der Wasserleitungsbau geht zügig voran. Im April 1934 läuft ein Pumpversuch im Wassergewinnungsgebiet am Nassen Berg. Man rechnet mit einem Tagesbedarf von 480 m³. Um einen teuren Hochbehälter zu sparen, ist der Einbau einer modernen Druckkesselanlage im Wasserwerk vorgesehen. Eine Entsäuerungs- und Enteisungsanlage sorgt für einwandfreies Trinkwasser. Ein Dieselmotor verhindert, dass bei einer Stromstörung auch die Wasserversorgung ausfällt. Alle Einrichtungen arbeiten automatisch. Die Rohrleitungen sind ebenfalls nach neuesten Gesichtspunkten ausgewählt. Es werden gusseiserne Schraubmuffenrohre verlegt. 64 gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilte Unterflurhydranten sorgen dafür, dass die Feuerwehr im Brandfall über das notwendige Löschwasser verfügt. Für die Hausanschlüsse, die die Stadt einen Meter weit in jedes Haus verlegt, sind drei Rohre vorgesehen.

Nach der vom Landrat im Mai 1934 genehmigten Ortssatzung der Stadt Burgdorf ist der Bürgermeister hauptamtlich tätig. Die Beigeordneten - ihre Zahl ist auf bis zu drei festgesetzt - und die acht Ratsherren erfüllen ihre Aufgaben ehrenamtlich. Der Bürgermeister trifft alle Entscheidungen allein verantwortlich. Beigeordnete und Ratsherren haben nur beratende Funktion.

Im November 1934 kann der Wasserleitungsbau weitgehend abgeschlossen werden. Maurer und Zimmerer haben das Wasserwerk fertig gestellt. Die vier großen Kessel sind eingebaut, die beiden Tiefbrunnen gebohrt und angeschlossen. Auch der Wasserbehälter, die Aufbereitungsanlage und die Maschinen sind betriebsbereit. Am 10. Dezember 1934 gibt der Bürgermeister amtlich bekannt, dass das Wasserwerk „in Betrieb gesetzt ist“. Die Wasserentnahme kann aber vorerst nur für technische Zwecke freigegeben werden, sobald der einzelne Hausanschluss von dem Beauftragten des Städtischen Wasserwerks geöffnet ist. Ab wann Trinkwasser aus den Hähnen fließt, wird noch bekannt gegeben.[32]

[32] Nach dem Bau eines neuen Wasserwerks am Sorgenser Grundweg im Jahre 2000 wird das alte Wasserwerksgebäude im Oktober 2007 abgerissen. Das als Wasserschutzgebiet ausgewiesene Gelände bleibt erhalten.

Mit Verfügung vom 5. November 1934 beruft der Landrat nach den Vorschriften des Gemeindeverfassungsgesetzes folgende Herren in den Rat der Stadt Burgdorf:

Kaufmann Wilhelm Lücke, stv. Ortsgruppenleiter;
Justizangestellter Hermann Meißner, SA-Führer;
Schmied Otto Gerdei, Ortsgruppenamtsleiter der NSV;
Buchhalter Hermann Brandes, Ortsgruppenamtsleiter der DAF;
Malermeister Georg Vogel, Ortgruppenamtsleiter der NS-Hago;
Justizinspektor Friedrich Lindhorst, Ortsgruppenamtsleiter für Beamte;
Gutsinspektor Theodor Segelken, Ortsgruppenamtsleiter für Landwirtschaft;
Behördenangestellter Georg Degenkolbe, Unter-Bannführer der HJ.

Beigeordnete sind:

Willy Degenkolbe,
Wilhelm Nörtemann, NSDAP-Ortsgruppenleiter.

Dem Stadtrat gehört damit auch keiner der im vorigen Jahr bei der letzten freien Wahl in das Kollegium entsandten Vertreter der Bürgerliste mehr an, die stets mit den Nazis gestimmt haben. Bürgermeister Stange führt die neuen Ratsherren in ihr Amt ein und verpflichtet sie.

ADOLF HITLER

An den
Magistrat
Burgdorf/Hann

Die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes
von Burgdorf erfüllt mich mit aufrichtiger Fr
Ich nehme die Ehrenbürgerschaft an un
dem Magistrat und dem Bürgervorsteherkollegiu
ergebensten Dank sowie meine besten Glückwünsc
das Blühen und Gedeihen von Burgdorf ausspred
dürfen.

Mit deutschem Gruss !

Dankschreiben Hitlers zur Ehrenbürgerschaft

Hitler nimmt die ihm im Juni 1933 angetragene Ehrenbürgerschaft der Stadt Burgdorf an und bestätigt das in einem im November 1934 dem Magistrat übermittelten persönlich unterzeichneten Schreiben. Es hat folgenden Wortlaut: „Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Burgdorf erfüllt mich mit aufrichtiger Freude. Ich nehme die Ehrenbürgerschaft an und bitte, dem Magistrat und dem Bürgervorsteherkollegium meinen ergebensten Dank sowie meine besten Glückwünsche für das Blühen und Gedeihen von Burgdorf aussprechen zu dürfen." Hitler soll demnächst die Ehrenbürgerurkunde und ein in Leder gebundenes Exemplar der Geschichte der Stadt und des ehemaligen Amtes Burgdorf[33] erhalten.

Im Herbst 1934 gibt es eine Auseinandersetzung zwischen der Burgdorfer HJ und dem Bürgermeister. Gefolgschaftsführer Degenkolbe wirft dem Bürgermeister Stange „Sabotage am Aufbau der Nation“ vor, weil er ein von der HJ beantragtes Radiogerät noch nicht beschafft habe. Stange antwortet, dass er sich jederzeit vorbehaltlos für den nationalsozialistischen Staat eingesetzt und das auch bewiesen habe. Beide senden ihre ausführlichen Stellungnahmen an die Reichsleitung der NSDAP.

Bürgermeister Stange wird mit Wirkung vom 19. Dezember 1934 beurlaubt. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte soll ein Regierungsbeamter aus Lüneburg beauftragt werden.

Wirtschaft und Soziales

[33] Anton Scholand, Beiträge zur Geschichte der Stadt und des vormaligen Amtes Burgdorf, 1933/34, W. Rumpeltin, Buchdruckerei und Zeitungsverlag KG, Burgdorf.

In einem Rückblick des - 1925 gegründeten – Deutschen Instituts für Konjunkturforschung heißt es, dass sich die Zahl der Arbeitslosen seit Anfang 1933 um 2,3 Millionen vermindert habe. Die Landwirtschaft könne wieder gesichert kalkulieren, so das Institut. Die noch vor Jahresfrist völlig zerrütteten Butter- und Schlachtviehmärkte sind fest in der Hand der Reichsregierung. Die industrielle Produktion hat sich um 12 % erhöht. Im Mittelpunkt der staatlichen Förderung steht die Bauwirtschaft.

In Burgdorf sind Anfang des Jahres 522 Einwohner (377 Männer und 145 Frauen) arbeitslos. Vor einem Jahr betrug die Zahl der Arbeitslosen noch 722. Am Ende des Jahres 1934 meldet das Kreisblatt für Burgdorf nur noch 39 Erwerbslose, davon 36 Männer und 3 Frauen. Die geringe Zahl der arbeitslosen Frauen ergibt sich, weil so genannten Doppelverdienern kein Anspruch auf einen Arbeitsplatz zusteht. Wenn also eine Frau arbeitslos ist, der Ehemann aber eine Beschäftigung hat, erkennt das Arbeitsamt sie nicht als erwerbslos an.

Die Möbelfabrik von Ernst Voltmer, Burgdorf, kann am 29. 1. 1934 auf ihr 150jähriges Bestehen zurückblicken. Sie beschäftigt jetzt 40 Arbeitnehmer. Es werden Kunden in ganz Deutschland und in Holland beliefert.

Am 21. März 1934 beginnt die „Arbeitsschlacht 1934“. In allen Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden sowie den Schulen soll aus diesem Anlass die Rede Hitlers in München gehört werden. Landrat von Löhneysen eröffnet die „Arbeitsschlacht“ in Burgdorf mit der Grundsteinlegung für das Haus des Kreisgesundheitsamts im Garten der Kreisverwaltung. Die NS-Hago (Handwerk- und Gewerbeorganisation) lädt zu einer öffentlichen Versammlung in den Bührkeschen Saal ein. Dort hört man die Reden von Hitler und Goebbels. Ortsgruppenamtsleiter Malermeister Georg Vogel weist anschließend auf die besondere Bedeutung der Arbeitsschlacht für das Handwerk hin. In Hämelerwald beginnt der Reichsautobahnbau Hannover - Berlin. Hitler will mit der so genannten Arbeitsschlacht erreichen, dass die noch immer fünf Millionen Erwerbslosen wieder dem Produktionsprozess zugeführt werden,

Direktor Karl Huchel, Geschäftsführer und Gesellschafter der Burgdorfer Konservenfabrik, kann am 1. April 1934 sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Er hat dazu beigetragen, den Markennamen „Burgdorfer Konserven“ weltbekannt zu machen.

Im April 1934 beschließt die Spar- und Darlehnskasse Burgdorf auf Vorschlag ihres Direktors Wagenschieffer die Umwandlung in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. Der Geschäftsanteil beträgt jetzt 100 Mark, die Haftungssumme 400 Mark je Anteil. Jeder Genosse kann bis zu 20 Anteile erwerben.

Bäckermeister Karl Vespermann übernimmt am 1. Mai 1934 die Bäckerei August Drüner, Burgdorf, Marktstraße 49.

Otto Spittau eröffnet im Hause Marktstraße 68 ein Spezial-Hut- und Mützengeschäft. Eine Schneiderwerkstatt für feine Maßarbeit in Herren- und Damenkleidung richten Albert und Else Lüdecke in der Braunschweiger Straße 1 ein.

In der Generalversammlung der Molkereigenossenschaft in Burgdorf im Schützenhaus, die vom Vorsitzenden Otto Bethmann geleitet wird, erstattet Direktor Meyer den Geschäftsbericht für das Jahr 1933. Neun Millionen Liter Milch sind angeliefert, 644 000 Pfund Butter hergestellt. Die Finanzlage hat sich erheblich gebessert. Am 9. November 1934 begeht die Genossenschaft ihr 40jähriges Bestehen. Vorstandsmitglied Otto Ebeling (Kolshorn) dankt Betriebsleiter Helmuth Möller, der 40 Jahre für die Molkerei tätig war. Die Zahl der Genossen ist von 44 im Gründungsjahr auf jetzt über 800 gestiegen.

Heinrich Wolters eröffnet am 15. Juni 1934 in der Neuen Torstraße 1 ein Zigarrengeschäft. Es wurde früher an gleicher Stelle von Carl Henjes geführt. - Fritz Kirchhoff verlegt sein Zigarrengeschäft in das Haus Marktstraße 10 (früher Schlachterei W. Hodenberg).

Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Burgdorf eGmbH hält im Juli 1934 ihre Generalversammlung ab. Die von der Revisionsgesellschaft geforderte Mietanhebung lehnt die Versammlung strikt ab.

Im selben Monat übernimmt Arthur Hänsel das Friseurgeschäft seines bisherigen Arbeitgebers Wilhelm Schoof.

Zum 1. August 1934 verlegt die Firma Gebr. Haacke, Automobil-, Fahrradhandlung und Reparatur-Werkstatt, ihr Verkaufslokal für Fahrräder und Zubehör sowie die Reparatur-Werkstatt von der Hannoverschen Neustadt 41 in die Bahnhofstraße 6. Die Automobil-Reparatur bleibt in der Hannoverschen Neustadt.

Julius Jaenecke jr., der bisher in der Bahnhofstraße ansässig war, zieht mit seinem Geschäft für Auto-Reparaturen, Fahrräder, Motorräder und Nähmaschinen in das Haus Marktstraße 70 (früher Frickesche Schmiede). Er bietet Lohnfahrten für 20 Pf. je Kilometer an.

Frau Margarete Koch, Burgdorf, Immenser Straße 35, nimmt am 1. September 1934 ihre Tätigkeit als Hebamme auf. Im Dezember 1934 erhält sie Konkurrenz. Anita Wöhler, Mittelstraße 18, zeigt ihre Zulassung als Hebamme an.

Heimatrundschau

Das Burgdorfer Kreisblatt erscheint im Januar 1934 in einer Auflage von 4.100 Exemplaren.

Die Volks- und Jugendbücherei bietet mit ihren 1.200 Bänden guten Lesestoff. Sie befindet sich in der Mittelschule und ist dreimal wöchentlich geöffnet. Das Kreisblatt nennt die Titel von 56 Neuanschaffungen. Es handelt sich überwiegend um NS- und Kriegsliteratur.

Das Schöffengericht Peine verurteilt den Auktionator Friedrich Rieke, ehemaliger nebenamtlicher Geschäftsführer der AOK für die Stadt Burgdorf, zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten. Er hat gestanden, Arbeitslosenversicherungsbeiträge in Höhe von 85.000 Mark unterschlagen zu haben. Allerdings will er davon keinen Pfennig für sich verbraucht, sondern Bedürftige unterstützt haben.

Der Geheime Regierungsrat Wilhelm Prinzhorn, Sohn des verdienten Burgdorfer Kantors Wilhelm Prinzhorn, feiert in Halle/Saale seinen 75. Geburtstag.

Professor Dr. Pröve aus Emden übernimmt am 1. März 1934 die Schulratsstelle für den Kreis Burgdorf. Er stammt aus einer Bauernfamilie in Wathlingen und betätigt sich auch als Heimatforscher. Aber schon im Juli 1934 wird er nach Celle versetzt. Schulrat Stuhlmacher, bisher Nordhorn, übernimmt das Amt in Burgdorf.

Dr. Schroller vom Landesmuseum Hannover leitet im März 1934 Ausgrabungen an den Wallanlagen der Heeßeler Burg. Sie sollen einer gründlichen archäologischen Untersuchung unterzogen werden. Der Landrat untersagt der Bevölkerung, die Anlagen zu betreten. Im Juli 1934 berichtet das Kreisblatt, dass das Rätsel um die Heeßeler Burg gelöst sei. Die Grabungsarbeiten sind abgeschlossen. Dr. Schroller beschreibt ausführlich die Burganlagen.

Das im zweiten Stock der Mittelschule eingerichtete Heimatmuseum für das ehemalige Amt Burgdorf wird am Sonntag, dem 24. Juni 1934, eingeweiht. Im Rahmen der Feierstunde stellt der Verlag des Burgdorfer Kreisblatts auch die ersten Exemplare der von Anton Scholand verfassten „Beiträge zur Geschichte der Stadt und des ehemaligen Amtes Burgdorf“ vor. Ab 1. 7. 1934 ist das Buch zum Preis von 6,25 Mark erhältlich.

An der Einweihungsfeier des Heimatmuseums nehmen u. a. Landrat von Löhneysen, Bürgermeister Stange, Schulrat Prof. Pröve und Anton Scholand teil. Die Eröffnungsansprache hält Schriftleiter Hugo Heuer, der sich seit Jahren dafür eingesetzt hat, ein Heimatmuseum zu schaffen. Eine Besichtigung des Museums, das beachtenswerte Schätze unserer Heimatgeschichte und Heimatkultur birgt, schließt sich an.

Amtsgerichtsrat Steinbeck verlässt Burgdorf am 1. Juli 1934. Er ist an das Amtsgericht Hannover versetzt. Seit 1914 war er Richter in Burgdorf, davon in den letzten zehn Jahren Aufsichtsrichter.

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Burgdorf veranstaltet auch in diesem Jahr einen Blumenschmuck-Wettbewerb. Preise erhalten, wie der Verein Ende September 1934 mitteilt, Zollinspektor Schmidt, Postsekretär Runge, Schrankenwärter Ahrens, Buchhalter Hermann Brandes und Kreisinspektor Reinhold Klamp.

Die Bäuerliche Werkschule für den Kreis Burgdorf - früher Landwirtschaftsschule - eröffnet Anfang November 1934 den Unterricht für das Wintersemester 1933/34. Landwirtschaftsrat Sailer bleibt vorläufig noch als Lehrer tätig. Ihm zur Seite stehen Landwirtschaftsrat Korfhage - seit dem 1. 9. 1934 Abteilungsleiter bei der Kreisbauernschaft - und Lehrer Brockmann.

Der Unterricht an den Burgdorfer Schulen muss am 19. Dezember 1934 auf kreisärztliche Anordnung ausgesetzt werden. Bis zu 30% der Kinder sind an Grippe erkrankt.

Der Burgdorfer Holzbildhauer Theodor Wilke hat das Familienwappen des Preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring geschnitzt und im Gasthaus „Niedersachsen“ an der Poststraße ausgestellt.

Vor der Deutschen Sparkassenschule in Hannover besteht Reinhold Klamp[34] aus Burgdorf seine Prüfung als Sparkassensekretär. Er arbeitet bei der Stadtsparkasse Blomberg i.L.

NS-Organisationen

Zu Beginn des Jahres 1934, nur elf Monate nach der Machtübernahme, hat Hitler jede Opposition ausgeschaltet. Er regiert das Deutsche Reich autoritär und braucht nach der Ermordung Röhms und seiner Anhänger auch keinen Widerstand aus den eigenen Reihen zu fürchten. Ein Netz von NS-Organisationen überspannt das Land. Sie erfassen nahezu jeden gesellschaftlichen Bereich. In Burgdorf betätigen sich 1934 folgende NS-Organisationen:

NSDAP	National-Sozialistische Deutsche Arbeiter-Partei
SA	Sturmabteilung
SS	Schutzstaffel
HJ	Hitler-Jugend
BDM	Bund Deutscher Mädel
DJV	Deutsches Jungvolk
JM	Jung-Mädel
DAF	Deutsche Arbeitsfront
NSV	Nationalsozialistische Volkswohlfahrt
WHW	Winterhilfswerk
NSF	Nationalsozialistische Frauenschaft
DKG	Deutsche Kolonial-Gesellschaft
KdF	NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude[35]
NSKOV	Nationalsozialistische Kriegsopferversorgung
NSKK	Nationalsozialistisches Kraftfahrer-Korps
MSLB	Nationalsozialistischer Lehrer-Bund
NS-NAGO	Nationalsozialistische Handwerks- und Gewerbe-Organisation
VDA	Verein für das Deutschtum im Ausland
VDK	Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
NSK	Nationalsozialistische Kultur-Gemeinde
Reichsnährstand	Organisation der Landwirtschaft.

[34] Sohn des vier Absätze zuvor erwähnten Kreisinspektors Reinhold Klamp.

[35] 1933 gegründete Unterorganisation der nationalsozialistischen Deutschen Arbeitsfront; zuständig für die Urlaubs- und Freizeitgestaltung der Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront.

Diese Aufstellung muss nicht vollständig sein. Sie zeigt aber, wie fein verästelt die NS-Organisationen jeden Bereich umfassen. Dazu kommt ein Netz von Block- und Zellenwarten der NSPAP, den so genannten Politischen Leitern, das die ganze Stadt überzieht. Die Partei kann über diese Leute jede gewünschte Information abrufen. Sie ist jederzeit über die Stimmung in der Bevölkerung informiert und kann entsprechend reagieren.

In einem Bericht über eine Versammlung der DAF im Saal Bührke beklagt der Berichterstatter, dass nur wenige Unternehmer, höhere Angestellte, Beamte und Vertreter freier Berufe anwesend sind. Es sollte doch bekannt sein, dass alle schaffenden Volksgenossen zur DAF gehören, heißt es weiter. Im Oktober 1934 finden anlässlich der Erhebung der Deutschen Arbeitsfront zur Organisation aller „schaffenden Deutschen der Stirn und der Faust“ im gesamten Reich Großkundgebungen statt. In Burgdorf versammeln sich mehr als 1.000 Menschen in allen Sälen der Stadt. Die Kernaussage aller Reden lautet: Die DAF ist die nationalsozialistische Erziehungsanstalt, in der Betriebsführer und Betriebsgefolgschaft die Fehler der Vergangenheit verlernen und sich in wahrer Betriebsgemeinschaft vertragen lernen sollen. Alle bisherigen Einzelverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind in der DAF zusammen gefasst. Sie bestehen als Unterorganisationen oder Abteilungen weiter.

Die Festfolge zum Tag der Nationalen Arbeit (1. Mai) legt die DAF bis in alle Einzelheiten fest. Um 8.00 Uhr marschieren zwei Kolonnen ab Katasteramt (Schillerslager Straße) und ab Braunschweiger Tor durch die Stadt zum Stadion. Unterwegs schließen sich alle Betriebe und Schulen der vorbeikommenden Kolonne an. Es ist Berufskleidung zu tragen. Im Stadion hören die Teilnehmer über Großlautsprecher die Übertragung der zentralen Feier aus dem Berliner Lustgarten. Die Nazis wissen den noch jungen Rundfunk geschickt für ihre Volksbeeinflussung zu nutzen. Nach der Kundgebung marschieren die Kolonnen den gleichen Weg zurück. Von 12 bis 13 Uhr spielt die Standartenkapelle 57 vor dem Rathaus Militärmusik.

Ab 14.30 Uhr bewegt sich ein großer Festzug vom Stadion aus durch die Straßen der Stadt und kehrt wieder zum Festplatz zurück. Nach einer Ansprache des Ortsgruppenleiters folgt die Übertragung des Staatsakts vom Tempelhofer Feld in Berlin. Am Abend finden sich alle „Volksgenossen“ bei „Deutschem Tanz“ in allen Sälen der Stadt zusammen. Partei und DAF erwarten, dass jeder Volksgenosse und jeder Betrieb durch die Teilnahme an diesen Veranstaltungen bekundet, dass die Volksgemeinschaft nun Wahrheit geworden ist.

Im Januar 1934 ruft das Winterhilfswerk 1933/34 dazu auf, Fünf-Pfund-Pakete zu spenden. Die Burgdorfer Haushaltungen erhalten Spendenzettel, die ausgefüllt zurückgegeben werden sollen. Ab 20. Januar holt das WHW die Spendenpakete ab. Unter der Parole „Wir helfen unserem Führer“ startet die Osthannoversche Volkswohlfahrt einen „Generalangriff“. „Mancher ist müde geworden und fragt sich, hört denn dieses Opfern gar nicht mehr auf?“, heißt es. „Bedenken wir, dass viele Hunderttausend warten müssen, bis sie wieder Arbeit bekommen können. Bis dahin muss die NS-Volkswohlfahrt sie betreuen. Solange wir keine Arbeit für alle haben, müssen wir den Arbeitslosen helfen, über die schwersten Monate hinwegzukommen. Jeder Volksgenosse trägt deshalb am Sonntag die bronzene Eichenblatt-Anstecknadel mit der Aufschrift „Wir opfern“ und zeigt damit, dass er gewillt ist, mitzukämpfen.“ Ähnliche Aufrufe erscheinen immer wieder.

Das WHW erhält große Mengen an Sach- und Geldspenden. Zusammen mit den allmählich greifenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen können die Nazis sicherstellen, dass die Notzeiten der Jahre 1929 bis 1932 vorbei sind und so ihre Herrschaft weiter festigen.

Im Oktober 1934 eröffnet die NSV mit gewaltigem Propagandaaufwand das Winterhilfswerk 1934/35. Am ersten Eintopfsonntag darf es nur folgende drei Gerichte geben:

§ Löffelerbsen mit Einlage

§ Nudelsuppe mit Rindfleisch

§ Gemüseeintopf mit Fleischeinlage.

Die Gaststättenbetriebe sind in drei Klassen eingeteilt. Die Preise betragen 0,70, 1,00 und 2,00 Mark. Über den an das WHW abgeführten Betrag erhalten die Gäste eine Quittung.

Die im Vorjahr von der DAF gegründete NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude (KdF)“ wird auch in Burgdorf aktiv. Im Februar 1934 fährt der erste Urlauberzug in den Harz. 50 Werktätige aus dem Kreis Burgdorf nehmen teil. Im Laufe des Jahres bietet KdF Heimatabende und weitere Urlaubsreisen an. So kann man eine Woche für 25,00 Mark an die Ostsee oder für 35,00 Mark nach Bad Schandau (Sächsische Schweiz) fahren. Die Preise beinhalten Fahrt, Verpflegung, Unterkunft und Kurtaxe.

Werbung für KdF-Reisen

Die NSDAP ernennt im Februar 1934 den Justizobersekretär Wilhelm Nörtemann zum neuen Ortsgruppenleiter. In einer Versammlung der Ortsgruppe wehrt er sich gegen Verleumdungen, nach denen er früher einer „System-Partei“ angehört habe. Im März ordnet Nörtemann an, dass die gesamte Ortsgruppe vor dem Gasthaus Wiesener anzutreten hat. Die Aufstellung erfolgt nach Zellen, für die jeder Zellenwart verantwortlich ist. So ist eine lückenlose Teilnahmekontrolle möglich. Anschließend sieht die Ortsgruppe im Astoria den Film „Sieg des Glaubens“ vom Reichsparteitag 1933.

Obersturmbannführer Oskar Brandes-Otte, Führer der SA-Standarte 57, wird zum Sonderbeauftragten des Obersten SA-Führers für den Kreis Burgdorf ernannt.

Die NS-Kriegsopferversorgung hält im März 1934 im Saal des Schützenhauses ein gut besuchtes Werbevergnügen ab. Stützpunktleiter Carl Henjes begrüßt Ortsgruppenleiter Nörtemann, der in seiner Ansprache kritisiert, dass mancher Volksgenosse an Äußerlichkeiten des Parteiwesens Anstoß nehme und Bedenken aufkommen lasse, wenn er diesen oder jenen mit dem Hakenkreuz herumlaufen sehe. Das große Reinemachen stehe aber noch bevor. Entweder werde man diese Leute zum Nationalsozialismus erziehen oder aus den Reihen der Partei rücksichtslos entfernen.

In einer Schulungsversammlung des NS-Lehrerbundes, die Ortsgruppenobmann Lehrer Schrader eröffnet, spricht Dr. med. Wilhelm Amme über „Familienforschung“. Es sollen Anregungen für den Unterricht aber auch für den privaten Gebrauch vermittelt werden.

Das NS-Kraftfahrerkorps lädt zu einem Armeemarschabend ein.

Der BDM veranstaltet ein Ringtreffen, das dem gegenseitigen Kennenlernen dienen soll.

Kreisleiter Dr. ing. Zell geht als Gauamtsleiter der DAF nach Harburg.

Die NS-Jugendorganisationen laden zur Sonnenwendfeier auf den Viktoria-Sportplatz vor den Heeßeler Tannen ein, bei der HJ-Führer markige Reden halten.

Der Jungbann 2/77 fährt im Juli 1934 zu einem Ferienzeltlager nach Hämelerwald.

Die NS-Kulturgemeinde holt die Landesbühne Hannover für eine Aufführung der Komödie „Wenn der Hahn kräht“ von August Hinrichs nach Burgdorf.

Trotz aller Schönfärberei scheint aber immer noch ein Teil der Bevölkerung mit den Maßnahmen der Nazis unzufrieden zu sein. Warum sonst muss die NSDAP in den Monaten Mai und Juni 1934 reichsweit Aktionen gegen Miesmacherei und Reaktion durchführen? In Burgdorf finden in beiden Monaten Versammlungen im Schützenhaus statt. Auch von den Volksgenossen, die sich grundsätzlich in keiner Versammlung sehen lassen, erwartet die NSDAP, dass sie erscheinen. Die SA-Standartenkapelle 57 unter der Stabführung von Musikmeister Straßner leitet die Veranstaltung ein. Ortsgruppen-Propagandaleiter Schlu begrüßt die Teilnehmer und führt aus, dass die Kundgebung im Zeichen des Kampfes gegen diejenigen stehe, die die Erfolge der Regierung unter Hitler nicht gelten lassen wollen, sondern zersetzende, volksspaltende und volksvernichtende Kritik üben. Die Rede des Kreisleiters Dr. Zell gipfelt in einer scharfen Kampfansage an Miesmacher und Reaktionäre. In der zweiten Versammlung bedauert Parteigenosse Lücke den mangelhaften Besuch. Gauamtsleiter Prellwitz erklärt, dass er eigentlich zu denen spreche müsse, die nicht anwesend seien. Die Kundgebung richte sich gegen jene bürgerlichen Kreise, die sich in kritischen Zeiten hinter den Gardinen verstecken, sobald es aber gefahrlos sei, sich über jede Kleinigkeit aufregen.

Am 2. August 1934 gibt der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Unterricht den Erlass über den Staatsjugendtag bekannt. Danach gehört der Sonntag grundsätzlich dem Elternhaus und der Familie. Die Betonung dieses Grundsatzes lässt darauf schließen, dass die Inanspruchnahme der Jugendlichen durch den HJ-Dienst auch an Sonntagen zu Protesten der Eltern geführt hat. Für die Erziehungsarbeit der Hitlerjugend erhalten ihre Mitglieder den Sonnabend als schulfreien „Staatsjugendtag“. Daneben steht ihnen der Mittwochnachmittag bzw. -abend für Heimabende zur Verfügung. Dieser Tag ist schularbeitenfrei. Alle der HJ nicht angehörenden Schüler haben am Sonnabend Unterricht, dabei können mehrere Klassen zusammen gefasst werden. Der Erlass über den Staatsjugendtag gilt zunächst für alle Schülerinnen und Schüler vom 10. bis 14. Lebensjahr. Eine Ausdehnung auf die Jahrgänge von 14 bis 18 ist geplant.

Nach einem Abkommen zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichssportführer müssen ab 1. Oktober 1934 sämtliche jugendlichen Mitglieder der Sportvereine in die HJ, den BDM, das Jungvolk oder Jungmädel überführt werden. Nach diesem Zeitpunkt darf in den Vereinen kein jugendliches Mitglied mehr sein, das nicht den genannten NS-Organisationen angehört. Wer also als Jugendlicher Sport treiben will, ist gezwungen, der HJ beizutreten.

Das Erntedankfest 1934 findet als Staatsakt am Sonntag, dem 30. 9. 1934, wie im Vorjahr auf dem Bückeberg bei Hameln statt. In Burgdorf beginnen die Feierlichkeiten am Vormittag mit dem Gottesdienst in der St.-Pankratius-Kirche. Nachmittags zieht ein Festzug mit Festwagen durch die geschmückten Straßen unserer Stadt zum Stadion. Dort hören die Teilnehmer die Übertragung der Hitler-Rede vom Bückeberg.

NS-Ortsgruppenleiter Nörtemann warnt die Burgdorfer Kaufleute im November 1934 vor ungerechtfertigten Preissteigerungen. Von jedem Handwerker oder Kaufmann müsse bei der Preisgestaltung ein ähnliches Opfer verlangt werden, wie es der Arbeiter erbringe, der sich ja auch mit seiner augenblicklichen Lohnhöhe abzufinden habe.

Verbände und Vereine

Nach einer von Bürgermeister Stange am 5.2.1934 gezeichneten Zusammenstellung bestehen in Burgdorf folgende Vereine, Verbände und Innungen:

Nr.	Bezeichnung	Vorsitzende(r)
1	Deutsche Turnerschaft	Kreisausschussobersekretär Pohl; Stellvertreter: Schuldiener Oppermann, Mittelschule
2	Sportverein Viktoria	Kreiskommunalkassenbuchhalter Brandes, Arndtstr. 1
3	Männergesangverein	Kaufmann W. Lüders, Marktstraße
4	Liedertafel Burgdorf	Friseurmeister Heberling, Adolf-Hitler-Straße
5	Deutscher Kriegerverein	C. Henjes, Neue Torstraße
6	Hannoverscher Kriegerverein	Rentner August Reichenau, Marktstraße 3
7	Schützengesellschaft Burgdorf	Kaufmann Bernhard Thöne sen., Marktstraße
8	Verkehrs- und Verschönerungsverein für Burgdorf und Umgegend	Schriftleiter Hugo Heuer, Mönkeburgstraße
9	Treubund ehemaliger Berufssoldaten	Steuerinspektor Buchholz, Friederikenstraße 22
10	Stenographenverein Burgdorf	Herr Pinkenburg, Vor dem Hannoverschen Tor
11	Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband Burgdorf	W. Harms, Braunschweiger Straße
12	Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten e.V.	Emmy Eißmann, Konservenfabrik
13	Vaterländischer Frauenverein für die Stadt Burgdorf	Frau Justizrat Schuster
14	Vaterländischer Frauenverein für den Kreis Burgdorf	Frau Edith Baronin von Löhneysen
15	Evangelische Frauenhilfe	Frau Pastor Lange
16	Freiwillige Feuerwehr Burgdorf	Feuerwehrhauptmann W. Lüders, Marktstraße
17	Kreisbauernschaft Burgdorf - Ortsgruppe Burgdorf -	Landwirt W. Leinemann, Hinterstraße
18	Kreiseinzelhandelsbund Burgdorf	Kaufmann W. Lüders, Marktstraße
19	Deutsche Arbeitsfront - Ortsgruppe Burgdorf	Kreiskommunalkassenbuchhalter Brandes, Arndtstr. 1
20	Elektrogemeinschaft Burgdorf	Buchhalter Reinh. Ruhnke, Arndtstraße 6
21	Gastwirtsverein Burgdorf	Gastwirt Albert Bührke, Marktstraße
22	Bäckerinnung Burgdorf	Bäckerobermeister A. Drüner sen., Marktstraße
23	Schlachterinnung	Schlachterobermeister Tappe, Marktstraße
24	Schneiderinnung	Obermeister Wenzel, Hinterstraße
25	Schuhmacherinnung	Obermeister Jul. Goslar sen. Gartenstraße
26	Schmiedeinnung	Schmiedemeister Hennigs jun., Hannoversche Neustadt
27	Schlosserinnung Burgdorf	Schlosserobermeister Gustav Ohlendorf sen., Hannoversche Neustadt
28	Friseurinnung Burgdorf	Obermeister Gustav Heberling sen., Adolf-Hitler-Straße
29	Innung der Klempner und Kupferschmiede	Obermeister Wilh. Wendemuth, Marktstraße

Die Zusammenstellung des Bürgermeisters ist allerdings nicht vollständig. In Burgdorf nachzuweisen sind im Jahre 1934 folgende weitere Vereine (mehr dazu im nachfolgenden Text):

30	Burgdorfer Orchestervereinigung	Leitung: Gustav Sander
31	Deutsche Kolonialgesellschaft - Abt. Burgdorf	Wilhelm Scherpeltz
32	Verein ehemaliger Burgdorfer Landwirtschaftsschüler	Friedrich Harke, Sorgensen
33	Verein für das Deutschtum im Ausland (VDA) - Ortsgruppe Burgdorf -	Mittelschullehrer Bernhard Görnemann
34	Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge - Ortsgruppe Burgdorf -	Superintendent Adolf Cillien
35	Burgdorfer Haus- und Grundbesitzerverein	- aufgelöst im November 1934 -

Die Freiwillige Feuerwehr Burgdorf muss ihren ersten Einsatz in der Neujahrsnacht leisten. Gegen 2.30 Uhr ertönt die Sirene. Eine Scheune der Burgdorfer Spargel- und Gemüseplantagen GmbH, in der 800 Zentner Getreide lagern, steht in hellen Flammen. Als die Feuerwehr das ehemalige Gut Rust erreicht, ist die Scheune schon ausgebrannt. Lediglich eine in der Nähe stehende, durch Funkenflug gefährdete Strohdieme kann noch gerettet werden. Das Feuer ist durch Brandstiftung verursacht.

Die Schmiedestraße in den dreißiger Jahren

Am Nachmittag und Abend des Neujahrstages feiert die Feuerwehr im festlich geschmückten Schützenhaussaal. Der Nachmittag gehört den Kindern. Abends führt die Theatergruppe der Feuerwehr den Militärschwank „Diener Fritz“ auf. Die Feuerwehrkapelle spielt danach Märsche und Tanzmelodien.

In der Hauptversammlung des SV Viktoria von 1907 e. V. im Vereinslokal von Th. Haase im Januar 1934 spricht Vereinsführer Hermann Brandes über die neuen Richtlinien des deutschen Sports auf der Grundlage des Führerprinzips. Brandes ernennt anschließend den Kameraden Meyer zum Leiter des gesamten Spielbetriebs, den Kameraden Gramm zum Schriftführer und die Kameraden Hensel und Miersch zu Geländesportwarten. Wahlen finden nicht mehr statt. Das von den Nazis eingeführte autoritäre Führerprinzip setzt sich auch im Vereinsleben durch.

In der 1. Fußballmannschaft von SV Viktoria 07 spielen zu Beginn der Herbstsaison: Hellwig; Möhle, Ernst; Müller, Wenzel, Neitmüller; Engelke, Harms, Hänsel, Zack und Angermann. Gespielt wird in der 2. Kreisklasse.

Die Burgdorfer Orchestervereinigung unter Leitung von Gustav Sander gibt am Sonntag, dem

4. Februar 1934, ein Konzert in Saal von Albert Bührke. Nach einigen Märschen spielen die Musiker die Jubel-Ouvertüre von J. S. Bach, eine herrliche Leistung des kleinen Orchesters. Der Höhepunkt des Abends ist ein Violin-Solo von Beriot, vorgetragen von Hermann Spöndly. Hier zieht ein alter Meister die Zuhörer in seinen Bann. Das Konzert ist der letzte öffentliche Auftritt der Orchestervereinigung. Einberufungen zum Wehr- und Arbeitsdienst und Verpflichtungen in den NS-Organisationen entziehen dem kleinen Verein nach und nach die Mitglieder.

Die Hauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Kreisgruppe Burgdorf, findet im Februar 1934 im „Stadtwappen“ statt. Die Vorsitzende Edith Freifrau von Löhneysen führt aus, dass wesentliche Aufgaben des Vereins inzwischen von der NS-Volkswohlfahrt übernommen worden sind. Trotzdem bleibe dem Verein noch ein großes Betätigungsfeld im Sinne der praktischen Nächstenliebe.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft - Abteiling Burgdorf - beschließt in ihrer Hauptversammlung unter der Leitung des Vorsitzenden Wilhelm Scherpeltz, künftig wieder regelmäßig monatlich zusammenzukommen. Der Gründer des Burgdorfer Kolonialvereins - Katasterobersekretär Jünemann - ist von der NSDAP-Reichsleitung beauftragt worden, im ganzen Reichsgebiet „koloniale“ Aufklärungsvorträge zu halten. Im Juli ist ein Mitkämpfer des Generals Lettow-Vorbeck zu Gast. Er berichtet über den Kampf der Schutztruppe in Ostafrika und zeigt Lichtbilder.

Der Verein ehemaliger Burgdorfer Landwirtschaftsschüler wählt in seiner Hauptversammlung Friedrich Harke (Sorgensen) wieder zum Vorsitzenden. Landwirtschaftsrat Sailer spricht über praktische Fragen der heimischen Landwirtschaft. Die Versammlung schließt mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ unter Hinweis auf das segensreiche Wirken der Regierung Hitlers für die deutsche Bauernschaft.

Die Mitglieder des Männerturnvereins von 1849 Burgdorf zeigen im Februar 1934 im Schützenhaus-Saal in einem Schau- und Werbeturnen ihr Können. Vorsitzender Kurt Pohl zeichnet in seiner Begrüßungsansprache den langen Weg des Vereins von 1849 bis in die Jetztzeit nach. Er schließt mit dem Gelöbnis, an dem weiteren Aufbau des neuen Reiches mitzuwirken und für Adolf Hitler genauso die Pflicht zu erfüllen, wie es bisher geschehen sei. Im März 1934 gibt der Verein anlässlich seines 85jährigen Bestehens eine kleine Festschrift heraus.

Die Hauptversammlung des MTV im April 1934 bestätigt Kurt Pohl als Vorsitzenden. Die Fachwarte werden nicht gewählt, sondern vom Vorsitzenden ernannt.

Schon im April 1934 lädt der Vorstand der Schützenfestgesellschaft alle Einwohner, die sich als Unternehmer des diesjährigen Schützenfestes in die in den Gaststätten Bührke, Garms, Jacobs, Kelle, Lücke, Meyer, Möhle und Rathmann ausliegenden Listen eingetragen haben, zu einer Versammlung ein. Voraus geht die Mitgliederversammlung des Schützenkorps, in der Karl Mechow, Wilhelm Schoof, Ernst Voltmer, Wilhelm Sannemann, Carl Thees und Julius Cohn für 25-jährige Mitgliedschaft geehrt werden. Was hat wohl den Juden Julius Cohn bewegt, als Bernhard Thöne die anschließende Einwohnerversammlung mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf Hitler eröffnet?

Eine Werbewoche führt der MTV im Mai 1934 durch. Geboten werden vom Turnen in der Halle an der Gartenstraße bis zum Volkstanz im Saal von Theodor Haase alle Sportarten, die im Verein ausgeübt werden können. An den Vereinswettkämpfen im September beteiligen sich 220 Mitglieder. Nach den Siegerlisten belegen erste Plätze: Wilhelm Haack, Otto Diestel, Fritz Haack, Heinz Spillner, Rudolf Sander, Hans Plaß, Ursula Hentschel, Elsbeth Götting, Irmtraud Bendt, Ilse Halves, Emmi Rathmann, Emmi Schoof, Günther Götting, Kurt Mönnich, Hermann Konerding und Fritz Leisten.

Am Donnerstag, dem 31. Mai 1934, veranstaltet die Freiwillige Feuerwehr Burgdorf einen Ehrenabend im „Stadtwappen“. Er ist den aufgrund des neuen Feuerwehrgesetzes aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Kameraden gewidmet. Bürgermeister Stange dankt ihnen für ihre der Stadt Burgdorf in vielen Jahren geleisteten treuen Dienste. Adolf Michelssen löst als neuer Wehrführer den aus Altersgründen ausscheidenden 1. Hauptmann Wilhelm Lüders ab.

Das Schützenfest beginnt am Mittwoch, dem 20. Juni 1934, mit dem Zapfenstreich. Am Donnerstag und Freitag finden vormittags das Preisschießen und abends Bälle im Festzelt statt. Sonnabend folgen nachmittags Konzert und Vesper. Am Sonntag beginnt um 3.00 Uhr nachmittags der Umzug vom Rathaus zu den Festzelten und dort schließt sich der große Festball an. Die Kinderkönigswürde erringt in diesem Jahr Friedel Wöhler. Schützenkönige werden Carl Sannemann (erster Tag) und Friedrich Leinemann jr. (zweiter Tag).

Mittelschullehrer Bernhard Görnemann übernimmt die Leitung der Ortsgruppe Burgdorf des Vereins für das Deutschtum im Ausland (VDA). Die Arbeit des Vereins hat durch die Nationalsozialistische Revolution erheblichen Auftrieb erhalten, heißt es in der Presse.

Erdölbrand in Nienhagen

In Burgdorf wird eine Ortsgruppe des Volksbunds Deutsche Kriegsgräberfürsorge gegründet. Den Vorsitz übernimmt Superintendent Cillien. Dem Vorstand gehören außerdem MTV-Vorsitzender Kurt Pohl, Kaufmann Wilhelm Lüders, Lehrer Alfred Stöhr und Sturmbannführer Hermann Meißner an.

Ende Juni 1934 werben MTV und DLRG im Rahmen der Reichsschwimmwoche auch in Burgdorf für den Schwimmsport. Sie laden zu mehreren Veranstaltungen in das Städtische Schwimmbad ein. Das Motto lautet: „Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Retter“. In den Wettkämpfen erreichen erste Plätze: Arnold Straka, Max Riedemann, Wilhelm Hertel und Lisa Schumacher.

Im Nienhagener Erdölgebiet, in dem auch viele Burgdorfer arbeiten, kommt es am Sonnabend, dem 29. September 1934, kurz nach 7.00 Uhr zu einer Brandkatastrophe, wie sie die heimische Erdölindustrie noch nicht erlebt hat. Der Bohrturm 22 der Gewerkschaft Nienhagen ist nach einer riesigen Detonation, die beim Anbohren einer ergiebigen Erdölader ausgelöst wird, in Flammen eingehüllt. Zischend und brodelnd steigen die Feuergarben auf und dicke schwarze Rauchwolken legen sich über die Umgebung. Nach kaum 20 Minuten stürzt der eiserne Bohrturm donnernd zusammen. 16 Arbeiter befinden sich auf dem Turm. elf erreichen leicht oder schwer verletzt das Freie. Fünf Bohrarbeiter können nicht mehr gerettet werden. Es sind Willi Albert, Franz Gosminda, Friedrich Rumpf, Heinrich Glock und Friedrich Kosel. An den Löscharbeiten ist auch die Burgdorfer Feuerwehr unter Wehrführer Adolf Michelssen beteiligt. Erst am folgenden Sonntagmorgen kann das Feuer durch erstmals eingesetzte Schaumlöschgeräte erstickt werden.

Die Turner Heinz Rössig und Walter Engelke vom MTV erhalten im November 1934 das Reichssportabzeichen in Bronze.

Der Burgdorfer Haus- und Grundbesitzer-Verein, der in seiner Blütezeit über 200 Mitglieder hatte, löst sich in seiner Hauptversammlung im Gasthaus Kelle im November 1934 wegen Interesselosigkeit der Mitglieder auf. Nur neun Mitglieder sind erschienen. Sie beschließen, den nach Abzug aller Verbindlichkeiten noch verbleibenden kleinen Kassenbestand je zur Hälfte dem WHW und der Freiwilligen Feuerwehr zu überweisen.

Kirche

Im Anschluss an die Versammlung der Deutschen Christen (DC) - Pastor Lange schätzt die Teilnehmerzahl auf rund 200 - entsteht auch in Burgdorf eine Ortsgruppe der DC. Sie tritt aber kaum in Erscheinung. Eine weitere Zusammenkunft findet im Mai 1934 statt. Der Lehrer Otto Meyer eröffnet die Versammlung, kann aber nur 67 Teilnehmer begrüßen, von denen einige den Rednern widersprechen.

In einem Gottesdienst anlässlich des Jahrestags der Machtergreifung dankt Pastor Lange in seiner Predigt „Gott dem Herrn dafür, dass er uns zurückgerissen hat vor dem Abgrund und dafür, dass er uns einen Mann gegeben hat in unserem Führer, der den Mut hat, von seinem Volk schier Unmögliches zu fordern“. In dieser Predigt zeigt sich, dass Pastor Lange zumindest zu dieser Zeit noch nicht sieht und auch nicht erkennen kann, wie viel Unrecht und Leid mit den Nazis über Deutschland hereinbrechen wird.

Zum Heldengedenktag[36] am Sonntag, dem 25.2.1934, findet nach dem Gottesdienst eine Feier am Ehrenmal an der Kirche statt. Ansprachen halten Sturmbannführer Meißner und Superintendent Cillien. Die Stadt Burgdorf sowie Vereine und Organisationen legen Kränze nieder.

Auch die Kirche trägt ihren Teil zur Arbeitsbeschaffung bei, heißt es in einem Bericht des Kreisblatts. So habe Diakon Stiens am 1.4.1934 das Amt des Kirchenrechnungsführer übernommen. Kirchendiener Möhle und Friedhofsgärtner Lauermann seien durch Zusammenlegung einiger nebenamtlicher Arbeiten nun ausschließlich für die Kirche tätig.

Im April befasst sich auch „Spectator“ (Hugo Heuer) im Kreisblatt mit den Burgdorfer Friedhöfen. Er fordert, dass Friedhofsverwaltung, Steinmetzhandwerk und Gärtnereien im Interesse einer wirklichen Friedhofskunst vertrauensvoll zusammenarbeiten sollen. Aus den Friedhöfen müssten gern besuchte Grünanlagen werden.

Im Mai 1934 findet im Saal des evangelischen Gemeindehauses ein Abend „Heitere Hausmusik“ statt. Eingeladen hat die Burgdorfer Organistin Hildegard Müller. Mitwirkende sind die bekannten Burgdorfer Musiker Hermann Spöndly, Gustav Sander und Rudolf Spörhase. Gespielt werden Werke von Telemann, Beethoven und Dittersdorf.

Am Sonntag, dem 3.6.1934 feiert die St.-Pankratius-Kirche die erste Goldene Konfirmation in Burgdorf. 280 Personen, die vor 50 und mehr Jahren in Burgdorf konfirmiert sind, ziehen in die Kirche ein. Die Predigt hält Superintendent Cillien. Nachmittags versammeln sich die Festteilnehmer im geschmückten Gemeindesaal bei Kaffee und Kuchen. Pastor Lange spricht über die alte und neue Zeit in der Kirchengemeinde und Dr. phil. Karl Ruhkopf erinnert an seine Konfirmation 1883.

Im Juli 1934 beginnen am Langen Mühlenfeld die Ausschachtungsarbeiten für die katholische St.-Nikolaus-Kirche. Das Kreisblatt veröffentlicht einen Bauplan und verweist darauf, dass

[36] Der Volkstrauertag wurde 1919 vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge als Gedenktag für die gefallenen deutschen Soldaten des Ersten Weltkrieges vorgeschlagen. Die Nationalsozialisten übernahmen diesen Gedenktag und legten ihn als staatlichen Feiertag fest, benannten ihn aber in „Heldengedenktag“ um und veränderten seinen Charakter vollständig. Nicht mehr Totengedenken sollte im Mittelpunkt stehen, sondern Heldenverehrung.

ausschließlich heimische Handwerker beschäftigt werden. Die Maurerarbeiten hat die Baufirma Schneider & Hesse übernommen.

Die Trauerfeier für den verstorbenen Reichspräsidenten Paul von Hindenburg findet am Dienstag, dem 7. August 1934, ab 10.45 Uhr in der St.-Pankratius-Kirche statt. NS-Propagandaleiter Schlu ordnet an, dass alle NS-Gliederungen, alle Behörden und sonstigen Verbände, Vereine und Volksgenossen teilnehmen sollen. Der Staatsakt am Tannenberg-Denkmal[37] ist über eine Großlautsprecheranlage in der Kirche zu hören.

Die Entwicklung des Kampfes um die wahre Kirche ist im Herbst 1934 weiter vorgeschritten, schreibt Pastor Lange in der Kirchenchronik. Landesbischof D. Marahrens versammelt am 20. September 1934 in Hannover 800 ihm ergebene Geistliche. Dazu gehören auch Superintendent Cillien und Pastor Lange aus Burgdorf. Beide stehen im Kampf um die Erhaltung des lutherischen Charakters der Kirche fest hinter dem Landesbischof. Sie betonen die unwahrhaftige, kirchenfremde und weltliche Art der Deutschen Christen (DC), gegen die sich diese Demonstration richtet. Am Sonntag, dem 14. Oktober 1934, schweigen die Glocken aus Protest gegen die DC. Zu einer Gemeindeversammlung am Abend kommen 500 Burgdorfer in die Pankratius-Kirche. Außer den beiden Geistlichen spricht auch Pastor Jakobshagen zur Gemeinde. Er hat früher selbst zu den DC gehört, sich aber wegen ihrer unkirchlichen Haltung von ihnen getrennt.

Im November 1934 setzt sich der Landesbischof gegen die Deutschen Christen durch. Er löst den Landeskirchentag und den Senat als ungesetzlich auf und beurlaubt die führenden DC-Leute im Landeskirchenamt. „Dadurch weicht der Druck, der die Arbeitsfreude vieler gelähmt hat“, notiert Pastor Lange. „So kann auch in der Gemeinde Burgdorf die Arbeit mit neuer Freudigkeit geschehen.“

Am Ende des Jahres 1934 bewegt Pastor Lange die Frage nach der Zukunft unserer Kirche tief. „Wird die Wahrheit an den Tag kommen, wird das Mühen um die Reinheit der Verkündigung als solches verstanden werden, wird ein echter Friede kommen? Das alles legen wir dem in die Hände, in dessen Händen unsere Zeit steht“, schließt er seinen Jahresbericht.

Juden

Die Synagoge in der Poststraße 2 schließt 1934. Die „gesetzmäßige Zahl“ von mindestens zehn mehr als dreizehn Jahre alten männlichen Gemeindemitgliedern, die für einen Gottesdienst in der Synagoge erforderlich sind, ist nicht mehr gegeben.

Rabbiner Meyer Löwenstein zieht mit seiner Familie am 4. Februar 1934 nach Hannover.

Das Burgdorfer Kreisblatt druckt im März 1934 einen Artikel aus dem von Gauleiter Julius Streicher in Nürnberg herausgegebenen antisemitischen NS-Hetzblatt „Der Stürmer“ ab, in dem vor falschem Mitleid mit den „armen Juden“ gewarnt wird. Die eindeutige Scheidung der Juden von den Deutschen sei ein Akt der Notwehr. Mitleid wäre Selbstmord. Mit Bibelzitaten versucht der „Stürmer“ nachzuweisen, dass auch Jesus in den Juden Verbrecher gesehen habe. Artikel dieser Art bereiten den Boden für spätere Pogrome.

[37] Das Tannenberg-Denkmal wurde 1924–27 bei Hohenstein in Ostpreußen (heute: Olsztynek; Polen) errichtet. Es erinnerte an die gegen russische Truppen gewonnene Schlacht bei Tannenberg im Jahre 1914. Das NS-Regime nutzte das Tannenberg-Denkmal für seine Propaganda und die Verherrlichung des Krieges. Die Beisetzung Hindenburgs fand nach umfassenden Umbaumaßnahmen und unter gewaltigem propagandistischem Aufwand statt. Hitler ließ bei dieser Gelegenheit die Anlage zum „Reichsehrenmal Tannenberg“ umbenennen. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurde das monumentale Denkmal vor dem Anrücken der Roten Armee auf Befehl Hitlers gesprengt.

1935

Zeitgeschehen

Die Saarbevölkerung stimmt an Sonntag, dem 13. Januar 1935, darüber ab, ob die gegenwärtige Rechtsordnung (Status quo)[38] beibehalten werden soll oder ob sie eine Vereinigung mit Deutschland oder Frankreich wünscht. Die Abstimmung ist seit Monaten in Presse und Rundfunk propagandistisch vorbereitet worden. Allen in Deutschland lebenden Saarländern, die abstimmungsberechtigt sind, ermöglicht man eine Fahrt in den Heimatort zur Abstimmung. In Burgdorf haben viele Gebäude Fahnenschmuck angelegt. Wie in anderen Orten läuten auch hier von 18 bis 19 Uhr die Glocken. Am 16.1.1935 erscheint das Kreisblatt mit der Schlagzeile: „90% für Deutschland“.

Postkarte zur Saar-Abstimmung

Nach dem amtlichen Wahlergebnis stimmen für

die Rückgliederung an Deutschland	90,8 %
den Status quo	8,8 %
die Vereinigung mit Frankreich	0,4 %

Burgdorf feiert das Abstimmungsergebnis mit einem Fackelzug vom Schützenhaus durch die Stadt zum Stadion. Dort würdigt der NS-Kreisleiter den „Saarsieg“. Der Völkerbund in Genf beschließt aufgrund des Abstimmungsergebnisses, das Saargebiet zum 1. März 1935 mit dem Deutschen Reich zu vereinigen.

Einen Tag vor dem Heldengedenktag 1935 führt die Reichsregierung am 16. März 1935 die allgemeine Wehrpflicht ein. Der Versailler Vertrag ist damit gebrochen. Frankreich reagiert mit scharfen Protesten, England behandelt den deutschen Schritt sachlich und ruhig und Italien äußert sich sehr zurückhaltend. Das deutsche Heer soll künftig aus zwölf Korpskommandos und 36 Divisionen bestehen.

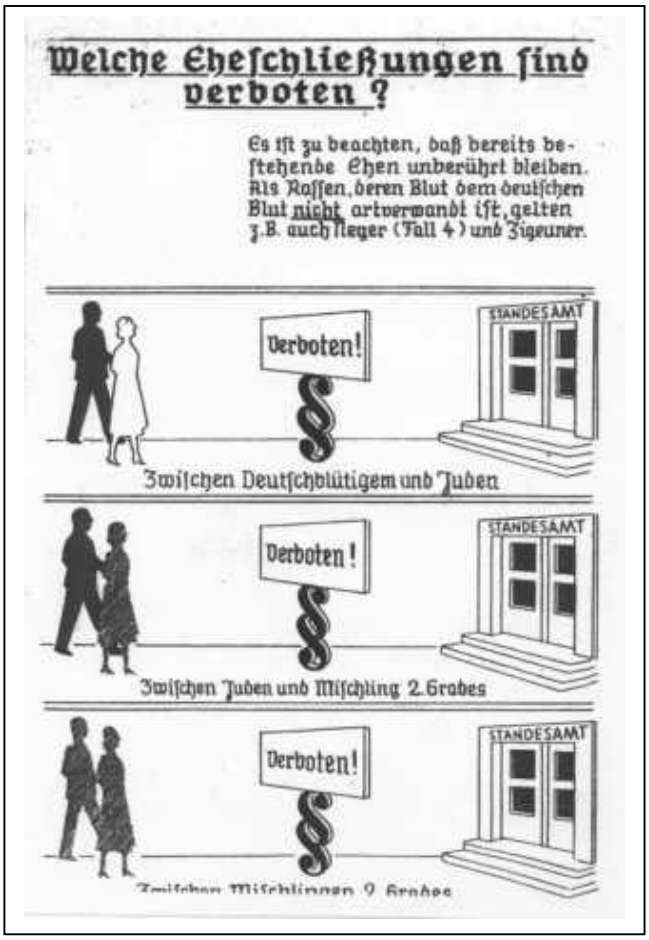
Im Mai 1935 eröffnet Hitler die erste Reichsautobahnstrecke Frankfurt/Main - Darmstadt.

Im Juni 1935 meldet das Kreisblatt den Abschluss des Deutsch-Britischen Flottenabkommens als Großtat nationalsozialistischer Außenpolitik. In diesem Abkommen stimmt England einer deutschen Flottenstärke von 35% der Gesamttonnage aller Mitglieder des Commonwealth zu.

Das Gesetz über den Reichsarbeitsdienst verpflichtet alle jungen Deutschen, im Reichsarbeitsdienst (RAD) zu dienen. Zunächst führt die Regierung die Arbeitsdienstpflicht (sechs Monate) für männliche Jugendliche ein. Für weibliche Jugendliche soll ein entsprechendes Gesetz folgen.

Die bisher im Reichsinnenministerium bearbeiteten Kirchenfragen überträgt die Reichsregierung im Juli 1935 dem bisherigen Reichsminister ohne Geschäftsbereich Kerrl.

[38] Nach dem Ersten Weltkrieg wurde durch den Versailler Vertrag das Saarland – d.h. die südlichen Teile der ehemaligen preußischen Rheinprovinz und die westlichen Teile der bayerischen Pfalz – auf 15 Jahre (ab 10. 1. 1920) einer Völkerbundsregierung unterstellt.



Auszug aus einem „Merkblatt“ zur Eheschließung mit Juden

Damit entsteht ein selbstständiges Reichskirchenministerium. Kerrl entlässt Reichsbischof Müller (Deutsche Christen) und sorgt durch Presseverbote, Verbot der Bruderratssitzungen der Bekennenden Kirche und durch Verhaftung missliebiger Pfarrer dafür, dass der Kirchenstreit in der Öffentlichkeit verstummt. Er verbietet der Kirche die soziale Betätigung - dafür sei die NSV zuständig - und macht ihr die Jugendarbeit fast unmöglich.

Der Reichstag tritt im Anschluss an den Reichsparteitag am Sonntag, dem 15. September 1935, abends um 21.00 Uhr in Nürnberg im Kulturvereinshaus zu einer Sondersitzung zusammen. Er beschließt einstimmig und ohne Aussprache drei von der Reichsregierung vorgelegte Gesetzentwürfe (die sogenannten Nürnberger Gesetze), und zwar das Reichsflaggengesetz[39], das Reichsbürgergesetz[40] und das Reichsgesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre (kurz „Blutschutzgesetz“ genannt)[41]. Das antisemitische „Blutschutzgesetz“ begründet Reichstagspräsident Göring mit dem Satz: „Wir wissen, dass die Blutsünde die Erbsünde des deutschen Volkes ist!“

Stadtverfassung und -verwaltung

Der Kommissarische Bürgermeister der Stadt Burgdorf, Gerichtsassessor Hansen, gibt am 17. Januar 1935 bekannt, dass das Wasser aus der städtischen Wasserleitung zu Trinkzwecken freigegeben wird. Burgdorf verfügt damit über eine funktionsfähige öffentliche Wasserversorgung, an die inzwischen die Innenstadt und einige weitere Straßen angeschlossen sind.

Ende Januar 1935 löst Regierungsreferendar Dr. Schomaker den bisherigen kommissarischen Bürgermeister Hansen ab. Auch Dr. Schomaker verwaltet das Amt kommissarisch.

Obgleich der Haushalt der Stadt Burgdorf für das Jahr 1934 schon im Juni vorigen Jahres öffentlich ausgelegen hat, kann er erst im Februar 1935 endgültig verabschiedet werden. Ursache ist ein größerer Fehlbetrag, der zunächst durch Ausgabeneinschränkungen abgebaut werden musste. Die Kosten für den Wasserleitungsbau belaufen sich auf 155.000 Mark.

Für 1935 sind besondere Aufwendungen für den Ausbau der Volksschule und für Straßen-

[39] Anlass war ein Zwischenfall in New York, bei dem Hafenarbeiter auf der „Bremen“ die Hakenkreuzflagge heruntergerissen hatten. Sie blieben unbestraft, weil es sich nicht um eine Nationalflagge handelte.

[40] Danach standen die „vollen politischen Rechte“ - z.B. die Beteiligung an Reichstagswahlen - zukünftig nur dem „Reichsbürger“ zu, d.h. einem „Staatsangehörigen deutschen oder artverwandten Blutes, der durch sein Verhalten beweist, dass er gewillt und geeignet ist, in Treue dem Deutschen Volk und Reich zu dienen“. In Umsetzung des Reichsbürgergesetzes war der sogenannte Ariernachweis zu führen, wonach von bestimmten Personengruppen - u. a. im öffentlichen Dienst, von Ärzten und von Juristen - ein Nachweis (beglaubigte Ahnentafel) einer „rein arischen Abstammung“ der Eltern und Großeltern gefordert wurde.

[41] Das Gesetz verbot bei Gefängnis- oder Zuchthausstrafe u. a. Eheschließungen zwischen Juden und „Deutschblütigen“.

baumaßnahmen vorgesehen. Der neue Haushalt kann zwar auch nicht fristgerecht beschlossen werden, er soll aber bis Ende März 1935 vorliegen.

Der Regierungspräsident in Lüneburg entbindet den Fabrikanten Alfred Hansmann auf eigenen Wunsch von seinem Ehrenamt als unbesoldeter Senator der Stadt Burgdorf. Mit ihm scheidet der letzte 1933 über die Bürgerliste gewählte Ratsherr aus.

Im März 1935 veröffentlicht der kommissarische Bürgermeister Dr. Schomaker die durch den Landrat genehmigte Satzung der Städtischen Versorgungsbetriebe. Wilhelm Scherpeltz ist technischer Betriebsleiter, Reinhard Ruhnke kaufmännischer Leiter der Stadtwerke Burgdorf. In den Stadtwerken sind die Elektrizitäts- und die Wasserversorgung zusammengefasst.

Mitarbeiter der Stadtverwaltung und der Stadtsparkasse vor dem (damaligen) Rathaus

Der kommissarische Bürgermeister Dr. Schomaker beendet am 30. April 1935 seinen Dienst in Burgdorf und geht zur Regierung in Hannover zurück. Die Geschäfte des Bürgermeisters führt bis auf weiteres der Erste Beigeordnete Willy Degenkolbe.

Dr. Schomaker erläutert zu seinem Abschied den Haushalt der Stadt Burgdorf für das Jahr 1934. Er weist im ordentlichen Teil bei einem Volumen von rd. 400.000 Mark einen Überschuss von 12.500 Mark aus. Im außerordentlichen Haushalt I (Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen) muss ein Fehlbetrag von 40.000 Mark durch einen Kassenkredit gedeckt werden. Den außerordentlichen Haushalt II (Wasserleitungsbau) finanziert die Stadt voll aus Darlehen verschiedener Stellen. Für 1935 belasten Ausgaben für den Straßenbau und für die Neuausrüstung der Feuerwehr den Haushalt. Der HJ soll die Ausge-staltung des Heimes Lampenmühle ermöglicht werden. Die Stadt möchte eine Volkspflegerin für das Fürsorgeamt, einen Techniker für das Bauamt und einen Angestellten für die Kämmereikasse einstellen. Planungen bestehen für einen Erweiterungsbau der Volksschule, den Ausbau des Berufsschulwesens und den Siedlungsbau an der Immenser Straße. Die Gesamtverschuldung der

Die Kirchstraße um 1935 (heute: Spittaplatz)

Stadt beziffert der Bürgermeister auf rund 700.000 Mark. Sie ist überwiegend durch den Wohnungsbau in den vergangenen Jahren entstanden.

Nach dem Gesetz zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens ist nun auch in Burgdorf ein Staatliches Gesundheitsamt eingerichtet worden. Es befindet sich in einem zwischen Amtsgericht und Landratsamt gebauten eingeschossigen Gebäude. Entstanden ist dieses Haus durch die Erweiterung der hier schon 1926 errichteten Lungenberatungsstelle. Leiter der neuen selbstständigen Behörde ist Medizinalrat Dr. med. Hesse, der bisher schon als Kreisarzt tätig war. Ihm zur Seite stehen zwei Hilfsärzte, zwei Gesundheitspflegerinnen, ein Gesundheitsaufseher, eine technische Assistentin und eine Schreibkraft.

Der schon seit Ende vorigen Jahres beurlaubte Bürgermeister Stange wird durch Verfügung des Reichsinnenministers aufgrund des § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ab 1. 5. 1935 in den Ruhestand versetzt.

Am Ratskamp beginnen im Juli 1935 die Bauarbeiten für die seit langer Zeit geplanten 25 Siedlungshäuser. Sie sollen bis zum 1. Oktober 1935 im Rohbau fertig sein. Das Niedersächsische Heimstättenwerk[42] und die Stadtsparkasse Burgdorf übernehmen die Finanzierung. Die etwa 1.000 m^2 großen Grundstücke stellt die Stadt zu einem günstigen Preis bereit. Die Gesamtkosten je Siedlungshaus belaufen sich auf etwa 5.000 Mark.

Die Stadt Burgdorf gibt bekannt, dass sie künftig nur den Geschäftsinhabern Aufträge erteilt, die Mitglieder der DAF sind. Wer die Aufbauarbeit des Führers nicht unterstütze, könne nicht verlangen, dass ihm aus dieser Arbeit Gewinn zufließe, heißt es zur Begründung.

Im Juli 1935 beschließt der amtierende stellvertretende Bürgermeister eine neue Hauptsatzung der Stadt Burgdorf. Die Beigeordneten und Ratsherren dürfen nur „beratend mitwirken“. Sie regen zwar fast einstimmig an, künftig einen ehrenamtlichen Bürgermeister einzusetzen. Nach der Gemeindeordnung wäre das auch möglich. Der stellvertretende Bürgermeister setzt sich jedoch über das Beratungsergebnis hinweg und verkündet eine Hauptsatzung, die einen hauptamtlichen Bürgermeister vorschreibt.

Bürgermeister Johannes Thießen

Der in der Sitzung anwesende NS-Kreisleiter Richard Masche schlägt daraufhin im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten Bürgermeister Johannes Thießen aus Wittingen als neuen Bürgermeister der Stadt Burgdorf vor. Die Ratsherren widersprechen nicht. Nach nur 90 Minuten hat Burgdorf eine neue Hauptsatzung und einen Bürgermeister bekommen. Deutlicher kann nicht ausgedrückt werden, dass die Ratsherren keinerlei Macht mehr besitzen.

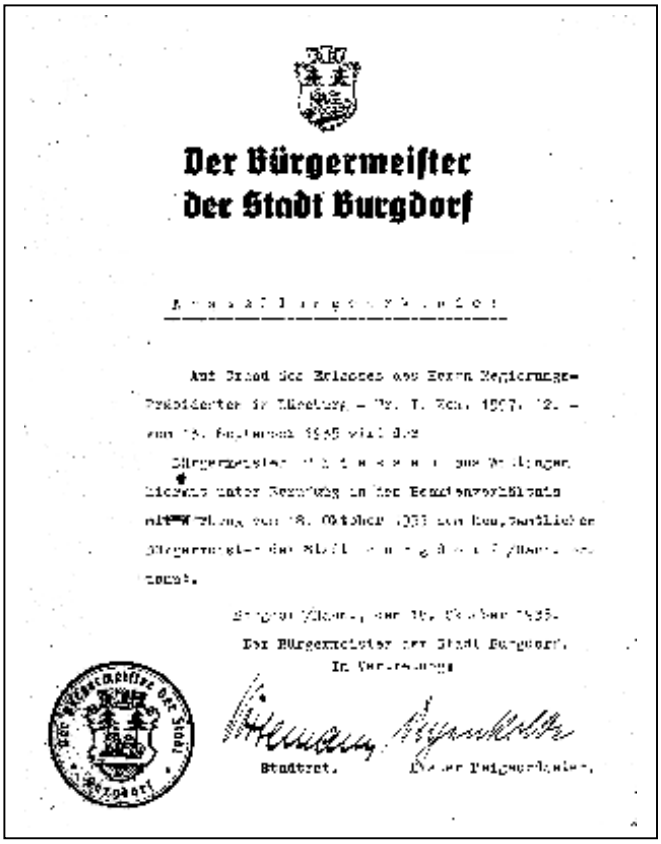
Bürgermeister Johannes Thießen ist 45 Jahre alt und stammt aus Holstein. Er ist als Verwaltungsbeamter ausgebildet und war bei verschiedenen Landkreisen in Schleswig-Holstein sowie als Bürgermeister in Schandau/Elbe tätig, bevor er 1934 Bürgermeister in Wittingen wurde. Er ist seit 1852 der erste Bürgermeister in Burgdorf, der nicht Jurist ist und keine akademische Vorbildung hat. Die schnell beschlossene Hauptsatzung schreibt auch keine juristische Ausbildung für das Amt des Bürgermeisters mehr vor.

Am 18. Oktober 1935 führt Landrat von Löhneysen den neuen Bürgermeister feierlich in sein Amt ein. Stadtrat Degenkolbe, der bisher die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters geführt hat,

[42] Im Jahre 1922 gegründete Wohnungsfürsorgegesellschaft „Niedersächsische Heimstätte GmbH“.

begrüßt neben dem Landrat auch NS-Kreisleiter Masche und die Ratsherren. Im Anschluss an die Amtseinführung besichtigt Thießen zusammen mit Degenkolbe die Büros der Stadtverwaltung, der Stadtsparkasse und der Stadtwerke. Ferner besuchen sie das Eltwerk, das Wasserwerk, das Schwimmbad und die Siedlung auf dem Ratskamp.

Auf Vorschlag der NSDAP und im Einvernehmen mit der Regierung in Lüneburg ernennt Bürgermeister Thießen kurz nach seinem Amtsantritt die Beigeordneten Ingenieur Willy Degenkolbe und Gutsinspektor Theodor Segelken zu ehrenamtlichen Beigeordneten mit der Bezeichnung „Stadtrat“. Dem bisherigen Beigeordneten Ortsgruppenleiter Wilhelm Nörtemann, der als Staatsbeamter (Justizinspektor) nicht wieder berufen werden kann, dankt Thießen für die geleistete Arbeit. Nörtemann gehört dem Rat aber weiterhin als Ratsherr an.


Der Bürgermeister
der Stadt Burgdorf

Die Anstellungsurkunde des „auf Grund des Erlasses des Herrn Regierungspräsidenten in Lüneburg“ ernannten Bürgermeisters Johannes Thießen

Der Lehrer Friedrich Schirmer aus Eschede wird zum 1. Oktober 1935 an die Mittelschule in Burgdorf versetzt.

Berufsschulleiter Jahr berichtet, dass statt der gemischten Klassen jetzt sechs Fachklassen an der Berufsschule Burgdorf gebildet sind. Es handelt sich um Klassen für das Baugewerbe, Metallgewerbe, Nahrungsgewerbe, Kunstgewerbe, Bekleidungsgewerbe und eine kaufmännische Abteilung. Die zentrale Lage Burgdorfs ermögliche es, eine Kreisberufsschule zu schaffen, führt Jahr weiter aus. Schon jetzt werde die Burgdorfer Berufsschule auch von auswärtigen Schülern besucht.

Im November 1935 meldet das Kreisblatt, der größte Teil der Siedlungshäuser auf dem Ratskamp sei bezogen. Der Wasserleitungsanschluss für die Siedlung wird gebaut. In einer Versammlung der Siedler spricht ein Vertreter der Reichsfachgruppe Seidenbau aus Celle über die Seidenraupenzucht. Er schildert sie als lohnenden Nebenerwerb für Siedler. Voraussetzung sei allerdings, dass genügend Maulbeerhecken vorhanden sind, deren Laub die Raupen als Futter benötigen. Die Siedler beschließen, ihre Grundstücke mit Maulbeerhecken zu umgeben, damit die Seidenraupenzucht möglich ist. Zum Abschluss der Versammlung überreichen Bürgermeister Thießen und Ortsgruppenleiter Nörtemann den Siedlern Hitlers „Mein Kampf“.

Der Mittelschulhausmeister Heinrich Oppermann geht am 1. Dezember 1935 nach 21jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Die Stadt überträgt die Hausmeisterstelle an der Mittelschule Friedrich Oppermann, der bisher diese Funktion an der Volksschule hatte. Neuer Volksschulhausmeister wird Alexander Füllkrug.

Am 23. November 1935 findet eine der selten gewordenen Sitzungen der Stadträte und der Ratsherren der Stadt Burgdorf statt. Zunächst ist ein Nachtragshaushalt für das Jahr 1935 zu verabschieden. Um Steuererhöhungen zu vermeiden, stellt die Stadt notwendige Instandsetzungen zurück. Die steigende Schülerzahl an der Volksschule erfordert eine zusätzliche Leh-

rerstelle. Die Stadt muss sich mit einem Drittel an den Kosten beteiligen.

Weitere Beschlüsse des Rats:

- Im Feuerwehrdepot sind bauliche Veränderungen erforderlich, um die Geräte besser unterzubringen und eine Schlauchwäscherei einzurichten. Den Auftrag erhalten die Maurermeister Ovens und Waßmann.
- Der bisherige Feldweg zwischen der Immenser Straße und der Plantage Ebell heißt künftig „Auf dem Ratskamp“.
- Das Jugendheim an der Friederikenstraße (Lampenmühle) soll ausgebaut werden, wenn Kreis und Regierung Mittel bereit stellen.
- Die Stadt verpachtet die Fischereirechte im Stadtparkteich.
- Die an der Moorstraße vorgesehene Siedlung erfordert eine Änderung des Bauzonenplans. Ein entsprechender Antrag geht an die Regierung in Lüneburg.

Alle Beschlüsse fasst der Rat nach den Vorlagen des Bürgermeisters - wie in einem autoritär geführten Staat selbstverständlich - einstimmig.

Am vorletzten Tag des Jahres treffen sich die Stadträte zu ihrer letzten Sitzung im zu Ende gehenden Jahr. Der Wirtschaftsplan der Stadtwerke steht auf der Tagesordnung. Das innere Stadtgebiet soll von Gleich- auf Wechselstrom umgestellt werden, um die bisher aufgetretenen Stromverluste zu verringern. An die Regierung in Lüneburg soll ein Antrag auf Einstellung des Lehrers Oscar von Hinüber an der Mittelschule gehen. Abschließend beraten die Stadträte den dringend notwendigen weiteren Ausbau der Volksschule.

Wirtschaft und Soziales

Zu Beginn des Jahres 1935 meldet das Arbeitsamt für die Stadt Burgdorf 45 Erwerbslose, davon sind 41 Männer und 4 Frauen.

Im Handelsregister der Burgdorfer Konservenfabrik L. Warnecke GmbH trägt das Amtsgericht im Januar 1935 ein, dass Geschäftsführer Dr. Hans Pfeiffer, einer der führenden Burgdorfer NS-Funktionäre, ausgeschieden ist. Neuer Geschäftsführer ist Helmuth Funck aus Wuppertal-Wichlinghausen.

Die Kreisbauernschaft veranstaltet eine Großkundgebung zur „Erzeugungsschlacht“. Der Saal des Schützenhauses ist bis auf den letzten Platz besetzt. Die Redner betonen, dass der Frieden eines Volkes, das sich nicht selbst ernähren kann, dauernd von Krieg und Unruhe bedroht ist. Die Bauern werden zu Höchstleistungen in der Nahrungsmittelerzeugung aufgefordert.

In der Generalversammlung des Vereins ehemaliger Burgdorfer Landwirtschaftsschüler spricht Landwirtschaftsrat Korfhage im Saal von Albert Bührke über die „Bodenuntersuchung als Grundlage der Erzeugungssteigerung“. Auch die Versammlung des mehr als 200 Mitglieder starken Vereins steht im Zeichen der „Erzeugungsschlacht“.

Der Schweinemarkt in Burgdorf findet weiterhin am ersten Freitag im Monat auf dem ehemaligen Katenhusenschen Grundstück Otzer Straße 5 statt.

Die Sparkasse ist nach neuen gesetzlichen Vorschriften gezwungen, ihre Satzung zum 1. März 1935 zu ändern. Vorsitzender bleibt weiterhin der Bürgermeister als Leiter des Gewährsverbandes. Drei weitere Vorstandsmitglieder werden von ihm berufen. Eine Wahl findet nicht mehr statt. Das Führerprinzip der Nationalsozialisten ist damit auch in den öffentlichen Sparkassen eingeführt.

Hausmüll darf nur auf dem Städtischen Schuttplatz vor dem Hannoverschen Tor abgeladen werden. Immer wieder kommt es zu verbotenen Müllablagerungen, besonders an der Aue zwischen Wächterstieg und Kleinem Brückendamm. Das Kreisblatt fordert die Polizei im März 1935 auf, verstärkt gegen heimliche Schuttablader vorzugehen.

Zimmermeister Otto Klauke nimmt an der Schillerslager Straße ein neues, mit modernster Technik ausgestattetes Sägewerk in Betrieb. Angeschlossen ist eine Kistenfabrik. 25 Arbeitskräfte sind gegenwärtig bei Klauke beschäftigt.

Der Fuhrunternehmer Karl Grebe geht 1935 nach Hannover und gründet dort die Firma Autobusbetrieb Karl Grebe GmbH. Für seine überwiegend im Reiseverkehr des Hannoverschen Anzeigers eingesetzten Busse baut er dort eine moderne Werkstatt und große Garagen. Sein Bruder Gustav führt den Burgdorfer Omnibusbetrieb Grebe allein weiter.

Im Amtsgericht Burgdorf findet am 2. April 1935 eine Feierstunde statt. Auch die hiesigen Rechtsanwälte nehmen teil. Anlass ist der Übergang der bisherigen Länderjustizverwaltungen auf das Reich. Alle Justizbeamten und Richter sind jetzt Reichsbeamte und unterstehen dem Reichsjustizministerium. Ein weiterer Schritt auf dem Weg zum Zentralstaat.

Die Firma G.W. Müller feiert ihr 100jähriges Geschäftsjubiläum. An 12. März 1835 hat der aus Peine stammende Schönfärber Georg Wilhelm Müller das Grundstück Nr. 26 in der Braunschweiger Neustadt in Burgdorf erworben und die dort schon bestehende Färberei und einen Stoffhandel übernommen.

Am Bullenberg
(Nähe Brandende, neben dem heutigen Stadtmuseum)

Am 15. April 1935 sind nachmittags die Spargelanbauer, die Sammelstellenleiter, die Fachberater, die Verarbeiter und die Händler aus dem Burgdorfer Land in den Saal des „Gasthauses zum Stadtwappen“ in Burgdorf zu einer Interessentenversammlung „eingeladen“. Ein Mitarbeiter des „Reichsnährstandes“, der nationalsozialistischen Landwirtschaftsorganisation, erläutert die neuen Absatzregelungen. Er erinnert an den Preiszusammenbruch in den vergangenen Jahren und begründet damit eine straffe Abnahme- und Verteilerorganisation. Künftig erhält jedes Anbaugebiet einen Verbraucherbereich zugeteilt. Unser heimischer Spargel darf nur noch in der Provinz Hannover und der Hansestadt Hamburg verkauft werden. Spargelanbauern aus anderen Gebieten, z. B. Braunschweig, ist es verboten, Hannover oder Hamburg zu beliefern. Außerdem gibt es nun reichseinheitliche Vorschriften über „Waschung, Sortierung und Verpackung“. Der Spargel für den Frischmarkt muss in jedem Fall gewaschen werden. Die Spargelanbauer dürfen privat nur in Haushaltsmengen an Verbraucher in ihrer Gemeinde verkaufen. Für den Einzelhandel am Ort gelten Sonderregelungen. Die Bezirksabnahmestellen - für Burgdorf ist es die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft - sind verpflichtet, den anfallenden Spargel abzunehmen.

Das Amtsgericht Burgdorf gibt am 5. Mai 1935 die Eintragung der Burgdorfer Ferntransport GmbH in das Handelsregister bekannt. Es handelt sich um eine Tochtergesellschaft der Burgdorfer Konservenfabrik, die mit eigenen Lastwagen deren Erzeugnisse in das gesamte Reichsgebiet liefert.

Das Burgdorfer Kreisblatt nimmt im Oktober 1935 eine Presse-Funkanlage in Betrieb. Die neuesten Meldungen können damit direkt aus Berlin empfangen werden. Bisher geschah die Übermittlung aus Hannover telefonisch. In der Praxis erzielt die Redaktion damit einen Zeitgewinn von ein bis zwei Stunden.

Das Elektrofachgeschäft Rohde & Harms verlegt seine Geschäftsräume und die Werkstatt von der Heinrichstraße 11 in das Haus Marktstraße/Ecke Bahnhofstraße (früher Frickesche Schmiede).

Seit zwei Jahren ist in Burgdorf der Hanseatische Bewachungsdienst tätig. In unserer Stadt sind ihm 350 Mitglieder angeschlossen. Zwei Wachmänner beginnen ihren Kontrolldienst abends um 22 Uhr. Zu Fuß und per Rad kontrollieren sie die Gebäude und Betriebe der Mitglieder. Bis 5 Uhr morgens dauert die Bewachung. Die Tätigkeit des Wachdienstes sei eine willkommene Erhöhung der allgemeinen Sicherheit, stellt das Kreisblatt fest.

Bürgermeister Thießen ruft im Kreisblatt zur Solidarität im Alltag auf. Die Einwohner Burgdorfs sollen einen Kreislauf des Wirtschaftslebens bedenken und bei Einkäufen und Bestellungen heimische Handwerker und Geschäfte berücksichtigen.

Heimatrundschau

Am zweiten Februar-Sonntag erlebt das Rodelgelände an der Baggerkuhle einen Massen-Rodelbetrieb. Es herrscht aber auch ein Wintersportwetter, wie man es sich schöner nicht wünschen kann. Am Nachmittag setzt bei mäßigem Frost erneut leichter Schneefall ein.

Das Heimatmuseum verfügt über eine größere Münzsammlung. Der VVV sucht einen Heimatfreund, der Münzkenner und bereit ist, die Sammlung zu ordnen.

Die Burgdorfer Organistin Hildegard Müller veranstaltet im Evangelischen Gemeindehaus eine Abendmusik. Mitwirkende sind die Altistin Frl. Gremmler (Hannover), die Burgdorfer Musiker Hermann Spöndly, Rudolf Spörhase, Gustav Sander und Eberhard Wenzel sowie die Damen Gerda Neitzel und Erika Hartleben. Der Kirchenchor unter Heinrich Knauer ergänzt das Programm. Gespielt werden Werke von Händel und Haydn. Der Saal ist überfüllt. Das Publikum dankt den Künstlern mit anhaltendem Beifall.

„Spectator“ befasst sich in einem Kommentar im Kreisblatt mit der gärtnerischen Verschönerung unserer Stadt. Er fordert die Aufstellung von Ruhebänken im öffentlich zugänglichen Amtsgerichtsgarten, eine weitere Bepflanzung des Kreisgartens (der Besuchern versperrt ist) und die Schaffung eines Weges von der Badeanstalt (heute: Stadtpark) an der Aue entlang bis zum Kleinen Brückendamm. Es dauert allerdings noch Jahre, bis alle diese Wünsche verwirklicht sind.

Schriftleiter Hugo Heuer, der Gründer des Heimatmuseums, schildert in einem umfangreichen Artikel die Entstehung des Museums und beschreibt die ausgestellten Gegenstände, die in drei Abteilungen gegliedert sind. Es handelt sich um die geologische Abteilung, die mit einer Übersichtskarte beginnt, Versteinerungen aus dem Kreidemeer von Misburg zeigt und mit der Darstellung eines Erdschnitts durch das hannoversche Hügelland endet. Die urgeschichtliche Abteilung enthält in Schauschränken Ausgrabungsfunde. In der neuzeitlichen Abteilung sind Erinnerungsstücke an die Handwerksgilden und Dokumente aus den letzten Jahrhunderten zu sehen.

Am 15. Mai 1935 öffnet das Städtische Schwimmbad. Es ist gründlich überholt. Die Umkleideräume sind farbenfroh gestrichen und duschen kann man künftig mit warmem Wasser.

Nach und nach verschwinden die alten öffentlichen Wasserpumpen aus dem Stadtbild. Man brauche ihnen keine Träne nachzuweinen, meint das Kreisblatt. Ihr Trinkwasser sei oft sehr mangelhaft gewesen.

Der Kreisgarten (Schlossgarten) ist während der Sommermonate an jedem Sonntag von 11.00 Uhr an bis zum Eintritt der Dunkelheit für Spaziergänger geöffnet.

Vor den Burgdorfer Bahnübergängen Schillerslager Straße und Vor dem Hannoverschen Tor müssen Fahrzeuge häufig warten. Das Kreisblatt wünscht sich in einer Betrachtung der Verkehrsprobleme, dass die geplante Umgehungsstraße durch die Aue-Niederung bald gebaut werden möge.

Der Verkehrs- und Verschönerungs-Verein vergibt im Blumenschmuckwettbewerb zwei erste Preise. Sie gehen an die Familien Runge (Petersstraße) und Schwieger (Heinrichstraße).

Die beiden Burgdorfer Mittelschullehrer Heinrich Wetje und Friedrich Hinnrichs treten zum 1. Oktober 1935 in den Ruhestand.

Stadtpark (im Vordergrund der Teich) und Badeanstalt.
Die Aufnahme ist im Jahre 1938 gemacht worden; im Hintergrund ist der im November 1937 fertig gestellte Neubau des Finanzamts zu sehen.

Der seit dem 1. Oktober 1935 an der Mittelschule in Burgdorf tätige Lehrer Friedrich Schirmer zeigt im Zeichensaal in der Aula der Schule seine große Zinnfigurensammlung. Seit 25 Jahren arbeitet er an dem Aufbau dieser Ausstellung. Schlachtenbilder sind in elektrisch beleuchteten Dioramen zu sehen. Es handelt sich von der Schlacht im Teutoburger Wald bis zu den Schlachten im Weltkrieg um historisch getreue Wiedergaben dieser kriegerischen Ereignisse.

NS-Organisationen

Unterbannführer Georg Degenkolbe, Marktstraße 31, übernimmt auch die Führung des HJ-Unterbannes VI/77 (Lehrte). Degenkolbe ist als Führer der beiden Unterbanne III und VI/77 damit für das gesamte Kreisgebiet zuständig.

Die NS-Kulturgemeinde Burgdorf vereinbart mit den Städtischen Bühnen Hannover (Oper und Schauspielhaus), dass ihre Mitglieder zu allen Vorstellungen Preisermäßigungen von 40 bis 50% erhalten. Die Theaterbesucher können außerdem eine 50%ige Fahrpreisermäßigung der Reichsbahn beanspruchen.

In großen Anzeigen ruft das WHW im Februar 1935 wieder alle Hausfrauen dazu auf, Fünf-Pfund-Pakete zu spenden.

Die NS-Volkswohlfahrt schickt ihre Werber von Haus zu Haus, um Ferienplätze für Saar-Deutsche zu bekommen. Der Saar-Bevölkerung soll gezeigt werden, dass wir ihnen für ihr Bekenntnis zum Reich dankbar sind.

Mit großem Propagandaaufwand ruft die DAF zum Reichsjugendwettkampf 1935 auf, der vom 18. bis 22. März 1935 stattfindet. Zur Wettkampfleitung in Burgdorf gehören Kreisjugendwalter Georg Degenkolbe, Unterbannführer, Marktstraße 31, und Ortsjugendwalter

Gustav Brandes, Vor dem Celler Tor 95.

Zum 1. Mai 1935 finden wie im Vorjahr zwei Massenumzüge durch die Stadt zum Stadion statt. Dort hören die Teilnehmer eine Übertragung der Berliner Maifeier. Betriebsführer und Betriebswalter sind dafür verantwortlich, dass die Gefolgschaften vollzählig an der Kundgebung teilnehmen. Abends ist Tanz in den Gastwirtschaften Lücke, Bührke, Grebe, Meyer, Plate und Haase. Die Betriebe werden bestimmten Lokalen zugeordnet.

Im April 1935 eröffnet Ortsgruppenleiter Nörtemann in der Aula der Mittelschule die Volksbildungsstätte Burgdorf (Volkshochschule). Sie soll es den Volksgenossen in Stadt und Land ermöglichen, sich im Sinne der NS-Weltanschauung zu bilden. Am ersten Abend referiert Dr. med. Peil aus Hamm über das „Ariertum“.

Im Rahmen einer Werbewoche zeigt der Burgdorfer Segelfliegersturm auf dem Schützenplatz ein Segelflugzeug, das von Lehrter Fliegern ausgeliehen wurde. Die Burgdorfer Gruppe hat inzwischen 25 Mitglieder. Sie wird von H. Knappmeyer, Hannoversche Neustadt 25, geführt.

Dem Bericht über das Winterhilfswerk 1934/35 im Kreise Burgdorf ist zu entnehmen, dass Geldspenden von 131.000 Mark und Sachspenden im Werte von 122.000 Mark zusammengekommen sind. Von den Geldspenden sind 84.000 Mark im Kreise Burgdorf wieder ausgegeben worden. Die nicht verbrauchten Sach- und Geldspenden sind abgeführt und in Notstandsgebieten verteilt.

Das Astoria-Kino zeigt den von Leni Riefenstahl gedrehten Film „Triumph des Willens“ vom Reichsparteitag 1934. Trotz massiver Aufforderung der NSDAP, sich den Film anzusehen, klagt das Kreisblatt über einen schwachen Besuch der ersten Vorstellung.

BDM in Dienste des Winterhilfswerks 1934/35

Ab Juli 1935 gibt es auch in Burgdorf die „Deutsche Kinderschar“. In ihr sind die Kinder erfasst, denen andere NS-Organisationen noch verschlossen sind, also die Vier- bis Zehnjährigen. Betrieben wird all das, was nationalsozialistischem Wollen entspricht und Körper und Geist ertüchtigt. 60 Anmeldungen liegen vor. Auch den Kleinsten wird NS-Gedankengut vermittelt.

Unter der Überschrift „Parasiten im Volksleben“ schreibt „Spectator“ (Hugo Heuer) im Burgdorfer Kreisblatt, dass sich jeder Tag für Tag über immer neue Verbrechen an Staat und Volk, reaktionäre Umtriebe, Rassenschändungen, Schiebungen und Machenschaften politisierender Kirchenstellen informieren könne. Die Volksschädlinge, ob Reaktionäre, notorische Miesmacher, Juden, Freimaurer und sonstige Dunkelmänner seien die Pestbeulen am Körper eines gesunden Volkes, die ausgebrannt werden müssten. Abschließend mahnt der Verfasser: „Vergiss niemals, dass Deutschland am Abgrund stand, vergiss niemals, was wir dem Führer zu danken haben.“ Es ist aus heutiger Sicht unverständlich, wie ein Journalist nach drei Jahren nationalsozialistischer Beeinflussung in den Stil des Hetzblattes „Der Stürmer“ verfallen kann.

Ehemalige Arbeitsdienstangehörige gründen in Burgdorf eine weitere NS-Organisation, den „Arbeitsdank“. Bezirksobmann Lüdecke wirbt für die Ziele dieser Organisation, die alle ehemaligen Arbeitsdienstangehörigen erfassen soll. Der Monatsbeitrag beträgt 50 Pfg. Die neue Einrichtung will vor allem für die Vermittlung ihrer Mitglieder in Arbeitsstellen sorgen. Ortsgruppenleiter Nörtemann mahnt die Versammlungsteilnehmer, sich nicht an Kleinigkeiten zu stören, sondern das große Ziel der Volksgemeinschaft im Auge zu haben. Auch hier wieder der Hinweis, dass jeder ehemalige Arbeitsdienstler Mitglied im „Arbeitsdank“ werden müsse, wolle er sich nicht von wahrer Volksgemeinschaft ausschließen.

KdF bietet auch in diesem Jahr wieder preiswerte Urlaubsreisen an. Das Angebot erstreckt sich von 14 Tage Ostpreußen (60 Mark) über sieben Tage Harz, Teutoburger Wald oder Lüneburger Heide, Bad Ems, Bad Soden (22 bis 30 Mark) bis zu einer einwöchigen Norwegen-Seereise für 47,20 Mark. Anmeldungen nimmt die Burgdorfer KdF-Dienststelle Marktstraße 40 (heute: Post-Apotheke) entgegen.

In Burgdorf und den benachbarten Orten findet am 2. und 3. September 1935 eine Verdunkelungsübung im Rahmen des Luftschutzes statt. An beiden Tagen ist vom Einbruch der Dunkelheit an bis 21.00 Uhr beschränkt und anschließend total zu verdunkeln. Fahrzeuge müssen mit abgeblendeten Lampen fahren. Um ihnen eine bessere Orientierung zu ermöglichen, hat die Stadt die Bordsteinkanten in Straßenkurven weiß streichen lassen. Polizei, SA, SS und NSKK führen Kontrollen durch. Ab 21.00 Uhr liegt Burgdorf völlig im Dunklen. In den Straßen unserer Stadt genießen zahlreiche Spaziergänger dieses Ereignis.

Zur Erntedankfeier auf dem Bückeberg fährt ein Sonderzug von Burgdorf über Aligse und Lehrte nach Tündern bei Hameln. Er kehrt noch am Abend zurück. In Burgdorf verzichtet die NSDAP auf eine Erntedankfeier, da die meisten ihrer Anhänger zum Bückeberg reisen.

Mit großformatigen Anzeigen eröffnet das Winterhilfswerk 1935/36 mit dem ersten Eintopfsonntag Mitte Oktober 1935. Das Deutsche Rote Kreuz, die Innere Mission und der Caritas-Verband unterstützen in Aufrufen das „große Werk“. Die Menschen werden aufgefordert, einmal im Monat zugunsten des Winterhilfswerks auf Fleisch zu verzichten, statt dessen ein Eintopfgericht am Sonntag zu kochen und die Ersparnisse dem Winterhilfswerk zu spenden.

Im Dezember 1935 tritt der Reichsbund der Kinderreichen mit einer Versammlung im „Braunen Saal“ (Wiesener, Poststraße 12) an die Öffentlichkeit. Ortsgruppenwart ist Amtsgerichtsrat Blumenbach. Als Mitglieder nimmt der Reichsbund Familien mit vier und mehr Kindern auf. Der Landesleiter referiert über Wohnungs- und Schulfragen.

Verbände und Vereine

Der Kriegerverein für Burgdorf und Umgehung hält im Saal von Albert Bührke im Januar 1935 seine Jahresversammlung ab. Vereinsführer Wilhelm Schoof teilt mit, dass der Mitgliederbestand von 189 auf 163 zurückgegangen ist. Die Sieger eines Schießwettbewerbs erhalten eine Hitler-Plakette als Erinnerung.

Im Jahre 1935 erwerben die MTV-Mitglieder Karl Tepe, Gustav Happek, Otto Knoche, Otto Diestel, Friedrich Schünhoff, Georg Engelhard von Löhneysen und Fritz Haack das Reichssportabzeichen in Bronze. Als erste Frau in Burgdorf erhält Marie Pohl, Ehefrau des MTV-Vereinsführers Kurt Pohl, das Reichssportabzeichen in Gold. Ihr Mann ist schon seit 1933 Träger des Goldenen Reichssportabzeichens. Sie sind die bisher einzigen Burgdorfer, die diese Auszeichnung besitzen.

Zu den Höhepunkten im regen Vereinsleben des MTV von 1849 Burgdorf gehören das Schauturnen im Februar 1935 im Saal des Schützenhauses, das Werbeschwimmfest im August, die Vereinswettkämpfe im September und die Teilnahme am Unterkreisturnfest in Uetze. Hervorragende Turner des Vereins, die immer wieder in den Siegerlisten erscheinen, sind Kurt Pohl (Vereinsführer), Richard Höper, Willy Lüders, Heinz Hahn, Frida Höper,

Hanna Brandes, Lisa Schumacher, Willi Haack, Rudolf Sander, Hermann Konerding, Fritz Riedemann und die Jugendlichen Günther Tunecke, Rudi Schmidt, Ewald Müller, Fritz Leisten, Else Dehne, Irmtraud Bendt, Wilma Heinecke und Friedrich Konerding.

Zur letzten Hauptversammlung unter den alten Turnerfarben findet sich der MTV von 1849 Burgdorf im Dezember 1935 im Saal des „Stadtwappen“ zusammen. Ab 1. Januar 1936 wird der Verein, wie alle deutschen Turnvereine, in den Reichsbund für Leibesübungen übernommen. Vereinsführer Pohl begrüßt in der Versammlung besonders Erich Thees, der nach fünfjährigem Aufenthalt in Südamerika nach Burgdorf zurückgekehrt ist. Pohl sagt in seiner Ansprache, wenn die Deutsche Turnerschaft aufgelöst und im Reichsbund für Leibesübungen aufgehe, so beschreiten Deutschlands Turner diesen Weg im Stolz und Vertrauen zur großen Sache des ganzen deutschen Volkes.

Der Verkehrs- und Verschönerungs-Verein sammelt im Februar 1935 den Jahresbeitrag von 2,00 Mark ein. Die Heimatzeitung veröffentlicht aus diesem Anlass einen Aufruf zur Förderung des VVV. Nach wie vor sollen die Ziele des Vereins (Verkehrswerbung und Stadtverschönerung) weiter verfolgt werden. Aber es seien auch neue Aufgaben, wie die Betreuung des Heimatmuseums, hinzugekommen.

Die Vereinigten Burgdorfer Sterbekassen geben in der Hauptversammlung bekannt, dass ihr 1.412 Mitglieder angehören. Das Sterbegeld beträgt 150 Mark. Eine beantragte Erhöhung auf 200 Mark kann nicht beschlossen werden. Das eingeholte versicherungsmathematische Gutachten hat ergeben, dass der Kasse doppelt soviel junge Mitglieder beitreten müssten, als durch Tod ausscheiden. Nur dann wäre eine Heraufsetzung des Sterbegeldes bei gleichen Beiträgen möglich. Künftig sollen deshalb mehr junge Mitglieder geworben werden.

In der Jahresversammlung des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz im März 1935, die die Vorsitzende Edith Freifrau von Löhneysen eröffnet, spricht Dr. med. Moser (Göttingen) über „Eugenik und Rassenhygiene“. Er betont, dass die Eheschließung unter rassehygienischen Gesichtspunkten zu erfolgen habe, damit das Erbgut zur Reinerhaltung unseres Volkes weitergegeben werde. Nach einer Kaffeepause informiert Reinhold Klamp über die Arbeit der Freiwilligen Sanitätskolonne.

Friseurmeister Gustav Heberling, letzter Vorsitzender der inzwischen aufgelösten SPD-nahen „Liedertafel“, lädt zur Gründungsversammlung eines gemischten Chors in den „Stadtwappen“ ein. Chorgesang pflegt neben dem Kirchenchor zur Zeit nur der Männergesangverein, der aber ein reiner Männerchor ist. Als Chorleiter stellt sich Musiklehrer Theodor Krüger (Celle) zur Verfügung, der auch schon die Liedertafel betreut hat. Gustav Heberling übernimmt die Vereinsführung. 30 Mitglieder treten dem jungen Verein sofort bei.

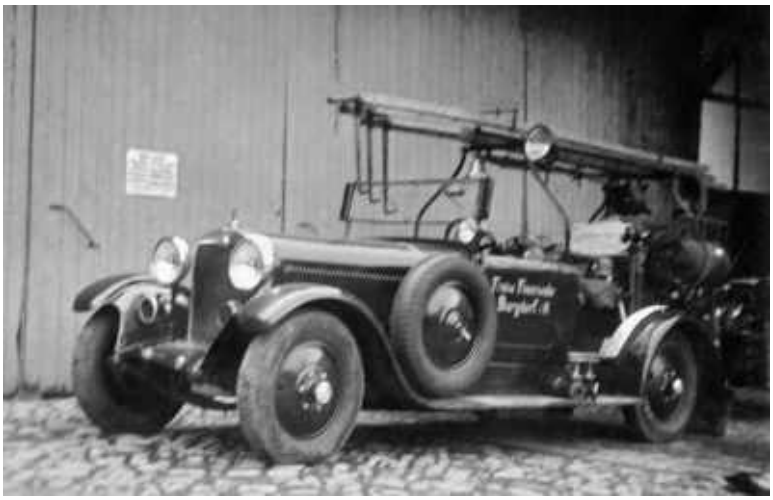
Die 1. Fußball-Mannschaft des SV Viktoria verliert Anfang April 1935 das entscheidende Spiel um die Meisterschaft gegen Reichsbahn-Lehrte mit 3:2. Damit sind alle Aufstiegsträume geplatzt. Der Deutsche Fußballsport feiert zur Zeit seine größten Triumphe, leitet „Argus“ im Kreisblatt seinen wöchentlichen Sportkommentar im Mai 1935 ein. Dann geht er mit der 1. Mannschaft von Viktoria hart ins Gericht. Was sich beide Mannschaften im Spiel gegen 1921 Celle an Unsportlichkeiten geleistet hätten, sei unbeschreiblich. Es müsse jeden anständigen Sportsmann anwidern, solche „Auch-Sportsleute“ in den verdienten Mannschaften unserer heimischen Vereine zu sehen. Diese Leute hätten noch nichts vom neuen deutschen Sportsgeist verspürt. Das Spiel selbst habe primitivsten Sport gebracht. Es sei Sommerfußball übelster Sorte gewesen. Viktoria verliert das so kommentierte Spiel mit 0:5.

Die Abschluss-Tabelle der 2. Fußball-Kreisklasse - Staffel C - zeigt folgendes Bild:

Reichsbahn SV, Lehrte	29 : 7
SV. Viktoria, Burgdorf	27 : 9
Spiel und Sport, Sehnde	23 : 13

Oststädter SV, Hannover	22 : 14
Sportfreunde, Aligse	20 : 16
SV Ahlten	15 : 21
SV Hertha, Otze	13 : 23
MTV Wietze	12 : 24
SV 1930 Groß Hehlen	10 : 26
TSV Bröckel	9 : 27

Die Fußballklassen werden vor der Herbstsaison neu gegliedert. Mit viel Glück erreicht es Viktoria, in die neue 1. Kreisklasse zu kommen. In dieser Klasse spielen auch Eintracht Celle, MTV Celle, 21 Celle, 06 Lehrte, Reichsbahn Lehrte, Walsrode, Bomlitz und Wittingen. Neu in dieser Klasse sind Reichsbahn Lehrte und Viktoria Burgdorf. Beide müssen sich, so das Kreisblatt, darüber klar sein, dass das spielerische Niveau höher als in der bisherigen zweiten Kreisklasse ist.



Der Audi-Kommandowagen der Burgdorfer Feuerwehr

Ende 1934 kauft die Freiwillige Feuerwehr Burgdorf von der hannoverschen Berufsfeuerwehr einen Audi-Kommandowagen. Die Firma Willi Haacke baut ihn feuerwehrtechnisch um. Kaufpreis und Umbau finanziert die Wehr aus eigenen Mitteln und Spenden. Die Stadt leistet keine Zuschüsse. Schon vorher hat der Stadtbrandmeister Michelssen seinen PKW-Opel 10/45 der Feuerwehr bei Einsätzen überlassen. Die Anschaffung des Audi lohnt sich für die Burgdorfer Wehr.[43]

Der Freiwilligen Feuerwehr Burgdorf e. V. gehören 1935 an:

1 Stadtbrandmeister
1 Oberbrandmeister
2 Brandmeister
5 Löschmeister
12 Oberfeuerwehrleute
47 Feuerwehrmänner
14 Feuerwehranwärter
3 Ehrenmitglieder
18 Mitglieder der Altersabteilung.

Im Mai 1935 kommt die Freiwillige Feuerwehr zur Jahreshauptversammlung zusammen, die Stadtbrandmeister Adolf Michelssen leitet. In seinem Bericht erwähnt er, dass die Wehr im vorigen Jahr drei Wald- und zwei Gebäudebrände bekämpfen musste. Er erinnert aber auch an den Einsatz als Sammler für das Winterhilfswerk am 31. März 1935, der 306,34 Mark erbrachte.

---

[43] Er wird später auch bei den großen Einsätzen während des Krieges gute Dienste leisten und noch bis 1952 seine Pflicht tun.

Im August 1935 rückt die Feuerwehr zur Bekämpfung eines zwischen der Walkenmühle und dem Dachtmisser Holz entstandenen Moorwiesenbrandes aus. Das Feuer kann schnell gelöscht werden. Erstmals alarmiert die Feuerwehr die Löschmannschaften durch eine elektrische Weckerlinie, an die vor allem die in der Innenstadt wohnenden Feuerwehrleute angeschlossen sind. Der bisher übliche Alarm durch Sirene und Horn kann bei kleineren Bränden entfallen. Eine Kernmannschaft der Wehr ist auf diese Weise immer schnell einsatzbereit.

Schützenschild 1935
(Bernhard Thöne)

Die Freiwillige Feuerwehr Burgdorf e.V. lädt Freunde und Gönner am zweiten Weihnachtstag 1935 zu einem großen Unterhaltungsabend (Werbeabend) mit Theater und Ball in das Schützenhaus ein. 500 Gäste erleben einige gemütliche und gehaltvolle Stunden. Dafür sorgt u.a. die Feuerwehrkapelle, die seit einiger Zeit unter der Stabsführung von Konzertmeister Gustav Sander steht, der auch als Dirigent der Burgdorfer Orchestervereinigung bekannt ist. Die Stadtverwaltung bemüht sich, die Ausrüstung der Feuerwehr im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten zu verbessern. Mehr junge Einwohner als bisher sollen die Reihen der Wehr auffüllen.

Als Auftakt zum Burgdorfer Schützenfest treffen sich in April 1935 Schützenkorps und „Unternehmer“. 81 Bürger haben sich als Unternehmer in die ausliegenden Listen eingetragen. Das Schützenfest soll vom 19. bis 23. Juni 1935 stattfinden. Der Vorstand der Schützengesellschaft (Zusammenschluss der Unternehmer) setzt sich aus Hermann Tappe (Vorsitzender), Fritz Frese, Fritz Burgdorf und August Könecke zusammen.

Mit dem althergebrachten Zapfenstreich beginnt am Mittwoch, dem 19. Juni 1935, das Burgdorfer Schützenfest. Es endet am folgenden Sonntag mit dem traditionellen Festball. Die Königswürde erringen Bernhard Thöne sen. und Heinrich Gnest, der allerdings nur zweitbester Schütze ist. Der beste Mann, Henry Bauer, hat nicht am Ausmarsch teilgenommen und kann deshalb nicht König werden. Kinderkönig ist Wilhelm Wagner.

Neben dem Schützenfest begeht Burgdorf an diesem Wochenende auch

- den Rotkreuztag mit einer kurzen Feier am Ehrenmal vor der St.-Pankratius-Kirche,
- den Tag des Liedes mit einem Gemeinschaftssingen unter der Leitung von Heinrich Knauer im Kreisgarten
- und am Sonnabend die HJ-Sonnenwendfeier in der Baggerkuhle.

Luftschutzübung für Frauen

Der Reichsluftschutzbund e. V., Ortsgruppe Burgdorf, lädt im Juli 1935 zu einem Aufklärungs- und Werbeabend für Frauen ein. Reichsluftschutzbund-Ortsgruppenleiter Bernhard Görnemann erklärt die verschiedenen

Bombenarten, die jede für sich bekämpft werden müssen. Im Kriege sei jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau auch über die Wehrpflicht hinaus zur Dienstleistung für das Vaterland verpflichtet. Frl. Menges referiert über die Aufgaben der Frau als Laienhelferin, Luftschutzwartin oder Feuerwehrhelferin. In weiteren Heimabenden sollen zunächst Vorträge gehalten werden und später praktische Übungen folgen.

Der Kaninchen-Zuchtverein Burgdorf stellt im Schützenhaus 118 Rassekaninchen aus. Zu sehen sind auch aus Pelzen und Angorawolle gefertigte Kleidungsstücke.

Am 11. Oktober 1935 gibt der Landrat des Kreises Burgdorf amtlich bekannt, dass er auf Anordnung der Geheimen Staatspolizei (Gestapo)[44] gemäß § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. 2. 1933 den Geselligkeitsclub „Germania“ in Burgdorf mit sofortiger Wirkung aufgelöst habe. Die Liquidation habe die Stadtverwaltung durchzuführen. Das verbleibende Vermögen gehe zu wohltätigen Zwecken an die NS-Volkswohlfahrt. Gründe für die Auflösung nennt zwar die amtliche Bekanntmachung nicht, wir wissen aber, dass Anlass ein feuchtfröhlicher Spaß gewesen ist. Im Mai 1935 zogen die Germanen nach einer Versammlung mit einem Leiterwagen durch Burgdorf, auf dem sich ein Sarg mit einem völlig betrunkenen Burgdorfer Original befand. Das war für die NS-Behörden ein willkommener Anlass, den missliebigen Club aufzulösen und die Teilnehmer am Umzug mit 20 Mark zu bestrafen. Clubmitglied Ingenieur Paul Rohde verliert durch diesen Vorfall seine Funktion als NS-Blockleiter.

Die St.-Nikolaus-Kirche

Für den Verein Burgdorfer Brieftaubenzüchter wirbt Propagandawart August Leinemann jr. Die Brieftaubenzüchter haben sich an Fernflügen von Breslau und Budapest aus beteiligt. Preisträger sind August Leinemann jr., Erich Elbing und Herbert Primke.

Am Tag der Wintersonnenwende veranstaltet der Heimatbund Niedersachsen. zusammen mit dem Lönsbund Celle ein Heidschnucken-Essen im Burgdorfer „Stadtwappen“. Dazu sind auch Heimatfreunde aus der Stadt und dem Kreis Burgdorf eingeladen. Im Laufe des Abends finden sich Burgdorfer Heimatfreunde zur Gründung der Ortsgruppe Burgdorf des Heimatbundes Niedersachsen zusammen. Den Vorsitz übernimmt Schulrat Dr. Stuhlmacher, die Schriftführung liegt in den Händen von Hugo Heuer. Oberlandeskirchenrat Lampe, Vorsitzender des Heimatbundes Niedersachsen, freut sich, dass der Heimatbund nun auch in der alten Amts- und Kreisstadt Burgdorf Fuß gefasst hat.

Kirche

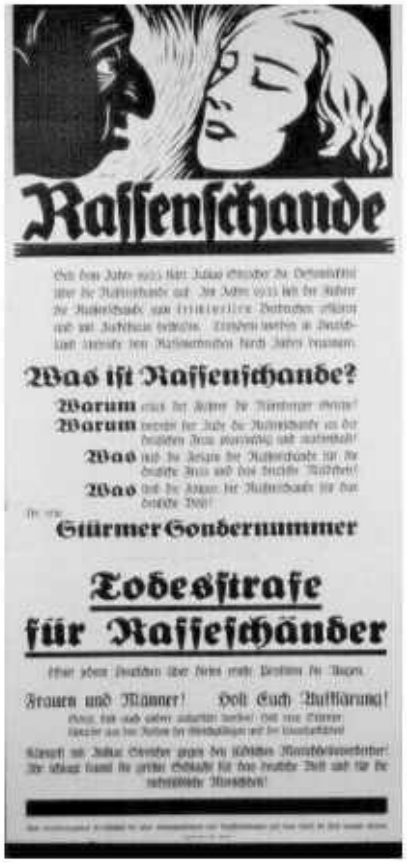
Der Bischof von Hildesheim ernennt Kaplan Albert Feind von St. Marien in Hannover zum Pastor der neuen katholischen St. Nikolaus-Gemeinde in Burgdorf. Er beginnt seine seelsorgerische Arbeit in unserer Stadt am 15. März 1935.

---

[44] Die Geheime Staatspolizei (Kurzwort: Gestapo) war in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland die politische Polizei. Sie war dem Reichsministerium des Innern unterstellt und wurde von Heinrich Himmler geleitet. Als Instrument des NS-Staates erhielt sie weit reichende Machtbefugnisse bei der Bekämpfung politischer Gegner.

Bei schönem Wetter weiht Bischof Dr. Josef Godehard Machens am Sonntag, dem 7.4.1935, die St.-Nikolaus-Kirche in Burgdorf Im Langen Mühlenfeld. Schon um 7.00 Uhr morgens beginnen die feierlichen Handlungen, denen sich um 10.00 Uhr ein Pontifikalamt anschließt. Im Mittelpunkt des Tages steht die Weihe des Altars. Der Bischof gedenkt in seiner Schlussansprache auch des am Bau beteiligten Architekten und der ausführenden Firmen und stellt fest, dass das Werk zum Lobe seines Schöpfers, des kürzlich verstorbenen Bischofs Dr. Bares, gut gelungen sei.

Der Bildhauer Georg Hildebrandt fertigt eine Holzschnitzerei, die den auferstandenen Christus darstellt. Sie findet über dem Eingang zur Friedhofskapelle an der Uetzer Straße einen würdigen Platz. Zur Einweihung treffen sich am Himmelfahrtstag 1936 viele Gemeindemitglieder schon um 8.00 Uhr auf dem Friedhof.



Sonderausgabe des „Stürmer“ mit dem Titel „Todesstrafe für Rasseschänder“

Die evangelische Kirchengemeinde lädt in den Monaten Januar bis März 1935 zu sechs Bibelabenden in den Gemeindesaal ein. Den Abschluss bildet ein Predigtgottesdienst, den Landesbischof D. Marahrens hält. 1.400 Besucher bekunden durch ihre Teilnahme an diesem Gottesdienst ihre Verbundenheit mit dem Landesbischof, der zwei Tage vorher von den nazistisch beherrschten Resten des von ihm aufgelösten Landeskirchentages in den „Ruhestand versetzt“ worden ist. Marahrens bleibt Landesbischof. Die nationalsozialistisch ausgerichteten „Deutschen Christen“ können sich nicht durchsetzen.

Zu einem weiteren Eklat zwischen Nazis und Kirche kommt es am Heldengedenktag im März 1935. Während Kriegerverein, Stahlhelm und Männergesangverein geschlossen am Gottesdienst teilnehmen, lässt die SA ihre Mitglieder zu dieser Zeit antreten und zu einer Heldengedenkfeier auf den Schützenplatz marschieren. Hier spricht der den Deutschen Christen angehörende Superintendent Rahn aus Sievershausen.

Die Evangelische Frauenhilfe lädt ihre Mitglieder zum 25. Juli zu einem Ausflug in die Gehrdener Berge ein. Nachdem sich bereits 150 Frauen angemeldet haben, ordnet die Leiterin der NS-Frauenschaft, Frau Görrig, für den selben Tag einen Ausflug ihrer Organisation nach Bissendorf an. Sie untersagt die Fahrt der Frauenhilfe und wirft der Kirche in einer öffentlichen Versammlung Sabotage vor. Die Kirche widerspricht scharf und verlegt ihren Ausflug um des Friedens willen auf einen späteren Termin.

Im August 1935 fordert die Staatspolizeistelle in Harburg-Wilhelmsburg einen Bericht über Kirchengemeinschaften und Sekten an. Anzugeben sind u.a. Ziel und Betätigung, Mitgliederzahl, Personalien und politische Einstellung der Vorstandsmitglieder („einzeln“), Stand und politische Einstellung der Mitglieder („allgemein“), politische Einstellung der Sekte sowie Feststellungen über „volksschädigende, staatspolitische und staatsgefährdende Auswirkungen der Sekte“. Polizeihauptwachtmeister Schlüter schreibt zurück, dass die Neuapostolische Kirche in Burgdorf nicht als Sekte anzusehen sei. Politik treibe sie nicht. Volksschädliche und staatsfeindliche Handlungen seien nicht bekannt. Sie habe rund 80 Mitglieder. Leiter sei der Invalide Oskar Teuber.

Die selbe Staatspolizeistelle fordert den Bürgermeister am 19. November 1935 telefonisch auf, den morgigen Bußtagsgottesdienst überwachen zu lassen. Es ist festzustellen, ob bestimmte Kanzelabkündigungen verlesen werden. Polizeihauptwachtmeister Hentschel muss in Zivil am Gottesdienst teilnehmen. Er berichtet, dass der Pfarrer die Abkündigungen nicht verlesen hat.

Juden in Burgdorf

In einer politischen Großkundgebung der NSDAP im März 1935 spricht Kreisleiter Schick aus Neustadt a. Rbg. und führt aus, dass die Judenfrage lediglich vom Rassestandpunkt aus betrachtet und gelöst werden könne. Er betont, dass rücksichtsloses Geldverdienen in Form des raffenden Kapitals - also nicht der schaffenden Arbeit - als Kennzeichen der jüdischen Lebensauffassung und dass der rücksichtslose Kampf gegen den Nichtjuden religiöse Verpflichtung für den Juden sei. Mit diesen Parolen sollen Neidgefühle geweckt und Hass auf alles Jüdische geschürt werden.

Auf dem jüdischen Friedhof in Burgdorf finden 1935 noch zwei Beerdigungen statt. Im Januar 1935 wird Frau Ida Fels, Marktstraße 26, geboren am 28 Januar 1859 und gestorben am 17. Januar 1935, beigesetzt. Frau Jenny Cohn geb. Hirschhahn, geboren am 7. November 1874, stirbt am 9. Juni 1935 und findet ihre letzte Ruhestätte im Grab Nr. 12. Sie hat im Hause Gartenstraße 44 gewohnt. Nach dem Tod ihrer Mutter zieht Margarete Cohn mit ihrer Tochter Hilde 1935 nach Hannover.

Der Grabstein von Jenny Cohn

Im September 1935 verfügt Reichserziehungsminister Rust die Rassentrennung an öffentlichen Schulen. Kinder, deren Eltern oder ein Elternteil Juden sind, müssen ab Ostern 1936 jüdische Schulen besuchen. In der Klassengemeinschaft der arischen Schulen seien Juden Fremdkörper, heißt es in den Erläuterungen zu diesem Erlass.

Ortsgruppenleiter Wilhelm Nörtemann gibt im September 1935 bekannt, dass jede Einzelaktion gegen jüdische Staatsangehörige, wie das Beschmieren jüdischer Geschäfte, zu unterbleiben habe. Verstöße sollen als Provokation bestraft werden. Vermutlich laufen der Partei auch in Burgdorf die Auswüchse ihrer Judenhetze aus dem Ruder. Die NS-Führung will aber sorgsam kontrolliert gegen die Juden vorgehen. Deshalb passen spontane Aktionen Einzelner nicht in ihr Konzept.

Der Schuhkaufmann Hermann Jacobsohn, Marktstraße 56, verlässt Burgdorf am 25. Januar 1935 und wandert nach Marseille/Frankreich aus. Sein Vater Georg und sein Bruder Alfred betreiben ihr Schuhgeschäft weiterhin. Ellen Rosenberg, Marktstraße 11, wandert ebenfalls aus, und zwar am 30. August 1935 nach Chicago/USA.

1936

Zeitgeschehen

In einer Sondersitzung des Reichstags am 7. März 1936 erklärt Hitler, dass das deutsche Volk

sich infolge des Abschlusses des französisch-sowjetischen Militärbündnisses nicht mehr an den Locarnopakt[45] gebunden fühle. Ab heute sei die volle Souveränität über das gesamte Reichsgebiet, also auch über die bisher entmilitarisierte Rheinlandzone, wiederhergestellt. Die deutsche Wehrmacht zieht in das Rheinland ein. Gleichzeitig löst Hitler den Reichstag auf. Dem deutschen Volk soll es durch die Neuwahl des Reichstags ermöglicht werden, sich zur Politik der Reichsregierung zu bekennen.

Der Stimmzettel zur Reichstagswahl am 29. März 1936 enthält als zu wählende Partei nur die NSDAP. Gegen die Liste der NSPAP kann nur durch die Abgabe eines ungültigen Stimmzettels gestimmt werden. Die Wahlbeteiligung beträgt reichsweit 98,95%. Von den abgegebenen Stimmen entfallen 99,0% auf die NSDAP.

Die Olympia-Glocke auf ihrem Weg durch Burgdorf

Der Vorabend des Wahlsonntags soll nach dem Willen der Nazis „mit einem wuchtigen Bekenntnis zur Volksgemeinschaft“ ausklingen. Hitler richtet einen letzten Appell an das deutsche Volk. Der Ortsgruppenleiter ordnet Gemeinschaftsempfang in den Gaststätten Grebe, Bührke, Plate (Brauner Saal), Meyer (Stadtwappen) und im Schützenhaus an. Die größeren Betriebe teilt er bestimmten Lokalen zu. Alle übrigen Gefolgschaften begeben sich in den nächstgelegenen Saal. Nach Schluss der Kundgebungen findet als „sichtbares Zeichen unserer Liebe zum Führer“ ein Fackelzug durch Burgdorfs Straßen statt.

Das Ergebnis der Reichstagswahl in Burgdorf:

Abgegebene Stimmen	3.834
Für die NSDAP	3.771
Gegenstimmen (ungültige Stimmen)	63

Welche Folgen es hat, wenn jemand die Stimmabgabe verweigert, schildert ein Bericht des Kreisblatts aus der Oberharzer Bergstadt Lautenthal. Nur ein Einwohner, ein Arbeiter, ist nicht zur Wahl erschienen. Eine aufgebrachte Menge holt ihn aus seiner Wohnung, hängt ihm ein Plakat mit der Aufschrift „Jede Stimme dem Führer2 um und treibt ihn durch den Ort. Anschließend verhaftet ihn die Polizei.

Das Hoheitszeichen des Deutschen Reiches besteht künftig aus einem von einem Eichenkranz umgebenen Hakenkreuz, auf dem sich ein Adler mit geöffneten Flügeln befindet.

Im Juni 1936 beruft das Reichsinnenministerium zur einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben einen Chef der deutschen Polizei, der dem Minister direkt untersteht.

[45] In den auf der Konferenz von Locarno (5.–16. 10. 1925) ausgehandelten und am 1. 12. 1925 in London unterzeichneten Verträgen über ein Sicherheitssystem in Westeuropa verpflichteten sich das Deutsche Reich, Frankreich und Belgien unter Garantie Großbritanniens und Italiens, die im Vertrag von Versailles festgelegten deutschen Westgrenzen und die entmilitarisierte Rheinlandzone zu achten.

Das neue Amt übernimmt der Reichsführer der SS Heinrich Himmler.

Am Sonnabend, dem 1. August 1936, erscheint das Burgdorfer Kreisblatt auf der Titelseite mit den olympischen Ringen in rotem Farbdruck. Im Berliner Olympia-Stadion eröffnet Hitler am Nachmittag die XI. Olympischen Spiele, nachdem ihm vorher Exzellenz Lewald als Präsident des Organisations-Ausschusses für das gewaltige Werk, das er hier geschaffen habe, gedankt hat. Für die deutschen Sportler spricht Rudolf Ismayr den olympischen Eid. Schon am ersten Wettkampftag gewinnen zwei deutsche Sportler Goldmedaillen, und zwar Tilly Fleischer im Speerwerfen und Hans Wöllke im Kugelstoßen.

Die Olympischen Spiele enden an 16. August 1936. Deutschland ist mit 33 Gold-, 26 Silber- und 30 Bronzemedaillen mit weitem Abstand vor den USA die erfolgreichste Nation der Spiele.

Burgdorfer Kreisblatt

Die olympische Fackel in Berlin

Die Reichshauptstadt im Zeichen der Eröffnung der XI. Olympischen Spiele

In aller Kürze

Olympische Spiele

Das Burgdorfer Kreisblatt vom 1. August 1936

In einer Verordnung von 19. Oktober 1936 ernennt Hitler den Ministerpräsidenten Generaloberst Hermann Göring zum Beauftragten für den neuen Vierjahresplan. Göring erhält die Vollmacht, zur Erfüllung seiner Aufgaben Rechtsvorschriften und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Der italienische Außenminister Graf Ciano verhandelt im Oktober 1936 in Berlin und Berchtesgaden mit der Reichsregierung. Beide Mächte verpflichten sich, ihre „aufbauende Friedenspolitik“ zu unterstützen. Hitler erkennt die italienische Herrschaft über das besetzte Abessinien[46] an. Die Achse Berlin-Rom ist begründet.

Die deutsche Reichsregierung und die kaiserlich-japanische Regierung schließen am 25. November 1936 das Antikomintern-Abkommen. Sie verpflichten sich darin, sich gegenseitig über die Tätigkeiten der Kommunistischen Internationale[47] zu unterrichten und über Abwehrmaßnahmen zu beraten.

Am 1. Dezember 1936 verabschiedet die Reichsregierung das Gesetz über die Hitlerjugend (HJ). Die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebiets wird danach in der HJ zusammengefasst. Der Jugendführer des Deutschen Reiches (Baldur von Schirach) erhält die Stellung einer Hitler unmittelbar unterstellten obersten Reichsbehörde.

Reichserziehungsminister Rust führt im Dezember 1936 die zwölfjährige Schulzeit für Gymnasien ein. Die Verlängerung der Dienstzeit beim Heer und der erhöhte akademische Nachwuchsbedarf machen es erforderlich, dass das Abitur bereits nach zwölf Jahren Schulzeit abgelegt werden kann.

Der 1934 eingeführte Staatsjugendtag - der für den Dienst in Jungvolk und Hitlerjugend schulfreie Sonnabend - muss Ende 1936 wieder aufgehoben werden. Er ist zu organisierter Bummelei ausgeartet. Der Dienst für das Jungvolk und die Jungmädel findet jetzt am Mittwoch- und Sonnabendnachmittag statt. An diesen Tagen entfallen die Hausaufgaben.

---

46 Früherer Name von Äthiopien.

47 Die Kommunistische Internationale (kurz Komintern genannt) war ein 1919 gegründeter internationaler Zusammenschluss kommunistischer Parteien zu einer weltweiten gemeinsamen Organisation.

Stadtverfassung und -verwaltung

Die Siedlung auf dem Ratskamp ist fertig gestellt. Die Häuser enthalten im Erdgeschoss außer dem Flur mit Treppe eine 14 m^2 große Wohnküche, ein Wohnzimmer (13,5 m^2) und ein Schlafzimmer (12,5 m^2). Im Dachgeschoss können nach Bedarf ein bis zwei Zimmer ausgebaut werden. An die Wohnküche schließen sich Waschküche, Toilette und Stall an. Die durchschnittliche monatliche Belastung ist mit höchstens 25 Mark sehr niedrig. Zwischen Moorstraße und Parkstraße (heute: Föhrenkamp) ist eine weitere Siedlung mit 27 Häusern geplant. Interessenten müssen ein Eigenkapital von 1.500 Mark aufbringen. Es sollen aber auch kleinere Häuser, bei denen nur Eigenmittel von 1.000 Mark erforderlich sind, gebaut werden.

Propagandaplakat für die HJ

In der Gemeinderatssitzung am 25. Februar 1936 muss die geplante Erstellung einer Ortschronik zurückgestellt werden. Die dafür erforderlichen Mittel sind nicht vorhanden. Gegen die Jahresrechnungen 1934 der Stadt und der Stadtwerke erheben die Gemeinderäte keine Einwendungen. - Das Stadion vor dem Celler Tor befindet sich durch die häufige Nutzung als Aufmarschgelände in schlechtem Zustand. Die Kampfbahn soll deshalb erneuert werden. Hinter dem Stadion will die Stadt weitere Plätze für den Sport- und Exerzierbetrieb schaffen. - Durch einen Nachtrag zur Gebührenordnung des Wasserwerkes erhalten Großabnehmer die Möglichkeit, Sondertarife zu bekommen.

Odje und Li treffen am 22. Juni 1936 aus Hagenbecks Tierpark, Hamburg, in Burgdorf ein. Sie haben sofort auf dem großen Teich im Stadtpark Quartier bezogen. Es handelt sich um ein stolzes Schwanenpaar, das der Kaffeeplantagenbesitzer Wilhelm Asseburg der Stadt geschenkt hat. Die Schwäne sollen in der Mitte des Teiches eine Schutz- und Nistgelegenheit erhalten.

Gartenarchitekt F. Leffler berichtet, dass er an der Erweiterung des Sportparks (heute: Stadion), an der Bepflanzung des Wasserwerksgeländes und an dem Ausbau des Stadtparks arbeitet. Die Umgebung des Wasserwerks will er aus Luftschutzgründen mit schnell wachsenden Bäumen und Sträuchern bepflanzen, damit es aus der Luft wie ein Park aussieht. Das sich an den Stadtpark anschließende Überschwemmungsgebiet wird zunächst mit Hausmüll und Bauschutt aufgefüllt, bevor es in den Park einbezogen werden kann.

Odje und Li

In der März-Sitzung des Gemeinderats teilt der Bürgermeister mit, dass der Volksschul-Erweiterungsbau in zwei Abschnitten durchgeführt werden muss. Für eine Gesamtmaßnahme

sind die erforderlichen Mittel nicht aufzubringen. Die Feld- und Theodorstraße erhalten ein neues Pflaster.

Auf dem Bahnhofsvorplatz stellt die Stadtverwaltung im April 1936 einen zweiarmigen Kandelaber auf, der den Platz in „geradezu großstädtischem Ausmaß“ erleuchtet.

Landrat von Löhneysen teilt mit, dass in Kürze Umbauarbeiten im Landratsamt (Schloss) beginnen. Die bisherigen Büroräume reichen nicht mehr aus. Weitere acht Dienstzimmer entstehen in der Landratsvilla, und zwar in der früheren Hausmeisterwohnung und in bisher vom Landrat als Wohnung genutzten Räumen.

Tribünenbau im Stadion

In der Sitzung des Gemeinderats im Mai informiert Bürgermeister Thießen über den Ausbau von Bürgersteigen, die höheren Beiträge an die Landeschulkasse, den abgelehnten Antrag auf Verlegung des Wehrmeldeamtes von Celle nach Burgdorf, den geplanten Tribünenbau am Stadion, schulische Maßnahmen und die Einrichtung von Toiletten in der Lampenmühle.

Ein weiter Tagesordnungspunkt ist der Bau von 20 Kleinsiedlungshäusern an der Moorstraße durch die Niedersächsische Heimstätte, die auch die Finanzierung übernimmt.

Eine massive Tribüne im Stadion, die auch Umkleideräume enthält, kann in der letzten Juni-Woche gerichtet werden. Schon Mitte Juli ist sie fertig gestellt. Anlässlich des bevorstehenden Kreistreffens der NSDAP ist der Sportpark erweitert und verschönert. Dort, wo sich später das Restaurant am Stadion befindet, ist ein Spielplatz für die Schulen geschaffen. Ein weiterer Übungs- und Spielplatz ist zwischen der neuen Tribüne und dem Langen Mühlenfeld. Heute steht dort die Prinzhornschule.

Die Stadtverwaltung gibt die Haushaltssatzung für das Jahr 1936 bekannt. Der ordentliche Haushalt schließt mit Einnahmen von 668.000 Mark und Ausgaben von 698.000 Mark ab. Der außerordentliche Haushalt weist Einnahmen und Ausgaben von 210.000 Mark aus. Die wesentlichsten Ausgabepositionen sind:

Schulen (netto)	82.000 Mark
Schuldendienst (Zinsen und Tilgung)	81.000 Mark
Fürsorgeaufwendungen (netto)	40.000 Mark

Das Kreisblatt stellt dazu fest, dass sich die städtischen Finanzen auf dem Wege der Gesundung befinden.

In seiner August-Sitzung beschließt der Gemeinderat, dass die letzten Straßen der Innenstadt, die noch mit Gleichstrom versorgt werden, künftig Wechselstrom erhalten. Er bewilligt die dafür notwendigen Kreditaufnahmen. Die Ratsmitglieder stimmen ferner einer Vorlage zu, nach der sich die Stadtverwaltung bemühen will, zinsgünstige Kredite für den sofortigen Anschluss der neuen Siedlung an die Stromversorgung und Wasserleitung zu erhalten.

Bürgermeister Thießen bestellt den Lehrer Heinrich Knauer zum städtischen

Musikbeauftragten.

Die Bauarbeiten für die Moorstraßen-Siedlung beginnen.

In der September-Sitzung der Gemeinderäte geht es erneut um Straßenbaumaßnahmen. Vorgesehen sind der einseitige Ausbau der Bürgersteige im Langen Mühlenfeld, in der Grenzstraße und in der Arndtstraße, ferner der Ausbau der Hannoverschen Neustadt von der Bahnhofstraße bis zur Schulstraße.

Konrektor Louis Kettner (Volksschule) tritt zum 1. Oktober 1936 in den Ruhestand. Von den drei von der Regierung zur Wahl gestellten Schulamtsbewerbern entscheidet sich der Gemeinderat für Joachim Sander, der aus Burgdorf stammt.

Die Badeanstalt im Jahre 1936

Auf dem Viehmarktplatz Vor dem Hannoverschen Tor beginnen vorbereitende Arbeiten für den Neubau des Finanzamts. Die Arbeiten führt eine Hamelner Baufirma in Arbeitsgemeinschaft mit einem Burgdorfer Baubetrieb durch.

In der Gemeinderatssitzung im Oktober 1936 berichtet Bürgermeister Thießen u. a. über die Ausstattung der Häuser in der Moorstraßensiedlung mit kombinierten Kohle/Elektroherden durch die Stadtwerke. Um die Anschaffungskosten niedrig zu halten, zahlt das Eltwerk je Herd 50 Mark zu.

Im November 1936 gibt der Bürgermeister bekannt, dass auf dem Gelände der Lampenmühle an der Friederikenstraße ein zweiter Müllplatz eingerichtet ist. Anfuhrzeit ist werktags von 8 bis 17 Uhr.

In der letzten Gemeinderatssitzung des Jahres 1936 stimmt der Rat zu, dass die Häuser Hinterstraße 57 bis 67 künftig die Straßenbezeichnung „Am Brandende“ erhalten. - Um die Wasserqualität in der Burgdorfer Badeanstalt zu verbessern, soll künftig der Meschgraben durch das Becken geleitet werden. - Weiter informiert der Bürgermeister, dass das alte Spritzenhaus mit dem Schlauchturm am Schützenplatz abgerissen wird. Für diesen Abbruch und die Verschönerung des Platzes hat ein nicht genannter Bürger 1.000 Mark gespendet.

In einem Rückblick auf die Bautätigkeit in der Kreisstadt Burgdorf im Jahre 1936 heißt es, dass durch Bau und Umbau von Verwaltungsgebäuden Burgdorf als Behördenstadt gesichert sei. Aus dem alten Schloss ist ein modernes Verwaltungsgebäude entstanden. Der Neubau des Finanzamts vor dem Hannoverschen Tor schreitet zügig voran. Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Burgdorf hat an der Gartenstraße ein nach modernsten Gesichtspunkten gestaltetes Verwaltungsgebäude errichtet und bezogen. Um für ihre Angestellten und Beamten angemessenen Wohnraum anbieten zu können, baut die Kreisverwaltung an der Lehrter Straße ein weiteres Achtfamilienhaus. Zwischen Moor- und Parkstraße entstehen 22 Kleinsiedlungshäuser. An der Moorstraße baut die Stadt außerdem vier Doppelhäuser mit zusammen 16 Wohnungen, die vor allem der ärmeren Bevölkerung

vorbehalten sind. Auch die private Bautätigkeit hat zugenommen. Im Tiefbaubereich beginnt die Stadt mit dem Ausbau von Straßen.

Wirtschaft und Soziales

Am 1. Januar 1936 übernimmt Ferdinand Staab aus Rinteln die Leitung der aus den Allgemeinen Ortskrankenkassen des Kreises Burgdorf, der Stadt Burgdorf und der Stadt Lehrte neu gebildeten AOK für den Kreis Burgdorf. Die AOK hat zu dieser Zeit 6.600 Mitglieder. Die Geschäftsräume befinden sich in der Hannoverschen Neustadt 20. Sie sind zu eng geworden. Kassenleiter Staab plant ein neues Verwaltungsgebäude, das auf dem Eckgrundstück Gartenstraße/Vor dem Celler Tor errichtet werden soll. Für den Entwurf und die Bauleitung zeichnet Architekt Behrens aus Lehrte verantwortlich. Vorgesehen ist ein zweigeschossiges Gebäude mit einem ausgebauten Dachgeschoss. Am 8. September 1936 findet das Richtfest statt und schon am 30. Dezember 1936 kann die AOK für den Kreis Burgdorf bekannt geben, dass sich ihre Geschäftsräume ab 4. Januar 1937 in ihrem Neubau in der Gartenstraße 27 befinden. Die Verwaltungsräume liegen im Erdgeschoss, im ersten Stock ist eine Dienstwohnung für den Kassenleiter und im Dachgeschoss für den Hausmeister eingerichtet. Am Umzugstag, dem 2. Januar 1937, bleibt die Kasse geschlossen.

Geschäftsübernahme.
Nach erfolgter behördlicher Genehmigung habe ich das bisher in Burgdorf, Poststraße 1, unter der Fa. S. L. Moosberg betriebene Manufaktur- und Konfektionsgeschäft käuflich erworben und werde dasselbe am Sonnabend, dem 4. Januar, unter der Firma
Friedrich Fehling
Manufakturwaren · Konfektion · Aussteuerartikel
wieder eröffnen. Ich bitte das geehrte Publikum aus Burgdorf und Umgegend um frdl. Unterstützung und sichere jedem zuverlässige und zuvorkommende Bedienung zu.
Friedrich Fehling

Anzeige des Kaufmanns Friedrich Fehling zur Geschäftsübernahme

Zum 1. Februar 1936 übernimmt Dipl.-Volkswirt Sölter, bisher Angestellter der DAF, die Geschäftsführung der Kreishandwerkerschaft Burgdorf. Ab 16. März 1936 verlegt die Kreishandwerkerschaft ihre Geschäftsräume von Lehrte nach Burgdorf, und zwar in das Haus der SA, Hannoversche Neustadt 49. Im selben Gebäude befindet sich auch die Nebenstelle des Arbeitsamts Hannover.

Bäckermeister Georg Peters (69) feiert am 12. April 1936 sein 40jähriges Geschäftsjubiläum. Am 12. April 1896 hat er die schon 1859 von seinem Vater in der Minnenstraße gegründete Honigkuchenbäckerei übernommen. In früheren Jahren hat Bäckermeister Peters noch selbst auf den Jahrmärkten seine Honigkuchen verkauft und so den guten Ruf dieser Burgdorfer Spezialität verbreitet.

Ab 1. Mai 1936 gibt es an den beiden Burgdorfer Schulen das von der Stadtsparkasse betreute Schulsparen (Markenverfahren). Bis zum Jahresende beteiligen sich 485 Kinder. Sie kaufen Sparmarken im Wert von 2.264,90 Mark.

Der Busunternehmer Emil Struß aus Ramlingen wirbt für eine Autobusfahrt nach Berlin zur Eröffnung der Olympischen Spiele 1936. Der Fahrpreis beträgt 9 Mark. Im September fährt Struß für 25 Mark vier Tage zur Weinlese an den Rhein. Mit dem Busbetrieb Grebe können Burgdorfer am 4. Oktober 1936 zum Reichs-Erntedankfest auf dem Bückeberg reisen.

In der Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Burgdorf im April 1936 - sie wird vom Vorstandsvorsitzenden Heinrich Hauer (Steinwedel) geleitet - kann Direktor Wagenschieffer in seinem Geschäftsbericht einen erfreulichen Aufschwung der Bank vermelden. Durch die höheren Geschäftsanteile konnten die Eigenmittel um 72.000 Mark

gestärkt werden. 724 Genossen gehören dem Institut an. Die Förderung der Spartätigkeit gehört nach wie vor zu den vorrangigen Zielen der Kasse.

Der Kaufmann Friedrich Fehling teilt in einer Anzeige mit, dass er mit behördlicher Genehmigung das bisher unter der Firma S. L. Moosberg in der Poststraße 1 betriebene Manufaktur- und Konfektionsgeschäft käuflich erworben hat.[48] Es soll am 4. Januar 1936 wieder eröffnet werden.

Zu Beginn der Spargelzeit trifft Anfang Mai 1936 ein Sonderzug mit 1.000 Wanderarbeiterinnen aus dem Westen Deutschlands auf dem Bahnhof ein. Die Wanderarbeiterinnen aus den deutschen Ostgebieten sind schon seit 14 Tagen hier. Die Arbeiterinnen werden auf die Plantagen Jahncke, Marhenke[49], Eickmann und die Konservenfabrik verteilt. Die Konservenfabrik bewirtet ihre Arbeiterinnen zur Begrüßung mit Kaffee und Kuchen. Der Betriebsführer, der Kreiswalter der DAF und die Gaufrauenwartin sprechen zu ihnen.[50]

---

[48] Gegenstand des Kaufvertrags ist der Geschäftsbetrieb als solcher (nicht das Grundstück). Fehling erwirbt später (am 8. Mai 1937) das Geschäftshaus Marktstraße 56 von dem Schuhkaufmann Georg Jacobsohn und verlegt sein Geschäft dorthin. Louis Moosberg verkauft daraufhin Grundstück und Haus Poststraße 1 im November 1937 an seinen Nachbarn, den Eisenwarenhändler Carl Sannemann.

[49] Der Landwirt August Marhenke übernahm 1925 den in der Gemarkung Hülptingsen, Flur „Im Sandfeld", gelegenen landwirtschaftlichen Betrieb von seiner Frau Eleonore (verwitwete Lante). Sie hatte das Grundstück 1917 von ihrem verstorbenen ersten Ehemann geerbt. August Marhenke baute Betriebsgebäude und ein Wohnhaus und richtete eine kleine Konservenfabrik ein. Vor dem Zweiten Weltkrieg baute Marhenke vorwiegend Spargel an. Er verfügte zu dieser Zeit über 11,25 ha Spargelland. Nach Kriegsbeginn musste er die Spargelbeete aufgeben und Gemüse anbauen.

[50] Unter der Überschrift „Zu Beginn der Spargelzeit 1936 Eintreffen der Wanderarbeiterinnen in Burgdorf" bringt das Burgdorfer Kreisblatt am 14. Mai 1936 einen Artikel mit folgendem Wortlaut:

„Wie in jedem Jahr zur Spargelsaison, so trafen auch diesmal Wanderarbeiterinnen mit einem Sonderzug aus dem Westen ein. Die Arbeitskameradinnen aus dem Osten hatten schon seit 14 Tagen die notwendigen Vorarbeiten auf dem Felde geleistet. Durch das Arbeitsamt Hannover waren rund 1.000 Mädel und Frauen angefordert worden. Diese standen nun auf dem Bahnsteig neugierig und gespannt, was sie wohl jetzt erwartete.

Alle die zufällig dabei standen, hatten das Gefühl, dass in diesen Ameisenhaufen niemals Ordnung kommen würde. Auch wir, die wir bei der Verteilung mithelfen sollten, sahen mit Erschrecken dieses große Durcheinander und waren uns im Augenblick selber nicht klar, wo wir zuerst mit unserer Arbeit einsetzen sollten. Aus diesem Überlegen wurden wir herausgerissen durch die fortwährenden Fragen „Frollein, wo geht es denn zu Warnecke, wo zu Jancke, zu Marhenke, zu Eickmann ..?". Schnell hatten wir uns vergewissert, wo die Wagen der einzelnen Betriebsführer Aufstellung genommen hatten und mit lauter Stimme, die bald immer heiserer wurde, wiesen wir jeden zu einem Wagen und der stille Zuschauer konnte beobachten, dass Gruppen entstanden, die sich um einen Mittelpunkt scharten, so dass allmählich eine Übersicht eintrat.

Während die Betriebsführer, deren Plantagen außerhalb Burgdorfs gelegen sind, mit ihren Mädeln wegfuhren, blieben alle die, die für die Burgdorfer Konservenfabrik bestimmt waren, zurück. In geordneten Dreierreihen setzte sich der lange Zug in Bewegung. Es waren 300 Mädel, die erst etwas schüchtern, dann immer lauter werdend „Das Wandern ist des Müllers Lust ..." sangen und so in die Fabrik einzogen. Und nun kam etwas, was niemand erwartet hatte. Der große Aufenthaltsraum stand voller Festtafeln. Geschmückt mit frischem Birkengrün und mit Kaffee und Kuchen erwartete er die Ankommenden. Für uns war es eine Freude, beobachten zu können, wie heimisch und doch gespannt die Mädel, die schon im Vorjahre hier waren, den Empfang feststellten.

Die soziale Betriebsarbeiterin begrüßte die Mädel kurz und durch ihre frische fröhliche Art war gleich der Kontakt mit allen hergestellt. Sie forderte sie auf, sich den Empfangskaffee nebst Kuchen recht gut schmecken zu lassen. Der Betriebsführer begrüßte die Mädel im Namen der ganzen Betriebsgemeinschaft, wünschte ihnen ein gutes Einleben und gab der Hoffnung Ausdruck, dass sie mit den Kameradinnen des Ostens eine enge Gemeinschaft bilden möchten. Gleichzeitig begrüßte er den Kreisverwalter der DAF und die Gaureferentin des RBG 1 im Frauenamt der DAF und betonte besonders, dass dank der guten Zusammenarbeit zwischen Betriebsführung und DAF alle Vorbedingungen geschaffen seien, um den Mädels eine freundliche Unterkunft zu geben.

Im Anschluss hieran nahm der Kreisverwalter das Wort. Er wies besonders darauf hin, dass alles Geschaffene und Neuerrichtete von allen Arbeitskameradinnen als Volksgut betrachtet und behandelt werden müsse. Nur so sei es möglich, im Laufe der Jahre immer neue Verbesserungen vorzunehmen, die ja letzten Endes nur ihnen zugute kämen. Die Mädel bejahten es sehr, als der Kreisverwalter den Appell an sie richtete, dass sie

Der Treuhänder für Arbeit gibt die Lohnsätze für die Landwirtschaft bekannt. Danach erhalten über 20 Jahre alte Knechte einen Brutto-Jahreslohn von 420 Mark. Die Wanderarbeiterinnen bekommen bei voller Kost und Wohnung einen Stundenlohn von 0,18 Mark. Aus einer Stellenanzeige des Baugeschäfts Emil Ovens in Burgdorf ist zu entnehmen, dass der Maurerstundenlohn 0,75 Mark beträgt.

Die Molkerei Burgdorf, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, beschließt in ihrer Generalversammlung am 29. Mai 1936, die beschränkte Haftung einzuführen. Die Haftungssumme je Genosse beträgt 200 Mark.

Die seit vielen Jahren stillgelegte Burgdorfer Stärkefabrik an der Uetzer Straße ist 1934 von der Firma Crespel & Deiters aus Ibbenbüren/Westfalen erworben worden. Nach gründlichen Umbauarbeiten kann der Betrieb am 13. Juli 1936 wieder aufgenommen werden. Die neue Stärkefabrik verarbeitet täglich bis zu 10.000 kg Weizen. 20 Arbeitnehmer sind beschäftigt.

Um die Notlage der Winzer in den Anbaugebieten Rhein und Mosel zu beheben, übernehmen Städte Patenschaften mit einzelnen Orten. Burgdorfs Patengemeinde ist der Moselort Neumagen. Die Kreisbauernschaft teilt dazu mit, dass der sogenannte Patenwein in Burgdorf von Hermann Wietfeldt, Brennerei und Weinhandlung in der Poststraße, bezogen werden kann.

Die Marktstraße im Jahre 1936

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiert am 1. Oktober 1936 Franz Scholz, Wirt der Bahnhofsschenke. „Wer kennt nicht Onkel Franz?“, fragt das Kreisblatt. „Er war und ist allzeit der richtige Mann am richtigen Platz!“

Das 25jährige Geschäftsjubiläum kann am 3. Oktober 1936 auch Malermeister Georg Vogel, Vor dem Celler Tor 1, begehen. Er ist stellvertretender Kreishandwerksmeister.

Anfang Oktober 1936 eröffnet Schlachtermeister Albert Klages im Hause Bahnhofstraße 7 (früher Oberg) ein Schlachtereigeschäft. Neue Eigentümer des Hauses sind die Gebrüder Münstermann aus Schillerslage.

Unter dem Motto „Jeder Deutsche ein Rundfunkhörer“ findet im Saal von Albert Bührke eine Rundfunk-Großwerbung statt. Veranstalter sind die Funkstellenleitung der NSDAP und die Burgdorfer Radio-Fachgeschäfte.

---

während der Zeit, wo sie hier in Burgdorf seien, sich der Haltung zu befleißigen hätten, die einer deutschen Frau und eines deutschen Mädels würdig sei. Zum Abschluss der Empfangsfeier sangen die Kameradinnen aus dem Osten den Neuaufgenommenen das Lied, das sie sich für diese Saison als Leitspruch gewählt hatten: „Immer stehen wir zusammen, grau und voller Müh, immer gehen wir zusammen, morgens in der Früh, wenn Maschinen schlafen, wenn der Hammer kracht, ja dann lasst uns sagen, was uns fröhlich macht. Einer für alle, Alle für Einen, stolzer den Nacken und höher den Blick, gemeinsam und niemals einsam, vorwärts nur vorwärts und nicht mehr zurück.“

Zum Burgdorfer Schweinemarkt am 4. Dezember 1936 werden 243 Schweine angetrieben. Drei- bis viermonatige Läufer erzielen 19 bis 28 Mark. Der Markt, der an jedem ersten Freitag im Monat auf dem früheren Katenhusenschen Grundstück an der Otzer Straße (heute: Am Güterbahnhof) stattfindet, wird bei gutem Besuch und mittlerem Handel fast geräumt.

Eine Viehzählung vom 4. Dezember 1936 hat folgendes Ergebnis:

Pferde einschl. Fohlen	112	Rindvieh	304
Schafe	346	Schweine	1.351
Ziegen	166	Kaninchen	890
Hühner	3.847	Gänse	178
Enten	108	Bienenstöcke	56

Heimatrundschau

Schriftleiter Hugo Heuer berichtet im April 1936 ausführlich über das Heimatmuseum. Er bezeichnet es als Volksbildungsstätte und schildert die Pläne, nach denen das Museum um einen Raum erweitert werden soll. Das Museum ist grundsätzlich an jedem Sonntag von 11 bis 12 Uhr geöffnet. Allerdings kann nicht immer eine sachkundige Führung gestellt werden, zumal auch nicht an jedem Sonntag Besucher in das Museum kommen. Neu im Museum ist der Burgdorfer „Ratssilberschatz“. Es handelt sich um vier große und sieben kleine silberne Becher. Die vier großen Becher, die von Bürgermeister Schuster, Hermann Mellin, Gustav Haegermann und Friedrich Natje stammen, tragen einen Jubiläumstaler. Von den kleinen Bechern sind vier mit den Namen W. Wietfeldt, Fr. Krüger, 0. Klauke und Fr. Rogge gezeichnet.Zum Tag der Musik findet in der vollbesetzten Aula der Mittelschule ein Konzert statt, das der Musikbeauftragte der Stadt Burgdorf, Heinrich Knauer, leitet. Er hat in langer Aufbauarbeit Chöre sowie einen Kammermusik- und einen Blockflötenkreis geschaffen. Das gemeinsame Musizieren wird mit herzlichem Beifall belohnt.

Reinhold Klamp besteht an der Sparkassenschule zu Hannover die 0bersekretärprüfung mit „voll befriedigend“. Er hat bei der Kreissparkasse Burgdorf gelernt und arbeitet jetzt bei der Stadtsparkasse in Blomberg (Lippe).

Der VVV führt auch in diesem Jahr im September seinen Blumenschmuck-Wettbewerb durch. In einem ausführlichen Artikel schreibt das Kreisblatt, dass nicht das schöne Blumenbeet allein, sondern die gesamte Gartengestaltung einschließlich Hausfassade und Zaun für die Preisvergabe entscheidend seien. Der erste Preis geht an die Familie Runge in der Petersstraße und der zweite Preis an Familie Rokahr in der Immenser Straße.

Aus Anlass der Buchwoche 1936 weist das Kreisblatt auf die Volks- und Jugendbücherei in Burgdorf hin. Sie befindet sich zur Zeit im Kellergeschoss der Mittelschule und ist mittwochs und freitags von 18 bis 19 Uhr geöffnet. Für 10 Pfg. kann ein Buch 14 Tage ausgeliehen werden. 1.000 Bände stehen zur Auswahl. Viele Bände enthalten historische Romane. Aber auch zahlreiche Bücher über den Weltkrieg füllen die Regale. Bevorzugte Autoren sind Beumelburg, Jünger, Wittek und Wehner.

Die 1864 gegründete „Correctionsgenossenschaft Alte Aue“ führt ab 1936 den Namen „Wassergenossenschaft Alte Aue“. Genossenschaftsvorsteher ist der Landwirt Lühr in Nienhagen. Bei den Arbeiten an der Alten Aue stehen der Genossenschaft auch Arbeitsmänner des Reichsarbeitsdienstlagers Hänigsen zur Verfügung.

Hermine Borchers ist seit 1928 als Gemeindeschwester der St.-Pankratius-Kirchengemeinde in Burgdorf tätig. Sie wohnt im Gemeindehaus an der Gartenstraße. Für ihre Krankenbesuche besonders in den umliegenden Dörfern benutzt sie ab 1936 einen „Goliath Pionier“. Es ist eine gebraucht gekaufte dreirädrige Limousine, in der zwei Personen Platz haben.

Am 3. November 1936 eröffnet die Bäuerliche Werkschule in Burgdorf mit 40 Schülern ihr Wintersemester. Die noch immer enge Verbindung zur Kirche bestätigt sich durch die

Eröffnungsansprache, die Pastor Lange zum Bibelwort „Ihr seid Gottes Ackerfeld“ hält. Die Schulleitung hat Landwirtschaftsrat Korfhage von der Kreisbauernschaft.

NS-Organisationen

Der bisherige NS-Kreisleiter Richard Masche (Isernhagen) verabschiedet sich im Januar 1936 im Ratskellersaal in Lehrte. Gauleiter Telschow stellt als neuen hauptamtlichen Kreisleiter Herbert Treppke vor.

Auf Wunsch Hitlers werden in Deutschland Soldatenbünde gegründet. Mitglieder sollen alle Soldaten werden, die nach dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht ausgeschieden sind. In Burgdorf können Aufnahmeanträge bei Steuerinspektor Buchholz, Friederikenstraße 22, und Kreisrendant Peters, Vor dem Hannoverschen Tor 39, gestellt werden. Den Kriegervereinen, obwohl inzwischen auch nationalsozialistisch beeinflusst, bleiben damit nur noch die Veteranen als Mitglieder.[51]

In den Monaten März und April 1936 wirbt das Kreisblatt massiv für den Eintritt des Geburtsjahrgangs 1926 in das Deutsche Jungvolk. Die Aufnahmefrist endet am 20. 4 1936. In einer Feierstunde im Parteilokal Plate (Braunes Haus) verpflichtet Jungbannführer Erwin Fengler am 19. April 1936 die Jungvolkanwärter mit markigen Worten. Er schließt seine Ansprache mit dem Aufruf „Wir folgen in unerschütterlicher Treue dem Führer; denn er ist Deutschland!“ Die sieben Schwertworte des Jungvolkjungen lauten: „Jungvolkjungen sind hart! ... tapfer! ... treu!. ... gerade und fest! ... wahr!, ... Kameraden! Des Jungvolkjungen höchstes ist die Ehre!“ Diese „Schwertworte“ müssen bei der „Pimpfenprobe“, deren Bestehen Voraussetzung für die endgültige Übernahme der Zehnjährigen in das Jungvolk ist, aufgesagt werden können.[52]

Großkundgebung beim NS-Kreistreffen 1936 in Burgdorf

Der Maifeiertag, der in diesem Jahr auf einen Freitag fällt, steht unter der Losung „Freut euch des Lebens!“ Um 11 Uhr treffen die einzelnen Betriebe nach einer genau festgelegten Ordnung im Stadion ein und bilden dort Marschblöcke, die sich zu dem großen Umzug durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt formieren. Viele Festwagen fahren im Umzug mit. Der Zug endet auf dem Schützenplatz Vor dem Hannoverschen Tor, der als Festplatz hergerichtet ist. Nach einer Ansprache des Ortsgruppenleiters Nörtemann schließt sich die Übertragung der Rede Hitlers aus dem Berliner Lustgarten an. Der Nachmittag ist ausgefüllt mit Marschmusik der Standartenkapelle, Liedern des Männergesangvereins, Gymnastikvorführungen und

[51] Der Burgdorfer Kriegerverein hat sich den politischen Gegebenheiten angepasst und das Führerprinzip eingeführt. Vereinsführer ist der Friseurmeister Schoof. Mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs stellt der Kriegerverein seine Tätigkeit ein. Eine Wiedergründung findet nicht statt.

[52] Mit „Pimpf“ wurden Mitglieder des so genannten Deutschen Jungvolks (zehn- bis 14-jährige Jungen) innerhalb der Hitler-Jugend bezeichnet. Daher stammt auch die „Pimpfenprobe“, bei der sportliche Übungen und Mutproben zu absolvieren und Liedertexte aufzusagen waren.

Volkstanz. Abends ist Tanz in allen Sälen unserer Stadt.

Im Juli 1936 veranstaltet die NSDAP ein großes Kreistreffen in Burgdorf. Die Einwohner der Stadt werden aufgerufen, Quartiere für auswärtige Teilnehmer bereitzustellen. Das Treffen beginnt am Sonnabend mit der feierlichen Eröffnung in der Aula der Mittelschule. Es folgen am Sonntag Arbeitstagungen der NS-Organisationen und abschließend eine Großkundgebung mit Gauleiter Telschow sowie am Abend Unterhaltung und Tanz.

Das mit dem üblichen großen Propagandaaufwand vorbereitete Winterhilfswerk 1936/37 beginnt mit dem Eintopfsonntag am 11. Oktober 1936. Das Spendenergebnis in Burgdorf beläuft sich auf 716 Mark und ist damit um 57 Mark höher als im Vorjahr. Schon am folgenden Sonntag folgt die erste Reichsstraßensammlung durch die DAF. Verkauft werden Abzeichen mit Grenzlandwappen. Die Post bietet WHW-Sondermarken mit Zuschlag an.

In einer Amtsträgertagung des Bereichs Burgdorf im Reichsluftschutzbund (RLB) gibt Andreas Stöhr einen Bericht über die Schulungen im vorigen Winterhalbjahr und einen Ausblick auf den Schulungsplan in den nächsten drei Monaten. „Kriege werden nicht mehr wie bisher an den Fronten der kämpfenden Heere allein entschieden. Der Luftkrieg macht die ganze Heimat zur Front!“. Mit diesen Losungen, die schon vier Jahre später zu schrecklicher Wirklichkeit werden, fordert der RLB besonders die Frauen auf, sich in der praktischen Luftschutzarbeit zu betätigen.

Zu einer Vorweihnachtsfeier der NSV finden sich am 21. Dezember 1936 fast 500 Kinder mit Angehörigen und Funktionären der Partei im Schützenhaus ein. Zunächst hören die Besucher die Übertragung einer Rede des Reichspropagandaministers Goebbels. Nach einem sich anschließenden Märchenspiel werden die Kinder beschert.

Am selben Abend marschieren die Formationen der Partei in das Stadion und begehen dort vor einem brennenden Holzstoß die Wintersonnenwendfeier mit den üblichen Blut-und-Boden-Reden.

Verbände und Vereine

In der Jahreshauptversammlung des Sportvereins Viktoria von 1907 berichtet Vereinsführer Hermann Brandes, dass die erste Mannschaft nach langen Jahren des Kampfes wieder in die 1. Kreisklasse aufgerückt ist. Zur Finanzlage stellt er fest, dass der bei seiner Amtsübernahme vor einigen Jahren vorhandene Schuldenberg von 6.000 Mark bis auf einen geringen Restbetrag abgetragen werden konnte. Künftig will der Verein auch wieder eine Handballmannschaft spielen lassen.

Die 1882 gegründete Burgdorfer Scheibenbergs-Gesellschaft hält im Januar 1936 eine Generalversammlung ab. Vorsitzender Wilhelm Tappe weist in seinem Jahresbericht auf die Sicherheitsmängel bei den Großkaliberständen hin. Sie mussten im vorigen Jahr geschlossen werden. Die für Schutzmaßnahmen erforderlichen Mittel von etwa 400 Mark stehen nicht zur Verfügung. Zur Zeit ist nur auf dem Kleinkaliberstand - 50 Meter mit drei Scheiben - ein Übungsschießen möglich. Die Versammlung beschließt, den Großkaliberstand nach Absprache mit dem Eigentümer Habermann so herzurichten, dass ihn der Sachverständige wieder freigibt. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

Im Saal des Schützenhauses veranstaltet der Männerturnverein von 1849 am Sonntag, dem 23. Februar 1936, wieder ein Schau- und Werbeturnen. Vereinsführer Pohl begrüßt Teilnehmer und Gäste.

Den Einladungen zu den Heldengedenkfeiern im März 1936 ist zu entnehmen, dass es in Burgdorf neben der Deutschen Kriegerkameradschaft (Kyffhäuserbund) - Vereinsführer W. Schoof - auch noch die Kriegerkameradschaft Niedersachsen für Burgdorf und Umgebung gibt. Es handelt sich hier um die Nachfolgeorganisation des früheren Hannoverschen Kriegervereins.

Mitte Mai 1936 endet die Fußballsaison 1935/36. Viktoria Burgdorf muss sich mit dem 5. Platz (17:19 Punkte) in der 1. Kreisklasse zufrieden geben. Meister ist Germania Walsrode (23:13). LSV Lehrte erreicht den 6. Platz (15:21). Schlusslicht ist Reichsbahn Lehrte (9. Platz; 9:27). Dieser Verein steigt ab.

Der erste Durchgang in der Staffel 1D des Fußballkreises Hannover endet im November 1936. Viktoria Burgdorf verliert das letzte Spiel gegen Eintracht Celle mit 2:3 und ist nun das Schlusslicht der Tabelle. Hier ein Auszug:

Spielvereinigung Celle	13:3 Punkte
Sportfreunde Aligse	12:4 Punkte
Lehrter Sport-Vereinigung	10:6 Punkte
Viktoria Burgdorf	1:15 Punkte

Wenn es Viktoria nicht gelingt, sich im zweiten Durchgang aus der Abstiegszone herauszuarbeiten, muss der Verein künftig in der 2. Kreisklasse spielen.

Die Freiwillige Feuerwehr Burgdorf muss am Sonntag, dem 17. Mai 1936, abends mit ihrem Löschfahrzeug ausrücken, um einen größeren Holzstapel zu löschen, der auf dem Klaukeschen Sägewerksplatz brennt.

Am 18. Juli 1936 findet die Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr statt, die Hauptbrandmeister Adolf Michelssen leitet. Dem Jahresbericht, den Oberbrandmeister Leinemann vorträgt, ist zu entnehmen, dass die Einsatzbereitschaft weiter verbessert werden konnte. Großbrände hat es im abgelaufenen Jahr nicht gegeben. Bürgermeister Thießen dankt den Wehrmännern für ihre Arbeit. Die Versammlung endet mit dem Aufruf an die Einwohner Burgdorfs, aktive oder fördernde Mitglieder der Feuerwehr zu werden.

Am Sonntag, dem 6. September 1936, nachmittags gegen 15.00 Uhr, bricht im Backhaus der Bäckerei Hoppenworth an der Poststraße ein Feuer aus. Die Feuerwehr trifft erst mit erheblicher Verspätung am Brandort ein, weil sie aus unbekannten Gründen nicht rechtzeitig alarmiert wurde. Um den Brand wirksam bekämpfen zu können, setzt die Wehr Rauchschutzgeräte ein. Die Backstube brennt völlig aus. Die darüber liegende Wohnung kann gerettet werden, obwohl die den Fußboden tragenden Balken angekohlt sind.

Die Freiwillige Feuerwehr feiert am zweiten Weihnachtstag im Saal von Albert Bührke mit Konzert und Tanz. Es spielt die Feuerwehrkapelle unter der Leitung von Musikmeister Gustav Sander. Der Reinerlös ist für die Beschaffung von Feuerlöschgeräten bestimmt.

Das Schützenfest 1936 findet vom Mittwoch, dem 24. Juni, bis Sonntag, dem 28. Juni, statt. Es beginnt wie in den Vorjahren am Mittwochabend mit dem Zapfenstreich und endet mit dem Festball am Sonntag. Kinderschützenkönig wird Ewald Kalbus. König des ersten Tages ist Hermann Goslar, des zweiten Tages Carl Sannemann. Beim Schützenkommers mahnt Bürgermeister Thießen, bei allem frohen Festgenuss nicht zu vergessen, dass im Mittelpunkt eines echten traditionellen Schützenfestes der Schießsport zu stehen hat und zwar als ernsthafter Männersport. Der Burgdorfer Schießclub ist deshalb auch Mitglied im Reichsbund für Leibesübungen geworden, dessen Fahne er beim Ausmarsch erstmals mitführt. Wilhelm Tappe hat zum diesjährigen Schützenfest für 14- bis 21-Jährige den Verein der Jungschützen gegründet. Damit soll es auch den Schulentlassenen möglich sein, Schießsport zu betreiben.

Der Männerturnverein von 1849 Burgdorf ehrt in einer Mitgliederversammlung im September 1936 den Turnbruder Heinrich Oppermann, der seit 50 Jahren im MTV aktiv ist. Schon 1888 wirkte er als Vorturner. Jetzt nimmt er das Reichssportabzeichen ab. Für 25jährige Mitgliedschaft erhalten Wilhelm Behrens, Heinrich Fricke, Erich Tost und Fritz Freese Ehrenurkunden. Frau Ingeborg Rumpeltin bekommt das Reichssportabzeichen in Bronze.

Der Vaterländische Frauenverein - Kreisverein Burgdorf - und die Kreiskolonnenabteilung des Roten Kreuzes laden zu einem Werbeabend in den Saal des Schützenhauses ein. Im

Mittelpunkt steht der Vortrag des Kolonnenarztes Dr. med. Wilhelm Amme (Burgdorf). Er führt aus, dass neben der Krankenpflege dem DRK die Rettungs- und Hilfsdienste angegliedert sind. Er ruft zur Teilnahme an den kostenlosen Ausbildungskursen auf, in denen Männer und Frauen willkommen sind. Die Kapelle der SA-Standarte 208 unter der Leitung von Obersturmführer Straßner umrahmt den Abend musikalisch. Das Schlusswort spricht Kreiskolonnenführer Reinhold Klamp.

Kirche

Seit einem Jahr ist Pastor coll.[53] Bauer als Hilfsgeistlicher in Burgdorf tätig. Er kehrt im Oktober 1936 in seine bayerische Heimat zurück. Sein Nachfolger wird Pastor coll. Hansjoachim Stiehr. Der Dienst der Hilfsgeistlichen ist für die St.-Pankratius-Gemeinde unentbehrlich, weil Superintendent Cillien auch als Leiter des Volksmissionarischen Amtes in Hannover tätig ist.

Juden

Auf einem Kameradschaftsabend der Kriegerkameradschaft Burgdorf (Kyffhäuserbund) spricht im Mai 1936 Parteigenosse Schneehage über „Judentum und Freimaurerei“. Das Kreisblatt beklagt, dass der Abend nicht so besucht wurde, wie es das Thema habe erwarten lassen. In einem zweistündigen Vortrag führt der Redner aus, dass jeder Volksgenosse seine Pflicht im Kampf gegen das Judentum erkennen und wahrnehmen müsse. Jede einzelne Mark, die heute noch zum Juden getragen werde, wende sich gegen Deutschland. Der Jude vergifte planmäßig die gastgebenden Völker und richte sie zugrunde. Welche Gefühle mögen bei diesem Vortrag wohl die Mitglieder der Kriegerkameradschaft bewegen, die noch vor drei Jahren jüdische Frontkämpfer aus dem Weltkrieg in ihren Reihen gehabt haben?

Der Grabstein von Lina Rosenberg

In einer Großkundgebung der NSDAP im November 1936 in Burgdorf sagt Regierungspräsident Matthaei aus Lüneburg: „Nicht der einzelne Jude im Land, sondern der Gesamtjude bedeutet die Gefahr für uns! Daraus erwächst für jeden Deutschen die selbstverständliche Pflicht, ihm aus dem Weg zu gehen. Auch dann, wenn man für fünf oder zehn Pfennig billiger kaufen zu können glaubt. Dabei versteht es sich von selbst, dass man vom profitsüchtigen Juden ja ohnehin betuppt wird.“ Mit diesen und ähnlichen Parolen soll auch der letzte noch zweifelnde Bürger überzeugt werden, dass die Juden für den wirtschaftlichen Niedergang Ende der zwanziger Jahre verantwortlich sind.

Anna Moosberg, Poststraße 1, verlässt Burgdorf am 12. Mai 1936 und zieht nach Essen.

Lina Rosenberg, Marktstraße 11, stirbt am 23. Januar 1936 im Alter von 81 Jahren. Sie wird auf dem Jüdischen Friedhof an der Uetzer Straße beigesetzt. Es ist die letzte Beerdigung auf diesem Friedhof.

[53] „Pastor coll.“ ist die kirchenrechtliche Amtsbezeichnung für Pastoren im Probedienst. Das Wort „coll.“ steht als Abkürzung für „collaborans“ (lat. “mitarbeitend” oder „zur Mitarbeit“). Alle ordinierten Pastoren führen nach bestandener theologischer Prüfung diese Amtsbezeichnung für ca. drei Jahre. „Zur Mitarbeit“ deshalb, weil früher solche „Dienstanfänger“ zunächst einem Pastoren zur Hilfeleistung und Mitarbeit zugewiesen wurden.

Der Kaufmann Paul Rosenberg hat 1936 das Grundstück Kirchstraße 9 (heute Spittaplatz) von seiner verstorbenen Mutter geerbt. Er verkauft das Haus am 19. Juni 1936 an seinen Mieter, den Uhrmachermeister Carl Mechow und dessen Ehefrau Dora geb. Bührke für 8.000 Mark. Mechow übernimmt eine auf dem Grundstück lastende Hypothek von 6.000 Mark. Der Restbetrag von 2.000 Mark wird als Hypothek für Paul Rosenberg eingetragen, so dass Mechow nur die Hypothekenzinsen an Rosenberg zahlen muss.

1937

Zeitgeschehen

Die Reichsautobahn Hannover-Berlin ist ab 11. Januar 1937 durchgehend befahrbar und für den öffentlichen Verkehr freigegeben.

Der Reichstag beschließt am 30. Januar 1937 auf Antrag des NSDAP-Fraktionsführers Innenminister Dr. Frick, die dem Reichskanzler durch das Ermächtigungsgesetz vom 24. März 1933 übertragenen Vollmachten um weitere vier Jahre zu verlängern.

Autobahneröffnung

Hitler ordnet am 15. Februar 1937 an, dass der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten die Wahl einer Generalsynode der Deutschen Evangelischen Kirche vorzubereiten hat. Er begründet diesen Erlass mit der Unfähigkeit der kirchlichen Gruppen, sich zu einigen.

Papst Pius XI. wendet sich am 14. März 1937 in einer Enzyklika an die Erzbischöfe und Bischöfe Deutschlands und beklagt „mit brennender Sorge“ die Kirchenfeindlichkeit und das Neuheidentum im Dritten Reich. Das Reichskirchenministerium reagiert sofort und verbietet den Druck, die Vervielfältigung und den Vertrieb dieses Rundschreibens.

Bei der Landung in Lakehurst (New York) gerät am 7. Mai 1937 das deutsche Luftschiff „Hindenburg“ in Brand. Dieses Unglück führt dazu, dass die Luftschifffahrt nicht weiter entwickelt wird.

Hitler unterstützt im spanischen Bürgerkrieg den putschenden General Franco mit dem Einsatz von Flugzeugen der „Legion Condor“. Offiziell behauptet allerdings die Reichsregierung, sie mische sich nicht in den Bürgerkrieg in Spanien ein.

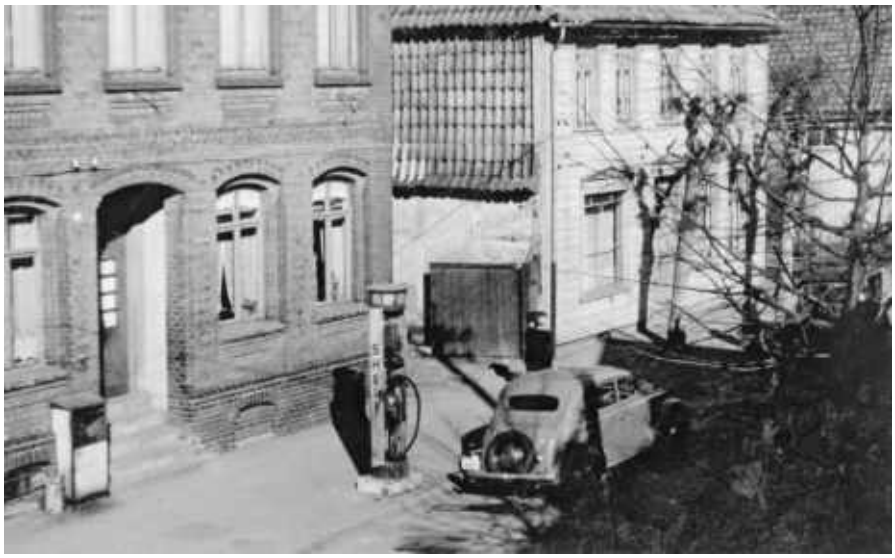
Am 5. November 1937 findet in der Reichskanzlei eine Besprechung statt. Teilnehmer sind unter Vorsitz von Hitler Außenminister von Neurath, Kriegsminister von Blomberg, die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile von Fritsch, Raeder und Göring. Das Protokoll führt Oberst Hoßbach, Wehrmachtsadjutant bei Hitler. Aus diesem Protokoll ergeben sich eindeutig die Absichten Hitlers, zur Lösung der „Raumfrage“ spätestens bis 1943 Österreich, die Tschechei und Polen „blitzartig schnell“ zu überfallen. Die Kriegsvorbereitungen laufen an.

Am 5. November 1937 unterzeichnet in Rom der italienische Außenminister Graf Ciano ein

Protokoll, nach dem Italien dem am 25. November 1936 zwischen Deutschland und Japan geschlossenen Abkommen gegen die Kommunistische Internationale, dem Antikomintern-Pakt, beitritt. Für Deutschland unterschreibt Sonderbotschafter Joachim von Ribbentrop, für Japan Botschafter Hotta.

Stadtverfassung und -verwaltung

Die Berufsschule Burgdorf hat die Gliederung nach Fachklassen restlos durchgeführt. Es kommt jetzt nicht mehr vor, dass z.B. der Bäckerlehrling neben dem Schlachterlehrling sitzt. Nun müssen der Berufsschule, die Gast in der Mittelschule ist, noch eigene Räume und Werkstätten zugewiesen werden. Sie wünscht sich, in nicht allzu ferner Zukunft ein eigenes Gebäude beziehen zu können. Die technische Ausstattung konnte um einen Lichtbildwerfer und um zehn Schreibmaschinen für die kaufmännische Abteilung ergänzt werden.



Die Shell-Tankstelle der Gebr. Haacke (Opel-Vertretung)
vor dem Wohn- und Geschäftshaus in der Hannoverschen Neustadt 41

Die Burgdorfer Volksschule ist 1937 eine siebenstufige Anstalt mit Parallelklassen für Jungen und Mädchen. Die große Zahl der Kinder in den 1. bis 3. Klassen macht allerdings eine Dreiteilung nötig, so dass es hier jeweils eine gemischte Klasse gibt. Die 16 Klassen sind nicht alle im Schulgebäude unterzubringen. Das Haus des Kinderhorts in der Gartenstraße hat deshalb zwei Klassen aufgenommen. Die Schulleitung wünscht eine weitere Lehrerstelle. Es sei auf Dauer nicht tragbar, dass in einer Klasse 50 und mehr Kinder zu unterrichten sind.

Die Mittelschule Burgdorf umfasst sechs Klassen, die sich im Gebäude vor dem Celler Tor befinden. Daneben stehen ein Zeichensaal, ein Physikraum, ein Handarbeitsraum und im Keller ein Werkraum zur Verfügung. Die beiden Klassen der Prinzhornschule sind im selben Haus. Die ländliche Fortbildungsschule und die Berufsschule benutzen Klassenräume mit. Es wird deshalb eng. 166 Kinder besuchen die Mittelschule, davon sind 91 Jungen und 75 Mädchen. Alle Schüler sind arischer Abstammung bis auf ein Kind, das aus einer Mischehe stammt, heißt es in einem Bericht des Kreisblatts über die Schule. Eine Lehrerin und fünf Lehrer unterrichten. Die Rektorstelle verwaltet Rektor Otto Feige von der Volksschule nebenamtlich.

Einem Bericht über das Wohlfahrtswesen der Stadt Burgdorf ist zu entnehmen, dass der Wohlfahrtsetat der Stadt mit einem Betrag von 150.000 Mark für das Jahr 1936 im Vergleich zu anderen Städten erschreckend hoch ist. Die große Zahl der Sozialrentner, deren Altersrente nicht ausreiche, um den Lebensunterhalt zu sichern, sei - so der Bürgermeister - einer der Gründe für den hohen Aufwand. Unterstützung erhalten außerdem Kleinrentner, die durch die Inflation ihre Alterssicherung verloren haben. Ein Teil der Wohlfahrtsausgaben entfällt auf Pflegegelder für Kinder von Saisonarbeiterinnen, die unehelich geboren sind. Auch Krankenhauskosten für Familienangehörige sind von der Stadt zu übernehmen. Die Krankenkassen zahlen für mitversicherte Angehörige nur die halben Krankenhauskosten. Als sehr hoch nennt

der Bericht auch die Zahl der Ortsarmen, in der Regel ältere Leute zwischen 60 und 65 Jahre, die noch keine Altersrente erhalten, aber auch keine Arbeit mehr finden. Obwohl es offiziell keine Arbeitslosen mehr gibt, kann doch nicht allen Einwohnern Burgdorfs eine Beschäftigung angeboten werden, die ihren Lebensunterhalt sichert.

Die Gemeinderäte der Stadt Burgdorf treffen sich Anfang Februar 1937. Der Bürgermeister unterrichtet sie über die Einführung der Durchschreibebuchführung in der Kämmereikasse, die Verstärkung der Pumpen des Wasserwerks, eine Rattenbekämpfung, die Erhebung von Berufsschulbeiträgen von Gewerbetreibenden, die Bewilligung von Freistellen in der Mittelschule für begabte Kinder armer Eltern, den Ausbau des Kämmerweges zum Burgdorfer Holz, einen Zuschuss für die Lehr- und Lernmittel der Mittelschule, den Kauf eines Geländestreifens am Maschgraben, die Verpachtung von städtischen Ländereien und die Gestaltung des Dreiecks vor dem neuen Verwaltungsgebäude des Finanzamts Vor dem Hannoverschen Tor. Die Gemeinderäte haben nur beratende Funktion. Die Entscheidungen trifft der Bürgermeister, dem Führerprinzip entsprechend, in eigener Verantwortung.

Für die Dienststellen der Stadtverwaltung gilt folgender Organisationsplan:

la Allgemeine Verwaltung
1b Standesamt
lc Kämmereikasse

2a Polizeibüro (Meldeamt)
2b Uniformierte Polizei

3 Bauamt

4a Allg. Schulverwaltung
4b Volksschule
4c Mittelschule
4d Berufsschule

5 Kunst und Wissenschaft

6 Fürsorgebüro

7 Grundstückverwaltung und Rechnungsstelle
7a Feuerlöschwesen

8a Marktwesen
8b Stadtsparkasse
8c Stadtwerke und Bad

9 Steuerbüro

Das Gemeindesteueraufkommen beträgt für die Jahre

1932	1933	1934	1935
389.369 Mark	365.069 Mark	381.566 Mark	383.703 Mark

Dieses geringe Steueraufkommen hat es der Stadt Burgdorf bisher nicht ermöglicht, Rücklagen zu schaffen und die heimische Wirtschaft durch Steuersenkungen zu entlasten.

Die Moorstraßensiedler - 20 Kleinsiedlungen und 16 Volkswohnungen entstehen hier - feiern mit den Handwerkern im Februar 1937 im Gasthaus Plate (Postraße) das Richtfest. Zu jedem Siedlungshaus gehören 1.250 m^2 Land. Es soll Gartenbau und Kleintierhaltung ermöglichen. Die Kosten je Siedlungshaus mit Grundstück und allen Nebenaufwendungen belaufen sich auf 5.900 Mark. Eine Eigenleistung von 1.000 Mark ist erforderlich. Die Volkswohnungen bestehen aus drei Räumen. Dazu gehören 400 m^2 Gartenland. Die Miete beträgt im Erdgeschoss 21,50 Mark und im Obergeschoss 17,50 Mark je Monat.

Hach viermonatiger Bauzeit kann der Neubau des Finanzamts Vor dem Hannoverschen Tor im März 1937 gerichtet werden. Zimmermann Heinrich Hensell verkündet den Richtspruch und leert das erste Glas auf das Wohl der Bauherrschaft, der Finanzbehörde.

In der Gemeinderatssitzung am 12. März 1937 teilt der Bürgermeister mit, dass die Stadt Burgdorf von der Kahleschen Lehnsgemeinschaft Grundstücke am Dammgartenfeld erwerben will. Dort sollen neue Siedlungsbauten entstehen. Vorgesehen sind zehn Siedlerstellen für kinderreiche Familien, zehn bis 15 Kleinsiedlerstellen und 30 bis 40 Volkswohnungen.

Die neue Moorstraßensiedlung (Ecke Fasanenweg/Föhrenlamp)

In der Gemeinderatssitzung am Montag, dem 5. April 1937, überreicht Direktor Löbling vom Deutschen Gemeindetag der Stadt Burgdorf die Freiherr-vom-Stein-Plakette. Anlass ist das 500jährige Stadtjubiläum, das allerdings schon 1933 gefeiert wurde.

In die Außenkanten der Bürgersteige der Bahnhofs- und Marktstraße sowie Vor dem Celler Tor lässt die Stadt abdeckbare Eisenrohre ein, die Fahnenmasten aufnehmen können. So wird eine Feststraße vom Bahnhof bis zum Stadion geschaffen. Sie ermöglicht es, bei Bedarf in wenigen Stunden ein festliches Stadtbild herzurichten.

In der Mai-Sitzung stimmen die Gemeinderäte einem Vertrag über eine Vermögensauseinandersetzung mit der Stadtsparkasse zu. Das Vermögen der Kasse ist künftig getrennt vom städtischen Vermögen zu verwalten.

Der Bürgermeister informiert weiter darüber, dass das Haus Hannoversche Neustadt 49 (heute: Neustadt-Apotheke) künftig neues Dienstgebäude der NSDAP-Kreisleitung sein wird. Die Kreishandwerkerschaft bleibt in dem Gebäude. Arbeitsamt und Kreiswohlfahrtsamt ziehen in das Landratsamt. Die Stadt Burgdorf mietet von der AOK Burgdorf deren früheres Dienstgebäude Hannoversche Neustadt 20. Dieses Haus soll der NSDAP und ihren Gliederungen überlassen werden.

In der Juni-Sitzung stimmen die Gemeinderäte der Haushaltssatzung 1937 zu. Sie sprechen auch über den Neubau eines Schießstandes. Ein Sachverständiger hat festgestellt, dass der Schießstand am Schützenhaus nicht mehr sicher ist. Der Landrat hat ihn mit sofortiger Wirkung gesperrt. Um das diesjährige Schützenfest nicht zu gefährden, soll er noch einmal für zwei Tage freigegeben werden. Geplant ist, schon in allernächster Zeit mit dem Neubau eines Schießstandes an den Drei Eichen zu beginnen. Der Bürgermeister hofft, dass dieser Schießstand zum Schützenfest 1938 fertig gestellt ist.

Zum Burgdorfer Schützenfest 1937 gibt die Stadtverwaltung den neuen Verbindungsweg zwischen Schwimmbad und Mühlenstraße (Lönsweg) erstmals frei, obwohl die Arbeiten noch nicht restlos beendet sind. Das Spritzenhaus, bisher unschönes Schützenplatz-Wahrzeichen, ist kurz vor dem Fest abgebrochen worden.

In den Grünanlagen des Volksparks stellt die Stadt im Juli 15 weiße Ruhebänke auf. Neun

dieser Bänke sind gestiftet.

Die Haushaltssatzung für 1937, die der Bürgermeister am 13. 7. 1937 veröffentlicht, weist im ordentlichen Haushalt Einnahmen und Ausgaben von 708.000 Mark und im außerordentlichen Haushalt von 161.000 Mark aus.

Kreisschulrat Dr. Stuhlmacher geht im Juli 1937 als Dezernent zur Bezirksregierung Stade. Sein Nachfolger ist ab 1. Oktober 1937 Dr. Kirreck, der aus Mehldorf (Dithmarschen) kommt.

Kreisarzt Dr. med. Hesse ist ab 1. 8. 1937 an das Staatliche Gesundheitsamt Nordhausen/Harz versetzt. Die einstweilige Vertretung übernimmt Dr. med. Hermann Mahkorn, bisher Grevenbroich.

Die Bautätigkeit in Burgdorf nimmt zu. Ein Zweifamilien- und ein Fünffamilienhaus sind im Bau. Der „Ratskeller“ im Mittelpunkt der Stadt erhält einen neuen Anstrich. Die ersten Arbeiten zur Erweiterung der Volksschule haben begonnen.

Die Stadtsparkasse hat Baufirmen beauftragt, den Eingang an die Hauptfront zu verlegen. Gleichzeitig sollen die Kassenräume vergrößert und modernisiert werden. Der Erweiterung fällt leider auch der auf zwei Säulen ruhende, wappengeschmückte Eingang an der Ecke zur Willersgasse zum Opfer. Der neue Schalterraum mit den Arbeitsplätzen für die Kundenbetreuung ist jetzt durch eine schlichte Tür an der rechten Seite des Hauses zu erreichen. Im erweiterten Anbau zur Hofseite befinden sich die Räume für die Maschinenbuchhaltung, die Registratur und das Sekretariat sowie Garderobe und Toiletten.

Der Neubau des Finanzamts steht vor der Fertigstellung. Er soll im Spätherbst bezugsfertig sein. Alle diese Bauvorhaben zeugen von einer erfreulichen Belebung der Wirtschaft in unserer Stadt.

Burgdorf hat sich in den letzten Jahren immer mehr zu einer Behördenstadt entwickelt. Neben dem Bahnhof, dem Postamt, der Kreis- und Stadtsparkasse und der Stadtverwaltung gibt es hier das Amtsgericht, das Katasteramt, das Finanzamt und das Landratsamt. Weiter finden wir in unserer Stadt die Geschäftsstellen des Kreisbauernführers, des Kreisjägermeisters, der Kreisleitung der NSDAP, der DAF, des Kreishandwerksmeisters, der Allgemeinen Orts- und der Landkrankenkasse, eine Mittelschule, eine Volksschule und eine landwirtschaftliche Berufsschule. Eine Kreisberufsschule befindet sich im Aufbau. Trotz dieser großen Zahl von Behörden hat Burgdorf seinen Charakter als Handwerker- und Bauernstadt nicht eingebüßt.

Der Bürgermeister ordnet aufgrund des Luftschutzgesetzes im August 1937 die Entrümpelung aller Hausböden an. Beauftragte des Reichsluftschutzbundes prüfen, ob ordnungsgemäß entrümpelt wurde. Wer die genannte Frist ungenutzt verstreichen lässt, dem drohen Zwangsmaßnahmen. Schon im Frieden sollen alle Dinge von den Dachböden verschwinden, die feuergefährlich sind oder die Löscharbeiten behindern. Im September 1937 folgt eine Verdunkelungsübung, die eine Woche dauert. Während dieser Zeit darf kein Licht nach außen dringen. Diese Maßnahmen zeigen, dass die Nazis schon 1937 mit einem Luftkrieg rechnen.

In der September-Sitzung des Gemeinderats teilt Bürgermeister Thießen mit, dass dank des Entgegenkommens der Lehnsfamilie Kahle die für den Siedlungsbau im Dammgartenfeld erforderlichen Grundstücke erworben werden konnten. - Die Finanzierung des ersten Bauabschnitts der Volksschulerweiterung ist gesichert. - Die Stadt kauft eine gebrauchte Schlauchtrocknungsanlage, um nach dem Abbruch des Spritzenhauses das wertvolle Schlauchmaterial auch künftig einwandfrei trocknen zu können. - Die Obstbäume am Peiner und Schwüblingser Weg werfen keinen Ertrag mehr ab. Sie sollen deshalb gefällt werden. - Der hinter dem Schlossgarten angelegte und jetzt endgültig freigegebene Weg erhält den Namen „Hermann-Löns-Weg“.

Gemeinderat Theodor Segelken, seit drei Jahren im Amt, scheidet im Oktober 1937 aus, weil er seinen Wohnsitz von Burgdorf nach Hülptingsen verlegt.

In der Oktober-Sitzung der Gemeinderäte steht auch der Krankentransport auf der Tagesordnung. Nach einem schweren Verkehrsunfall musste der verletzte Motorradfahrer mehr als eine Stunde auf den Krankentransportwagen aus Lehrte warten. Der Bürgermeister erklärt, dass die Stadt Burgdorf sich keinen Krankenwagen leisten könne. Er will die AOK und die Landkrankenkasse Burgdorf bitten, gemeinsam einen Krankenwagen zu unterhalten.

Postinspektor Steinmetz aus Lehrte ist ab 1. November 1937 als Postmeister Leiter des Postamts Burgdorf. Sein Vorgänger, Postmeister Christoph, führt künftig das Postamt Lehrte.

Das Finanzamt Burgdorf zieht aus dem bisherigen Dienstgebäude Marktstraße 55 (heute: Rathaus I) in das neue Haus vor dem Hannoverschen Tor. Der Dienstbetrieb kann dort am 1. November 1937 aufgenommen werden. Mit einem Kameradschaftsabend im „Stadtwappen" feiern die Beamten und Angestellten des Amtes ihren neuen und schönen Arbeitsplatz in einem modernen Verwaltungsgebäude. Am 16. November 1937 findet die offizielle Einweihung des neuen Hauses statt. Neben Vertretern der Reichsfinanzverwaltung sind führende Persönlichkeiten des gesamten öffentlichen Lebens der Stadt und des Kreises Burgdorf im Sitzungssaal des neuen Amtes versammelt. Es sprechen Regierungsbaurat Steinmann, Oberfinanzpräsident Denhard, Bürgermeister Thießen und der stellvertretende Kreisleiter Knorr. Leiter des Amtes ist Regierungsrat Dersch.

In ihrer Dezember-Sitzung unterrichtet Bürgermeister Thießen die Gemeinderäte über die Situation der Berufsschule Burgdorf. Sie ist bisher notdürftig in der Mittelschule untergebracht und soll jetzt drei Klassenräume und einen Lehrmittelraum in der Marktstraße 55 - bisher Finanzamt - erhalten. Weiter sind in das freigewordene Haus die Verwaltung der Stadtwerke und das Arbeitsamt eingezogen. Auch die Volksbücherei ist im ersten Stock zu finden. Ein weiterer Beratungspunkt ist der Bau einer zweiten Turnhalle. Die dafür erforderlichen Mittel sind zur Zeit nicht vorhanden. Durch die Umstellung von Gleich- auf Wechselstrom ist im Gebäude der Stadtwerke in der Hinterstraße eine Halle freigeworden. Sie soll als behelfsmäßige Turnhalle hergerichtet werden. Der Bürgermeister spricht auch über den Bau eines neuen Schießstandes. Die Grundstücksverhandlungen sind abgeschlossen. Die Bauarbeiten beginnen in Kürze.

Das Kreisblatt veröffentlicht Richtlinien gegen die Verunstaltung des Ortsbildes in Burgdorf. Sie sind vom VVV angeregt und künftig vom Bauamt zu beachten, wenn Bauanträge zu bearbeiten sind. Sie enthalten Regelungen zum Denkmalsschutz, zur einheitlichen Gestaltung des Ortsbildes, zu Reklamezeichen und Beschriftungen. Die Richtlinien verbieten auch das Verputzen und Überstreichen von Häusern mit Fachwerkwänden.

Die Deutsche Reichspost erwirbt das Postamtsgebäude von der Stadtsparkasse Burgdorf, dem bisherigen Eigentümer. Die Reichspost will das Amtsgebäude demnächst umbauen und dem heutigen Verkehr anpassen.[54]

Nach der Hauptsatzung der Stadt Burgdorf stehen dem Bürgermeister zwei ehrenamtliche Beigeordnete zur Seite. Beide Stellen sind zur Zeit nicht besetzt. Der Gemeinderat beruft Malermeister Georg Vogel mit Zustimmung des Regierungspräsidenten zum Beigeordneten. Bürgermeister Thießen führt ihn in der letzten Gemeinderatssitzung des Jahres 1937 in sein

---

[54] Nach den von der Reichspostdirektion Hannover der Stadt Burgdorf vorgelegten Plänen sollte ein unterkellerter Anbau größere Schalterräume aufnehmen und als Luftschutzkeller dienen. Diese Pläne ließen sich vor Kriegsbeginn nicht mehr verwirklichen. Noch während des Zweiten Weltkriegs (1942) erarbeitete das Bauamt der Stadt Burgdorf einen neuen Bebauungsplan für die Innenstadt. Für den Neubau eines Postgebäudes schlug das Amt der Reichspostdirektion vier Grundstücke vor, und zwar:

1. Bahnhofsplatz (Grundstück Natje): 3.000 m^2
2. Ecke Theodor- /Bahnhofstraße: 2.850 m^2
3. Marktstraße 1 (wie bisher einschl. Wendemuth): 4.600 m^2
4. Bahnhofstrasse 3: 3.200 m^2.

Der Zweite Weltkrieg verhinderte einen Neubau auf einem der genannten Grundstücke.

Amt ein. Er teilt in dieser Sitzung weiter mit, dass der Grunderwerb für den Bau des Schießstandes an den Drei Eichen abgeschlossen ist. Die Bauarbeiten können im Frühjahr 1938 beginnen. Die Moorstraßensiedlung erhält Straßennamen. Die Moorstraße selbst behält ihren Namen. Die Parkstraße heißt künftig Föhrenkamp. Neu sind Wacholderweg und Fasanenweg.

Wirtschaft und Soziales

Fritz Lücke, Wirt der Gaststätte „Burgdorfer Hof“, Marktstraße 64, feiert sein 25jähriges Jubiläum als Besitzer des beliebten Lokals.

Heinz Solle übernimmt am 8. Februar 1937 das Zigarrengeschäft von Hildegard Stolze in der Neuen Torstraße 1.

Die Burgdorfer Silberwarenfabrik sucht einen neuen Mieter für das bisher von dem Zahnarzt Dr. Rasch bewohnte Haus in der Schillerslager Straße 4.

In den Burgdorfer Haushaltungen sprechen am 17. Februar 1937 Sammler vor, die Alt- und Abfallstoffe abholen. Die Devisenknappheit zwingt dazu, diese Stoffe wieder zu verwerten. Angeordnet ist die Sammlung vom Beauftragten für den Vierjahresplan, Hermann Göring.

Der bekannte Burgdorfer Gasthof „Zum Stadtwappen“, in dessen Saal viele Veranstaltungen stattfinden, geht zum 1. April 1937 in den Besitz des Gastwirts Otto Garms über. Er war Pächter des „Ratskellers“. Der bisherige Wirt Fritz Meyer gibt aus Altersgründen auf. Den „Ratskeller“ bewirtschaften künftig Richard und Hedwig Rühmann.

Der Rundfunk für Zwecke der Propaganda

In der Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Burgdorf erinnert Aufsichtsratsvorsitzender von Rautenkranz an das 50jährige Bestehen der Kasse. Direktor Wagenschieffer erstattet den Geschäftsbericht. Er kann erfreut darauf hinweisen, dass sein Institut an der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung teilgenommen hat. Der Bank gehören zur Zeit 744 Mitglieder an, davon sind 218 Bauern, 192 Landwirte, 238 Handwerker und Kaufleute und 96 Privatpersonen. Mit einer Ehrung der Mitglieder, die seit 40 Jahren Genossenschaftsanteile halten, endet die Versammlung.

Die Hauptversammlung der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Burgdorf beschließt, ihr Bauland an der Friederiken- und Arndtstraße in Gartenparzellen aufzuteilen und an die Mitglieder zu verpachten. Bauen will die Genossenschaft in absehbarer Zeit nicht. Zum neuen Kassierer wählt die Versammlung Otto Leinemann, Kassierer der Stadtsparkasse Burgdorf.

Hans Wagemann eröffnet am 7. April 1937 in Burgdorf, Marktstraße 11, ein Geschäft für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung, Betten- und Aussteuerartikel, Strümpfe und Kurzwaren. Er hat Haus und Geschäft von dem jüdischen Kaufmann Paul Rosenberg gepachtet, der nach England auswandern will. Wagemann weist in einer Anzeige im Kreisblatt darauf hin, dass es sich bei seiner Firma um ein rein arisches Unternehmen handelt.

Der Eiskonditor Kurt Kielgast übernimmt ab 14. April 1937 das Café Baumgarten in der Poststraße. Ein besonderes Angebot sind seine Speiseeis-Spezialitäten.

Am 4. Mai 1937 liefern die Bauern den ersten Spargel bei der Genossenschaft, der amtlichen Sammelstelle, ab. Die erste Sorte kostet im Kleinhandel 65 Pfg. je Pfund, für den Verbraucher ein beachtlicher Preis. Das Kreisblatt betont in seinem Bericht, dass die Spargelernte für viele Burgdorfer Arbeit und Brot bedeutet.

Die Auebrücke am Kleinen Brückendamm

„Der Bart ist ab“ meldet das Burgdorf Kreisblatt im Mai 1937. Auf Antrag von mehr als zwei Dritteln der Innungsmitglieder ordnet der Regierungspräsident in Lüneburg an, dass künftig die Friseurgeschäfte an Sonn- und Festtagen nicht mehr öffnen dürfen. Ausgenommen sind der erste Oster-, Pfingst- und Weihnachtstag. An diesen Tagen können die Frisöre ihre Kunden von 8 bis 11 Uhr bedienen.

Der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft gefährdet die Erbsenernte. Ende Juni 1937 pflücken deshalb Mitglieder der NS-Frauenschaft und über zwölf Jahre alte Schulkinder bei den Bauern Erbsen.

Das Postamt Burgdorf führt ab 1. Juli 1937 die uneingeschränkte zweite Postzustellung wieder ein, die 1931 aus Kostengründen aufgegeben wurde.

Die „Burgdorfer Nudel- und Maccaroni-Fabrik von V. Hansmann Söhne“ erzeugt täglich rund 100 Zentner Nudeln. Die eigene Kraftzentrale mit der 60-PS-Lokomobile sorgt dafür, dass die für die Nudelherstellung benötigten Spezialmaschinen, darunter auch italienische Fabrikate, einwandfrei laufen. Die Erzeugnisse der Fabrik tragen den Namen Burgdorfs in das gesamte Reichsgebiet.

In Burgdorf werden Äpfel auf Flaschen gezogen, heißt es in einem Bericht über die Firma „Burgdorfer Obstverwertungsindustrie Willy Peters“, die sich am Ende der Friederikenstraße befindet.[55] Die modernen Anlagen nutzen das verarbeitete Obst bis zu 80% aus. Der verbleibende Trester dient als Viehfutter. Obstmost ist eine wertvolle Ergänzung der Ernährung und dient der Volksgesundheit. Mostmeister Staudenmaier sorgt als geschulter Fachmann dafür, dass nur Säfte in einwandfreier Qualität den Betrieb verlassen. Peinlichste Sauberkeit bei der Fabrikation ist Voraussetzung für lange Haltbarkeit. Für 100 Pfund Äpfel erhalten die Kunden 35 Flaschen Süßmost.

Jenseits des Bahnhofs, an der Schillerslager Straße, zeigen große rote Lettern den Weg in die Waagenfabrik Henckel - Inhaber Kurt Zapfe -. Die Firma kann ihr 60jähriges Bestehen feiern. Sie beschäftigt 40 Leute. Im Untergeschoss des Gebäudes befindet sich die Schmiede- und

[55] Willy Peters begann 1929 im Keller seines Wohnhauses Friederikenstraße 52 mit der Herstellung von Pudding- und Eispulver. Drei Jahre später baute er das erste Fabrikgebäude (rund 50 Meter hinter dem Wohnhaus), weitere folgten in den nächsten Jahren. 1933 stieg die Firma in die Mostproduktion ein.

Schlosserwerkstatt. Im Obergeschoss ist die Tischlerei mit ihrem umfangreichen Maschinenpark untergebracht. Täglich stellt die Waagenfabrik bis zu 75 Dezimalwaagen her. Eine Lackiererei sorgt für einen gefälligen Anstrich. Jeder einzelne Mitarbeiter setzt sich dafür ein, dem Namen des Betriebes und seinen Erzeugnissen einen guten Ruf zu sichern.

Während in vielen Städten zur Zeit um eine Entscheidung zwischen Kohle und Gas gerungen wird, hat man sich in Burgdorf für die Kohle bzw. elektrische Energie entschieden. Eine kleine Stadt wie Burgdorf kann sich auch eine städtische Gasanstalt gar nicht leisten. Der Entscheidung der Stadtverwaltung, sich 1923 dem Überlandwerk anzuschließen und die eigene Stromerzeugung aufzugeben, ist auch heute noch voll zuzustimmen, schreibt das Kreisblatt im August 1937. Die Menge des über die Stadtwerke abgesetzten Stroms ist enorm gestiegen. Im Jahre 1895 betrug der Verbrauch in Burgdorf nur 5.000 Kilowatt. 1914 waren es schon 170.000 kW. 1927 melden die Stadtwerke 254.000 kW Verbrauch. In diesem Jahr überschreitet der Stromabsatz voraussichtlich die Millionengrenze. Der vermehrte Einsatz von Elektroherden und anderen elektrischen Geräten hat dazu beigetragen.

Frau Ella Engehausen kauft von dem Kaufmann Erich Lüer das Haus Neue Torstraße 5. Sie verlegt ihr Haushaltwarengeschäft von der Marktstraße 53 in das neu erworbene Gebäude. Der Drogist Franz Buss übernimmt das Haus Marktstraße 53 und lässt es umbauen. Die bisher vorhandenen bis in den Bürgersteig ragenden Treppenstufen mit den Beischlägen[56] verschwinden. Das Erdgeschoss liegt jetzt entsprechend niedriger. Mit den Beischlägen geht zwar auch ein Stück Altstadtromantik verloren, sie haben den zunehmenden Verkehr aber doch erheblich gestört.

Der Manufakturwarenhändler Friedrich Fehling ist schon seit einiger Zeit Eigentümer des früheren Jacobssohnschen Grundstücks Marktstraße 56. Auch in diesem Haus entstehen neue Geschäftsräume. Fehling will zum 1. Oktober 1937 eröffnen. Foto-Ulrich verlegt sein Atelier ebenfalls in das Haus Marktstraße 56.

Carl Sannemann - genannt „Eisen-Carl“ - vor seinem Geschäftshaus
(das Auto ist ein Opel Olympia)

Albert Lübke gibt zum 1. Oktober 1937 die Bewirtschaftung des Schützenhauses auf. Sein Nachfolger ist der Gastwirt Hermann Neddermeyer.

Nach dem Winterfahrplan 1937/38 der Deutschen Reichsbahn beträgt die Fahrzeit zwischen Burgdorf und Hannover bei Personenzügen 43 Minuten. Eilzüge schaffen die Strecke in 29 Minuten. Für den Wechsel der Dampfloks in Lehrte sieht der Fahrplan fünf Minuten vor.

Zum 1. Oktober 1937 tritt Direktor Gustav Grosch von der Stadtsparkasse Burgdorf aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand. Er hat seine Tätigkeit bei der Stadtsparkasse am 1. April 1910 als Gegenbuchführer begonnen. Seit dem 1. Juli 1923 leitet er die Stadtsparkasse

[56] Ein Beischlag ist ein erhöhter terrassenartiger Vorbau mit Freitreppe an der Straßenseite vor dem Eingang eines Gebäudes.

Burgdorf. Seine größte Aufgabe war der Wiederaufbau des Instituts nach der Inflation 1923.

Auf der Rundfunkausstellung in Berlin stellt Propagandaminister Goebbels den neuen verbesserten Volksempfänger vor. Er trägt die Typenbezeichnung V. W. 301 Wn und verfügt über einen besseren Empfang und einen schöneren Klang als das bisher angebotenen Gerät. Trotzdem konnte der Preis noch um 11,00 Mark auf nunmehr 65,00 Mark gesenkt werden. Die Burgdorfer Rundfunkgeschäfte bieten den neuen Volksempfänger mit Ratenzahlung (Anzahlung 6,20 Mark, 18 Monatsraten zu 3,80 Mark) an.

Der Kaufmann Carl Sannemann erwirbt im November 1937 von seinem Nachbarn Louis Moosberg dessen Haus an der Poststraße. Es schließt unmittelbar an sein Geschäftsgebäude an.

Der Regierungspräsident in Lüneburg bestätigt den bisherigen Revisor beim Hannoverschen Sparkassenverband Wilhelm Hillmer als neuen Leiter der Stadtsparkasse Burgdorf. Er soll sein Amt am 1. März 1938 antreten.

Verbände und Vereine

Im Januar 1937 übernimmt Karl Schrader die Führung der Kriegerkameradschaft Burgdorf. Kreisverbandsführer Richard Knorr führt ihn in einem Appell in sein neues Amt ein.

Der Deutsche Schützenverband im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen - Unterkreis Burgdorf - lädt zu einer Versammlung im Schützenhaus Burgdorf ein. Dem Bericht ist zu entnehmen, dass alle bisherigen überörtlichen Schützenverbände mit dem 31. Dezember 1936 aufgelöst sind. Alle Vereine müssen dem Deutschen Schützenverband angehören. Vereine, die sich nicht anschließen, müssen sich auflösen. Schützenfeste dürfen künftig nur von regelmäßig Schießsport treibenden Vereinen gefeiert werden.

In der Generalversammlung des Schießklubs Burgdorf erläutert Vorsitzender Schmiedemeister Heinrich Hennigs den Jahresbericht. Schützenbruder Wilhelm Tappe teilt in seiner Eigenschaft als Kreisschützenführer mit, dass er schon im vorigen Jahr in einer Besprechung mit dem Vorstand des Schützenkorps einen Zusammenschluss beider Vereine angeregt hat. Seine Bemühungen sind bisher erfolglos geblieben, weil keiner der beiden Traditionsvereine seinen Namen aufgeben will. Dabei sind sämtliche Mitglieder des Schießklubs auch im Schützenkorps. Der einzige Unterschied besteht darin, dass der Klub aktiven Schießsport betreibt, das Schützenkorps dagegen nur zum Schützenfest die Könige ausschießt. Er schließt mit dem Vorschlag, beide Vereine mögen sich zur „Schützengesellschaft von 1624“ zusammenschließen. Grundlage des Namens ist das älteste vorhandene Königsschild. Die Versammlung beschließt, dass die Besprechungen mit dem Vorstand des Schützenkorps in nächster Zeit wieder aufgenommen werden sollen.

Der Reichskolonialbund - Ortsverband Burgdorf - berichtet in der Mitgliederversammlung, dass ihm zur Zeit 80 Personen angehören.

Den Gemischten Chor Burgdorf, der die Tradition der früheren Liedertafel fortsetzt, leitet weiterhin Musiklehrer Theodor Krüger (Celle). Der Chor ist als gemeinnützig für volksbildendes und künstlerisches Wirken anerkannt.

Am 12. Februar 1937 beschließt der Schießklub Burgdorf, sich mit dem Schützenkorps zu vereinigen. Beide Vereine führen jetzt den Namen „Schützenkorps Burgdorf“. Das Schützenkorps fördert künftig auch den Schießsport und macht junge Leute mit der Waffe vertraut.

Das Plakettenkegeln der Burgdorfer Kegler auf der Bahn von Theodor Haase hat folgendes Ergebnis:

Neunauge	1.409 Holz
Schiefe Bahn II	1.382
Stille Brüder	1.381

Schiefe Bahn I	1.373
Zur Erholung II	1.346
Zur Erholung I	1.332

Die Junggesellen und das Schützenkorps Burgdorf laden zum Winterschützenfest am Sonnabend, dem 27. Februar 1937, um 8.30 Uhr in das Schützenhaus ein. Eintritt und Tanzgeld betragen 60 Pfg. Zum Programm gehören das Ausschießen des Winterkönigs und von Ehrenscheiben. Der graue WHW-Glücksmann verkauft Lose und ein glücklicher Schütze kann einen Gewinn von 50 Mark kassieren.

Im März 1937 wirbt der MTV von 1849 Burgdorf mit einer Leistungsschau für die Mitarbeit im Verein. Vereinsführer Kurt Pohl ehrt Turnbruder August Götting für seinen besonderen Einsatz in der Jugendarbeit. Er erhält ein Bild des „Führers“ als Geschenk. Kreisleiter Treppke unterstreicht die Bedeutung der Leibesübungen für das Wiedererstarken des Deutschen Volkes.

Das Kreisaltersheim im Jahre 1937 (früher: Villa Wundram)

Der Gemischte Chor Burgdorf - Vereinsführer Friseurmeister Gustav Heberling - kündigt an, dass er das Chortreffen der Gemischten Chöre Gruppe Celle-Burgdorf-Peine im Schützenhaus ausrichtet. Es findet am Sonntag, dem 4. Juli 1937, statt. Anlass ist das 40jährige Bestehen des Gemischten Chores Burgdorf, der als Liedertafel gegründet wurde. Das Programm hat Musiklehrer Theodor Krüger (Celle) zusammengestellt, der den Burgdorfer Chor schon seit 1920 betreut. Im Namen der Stadt Burgdorf begrüßt Ratsherr Konerding die Gäste. Eine besondere Ehrung gilt Sangesbruder Wrede, der zu den Gründungsmitgliedern zählt.

Der Deutsche Guttempler-Orden - Ortsgruppe Burgdorf - lädt zu einem Bunten Abend in das Gasthaus Haase ein. Vorsitzender Schornsteinfegermeister Lehmitz begrüßt die Teilnehmer. Gauwart Nobel spricht über die Schädlichkeit des Alkohols und über das Unheil, das er über die Menschheit gebracht habe. Die Kapelle Spörhase spielt zum Tanz,.

Die Burgdorfer Einwohner, die sich in die Liste der Unternehmer zum diesjährigen Schützenfest eingetragen haben, versammeln sich am 9. Mai 1937 im Schützenhaus zur Versammlung. Die Unternehmerlisten liegen in den Gasthäusern Bührke, Garms, Jacobs, Zeißig, Scholz, Kelle, Brendecke, Lübke, Rühmann, Möhle und Wietfeldt aus.

Auf einer Führerschaftstagung des Deutschen Schützenverbands - Unterkreis Burgdorf - weist Gauschützenführer Major von Frobel (Braunschweig) die Vereinsführer darauf hin, dass künftig nur eine dem DSV angeschlossene Schützengesellschaft Träger eines Schützenfestes sein kann. Jedes Schützenfest muss vom Gauführer genehmigt werden. Traditions-Uniformen dürfen die Schützen weiter tragen. Bei Neuanschaffungen muss jedoch die vom DSV bestimmte einheitliche Uniform gekauft werden.

In der Hauptversammlung des Schützenkorps am 9. Mai 1937 legt Vorsitzender Adolf Möhle,

seit 40 Jahren im Amt, den Vorsitz nieder. Zum Nachfolger wählt die Versammlung August Könecke sen. Weitere Vorstandsmitglieder sind Karl Schrader (Stellvertreter), Fritz Burgdorf (Kassenwart), Henry Mevert (Schriftführer) und Wilhelm Tappe (Schießwart). Die Jugendabteilung betreut Oscar von Hinüber. Die sich anschließende Unternehmerversammlung leitet August Könecke sen. 91 Einwohner haben sich in die Unternehmer-Listen eingetragen. Durch verbilligte Eintritts- und Tanzpreise soll das Schützenfest den Charakter eines Volksfestes erhalten.

Schützenschild 1937
(Carl Thees)

Anfang Juni 1937 schlägt der Schützenfest-Vorstand der NSG „Kraft durch Freude“ vor, das Schützenfest als Volksfest zu gestalten und die Betriebe für eine Beteiligung am Ausmarsch am Schützenfest-Sonnabend zu gewinnen. Die Festzugteilnehmer sollen als Gegenleistung verbilligte Eintritts- und Tanzkarten zum Preis von 50 Pfg. erhalten.

Die Kinderkönigswürde erringt Ferdinand Gronau. Als König des ersten Tages proklamiert das Schützenkorps Karl Schröter, der sich seiner Würde mit dem „Stolz des Spaniers“ bewusst ist, so das Kreisblatt. Carl Thees folgt ihm als König des zweiten Tages. Der Schießstand am Schützenhaus, der seit dem 12. Juni 1937 polizeilich gesperrt ist, darf mit einer Ausnahmegenehmigung und besonderen Sicherungsmaßnahmen für zwei Tage genutzt werden. Jungschützenkönig wird Erwin Buchholz.

Der Schützenfest-Sonnabend - als KdF-Tag - sieht auf dem Schützenplatz und in den Festzelten Hochbetrieb. Damit ist das Ziel, aus dem Schützenfest ein Volksfest zu machen, erreicht. Am Sonntag regnet es bis zum Nachmittag ununterbrochen, so dass der erwartete Besuch aus dem Landbereich ausbleibt.

Gleichzeitig mit dem Schützenfest richtet der MTV Burgdorf das Unterkreis-Turnfest aus. Nach einem glänzenden Fest am Sonnabend im Saal des Stadtwappens leiden die Wettkämpfe am Sonntag unter dem Dauerregen. In der Siegerliste erscheinen folgende MTV-Mitglieder: Kellhofer, Leisten, Pfennig, Thees, Höper, Erika Hartleben, Frida Engelke, Kunze und Ahrens.

Die Fußballsaison 1936/37 geht im Mai zu Ende. Den ersten Platz in der Kreisklasse D1 belegt der SV 21 Celle. Die Sportfreunde Aligse können einen beachtlichen dritten Platz vorweisen. Viktoria Burgdorf ist Schlusslicht der Tabelle und muss absteigen.

Der Brieftaubensportverein Burgdorf lässt seine Tauben im Juni 1937 in Liegnitz auf. Die ersten Tauben erreichen noch am Nachmittag des selben Tages ihren Heimatschlag. Preisträger sind H. Meyer, August Leinemann, Erich Elbing und Primpke.

Auf dem Kreistreffen der Vaterländischen Frauenvereine vom Roten Kreuz in Burgdorf referiert Landrat von Löhneysen über den Wandel des Verkehrs in den letzten 100 Jahren. Vorsitzende des Kreisvereins ist Freifrau von Löhneysen.

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Burgdorf, der zwar auch in den vergangenen Jahren nicht untätig gewesen ist, trifft sich am 26. August 1937 zu seiner ersten regulären Mitgliederversammlung seit 1933 im Stadtwappen. 50 Vereinsmitglieder nehmen teil. Der satzungsgemäß als Vorsitzender amtierende Bürgermeister Thießen weist in seiner Ansprache darauf

hin, dass der Verein, bedingt durch die geringen Finanzmittel, wenig schaffen könne. Er habe aber die Aufgabe, als Propagandastelle innerhalb und außerhalb der Stadt für den Verkehr und die Stadtverschönerung zu werben. Die praktische Durchführung aller Pläne obliege aber der Stadtverwaltung.

Der VVV hat zur Zeit 210 Mitglieder und nimmt 450 Mark an Jahresbeiträgen ein. Für das laufende Wirtschaftsjahr stehen 2.900 Mark für die Erweiterung des Heimatmuseums zur Verfügung. Der größte Teil dieses Betrages kommt von der Provinz, dem Kreis und der Stadt. Der Bürgermeister äußert sich weiter zur Altstadtsanierung, spricht sich für mehr Farbe im Stadtbild aus und geht auf den Denkmalschutz ein. Immer wieder betont er, dass alle Probleme nur im Rahmen der verfügbaren beschränkten Gelder gelöst werden können.

Das Heimatmuseum in der Mittelschule

Als Aufgaben für das nächste Jahr nennt Thießen den weiteren Ausbau des Stadions, die Schaffung neuer Grünanlagen und Verbindungswege in der Aueniederung und den Bau einer Fußgängerbrücke über die Aue zur Erschließung des Dammgartenfeldes. Dieser Brückenbau hat schon begonnen. Dringlich sei auch die Errichtung des an den Drei Eichen geplanten Schießstandes. Abschließend nimmt Landrat von Löhneysen zur Schaffung neuer Autobusverbindungen in die Kreisstadt Burgdorf Stellung. Besonders die Bewohner der Wedemark beklagen, dass sie die Kreisstadt nur schwer erreichen können.

Am Sonntag, dem 7. November 1937, beginnt auf dem Schützenplatz die diesjährige Revision der Feuerwehren des Feuerlöschbezirks Burgdorf. Diesem Bezirk gehören die Wehren der Orte Burgdorf, Otze, Weferlingsen, Heeßel, Kolshorn, Röddensen und Steinwedel an. Kreisfeuerwehrführer Brandes kann in der Abschlussbesprechung gute bis zufrieden stellende Leistungen feststellen. Zum neuen Bezirksführer ernennt er Hauptbrandmeister Michelssen aus Burgdorf.

In der Mitgliederversammlung des Deutschen Roten Kreuzes - Vaterländischer Frauenverein - Zweigverein Burgdorf am 5. November 1937 im Gasthaus Haase ehrt Freifrau von Löhneysen Jubilarinnen. Sie erhalten einen silbernen Myrtenzweig. Kreiskolonnenführer Klamp dankt den Samariterinnen für ihre eifrige Mitarbeit. Er weist darauf hin, dass das Winterhalbjahr mit Luftschutzkursen und Übungen ausgefüllt werde.[57]

In einer Tagung des Kreisfeuerwehrverbandes Burgdorf im Saal von Albert Bührke sprechen die Teilnehmer über die einheitliche Uniformierung der Wehren, den Besuch der Provinzialfeuerwehrschule in Celle, den Ausrüstungsstand und die Alarmierung. Der

[57] Das faktische Ende des Vaterländischen Frauenvereins im Deutschen Roten Kreuz (DRK) wurde durch das sogenannte DRK-Gesetz vom 23. Dezember 1937 bewirkt. Mit Inkrafttreten dieses Gesetzes verlor das DRK alle Wohlfahrtseinrichtungen und das Jugendrotkreuz. Die Organisation wurde nach dem „Führerprinzip“ strikt hierarchisch neu gegliedert.

Kreisführerrat setzt sich aus dem Kreisfeuerwehrführer Brandes, seinem Stellvertreter Borchers, dem Adjutanten Michelssen und dem Pressewart Gerns zusammen.

Der SV Viktoria von 1907 e. V. feiert am 27./28. November 1937 sein 30jähriges Stiftungsfest. Es wird daran erinnert, dass sich an einem schönen Augustsonntag im Jahre 1907 in der Hannoverschen Neustadt sieben Fußballanhänger zur Gründung eines Vereins zusammenfanden. Bei einer Vesper im Vereinlokal von Theodor Haase sprechen besonders die älteren Mitglieder über die vergangenen 30 Jahre mit Höhen und Tiefen für den Verein. Heute steht Viktoria mit seinem schönen Sportplatz Vor den Heeßeler Tannen, der mit neuzeitlichen Umkleideräumen ausgestattet ist, schuldenfrei da.

Nach Abschluss der Fußballsaison ergibt sich in der 2. Kreisklasse, in der Viktoria jetzt spielt, folgender Tabellenstand:

1. SV Germania Hetze
2. Polizei-SV Hannover
3. Hertha Otze
4. Justiz-SV Hannover
5. SV Viktoria Burgdorf
6. Spiel und Sport Sehnde
7. Sachsenroß Hannover
8. SV Ahlten von 1920
9. MTV Rethmar

Trotz des Abstiegs aus der 1. Kreisklasse erreicht Viktoria auch in der niedrigeren Klasse nur einen Mittelplatz.

NS-Organisationen

Am 1. Januar 1937 treffen sich SA, NSKK und SS zu einer Feierstunde im Schützenhaussaal. In seiner Ansprache sagt Standortführer Rosenthal: „So wie wir heute und morgen durch die Straßen Burgdorfs marschieren, so marschiert die SA noch in 100 Jahren und noch in 1.000 Jahren!“ Eine Voraussage, die nicht einmal zehn Jahre gehalten hat. Ein Propagandamarsch durch die Straßen Burgdorfs schließt sich an.

Für die WHW-Sammlung im Februar 1937 sind 14 Millionen kleine Eichen- und Glücksklee-blätter aus Bernstein angefertigt, die die Sammler unter dem Motto „Steine werden Brot“ verkaufen.

Propagandamarsch der SA (vor dem Postamt)

Im Februar 1937 gründen ehemalige Matrosen in Burgdorf eine Marinekameradschaft. Sie gehört dem Deutschen Marinebund, Gau Niedersachsen, an. Kameradschaftsführer ist Steuerinspektor Paul Nieß.

Der nationale Feiertag des Deutschen Volkes, der 1. Mai, steht auch in diesem Jahr im Zeichen der Mobilisierung aller Einwohner. Betriebsweise sammeln sich die „Gefolgschaften“ und schließen sich dem großen Umzug an, der im Stadion endet. Dort bildet die Übertragung der zentralen Feier aus dem Lustgarten in Berlin den Höhepunkt der Veranstaltung. Abends ist Tanz und Unterhaltung in den Sälen unserer Stadt

und zwar bei Bührke (Gasthaus zum Löwen), Lübke (Schützenhaus), Grebe (Stadtgarten), Garms (Stadtwappen), Haase (Gasthaus zur Erholung) und Plate (Gasthaus Niedersachsen - Braunes Haus) vorgesehen. Die größeren Betriebe sind bestimmten Gaststätten zugewiesen. Kleinere Betriebe, Kaufleute und andere Gewerbetreibende feiern in der ihnen am nächsten gelegenen Gastwirtschaft.

NSV-Kreisamtsleiter Schnehage veröffentlicht Anfang Juni 1937 einen Aufruf an alle Volksgenossen, die im vorigen Winter vom WHW betreut wurden. Er fordert sie auf, sich bei dem nächsten Spargelplantagen-Besitzer zu melden und zu helfen, die Spargelernte einzubringen. Es besteht die Gefahr, dass Spargel wegen des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitskräften nicht gestochen wird und verdirbt. Wer die Arbeit verweigert, den betreut künftig das WHW nicht mehr.

Der bisherige kommissarische Kreisleiter der NSDAP Herbert Treppke wird als Kreisleiter bestätigt.

Die Geschäftsräume der Kreisleitung der NSDAP, der Kreisverwaltung der DAF, der NSG „Kraft durch Freude“ und des Deutschen Handwerks sind ab 6. Juli 1937 im Hause Hannoversche Neustadt 49 (heute: Neustadt-Apotheke) zu finden. Sie waren bisher im Landratsamt untergebracht.

Sportdarbietungen im Stadion

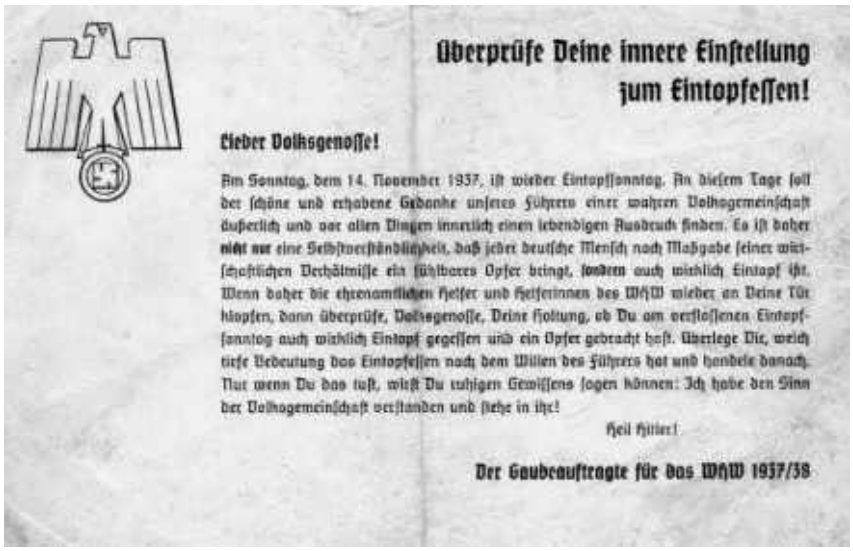
KdF lädt zum großen Volksfest in Burgdorf ein. Es beginnt am Sonnabend, dem 21. August, um 20.15 Uhr mit sportlichen und humoristischen Vorführungen im Schwimmbad. Das Schwimmbad und die städtischen Anlagen sind beleuchtet. Am Sonntag folgt um 11.00 Uhr ein Gemeinschaftssingen vor dem Landratsamt. Um 14.30 Uhr treffen sich alle Teilnehmer und Betriebe vor der Bezugs- und Absatzgenossenschaft in der Bahnhofstraße und marschieren gemeinsam zum Stadion. Dort gibt es sportliche und musikalische Darbietungen, Volkstänze, Kinderbelustigungen und Vorführungen des NS-Kraftfahrer-Korps. An beiden Tagen kann in den Festzelten im Stadion getanzt werden.

Im September 1937 zeigt die Gaufilmstelle den Großtonfilm „Bengali“ auf dem Schützenplatz in Burgdorf auf einer 100 m^2 großen Leinwand. 1.000 Zuschauer füllen den Platz. Im Beiprogramm läuft ein Film über den Brand des Luftschiffes „Hindenburg“ bei der Landung in Lakehurst/New York.

Zum Erntedankfest auf dem Bückeberg fährt auch in diesem Jahr ein Sonderzug von Burgdorf nach Emmerthal bei Hameln. Er verlässt Burgdorf um 3.10 Uhr und kehrt in der Nacht zum Montag um 1.47 Uhr zurück.

Am 5. Oktober 1937 eröffnet das Winterhilfswerk 1937/38. Hitler hält aus diesem Anlass eine Rede in der Deutschlandhalle in Berlin, die alle deutschen Sender übertragen. Ortsgruppenleiter Nörtemann fordert alle Volksgenossen zum Gemeinschaftsempfang auf.

Am Sonntag, dem 10. Oktober 1937, beginnt das WHW mit dem ersten Eintopfsonntag. Die Nationalsozialisten sehen das Eintopfessen mittlerweile als ein öffentliches Bekenntnis zu Partei und Führer. Eine sonst im privaten Bereich verbleibende Handlung, wie das Essen am Sonntag, wird damit zu einem Zustimmungs- oder Ablehnungsakt gegenüber dem nationalsozialistischen Regime gemacht. Der Druck wird durch öffentliche Aushänge erhöht.[58] Das Essen kann durch den Zellen- oder Blockwarte überwacht werden. Auch die sammelnden Männer und Kinder erlangen an diesem Sonntag Zutritt zu jeder Familie. Die Gefahr öffentlicher Bloßstellung sowie der Gruppendruck sorgen weiter dafür, dass die Menschen den Aufrufen folgen. Bei dem Eintopfessen in den Gastwirtschaften sind regelmäßig auch führende Parteigenossen anwesend, die sich zu den Volksgenossen gesellen. Dies soll einen Solidaritätseffekt hervorrufen und die Einheit des Volkes beschwören.



Überprüfe Deine innere Einstellung zum Eintopfessen!

Lieber Volksgenosse!

Am Sonntag, dem 14. November 1937, ist wieder Eintopfsonntag. An diesem Tage soll der schöne und erhabene Gedanke unseres Führers einer wahren Volksgemeinschaft äußerlich und vor allen Dingen innerlich einen lebendigen Ausdruck finden. Es ist daher nicht nur eine Selbstverständlichkeit, daß jeder deutsche Mensch nach Maßgabe seiner wirtschaftlichen Verhältnisse ein fühlbares Opfer bringt, sondern auch wirklich Eintopf ißt. Wenn daher die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen des WHW wieder an Deine Tür klopfen, dann überprüfe, Volksgenosse, Deine Haltung, ob Du am verflossenen Eintopfsonntag auch wirklich Eintopf gegessen und ein Opfer gebracht hast. Überlege Dir, welch tiefe Bedeutung das Eintopfessen nach dem Willen des Führers hat und handele danach. Nur wenn Du das tust, wirst Du ruhigen Gewissens sagen können: Ich habe den Sinn der Volksgemeinschaft verstanden und stehe in ihr!

Heil Hitler!

Der Gaubeauftragte für das WHW 1937/38

Parteiaufruf zum Eintopfessen

KdF lädt zu Theaterabenden ein. Die Landesbühne Hannover führt im Schützenhaus in Burgdorf die Komödie „Liebe, Kies und Kiefern“ auf. Ein großer Lacherfolg, den Kurt Sellnick geschrieben hat.

Heimatrundschau

Am 9. Januar 1937 erscheint erstmalig die Heimatbeilage „Die Wolfsangel“. Sie soll laut Kreisblatt in bunter Folge Mittler und Führer sein im Erkennen der geschichtlichen, landschaftlichen und volkstumsmäßigen Kraftströme unserer niedersächsischen Stammesheimat.

Eine weitere neue Beilage gibt das Kreisblatt unter dem Titel „Werdendes Volk“ ab 13. März 1937 heraus. Dieses Blatt gestaltet die Burgdorfer Hitlerjugend. Vorgesehen ist zweiwöchentliches Erscheinen. Es sollen darin Berichte aus der Hitlerjugend, dem Bund Deutscher Mädel (BDM), dem Jungvolk und den Jungmädeln veröffentlicht werden.

Der Preußische Ministerpräsident erteilt dem Kreis Burgdorf am 25. Februar 1937 die Genehmigung, ein Kreiswappen zu führen. Das Wappen zeigt einen Wolfskopf und eine Wolfsangel. Es soll auf den Kreis Burgdorf als ehemaliges Wehrwolfsland hinweisen.

---

[58] Der im Bild gezeigte Parteiaufruf hat folgenden Wortlaut:
„Überprüfe Deine innere Einstellung zum Eintopfessen! Lieber Volksgenosse! Am Sonntag, dem 14. November 1937, ist wieder Eintopfsonntag. An diesem Tage soll der schöne und erhabene Gedanke unseres Führers einer wahren Volksgemeinschaft äußerlich und vor allen Dingen innerlich einen lebendigen Ausdruck finden. Es ist daher nicht nur eine Selbstverständlichkeit, daß jeder deutsche Mensch nach Maßgabe seiner wirtschaftlichen Verhältnisse ein fühlbares Opfer bringt, sondern auch wirklich Eintopf ißt. Wenn daher die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen des WHW wieder an Deine Tür klopfen, dann überprüfe, Volksgenosse, Deine Haltung, ob Du am verflossenen Eintopfsonntag auch wirklich Eintopf gegessen und ein Opfer erbracht hast. Überlege Dir, welch tiefe Bedeutung das Eintopfessen nach dem Willen des Führers hat und handele danach. Nur wenn Du das tust, wirst Du ruhigen Gewissens sagen können: Ich habe den Sinn der Volksgemeinschaft verstanden und stehe in ihr! Heil Hitler! Der Gaubeauftragte für das WHW 1937/38.“

Bei den im Juni 1937 herrschenden hochsommerlichen Temperaturen meldet das Burgdorfer Schwimmbad Hochbetrieb. Die Besucher bedauern, dass das Bad in den Mittagsstunden schließen muss, um dem Bademeister eine Mittagspause zu ermöglichen. Die Stadt sucht deshalb eine Aushilfs-Aufsicht für das Bad, um die Öffnungszeiten verlängern zu können. In diesem Zusammenhang meldet die Stadt auch, dass sie inzwischen die Frischwasserzufuhr verbessern konnte.

Umzug des BDM (vor dem Postamt)

Nach einer mehrjährigen Pause gastiert im August 1937 erstmals wieder ein Großzirkus in Burgdorf. Der „Circus Europa“ bringt Elefanten, Löwen, Tiger, Eis- und Braunbären, Seelöwen, Pferdedressuren, Akrobaten, Luft- und Parterrenummern, Tscherkesen, Chinesen, Japaner sowie „Soja“, das Wunder der Affenwelt. Das Programm unter der Leitung von Direktor Bremer hat Großstadtniveau. Volkstümliche Eintrittspreise ab 0,70 Mark sollen zum Besuch verlocken. Den Vorverkauf übernimmt das Zigarrenhaus Kirchhoff.

In der „Schauburg“ läuft im September 1937 der erste in Hollywood im Technicolor-Verfahren gedrehte Farbfilm „Ramona“ mit Loretta Young in der Hauptrolle. Der Film gibt die farbenfrohe Schönheit Kaliforniens naturecht wieder, schwärmt das Burgdorfer Kreisblatt.

In den ersten Jahren hatte die „Schauburg“ nur eine Vorführmaschine. Zwischen den etwa 15 Minuten laufenden Filmrollen entstand eine Pause von zwei Minuten, um die Rolle zu wechseln. Das klappte nicht immer reibungslos. Die Zuschauer reagierten dann schon einmal mit einem Pfeifkonzert. Dem armen Vorführer standen häufig die Schweißperlen auf der Stirn, bis es ihm endlich gelang, die nächste Rolle zu starten. Erst 1937 kommt ein weiterer Projektor hinzu. Mit einem Überblendregler gibt es jetzt keine Unterbrechungen der Filme mehr.

Umzug der HJ (vor dem Postamt)

Die Badezeit 1937 geht am 15. September zu Ende. Bademeister Hans Fengler berichtet, dass

Gerda Neitzel, Arnold Behrens, Hans Kettner und Adelbert Bretthauer den Leistungsschein der DLRG erworben haben. 28 Personen haben ihre Freischwimmerprüfung, 16 die Fahrtenschwimmerprüfung, 58 die Stundenschwimmerprüfung und 22 die Zweistundenschwimmerprüfung bestanden. Außerdem konnten sich 130 Schülerinnen und Schüler freischwimmen.

Kreisoberinspektor Friedrich Thees aus Burgdorf feiert sein 45jähriges Dienstjubiläum. Friedrich Thees war von 1919 bis 1929 auch Bürgervorsteher und zuletzt Senator seiner Heimatstadt Burgdorf.

Das musikalische Ereignis des Jahres ist das Kammerkonzert des Löffler-Quartetts am 31. Oktober 1937 in der festlich geschmückten Aula der Mittelschule. Heinrich Knauer bedauert, dass der Besuch der Veranstaltung nicht den Erwartungen entspricht. Eingeladen hatte die NSG „Kraft durch Freude“. Ein Schulkonzert am Vormittag findet dagegen vor 260 andächtig lauschenden Schülerinnen und Schülern statt.

Die Volksbücherei befindet sich ab 8. November 1937 im ersten Stock des Hauses Marktstraße 55 (jetzt: Rathaus I). Geöffnet ist sie Dienstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr. Lehrer Erich Meyer leitet - unterstützt von seinen Schülern - die Bücherei ehrenamtlich. Die Leihgebühr beträgt fünf Pfg.

Im Rahmen einer Bürgermeistertagung findet im Dezember 1937 die offizielle Einweihung des umgebauten Landratsamts Burgdorf statt. Landrat von Löhneysen begrüßt alle Tagungsteilnehmer im schönen neuen Sitzungssaal des Schlosses und blickt auf das vollendete Werk zurück. Er lobt Architekt van Norden, der die schwierige Aufgabe bewältigt habe, ohne den Voranschlag zu überschreiten. Das jetzige Gebäude werde auf lange Zeit den Ansprüchen der Verwaltung des Kreises Burgdorf genügen. In der sich anschließenden Arbeitstagung steht der Wohnungsbau im Kreis Burgdorf im Vordergrund der Beratungen.

Die Hebamme Dora Wrede (Bahnhofstraße) legt ihr Amt mit Ablauf des Jahres 1937 nieder. 35 Jahre lang half sie mehr als 2.000 Burgdorfern, das Licht der Welt zu erblicken.

Kirche

Am Erntedankfest, dem 3. Oktober 1937, hält Superintendent Adolf Cillien in der gut besuchten St.-Pankratius-Kirche in Burgdorf seine Abschiedspredigt. Er leitet schon seit längerer Zeit nebenamtlich das Amt für Gemeindedienst in Hannover. Diese Aufgabe will er künftig hauptamtlich wahrnehmen. Am 12. März 1933 hat Adolf Cillien, vorher Pastor an der Lutherkirche in Hannover, in schwieriger Zeit sein verantwortungsvolles Amt als Superintendent in Burgdorf übernommen. Ihm ist es zu danken, dass die nationalsozialistische Bewegung „Deutsche Christen“ in Burgdorf nicht Fuß fassen konnte. 1934 hat er dazu beigetragen, dass in Hannover der Versuch einer „Machtübernahme“ durch die Deutschen Christen scheiterte. Dem nationalsozialistisch beeinflussten Burgdorfer Kreisblatt ist der Amtswechsel von Superintendent Cillien nur eine Fünf-Zeilen-Meldung auf der vierten Seite wert.

Superintendent Cillien hat - so steht in der Kirchenchronik - immer wieder versucht, gerade auch Fernstehende heranzuziehen und ihnen den Weg zur Kirche zu ebnen. Seine Beauftragung mit den erwähnten besonderen Aufgaben in Hannover nötigt ihn, sehr viel außerhalb Burgdorfs zu sein. Darum ist es ihm umso mehr zu danken, dass er die Verwaltung der Gemeinde geschickt geleitet hat, so dass in seiner Amtszeit eine Gesundung der Finanzen in einst nicht erhofftem Maße eintritt.

Der „Neue Friedhof“ an der Uetzer Straße ist weitgehend belegt. Er soll nach Osten hin erweitert werden. Die 2.000 m^2 große Fläche ist eingezäunt und soll in zwei größere Grabfelder aufgeteilt werden. Gartenarchitekt Fritz Leffler beschreibt die geplante neue Anlage und fordert, künftig nur einheimisches Material für die Herstellung von Grabsteinen zu verwenden. Er beklagt die Stillosigkeit der Denkmäler aus der Gründerzeit und bezeichnet

in diesem Zusammenhang auch das Kriegerdenkmal 1870/71 mit der Germania als geschmacklos.

Im Mai 1937 verlässt Pastor coll. H.J. Stiehr die Gemeinde und geht nach Lauenberg/Solling. Für ihn kommt im Juli Pastor coll. Herbert Krieger aus Blumenthal als Hilfsprediger nach Burgdorf.

Die evangelische Kirchengemeinde muss sich auch 1937 mit den von den Nazis beherrschten „Deutschen Christen“ (DC) auseinandersetzen. Um für die angekündigte Wahl einer Generalsynode gerüstet zu sein, bittet die Gemeinde im März 1937 zu einer Bekenntnisversammlung in die Pankratius-Kirche. Sie ist mit 1.300 Besuchern bis auf den letzten Platz besetzt. Es sprechen Pastor Lange, Pastor Elfers (Hermannsburg) und Superintendent Cillien über die Grundlagen der Kirche. Die Deutschen Christen kommen eine Woche vorher im Schützenhaus zusammen. Redner ist der frühere Lehrter Pastor Stöckmann. Viele Versammlungsteilnehmer - so Pastor Lange - fühlen sich „von der ganzen Art abgestoßen“. Eine weitere Versammlung im Mai 1937 besuchen nur noch 20 Personen, davon sind sechs aus dem Nachbarort Immensen. Die DC können dank der intensiven Aufklärungsarbeit der beiden Burgdorfer Geistlichen in unserer Stadt keinen Fuß fassen.

Das Eltwerk stellt die Stromversorgung in der Innenstadt im März 1937 von Gleich- auf Wechselstrom um. Für die Pankratius-Kirche bedeutet das neue Elektroleitungen und Beleuchtungen. Die alten Kronleuchter, die für viele Gottesdienstbesucher bisher den Blick auf die Kanzel verwehrt haben, ersetzt die Gemeinde durch Sternleuchter. Architekt Behrens (Lehrte) hat sie entworfen, der Burgdorfer Schlossermeister Gustav Haacke hat sie angefertigt. Manche ältere Gemeindemitglieder trauern noch heute den in der Erinnerung nostalgisch verklärten Kronleuchtern nach. Kirchenchronist Pastor Lange begrüßt aber die neue Beleuchtung. Die schöne Linienführung von Altar- und Kanzelbau sowie auch der kunstvolle Orgelprospekt kämen - so meint er - jetzt weit mehr zur Geltung als früher.

Juden

Burgdorf hat am 1. Januar 1937 noch 27 jüdische Einwohner. Der Schuhkaufmann Georg Jacobsohn verkauft sein Geschäftshaus an der Marktstraße 56 am 8. Mai 1937 für 29.000 Mark an den Kaufmann Friedrich Fehling, Konfektion. Er zieht mit seinem Sohn Alfred am 5. Oktober 1937 nach Hannover.

> *Georg Jacobsohn wird im KZ Riga ermordet. Das selbe Schicksal trifft seinen Sohn Alfred und dessen Ehefrau Johanna. Sein Sohn Hermann lebt nach Kriegsende als Armand Jacobsohn in Frankreich. Er lässt seine Eltern, seinen Bruder Alfred und seine Schwägerin Johanna für tot erklären. Am 26. Februar 1951 vereinbaren Armand Jacobsohn und der Kaufmann Friedrich Fehling vor dem Wiedergutmachungsamt bei dem Landgericht Hildesheim, dass Fehling zur Abgeltung aller Rückerstattungsansprüche 6.600 Mark zahlt.*

Der Kaufmann Louis Moosberg verkauft sein Haus Poststraße 1 am 3. November 1937 an seinen Nachbarn Carl Sannemann, Eisenwarenhandel. Der Kaufpreis beträgt 16.000 Mark. Die Familie Moosberg verlegt ihren Wohnsitz im April 1937 nach Hannover.

> *Die Erben Anna Heimann geb. Moosberg (Tochter) und Fred Palmer (Großsohn), Sydney/Australien, schließen 1952 vor dem Wiedergutmachungsamt des Landgerichts Hildesheim mit dem Kaufmann Carl Sannemann zur Abgeltung aller Rückerstattungsansprüche einen Vergleich über eine Zahlung von 7.500 Mark.*

Der Textilkaufmann Hans Wagemann mietet ab 1. April 1937 das Geschäftshaus des Kaufmanns Paul Rosenberg, Marktstraße 11. Die Familie Rosenberg findet im April 1937 eine neue Wohnung in Hannover.

Im Februar 1937 zieht Ruth Cohn, Tochter des Viehhändlers Hermann Cohn, Uetzer Straße 12, nach Hannover.

Die Witwe Friederike Meyer und ihre Tochter Olga, Otzer Straße 4, melden sich im Oktober 1937 nach Hannover ab. Der Zahnarzt Dr. Gustav Rasch gibt seine Praxis in der Schillerslager Straße 4 im April 1937 auf und mietet eine Zahnarztpraxis mit Wohnung in Brink (Langenhagen). Seine Ehefrau Margarete ist Jüdin.

Haus Aselmann, Hannoversche Neustadt 4 (Bildmitte)

Auch Rudolf Aselmann, Hannoversche Neustadt 4, dessen Ehefrau Clara geb. Simon Jüdin ist, gibt 1937 seine Wohnung und seine Beschäftigung bei den Stadtwerken in Burgdorf auf und verlegt seinen Wohnsitz nach Hannover. Die im selben Haus wohnende Kontoristin Rena Löwenstein geb. Simons meldet sich am 21. Oktober 1937 nach Tütz/Grenzmark ab.

Das Amtsgericht Burgdorf trägt am 8. Juli 1937 im Handelsregister ein, dass die Firma Gebr. Cohn, Schlachterei, Gartenstraße 9, erloschen ist.

Im September 1937 setzt der Regierungspräsident in Hannover den Finanzbedarf des Landesrabbinats fest und verteilt ihn auf die Synagogengemeinden in den Regierungsbezirken Hannover und Lüneburg. Burgdorf muss 40 Mark aufbringen. Der Landrat fordert den Bürgermeister auf, die Synagogengemeinde entsprechend zu bescheiden.

1938

Zeitgeschehen

In großer Aufmachung meldet das Burgdorfer Kreisblatt am 5. Februar 1938: „Der Führer übernimmt den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht."

Generalfeldmarschall Werner von Blomberg und Generaloberst Werner von Fritsch gehen in den Ruhestand.[59] Zum Chef des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW) ernennt Hitler General Keitel. Er hat den Rang eines Reichsministers. Göring wird zum Generalfeldmarschall ernannt. Reichsaußenminister von Neurath wird von dem bisherigen Botschafter in London Joachim von Ribbentrop abgelöst, bleibt aber als Reichsminister Präsident des neu gebildeten Geheimen Kabinettsrats.

Am 12. März 1938 gibt Hitler in einer großen Proklamation bekannt, dass er sich entschlossen habe, den Millionen „entrechteten und geknebelten deutschen Volksgenossen in Österreich die Hilfe des Reichs zur Verfügung zu stellen". Am Morgen dieses Tages marschieren

[59] Aufgrund der vom Offizierskorps als kompromittierend empfundenen Heirat mit einer ehemaligen Prostituierten sah sich Blomberg als Reichskriegsminister zum Rücktritt gezwungen. Fritsch wurde der Homosexualität bezichtigt und von seinem Posten als Oberbefehlshaber des Heeres abgelöst.

deutsche Truppen in Österreich ein, vom überwiegenden Teil der Bevölkerung jubelnd begrüßt.

Noch am Abend des 12. März 1938 findet ein großer Fackelzug durch Burgdorfs Straßen statt. Er endet in Stadion. Kreisleiter Treppke spricht über die Ereignisse des Tages.

Schon am 13. März 1938 folgt das Gesetz über die Wiedervereinigung, durch das Österreich ein Land des Deutschen Reiches wird. Das österreichische Bundesheer wird in die Wehrmacht eingegliedert. Am 10. April soll eine Volksabstimmung über die Wiedervereinigung stattfinden. Das Kreisblatt titelt am 14. März 1938: „Ein Volk – ein Reich – ein Führer!“

Burgdorfer Kreisblatt

Ein Volk - ein Reich - ein Führer

Österreich ist ein Land des Deutschen Reiches — Volksabstimmung am 10. April — Bundesheer Bestandteil der deutschen Wehrmacht — Bundespräsident Miklas zurückgetreten

Tiefer Eindruck in der ganzen Welt

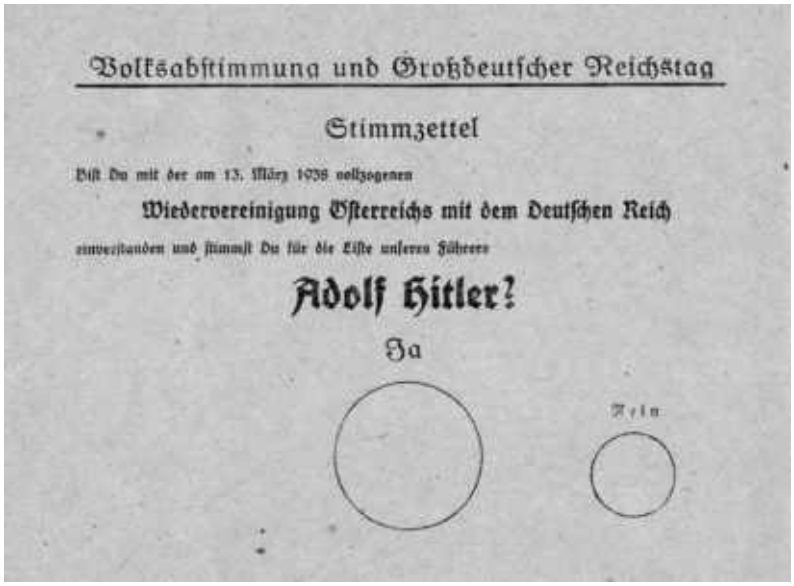
Das Gesetz über die Wiedervereinigung

Das Kreisblatt vom 14. März 1938

Aus Anlass des Anschlusses Österreichs ruft die Reichsregierung zu einer Volksabstimmung am Sonntag, dem 10. April 1938, auf. Die Wahlberechtigten erhalten einen Stimmzettel mit der Frage: „Bist Du mit der am 13. März 1938 vollzogenen Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich einverstanden und stimmst Du für die Liste unseres Führers Adolf Hitler?“

Dazu teilt die Reichspropagandaleitung mit, dass alle Stimmberechtigten, die am Sonntag, dem 10. April 1938, ihrer Stimmpflicht genügt haben, kostenlos eine Wahlplakette erhalten werden. Die Plakette zeige den Kopf des Führers mit der Umschrift „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“.

Die Propagandamaschinerie der Nazis hämmert in den letzten Tagen vor der Volksabstimmung über Presse und Rundfunk allen Deutschen ein, dass es ihre Pflicht sei, sich an der Abstimmung zu beteiligen. Am Sonnabend vor der Wahl finden um 12.00 Uhr in allen Betrieben Appelle mit einem Gemeinschaftsempfang einer Sendung aus Wien statt. Um 15.00 Uhr ist in der Marktstraße ein Platzkonzert. Um 19.00 Uhr sammeln sich alle NS-Gliederungen sowie alle Verbände und Vereine auf dem Schützenplatz. Sie marschieren durch die Stadt zum Kreissportfeld (Stadion). Dort wird die Flagge des Großdeutschen Reiches gehisst, ein Freudenfeuer entzündet und die Rede Hitlers aus Wien gehört.



Volksabstimmung und Großdeutscher Reichstag

Stimmzettel

Bist Du mit der am 13. März 1938 vollzogenen

Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich

einverstanden und stimmst Du für die Liste unseres Führers

Adolf Hitler?

Ja

Nein

Der Stimmzettel zur Volksabstimmung am 10.4.1938.
Bemerkenswert ist der bewusst größere - zudem in der Mitte positionierte - Kreis für die Ja-Stimme.

Die Veranstaltung schließt mit einem Fackelzug durch die Stadt.

Am Sonntagfrüh wecken mehrere Kapellen die Burgdorfer Einwohner. Die Wahllokale sind von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet. Der Ortsgruppenleiter erwartet aber, dass bis zum Mittag gewählt worden ist.

Nach diesem Propagandaaufwand und dem psychologischen Druck verwundert das Ergebnis der Wahl nicht. Am 11. 4. 1938 meldet das Deutsche Nachrichtenbüro (DNB), dass die Wahlbeteiligung 99,5% beträgt. Davon stimmen 99,08% mit Ja und nur 0,92% mit Nein. In Burgdorf wagen es nur zwei Wahlberechtigte, nicht zur Wahl zu gehen. 3.921 Ja- und 28 Nein-Stimmen werden gezählt. Eine Stimme ist ungültig.

Am Himmelfahrtstag des Jahres 1938 (26. Mai) fahren viele Burgdorfer mit Sonderzügen nach Fallersleben, um der Grundsteinlegung für das Volkswagenwerk durch Hitler beizuwohnen. Der KdF-Wagen[60] soll nur 990 Mark kosten. Schon Ende 1939 will das VW-Werk die ersten Fahrzeuge ausliefern. Dieser Termin wird zwar gehalten, aber nur die Wehrmacht erhält Fahrzeuge aus dem neuen Werk, weil inzwischen der 2. Weltkrieg ausgebrochen ist. Die VW-Sparer bekommen niemals ein Fahrzeug zu sehen.

Sparkarte für den KdF-Wagen

Im August/September 1938 berichtet das Kreisblatt immer wieder über die angeblichen tschechischen Gräueltaten an Sudetendeutschen. Einige der Schlagzeilen dieser Tage lauten: „Schamloser tschechischer Hetzangriff - Schwere Beleidigung deutschen Soldatentums“; „Sudetendeutsche greifen zum gesetzlichen Recht der Notwehr“; „Sudetendeutsches Dorf unter Tschechen-Terror“; „Sudetendeutschland unter Standrecht-Terror“; „Tschechen-Banden griffen reichsdeutschen Ort an“; „Deutsches Blut klagt an“. In Godesberg trifft Hitler mit dem britischen Premierminister Chamberlain zusammen. In weiteren Verhandlungen ringt er England und Frankreich im Münchener Abkommen deren Zustimmung zum Einmarsch deutscher Truppen in das Sudetenland ab. Die unmittelbare Kriegsgefahr ist dadurch gebannt. Hitler erklärt, dass er in Europa keine weiteren territorialen Ansprüche habe. Er schließt Freundschaftsabkommen mit England und Frankreich ab.

Am Dienstag, dem 8. November 1938, erscheint das Burgdorfer Kreisblatt mit der Schlagzeile „Unerträgliche Herausforderung durch Alljuda! - Jüdischer Meuchelmord-Anschlag auf deutschen Legationssekretär in Paris“.[61] Es folgt ein Bericht über das Revolverattentat des

[60] Der „KdF-Wagen“ - auch damals schon „Volkswagen“ genannt - war eines der wichtigsten Projekte der nationalsozialistischen Organisation „Kraft durch Freude“ (KdF). Das von Ferdinand Porsche Anfang der 1930er Jahre entwickelte Auto sollte mit 990 Reichsmark für jedermann erschwinglich sein. Seit 1938 konnten Interessierte wöchentlich Sparmarken im Wert von fünf Mark erwerben. Der Wagen sollte dann bei Erreichen der Kaufsumme ausgeliefert werden.

[61] Alljuda ist eine zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstandene Bezeichnung für die Gesamtheit der Juden, der das Streben nach Weltherrschaft unterstellt wurde. Die Nationalsozialisten beschworen unter diesem Begriff

polnischen Staatsbürgers Herschel Grynszpan auf den Legationsrat bei der deutschen Botschaft in Paris, Ernst vom Rath.

Am 9. November 1938 stirbt Ernst vom Rath. Das Kreisblatt berichtet am folgenden Tag lediglich von judenfeindlichen Kundgebungen, die sich - verursacht durch die Todesnachricht - angeblich spontan entwickelt haben. Die zahllosen Gewaltaktionen, denen im ganzen Reich jüdische Geschäfte, Wohnhäuser und vor allem Synagogen zum Opfer fallen, erwähnt die Zeitung nicht. Jüdische Menschen werden misshandelt, verprügelt und einige auch erschlagen. All diese Pogrome sind von Goebbels organisiert worden. [62]

Am 10. November 1938 richtet Goebbels scheinheilig eine strenge Aufforderung an die Bevölkerung, alle Aktionen gegen die Juden sofort abzubrechen. Drei Tage später teilt er mit, dass es künftig keine jüdischen Geschäfte mehr geben werde. Eine Überführung auf arische Besitzer sei vorbereitet. Juden dürfen auch keine Theater, Kinos oder Varietés mehr besuchen. Sie sind nicht mehr berechtigt, an deutschen Universitäten zu studieren. Als Sühne müssen die deutschen Juden insgesamt einen Ausgleich von 1 Milliarde Reichsmark zahlen.[63] Sie haben darüber hinaus die Kosten der Schäden zu tragen, die durch die Pogrome am 9. 11. 1938 entstanden sind.

Brennende Synagoge in der Reichspogromnacht

Als allgemeiner polizeilicher Inlandsausweis wird eine „Kennkarte“ eingeführt. Eine Verpflichtung, die Kennkarte zu beantragen, besteht nur für männliche Deutsche, die wehrpflichtig sind. Außerdem für Juden, deren Karten mit einem „J“ gekennzeichnet sind.[64]

---

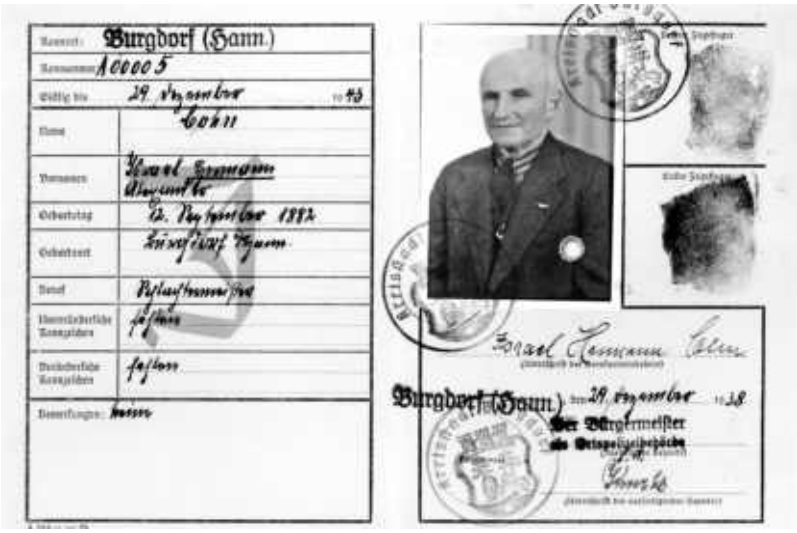
in ihrer Ideologie ein mysteriöses „Weltjudentum“ im Sinne einer „Jüdischen Weltverschwörung“. Alljuda - so propagierten sie - erhebe Anspruch auf die Weltherrschaft. Besonders Julius Streicher und die von ihm herausgegebene antisemitische Wochenzeitung „Der Stürmer“ machten regelmäßig „Alljuda“ pauschal für alles negativ Anmutende verantwortlich. Ob „Schandfrieden“ von Versailles oder Inflation, ob Weltwirtschaftskrise oder Homosexualität, hinter allem vermutete das Blatt „Alljuda“ und dessen Plan der Weltherrschaft.

[62] Die sogenannte Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 war eine vom NS-Regime organisierte und gelenkte Zerstörung von Leben, Eigentum und Einrichtungen der Juden im gesamten Deutschen Reich. Als Anlass diente die Ermordung des Legationsrats bei der deutschen Botschaft in Paris, Ernst vom Rath, durch den Juden Herschel Grynszpan. Im Verlauf der Reichspogromnacht wurden 91 Juden ermordet oder in den Tod getrieben und mehr als 26.000 verhaftet. 191 Synagogen wurden niedergebrannt, 76 weitere wurden demoliert. 7.500 Geschäftsläden und 171 Wohnhäuser wurden zerstört sowie zahllose Gemeindehäuser und Friedhöfe verwüstet.

[63] Nach dem Attentat auf vom Rath wurde auf Initiative Hermann Görings den deutschen Juden eine Kontributionszahlung von 1 Milliarde Reichsmark als „Sühneleistung“ für „die feindliche Haltung des Judentums gegenüber dem deutschen Volk“ auferlegt. Alle Juden mit einem Vermögen über 5.000 Mark mussten jeweils 20% davon in vier Raten bis zum 15. August 1939 an ihr Finanzamt abführen. Später wurde eine fünfte Rate verlangt, die zum 15. November 1939 fällig wurde.

[64] Die Kennkarte war in Deutschland vor Einführung des Personalausweises der amtliche Legitimationsnachweis. Sie hatte das Format DIN A 6 und bestand - wie später die deutschen Führerscheine - aus grauem,

Am 6. Dezember 1938 unterzeichnen in Paris Reichsaußenminister von Ribbentrop und der französische Außenminister Bonnet eine Erklärung, in der festgestellt wird, dass keine gegenseitigen territorialen Ansprüche mehr bestehen. Beide Länder wollen in Fühlung miteinander bleiben und bei internationalen Schwierigkeiten in Beratungen eintreten.



Die Kennkarte des Juden Hermann Cohn aus Burgdorf.
Die Karte ist mit einem großen „J“ und den Fingerabdrücken versehen.
Zusätzlich erhielt Hermann Cohn den gesetzlich vorgeschriebenen Vornamen „Israel“.

Die Reichsregierung verkündet im Dezember 1938 ein Gesetz über die Eingliederung der Feuerwehren in die Polizei. Himmler - Reichsführer der SS und Chef der Deutschen Polizei - wendet sich in einem Aufruf an die „Männer der deutschen Feuerwehren“ und begrüßt sie als Angehörige der deutschen Polizei mit allen Vollmachten und Pflichten. Er äußert die Erwartung, dass die Feuerwehren künftig Höchstleistungen erbringen.

Stadtverfassung und -verwaltung

Die Einwohnerzahl Burgdorfs beträgt am Jahresbeginn 6.084. Zwar zählte die Stadt auch in den Vorjahren besonders in der Sommersaison mehr als 6.000 Einwohner, das war aber durch die vielen Wanderarbeiterinnen bedingt. Jetzt ist die Grenze endgültig überschritten.

Die Mittelschule in Burgdorf ist 1938 die einzige Mittelschule im Kreis. Sie wird von 180 Kindern besucht, 74 kommen aus den umliegenden Ortschaften. Das Schulgebäude entspricht den Anforderungen. Bedauerlich ist, dass die Schule keine eigene Turnhalle hat. Die Volksschulturnhalle muss mitbenutzt werden.

Einem Tätigkeitsbericht der Städtischen Polizei im Februar 1938 ist zu entnehmen, dass vier Hauptwachtmeister, und zwar Hentschel, Meyer, Schlüter und Seiboth, in Burgdorf stationiert sind. Im abgelaufenen Jahr musste die Polizei 24 Verkehrsunfälle aufnehmen. In einem Fall war eine Blutprobe wegen des Verdachts der Trunkenheit zu entnehmen. 28 Personen wurden verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Zu den Aufgaben der Polizei gehört es auch, politisch und strafrechtlich verdächtige Personen zu überwachen.

Die städtische Polizeiwache befindet sich im Hause Marktstraße 12.[65] Das Gebäude ist über einen Durchgang mit dem ersten Stock des nebenan gelegenen Rathauses[66] verbunden. Die Kreispolizei hat ihre Dienststelle seit 1935 in einem - heute nicht mehr existierenden - Fachwerkhaus[67], das sich vor dem Landratsamt befindet.

Die Volksschule besuchen Anfang dieses Jahres 725 Kinder, davon sind 355 Jungen und 370 Mädchen. Die der Schule zur Verfügung stehenden Räume reichen schon seit Jahren nicht mehr aus. Im Sommer 1937 hat die Stadt mit einem Erweiterungsbau begonnen, der nach anfänglichen Schwierigkeiten jetzt zügig voranschreitet. Dem Kollegium unter Vorsitz von

leinenverstärktem Papier. Die Kennkarte enthielt neben den Meldedaten ein Passbild des Inhabers. Kennkarten für Juden waren zusätzlich mit einem großen Buchstaben „J“ und einem Fingerabdruck versehen.

65 Heute: Virkus-Optik.

66 Marktstraße 13 (heute Rechtsanwalt von Boehn).

67 An seiner Stelle befindet sich heute das Rathaus III.

Rektor Otto Feige gehören an: Wilhelm Kothe, Franz Klauke, Andreas Stöhr, Alfred Giese, Heinrich Knauer, Otto Meyer, Erich Meyer, Oscar von Hinüber, Joachim Sander, Konrektor Kettner, Natalie Hahn, Anna Stieger, Elisabeth Knigge, Erika Hartleben und Erika Wiecher.

Zu Ostern 1938 genehmigt der Regierungspräsident die Umwandlung der Burgdorfer Volksschule in eine achtstufige Schule. Bisher mussten die Kinder des 7. und 8. Schuljahres in einer Klasse zusammengefasst werden. Künftig gibt es acht Klassen.

Dem Stadtrat unter Bürgermeister Thießen gehören Anfang 1938 an: Malermeister Georg Vogel als Stadtrat und als Ratsherren Schlachtermeister August Könecke, Bauer Emil Konerding, Buchhalter Hermann Brandes und Justizinspektor Wilhelm Nörtemann. Im Februar 1938 kommt auf Vorschlag der NSDAP der Kfz-Schlosser Friedrich Frickmann als Ratsherr hinzu; Bürgermeister Thießen führt ihn in der Sitzung des Gemeinderats am 18. Februar in sein Amt ein.

Das Bild zeigt die Klasse 4 der Volksschule mit Lehrer Franz „Männi“ Klauke

Die Lehnsfamilie Kahle überlässt der Stadt das Siedlungsgelände am Dammgartenfeld. Die verlängerte Dammgartenstraße heißt deshalb künftig „Am Kahlen Lehn“.

Dem Geschäftsbericht der Stadtwerke für das Jahr 1937 ist entnehmen, dass die Stromabgabe um 252.664 kWh auf 1.110.720 kWh gestiegen ist. Die Büros der Verwaltung sind von der Hinterstraße in die Marktstraße 55 verlegt. Im alten Ratssaal des Hauses richten die Stadtwerke einen Vortragsraum für Lehr- und Werbezwecke ein.

Die Wasserwerke haben im Berichtsjahr 110.000 m^3 Wasser geliefert. Je Haushalt sind das 96 m^3.

Die Badeanstalt, die auch von den Stadtwerken verwaltet wird, meldet für 1937 einen erheblich gestiegenen Besuch. Die Kosten, die durch Einnahmen aus dem Eintrittskarten-Verkauf nicht gedeckt sind, tragen die Stadtwerke.

Ende März 1938 beginnen die Ausschachtungsarbeiten für den neuen Schießstand unterhalb der Drei Eichen. Schon bei den ersten Arbeiten werden Tonscherben und Brandgruben

gefunden. Dr. Kropf vom Landesmuseum schätzt, dass die Funde aus der Eisenzeit stammen, also etwa 2.500 Jahre alt sind. Sie beweisen, dass zu dieser Zeit hier eine Siedlung bestanden hat.

SA-Männer, angetreten in Uniform und in Zivil in der Hannoverschen Neustadt. Hinten rechts die Opel-Vertretung der Gebr. Haacke.

Die neue Schießhalle an den Drei Eichen kann am 2. Juni 1938 gerichtet werden. Bürgermeister Thießen weist in seiner Ansprache während des Richtfestes darauf hin, dass der Schießstand aus vorhandenen Mitteln finanziert wird. Eine Schuldenaufnahme komme nicht in Frage.

Die Rektorstelle an der Burgdorfer Mittelschule verwaltet Rektor Otto Feige von der Volksschule schon seit 1932 nebenamtlich. Auf Vorschlag der Stadt Burgdorf überträgt im Juni 1938 der Regierungspräsident Otto Feige die Rektorstelle der Mittelschule.

Der Landkreis Burgdorf veröffentlicht im Juli 1938 einen Leistungsbericht, dem folgende Zahlen für die Stadt Burgdorf entnommen sind:

	1932	1937
Städtische Steuern	165.500 RM	232.800 RM
Unterstützung an Wohlfahrtserwerbslose	165.000 RM	0 RM
Mietbeihilfen	12.200 RM	3.400 RM
Erhaltung städtischer Häuser	8.000 RM	18.800 RM
Gärtnerische Anlagen	3.000 RM	14.000 RM
Straßenbaukosten	20.200 RM	20.000 RM
Stromverbrauch	357.000 kWh	610.000 kWh
Bierumsatz	1.720 hl	2.500 hl
Rundfunkteilnehmer	430	1.014

Diese Zahlen lassen erkennen, dass sich die wirtschaftliche Situation der meisten Bürger unserer Stadt seit der Machtübernahme durch die Nazis zwar erheblich verbessert hat, die Wenigsten ahnen aber, dass sie diesen bescheidenen Wohlstand schon bald teuer bezahlen müssen.

Stadtbaumeister Hermann Friedrich, seit 1930 in Burgdorf tätig, ist zum 31. Mai 1937 ausgeschieden und als Stadtbaumeister nach Mettmann gegangen. Als Nachfolger ist Hermann Kühn, bisher beim Bauamt in Eisenberg/Thüringen, vorgesehen. Er tritt seinen Dienst am 15. Juli 1937 an. Für seine dienstlichen Wege innerhalb der Stadt benötigt Kühn ein Fahrrad. Für den Kauf eines Dienstrades sind keine Mittel vorhanden. Der Stadtbaumeister erhält deshalb einen Zuschuss von 30,00 Mark für den Kauf eines eigenen Rades. Eine Nutzungsentschädigung ist mit diesem Zuschuss abgegolten.

In der August-Sitzung der Burgdorfer Ratsherren führt Bürgermeister Thießen den Diplom-

Landwirt Wilhelm Haase, Ortsgruppenleiter der NSDAP, in das Amt des 1. Beigeordneten ein. Justizinspektor Wilhelm Nörtemann, bisheriger Amtsinhaber, ist an das Amtsgericht Lüneburg versetzt. Der Bürgermeister informiert die Ratsherren darüber, dass der Mittelschullehrer Schütte aus Westermoordorf ab 1. Oktober 1938 an der Mittelschule Burgdorf unterrichtet. Der Regierungspräsident hat ferner verfügt, dass Rektor Hermann Drögemüller aus Soltau künftig die Volksschule Burgdorf leitet.

In der Dammgartenfeld-Siedlung findet das Richtfest für die ersten 38 Siedlungshäuser statt. Trägerin der Bauvorhaben ist die Niedersächsische Heimstätte. Die Häuser sind vornehmlich für kinderreiche Familien gedacht.

Dammgartensiedlung - erster Bauabschnitt

Die Wahlperiode für die Schiedsmänner läuft 1938 ab. Neu in dieses Amt kommen Konrektor i. R. Louis Kettner und Schlachtermeister August Könecke als sein Stellvertreter.

Die Stadtverwaltung stellt Helfried Wurstmacher zum 1. Oktober 1938 als Kassengehilfen ein.

Die kaufmännische und die gewerbliche Berufsschule der Stadt Burgdorf gehen mit dem 1. Oktober 1938 auf den Kreis über. Für das gesamte Berufsschulwesen ist damit von diesem Zeitpunkt ab die neue Kreisberufsschule zuständig

Die NSDAP beruft den Drogisten Bernhard Blume (Bahnhofs-Drogerie) zum Ratsherrn der Stadt Burgdorf. Er erhält in der Novembersitzung des Rates von Bürgermeister Thießen seine Ernennungsurkunde und wird von ihm vereidigt.

Im Dammgartenfeld wird mit den Ausschachtungsarbeiten für weitere 25 Siedlungshäuser begonnen, die im Rahmen des 2. Bauabschnittes errichtet werden. Die Häuser des 1. Bauabschnittes sind zum größten Teil schon bezogen.

Die Straße „Vor dem Hannoverschen Tor“ erstreckt sich bisher über die Bahn hinweg bis zur Gemeinde Ahrbeck. Im Dezember 1938 erhält der hinter dem Bahnübergang beginnende Straßenteil die Bezeichnung „Lehrter Straße“. Das Hannoversche Tor endet jetzt an der Bahnlinie.

In der Weihnachtsausgabe 1938 veröffentlicht Schriftleiter Heuer einen siedlungspolitischen Ausblick zur Entwicklung der Stadt Burgdorf bis 1950. Gustav Ehsmann vom Stadtbauamt ergänzt diesen Artikel durch eine anschauliche Zeichnung. Nach Fertigstellung der Siedlungen Ratskamp (1936), Moorstraße (1936/37) und Dammgartenfeld (1938/39) ist als weiteres Siedlungsgebiet die Fläche zwischen Heinrichstraße und Wasserwerk vorgesehen. Bebaut ist in diesem Bereich bisher nur die Blücherstraße. Als Baugebiete für private Bauherren ist bisheriges Ackerland zwischen Grenzstraße und Sorgensen, im Roland (heutige Weststadt) und

zwischen Uetzer und Immenser Straße (Südstadt) ausgewiesen. Südlich von Heeßel ist eine Umgehungsstraße geplant; sie überquert kurz vor Ahrbeck die Bahnlinie und erreicht durch das Auetal beim Schwarzen Herzog die Uetzer Straße. Industrie soll sich westlich der Bahnlinie vom Güterbahnhof über die Baggerkuhle bis zum Verbindungsweg Sorgenser Mühle - Schillerslage ansiedeln. Alle diese Vorhaben verhindert der zweite Weltkrieg.

In ihrem Verwaltungsbericht für das Jahr 1938 teilt die Stadt Burgdorf mit, dass die Stelle des 1. Beigeordneten am 23. 8. 1938 dem Ortsgruppenleiter der NSDAP, Diplom-Landwirt Wilhelm Haase, übertragen wurde. Der bisherige Amtsinhaber, Justizinspektor Wilhelm Nörtemann, ist an das Amtsgericht Lüneburg versetzt. Als Ratsherren neu eingeführt sind der Schlosser Wilhelm Frickmann und der Drogist Bernhard Blume (Bahnhofs-Drogerie). Für die Kämmereikasse ist Kassensekretär Arthur Höhlich neu eingestellt.

Blick in die Marktstraße vom Hannoverschen Tor aus.
Vorne rechts das alte Postamt.

Der Rat trat im Laufe des Jahres zu 25 Sitzungen zusammen, in denen 404 Tagesordnungspunkte behandelt wurden. Das ist erstaunlich, wenn man berücksichtigt, dass der Rat keine Entscheidungen treffen kann, sondern nur beratende Funktion hat. Der Verwaltungsbericht enthält außerdem Aussagen über die Bautätigkeit im Jahre 1938 und über das Standes- und Meldeamt. Burgdorf hat am Jahresende 6.276 (1937 = 6.084) Einwohner.

Die Stadtwerke melden eine Erhöhung der Wasserförderung von 110.200 m^3 auf 123 867 m^3 und der Stromabgabe von 1.030.024 kWh auf 1.323.358 kWh.

In einem Ausblick auf die kommenden Jahre stellt der Bürgermeister als dringende Aufgaben die Beseitigung der Wohnungsnot, den Volksschulerweiterungsbau, den Bau eines Kindergartens am Fröbelweg, die Errichtung eines HJ-Heimes, den Umbau von Postamt und Bahnhof und die Verbesserung der Verkehrsverbindungen innerhalb des Kreises Burgdorf heraus. Der Zweite Weltkrieg verhindert, dass auch nur eine dieser Vorstellungen verwirklicht werden kann. Es soll noch Jahrzehnte dauern, bis alle diese Projekte ausgeführt sind.

Das Bauamt hat eine Ortssatzung über die Baugestaltung in Burgdorf erlassen. Die Stadt achtet darauf, dass die alten Fachwerkhäuser erhalten bleiben und dass notwendige Renovierungen durchgeführt werden. Der bodenständige Spitzgiebel soll auch weiterhin das Stadtbild prägen.

Wirtschaft und Soziales

Die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Burgdorf gibt bekannt, dass sie ab 1. Januar 1938 für Familienangehörige 75% der Krankenhauskosten (bisher 50%) übernimmt. Die Transportkosten trägt die Kasse künftig in voller Höhe.

Die Fleischer-Innung des Kreises Burgdorf feiert im Februar 1938 ihr 50jähriges Bestehen.

Obermeister Hermann Tappe kann außer seinen Kollegen den Präsidenten der Handwerkskammer und andere prominente Gäste begrüßen.

Der neue Leiter der Sparkasse der Stadt Burgdorf, Wilhelm Hillmer, tritt sein Amt am 17. Februar 1938 an. Die Einführung nimmt Bürgermeister Thießen vor. Die Räume der Sparkasse werden zu dieser Zeit umgebaut und renoviert. Ab Freitag, dem 27. Mai 1938, läuft der Geschäftsbetrieb in großzügig und hell gestalteten neuen Räumen.

In der Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Burgdorf unter Vorsitz von Kreisbauernführer Gerns berichtet Direktor Wagenschieffer von einer weiteren Aufwärtsentwicklung des Instituts. Die Bilanzsumme ist um 455.000 auf 3.230.000 Mark gestiegen. 54% der Einlagen kommen aus der Landwirtschaft. Ein Zeichen der bäuerlich geprägten Struktur der Kasse. Die Mitgliederzahl hat sich um 47 auf 793 erhöht. Mit einem dreifachen „Sieg-Heil“ auf den Führer, der der deutschen Wirtschaft „dauerhafte Grundlagen des Aufstiegs“ gegeben habe, endet die Versammlung.

Die Herstellung von Bockbier (sein Stammwürzegehalt liegt über 16%) ist reichsweit verboten, weil dafür mehr Getreide als beim normalen Bier benötigt wird. Die Lage der deutschen Futtermittelwirtschaft erlaubt es nicht, die Brauereien unbegrenzt zu versorgen. Im Übrigen seien Starkbiere ein Luxusgetränk, auf das verzichtet werden könne, meint das Kreisblatt.

Der Kaufmann H. Wiegand verlegt im April 1938 sein Kolonialwaren-, Tabakwaren- und Feinkostgeschäft von der Marktstraße 3 in den Neubau Asseburg, Moorstraße/Ecke Schillerslager Straße. Damit haben auch die Einwohner der neuen Moorstraßen-Siedlung Einkaufsmöglichkeiten in ihrer Nähe.

Frau Martha Voges übernimmt das bisher von H. Wiegand geführte Lebensmittelgeschäft im Hause Reichenau, Marktstraße 3.

Wilhelm Haack verkauft in seinem Fahrradgeschäft gegenüber der Mittelschule auch Nähmaschinen der Marken Pfaff, Phönix und Dürkopp.

Landratsamt mit Lönsweg.
Im Vordergrund der Sandkasten des Kinderspielplatzes.

Die Spargelernte hat erst am 5. Mai 1938, und damit mit großer Verspätung, begonnen. Die Erträge sind - verursacht durch trockenes und kühles Wetter - nicht gut. Größter Spargelanbauer in Burgdorf ist mit 650 Morgen die Burgdorfer Konservenfabrik. 600 Wanderarbeiter benötigt die Fabrik als Erntehelfer. Sie sind in diesem Jahr schwer zu bekommen. Deshalb sind auch italienische Arbeitskräfte angeworben worden. 60 Landarbeiter und 40 Landarbeiterinnen aus Italien helfen bei der Spargelernte. Sie haben ihren eigenen Koch und auch Dolmetscher mitgebracht.

Seit Anfang des Jahres ist in vielen Orten des Kreises Burgdorf die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die betroffenen Gehöfte sind unter Sperre gestellt. Der NS-Kreisleiter verbietet für viele Ortschaften jede Versammlung der Partei oder der örtlichen Vereine.

Die Kolonialwarengroßhandlung Wollenweber & Wille verlegt ihre Geschäftsräume von der Friederikenstraße 18 zur Parkstraße 1 (heute: Föhrenkamp) /Ecke Schillerslager Straße.

Erich Thees, Burgdorf, Sohn des Goldschmiedemeisters Carl Thees, besteht seine Meisterprüfung im Uhrmacherhandwerk mit „Gut“.

Die Handwerkskammer zu Harburg ordnet zum 1. Juli 1938 die Errichtung einer Mechaniker-Innung für den Kreis Burgdorf an. Zum Obermeister bestellt sie den Schlossermeister Rudolf Petzold aus Lehrte.

Die Burgdorfer Einzelhandelsgeschäfte führen am 21. Juli 1938 eine 1½-stündige Mittagspause ein, und zwar von 13.00 bis 14.30 Uhr. Sonnabends sind die Geschäfte nur noch bis 19.00 Uhr geöffnet.

Auf der Funkausstellung in Berlin stellt die Industrie den neuen Deutschen Kleinempfänger vor, der zu einem Verkaufspreis von 35,00 Mark angeboten wird. Jedem Deutschen soll damit Rundfunkempfang ermöglicht werden. Die Nazipropaganda möchte auf diesem Wege jeden Haushalt erreichen. Das Gerät ist auch mit einer Anzahlung von 5,00 Mark und 15 Monatsraten zu 2,00 Mark zu erwerben.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Hermann Göring, ordnet an, dass die SA am Sonntag, dem 28. August 1938, eine Schrotterfassungsaktion durchführt. Auch in Burgdorf sammeln SA-Männer an diesem Tage Alteisen und Blech.

Gedenktafel am Haus des Zahnarztes Dr. Wenzel (Am Brandende)

Zum 1. Oktober 1938 wechseln zwei beliebte Burgdorfer Hotels den Besitzer. Das „Hotel Deutsches Haus“ mit der angeschlossenen Stehbierhalle übernimmt Walter Borsum. Das gegenüber liegende Bahnhofs-Hotel bewirtschaftet künftig Fritz Lehnhoff.

Die Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft Burgdorf hält im Dezember 1938 ihre 42. ordentliche Generalversammlung im Saal von Albert Bührke ab. Geschäftsführer Kammer kann auf eine günstige Geschäftsentwicklung im zu Ende gehenden Jahr 1938 verweisen, das der Genossenschaft einen Umsatz von drei Millionen Reichsmark brachte. Die Genossenschaft hat in diesem Jahr die frühere Ölfabrik erworben und ihre Lagermöglichkeiten damit ausgedehnt. Fachvorträge runden die Versammlung ab.

Heimatrundschau

Kulturbaumeister Steinecke beklagt in einem ganzseitigem Artikel im Burgdorfer Kreisblatt die starke Verschmutzung der Aue. Als Verursacher nennt er die Städte Burgdorf und Lehrte, die Zuckerfabriken Lehrte und Sehnde, die Kaliwerke Friedrichshall und Hugo, die Burgdorfer Konservenfabrik und die Stärkefabrik Crespel & Deiters. Steinecke fordert, die Aue nicht weiter als Abwasserkanal preiszugeben. Eine Verrieselung der Abwässer auf großen, der Stadt gehörenden Flächen könnte die Wasserqualität verbessern.

Am Haus des Zahnarztes Dr. Wenzel Am Brandende 1 ist im März 1938 eine von unserem heimischen Bildhauer Georg Hildebrand geschnitzte Tafel angebracht. Sie enthält die Inschrift „Gottes Wille, Bürgers Mut, schützte uns vor Flammenglut. 1648 – 1809“. Die Tafel soll daran erinnern, dass die Häuser am Brandende nach dem 30jährigen Krieg gebaut und vom großen Brand 1809 verschont sind.

Als Heft 16 der Schriftenreihe des Niedersächsischen Heimatbundes erscheint ein Werk von Dr. ing. Carl Culemann mit dem Titel: „Grundlagen kleinstädtischer Bauberatung“. Das Heft behandelt die äußere Gestaltung kleinstädtischer Wohnhäuser an Beispielen aus unserer Stadt.

Am 25. Februar 1938 stirbt der beliebte Burgdorfer Arzt Dr. med. Harro Paysen, Bahnhofstraße 20, im Alter von 57 Jahren. Frau M. Paysen gibt bekannt, dass Dr. med. Peil ab 14. März 1938 die Praxis ihres verstorbenen Mannes übernimmt.

In den beiden Kinos laufen im März 1938 große Filme. Astoria zeigt „Zu neuen Ufern“ mit Zarah Leander und Willy Birgel, in der Schauburg spielt „Zauber der Bohème“ mit Martha Eggert und Jan Kiepura sowie Theo Lingen, Oskar Sima und Paul Kemp. „Fox Tönende Wochenschau“ und die „Ufa-Tonwoche“ informieren im Beiprogramm über das Geschehen im In- und Ausland.

„Burgdorf ist schöner geworden“ heißt es in einer österlichen Betrachtung im Burgdorfer Kreisblatt. Am Lönsweg ist neben dem „Aussichtshügel“ ein Kinderspielplatz mit einem Sandkasten angelegt. Der gesamte Lönsweg hat elektrische Beleuchtung erhalten.

Die Rückseite des Schützenplatzes an der Badeanstalt ist neu bepflanzt. Rotdornbäume zieren den Alten Jagdsteg mit seinen zwei Brücken über Aue und Gümmekanal. Daneben darf aber auch der schöne Stadtpark zwischen Freibad und Bahndamm nicht vergessen werden. Auf der Schwaneninsel in diesem Park brütet unser Schwanenpaar.

Die Fünfflügelige Mühle ist 1848 nach einem Modell gebaut worden, das ein Celler Zimmerer namens Fricke angefertigt hat. Es konnte jetzt in der Technischen Hochschule Hannover aufgestöbert werden. Der Rektor der Hochschule hat es der Stadt Burgdorf leihweise überlassen. Zunächst restauriert Drechslermeister Laspe das Modell.

Lönsweg mit Straßenbeleuchtung

Der Kaufmann Hermann Mellin und seine Frau Marie feiern Goldene Hochzeit. Frau Mellin ist als Tochter des Schmiedemeisters Louis Thöne in Burgdorf geboren. Hermann Mellin kam 1875 im Alter von 21 Jahren nach Burgdorf und übernahm 1883 die Thielesche Silberschmiede. 1905 musste er wegen einer Augenerkrankung die Silberschmiede aufgeben und gründete ein Papier- und Schreibwarengeschäft, das heute von seinem Sohn geführt wird. Hermann Mellin hat sich in vielen Vereinen betätigt, so im Männergesangverein, im Gesangverein Harmonie, im

Kriegerverein und im Teßmerschen Club, dessen Nachlass er erst in diesen Tagen dem Heimatmuseum überlassen hat.

Seit einem Jahr sind Bauarbeiter mit der Neupflasterung der Reichsstraße 188 zwischen Kirchhorst und Burgdorf beschäftigt. Die Arbeiten sind nun abgeschlossen. Das Kreisblatt bemängelt in seinem Bericht, dass der Bahnübergang am Schützenhaus bisher nicht verbreitert und mit einem Fußgängerüberweg versehen wurde. Er sei zu einer regelrechten Verkehrsfalle geworden.

Das von der Technischen Hochschule überlassene Modell der Fünfflügeligen Mühle ist in der Nachkriegszeit aus der (zeitweise beschlagnahmten) Mittelschule gestohlen worden. Das Modell ist nicht identisch mit der gegenwärtig im Stadtmuseum ausgestellten Mühle.

Landwirt Heinrich Leinemann verkauft sein an der Marktstraße/Ecke Wallstraße gelegenes Grundstück im Mai 1938 an den Schuhmachermeister Hermann Goslar, der hier ein neuzeitliches Ladengeschäft mit Werkstatt einrichten will. Wilhelm Leinemann, der seine Landwirtschaft an der Marktstraße bedingt durch die Grundstücksenge nur schwierig betreiben konnte, siedelt sich am Duderstädter Weg an.

Kreisoberinspektor Friedrich Thees scheidet nach Vollendung des 65. Lebensjahres aus dem Dienst des Landratsamts am 31. Mai 1938 aus. Er ist 1873 in Burgdorf als Sohn des Goldschmiedemeisters Christian Thees geboren. Am 1. Januar 1903 wurde er Kreissekretär und damit büroleitender Beamter des Landratsamts. Das ist er bis zur Pensionierung geblieben.

Die neue Auebrücke am Alten Jagdsteg

Das Filmereignis des Jahres sind die Tobis[68]-Filme „Der Tiger von Eschnapur“ und der zweite Teil „Das Indische Grabmal“ mit La Jana, Kitty Jantzen, Alexander Golling, Hans Stüwe, Theo Lingen und Gustav Dießl in den Hauptrollen.

Die Schauburg zeigt im August 1938 den von Leni Riefenstahl gedrehten Film von der Olympiade 1936 in Berlin. Der zweite Teil läuft im September 1938.

Zahnarzt Dr. Theodor Jacobs

[68] Die Tobis-Tonbild-Syndikat AG, später Tobis Industrie GmbH (Tiges) und Tobis Filmkunst GmbH, war eine große deutsche Filmproduktionsgesellschaft in der Zeit des Nationalsozialismus.

verlegt seine Praxis Ende August 1938 aus der Villa Schuster (Bahnhofstraße 16) in sein neu erbautes Haus Vor dem Hannoverschen Tor 6.

Die Denkmäler „Schwarzer Herzog“ und „Kriegerdenkmal 1866/70“ sind von Eisengittern umgeben. Die Gitter werden im August 1938 entfernt, weil sie das Stadtbild stören“. Zur gleichen Zeit finden aber auch Altmaterial-Sammlungen statt. Der Bedarf an Eisenschrott hat wohl zu der Entscheidung beigetragen, die Gitter zu entfernen. Auch private Hausbesitzer sollen sich der Altmaterial-Sammlung anschließen.

Die Volksbücherei ist einige Monate geschlossen gewesen. Sie hat einen neuen Raum im ersten Stock des Hauses Marktstraße 55 erhalten, in dem bisher das Finanzamt untergebracht war. Dieser Raum ist mit neuen zweckentsprechenden Möbeln ausgestattet. Die Bücher haben in der Volksbüchereistelle Hannover ein neues farbenfreudiges Gewand bekommen. Die Bücherei öffnet wieder am 1. November 1938 mit einer schlichten Feierstunde.

Zum Tag der Hausmusik im November 1938 finden in Burgdorf zwei Veranstaltungen statt, die beide von unserem rührigen Musiklehrer Heinrich Knauer geleitet werden. In der Aula der Mittelschule treten im Rahmen eines Elternabends Chöre und Solisten der Schule auf. In einer kirchenmusikalischen Feierstunde sind Orgelwerke und Vorträge des Burgdorfer Kirchenchores zu hören.

Seit einiger Zeit gibt es in Burgdorf eine Kreisbildstelle. Sie verfügt neben Lichtbildreihen überörtlichen Charakters auch über Lichtbilder aus der engeren Heimat. Besonders diese Reihen sollen planmäßig weiter aufgebaut werden. In einem Heimatnachmittag im „Stadtwappen“ zeigt der Heimatbund Burgdorf eine heimatliche Lichtbildreihe, die Lehrer Brandt (Bennemühlen) vorführt und erläutert.

Propagandaplakat für das Winterhilfswerk

Am 6. Dezember 1938 heult gegen 19.00 Uhr die Luftschutzsirene auf dem Kirchturm. Sie verkündet Fliegeralarm. Völlige Verdunkelung ist damit verbunden. Sofort nach der Auslösung des Alarms beginnt vom Rathaus eine Kontrollfahrt, um die Verdunkelung zu überprüfen. Die Straßen sind, wie bei Fliegeralarm angeordnet, menschenleer. Zwei Passanten, die bei Börges rauchend um die Ecke biegen, nimmt die Polizei in Gewahrsam. Sonst werden alle vorgesehenen Maßnahmen beachtet.

„Vorweihnachtliche Lichtstadt Burgdorf“ schreibt das Kreisblatt Anfang Dezember 1938. Zwei beleuchtete Weihnachtsbäume grüßen die Besucher unserer Stadt. Der eine Baum steht am unteren Ende der Marktstraße (Celler Tor), der zweite im Bahnhofsgarten. Erstmals schmücken aber auch Lichterketten die Marktstraße und zum Teil auch die „Straße der SA“. 500 Glühbirnen leuchten bei Einbruch der Dunkelheit in den beiden Straßen.

NS-Organisationen

In Burgdorf gehören 900 Frauen und Männer der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) an. Jeder siebte Burgdorfer ist also Mitglied dieser Organisation. Sicher sind darunter

auch viele Einwohner, die sich durch diese Mitgliedschaft dem Druck entziehen wollen, einer der anderen Parteigliederungen beitreten zu müssen.

Reisesparkarte

Kraft durch Freude

Der Gegenwert der Sparmarken der ..... ist von uns eingezogen. Diese Marken im Betrage von ..... RM gelten als unsere Marken.

..., den .....

(Stempel und Unterschrift des Geldanhalters)

Den Gegenwert der geklebten Sparmarken im Betrage von 11,57 RM habe ich erhalten.

..., den .....

(Unterschrift des Sparkarteninhabers)

Für

in

Sparkasse der Stadt Burgdorf

Reisesparkarte der Stadtsparkasse Burgdorf

Das Winterhilfswerk ruft zum gemeinsamen Eintopfessen am Sonntag, dem 13. Februar 1938, auf. Es findet in den Gaststätten Schützenhaus, Bührke, Grebe, Stadtwappen, Bahnhofshotel und Wiesener statt. 1.900 Essenskarten können im Vorverkauf abgesetzt werden. 3.000 Burgdorfer nehmen am Essen teil, so dass die Wirte nachkochen müssen.

Der Diplom-Landwirt Joh. Wilhelm Haase wird im Februar 1938 mit der kommissarischen Leitung der NSDAP-Ortsgruppe Burgdorf beauftragt.

Für das Jahr 1938 bietet die NSG „Kraft durch Freude“ 90 Urlaubsreisen mit dem Zug an. Davon fahren 49 Züge über Lehrte, so dass auch Burgdorfer Einwohner mit diesen Zügen fahren können. Die Urlaubsziele liegen in allen deutschen Erholungsgebieten, vom Harz über den Schwarzwald bis zum Bayerischen Wald. Eine „Reisesparkarte“ ermöglichte es dem Arbeiter, an subventionierten Urlaubsfahrten teilzunehmen. Der propagandistisch geschickt inszenierte Beginn des Massentourismus sollte Klassengegensätze und Unzufriedenheiten überlagern, ohne jedoch an den bestehenden Sozialverhältnissen etwas zu ändern.

Ortsgruppenleiter Haase und DAF-Obmann Brandes rufen alle Burgdorfer zur Teilnahme an der Maifeier in Burgdorf auf. Das Programm beginnt mit dem Weckruf, geht weiter mit dem Maifestzug, der Kundgebung mit der Übertragung der Hitlerrede und endet mit Tanzveranstaltungen in den Burgdorfer Sälen.

Kreisparteitreffen der NSDAP im Juli 1938.
Eine Abteilung des Reichsarbeitsdienstes aus dem Lager Hänigsen marschiert durch die Marktstraße.

Der SA-Sturmbann III/208 erhält einen

hauptamtlichen Sturmbannführer. Es ist der Parteigenosse Ollmer. Sitz des Sturmbanns ist Burgdorf.

Für die Burgdorfer Nationalsozialisten ist das Kreistreffen der NSDAP am 2./3. Juli 1938 in Burgdorf das Ereignis des Jahres. Die Hitler-Jugend verbindet mit diesem Treffen das Bann-, Jungbann- und Untergausportfest des Bannes Celle (77). Die Vorentscheidungswettkämpfe beginnen am Sonnabendnachmittag im Kreissportfeld (Stadion). Die Parteifunktionäre kommen in der Aula der Mittelschule zusammen. Die Eröffnung der Ausstellung „Aus dem Kreise Burgdorf“ schließt sich an. Der Tag endet mit einem Feuerwerk und dem Großen Zapfenstreich.

Am Sonntag setzen die Jungen und Mädchen ihre Wettkämpfe fort. Die einzelnen Gruppen tagen in den verschiedenen Gaststätten der Stadt. Am Nachmittag nimmt Gauleiter Frauenfeld als Gast nach der Großkundgebung den Vorbeimarsch der Formationen ab. Gauleiter Telschow ist verhindert. Spiel und Tanz in allen Sälen beenden das Kreistreffen.

Die NSG „Kraft durch Freude“ lädt zu einem Volksfest mit Reit- und Fahrturnier am Sonntag, dem 31. Juli 1938, in das Kreissportfeld (Stadion) in Burgdorf ein. Wehrmacht, SA, SS sowie Reiterinnen und Reiter aus dem Kreis Burgdorf wirken mit. Die Bahnpolizei zeigt Dressurprüfungen von Polizeihunden. Hinter dem Stadion locken Haberjans Hippodrom und Pony-Bahn, August Böttichers Schießhalle, Haases Bobrennbahn und ein von Otto Garms bewirtschaftetes Festzelt die Besucher.

Viele Sudetendeutsche sind im September 1938 aus der Tschechei geflohen. Burgdorf hat 170 Frauen und Kinder aufgenommen, die in der Baracke der Konservenfabrik vor Sorgensen untergebracht sind. Die Betreuung hat die NSV übernommen. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter Schriever und Ortsgruppenamtsleiter Neitzel rufen die Bevölkerung auf, Familienquartiere für die sudetendeutschen Flüchtlinge bereit zu stellen.

SA marschiert durch Sorgensen

Der KdF-Veranstaltungsring bietet für das Winterhalbjahr fünf Theater-Abende, ein Militärkonzert und ein Operettenkonzert an. Der erste Theaterabend findet am 7. Oktober 1938 statt. Die Landesbühne Osthannover zeigt im Saal des Schützenhauses das Lustspiel „Ein ganzer Kerl“ von Fritz Peter Buch.

Am 29./30. Oktober 1938 steht Burgdorf im Zeichen der SA. Die SA-Brigade 61 Hannover führt hier einen Führerappell durch. Die Stadt Burgdorf ehrt die SA in einer öffentlichen Ratssitzung. In einer Ansprache gibt Thießen bekannt, dass er sich in seiner Eigenschaft als Ortspolizeibehörde entschlossen habe, die Hannoversche Neustadt in „Straße der SA“ umzubenennen. Damit wolle er ein Denkmal setzen für die Blutopfer und die Kampfzeit der SA, die

das Tor für die Machtübernahme durch den Führer geöffnet habe. Die Stadträte und Ratsherren bekunden ihre Zustimmung, indem sie sich von ihren Plätzen erheben. Weiter gibt der Bürgermeister folgende neue Straßenbezeichnungen im Dammgartenfeld bekannt: Arthur Wiegels-Straße, Karl-Nolting-Straße, Ostmarkstraße, Saarstraße, Egerländer Straße, Alter Jagdsteg, Am Gümmekanal, Eseringer Straße und Depenauerweg.

Der erste Dezember-Sonntag 1938 wird zum Tag der Nationalen Solidarität ausgerufen. An diesem Tag sammeln die Parteifunktionäre für das Winterhilfswerk. Kreisleiter Treppke ist in Lehrte und Landrat von Löhneysen in Harber mit der Sammelbüchse unterwegs. Das Sammelergebnis im gesamten Reichsgebiet überschreitet 15 Millionen Mark, eine Steigerung von 70 % gegenüber dem Vorjahr. In Burgdorf beträgt das Mehraufkommen sogar 80 %.

Verbände und Vereine

Der Verein ehemaliger Burgdorfer Landwirtschaftsschüler - Vorsitzender Fritz Harke (Sorgensen) - trifft sich bei Albert Bührke zur Generalversammlung. Dr. Lempke spricht über die „Motorisierung der Landwirtschaft“. Dem gemeinsamen Essen schließt sich ein Ball an.

Im Schützenhaus findet im Januar 1938 eine Führertagung des Unterkreises Burgdorf im Schützenkreis Braunschweig statt, dem jetzt auch unser Kreis angehört. Unterkreisführer Wilhelm Tappe kann den Gauschützenführer Major von Frobel und Kreisschützenführer Aretz (Braunschweig) begrüßen. In den Ansprachen betonen die Redner, dass auch im Schützenwesen das Führerprinzip gilt. Jeder Verein hat die Pflicht, nicht nur das Schützenfest zu feiern, sondern auch ernsthaft Schießsport zu betreiben.

Zum ersten Jahresappell der Kriegerkameradschaft „Kyffhäuser“ in Burgdorf kann Kameradschaftsführer Schrader nur die Unentwegten der 128 Mitglieder begrüßen. Alfred Oehme jr. erhält für seine Teilname an den Freikorpskämpfen eine Urkunde. Kamerad Eggers (Lehrte) spricht über die Forderung Hitlers nach mehr Lebensraum für das deutsche Volk.

Blick vom Kleinen Brückendamm (1938)

Im Jugendheim Lampenmühle führt die Ortsgruppe Burgdorf des Guttempler-Ordens im Februar 1938 eine ganztägige Tagung durch, zu der auch Mitglieder aus Celle erschienen sind. Die Tagung leitet Vorsitzender Lehmitz. Gauwart Wedemeyer spricht über die Ablehnung des Alkohols und über Arbeit und Freude, die zu einem ungetrübten Leben für Familie und Volk führen sollen.

Dem Jahresbericht der Feuerlöschpolizei Burgdorf für 1937 ist zu entnehmen, dass die Feuerwehr 60 Mitglieder hat. Im Berichtsjahr musste die Wehr ein Großfeuer in Arpke und mehrere kleine Brände in Burgdorf bekämpfen. Zweimal mussten durch Wolkenbrüche verursachte Wasserschäden beseitigt werden. In einem Fall war eine Hilfeleistung bei einem Kraftfahrzeugunfall erforderlich.

Die Junggesellen und das Schützenkorps laden zum Winterschützenfest in das Gasthaus zum Löwen - Albert Bührke - ein.

Der Männergesangverein Burgdorf besteht 90 Jahre. Aus diesem Anlass lädt er im März 1938 zu einem großen Chor- und Wehrmachtskonzert ein. Der Saal des Schützenhauses kann die Besucher kaum fassen. Unter der Leitung von Heinrich Knauer trägt der Chor neue Werke für Männer-, Frauen- und Jugendchöre vor. Der Versuch, die Zuhörer mit neuer Musik vertraut zu machen, glückt. Anhaltender Beifall beweist es. Auch die Vorträge der Fliegerhorstkapelle Celle unter der Stabführung von Musikmeister Otto Schmidt werden mit reichem Beifall belohnt. Sangesbruder Möller würdigt in einer kurzen Ansprache die Geschichte des Männergesangvereins Burgdorf.

Der Vorstand der Schützenfestgesellschaft lädt zu einer Einwohnerversammlung am 24. 4. 1938 in das Schützenhaus ein. Teilnehmen können alle, die sich in die in den meisten Burgdorfer Gaststätten ausliegenden Unternehmerlisten eingetragen haben. Trotz aller nationalsozialistischen Reglementierungen hat sich hier noch ein Stück alter Burgdorfer Tradition erhalten. In der Versammlung gibt Vorsitzender August Könecke bekannt, dass dem Schützenkorps 27 neue Mitglieder, vorwiegend ehemalige „Germanen“, beigetreten sind. Er ermahnt sie, dass es im Korps nicht vorwiegend auf das Feiern des Schützenfestes ankomme, sondern dass der ernsthafte Schießsport im Vordergrund zu stehen habe.

In einer Tagung der Landkreisgemeinschaft Burgdorf im Reichsbund für Leibesübungen (DRL) im Stadtwappen in Burgdorf erläutert Gaujugendwart Arendt, dass der HJ im staatlichen Auftrag die Erziehung der gesamten Jugend übertragen sei. Damit habe die HJ auch die Leitung der Leibeserziehung übernommen. Künftig gebe es nur HJ-Sportdienstgruppen. Die Vereine sollen auf die HJ-Einheiten umgestellt werden. Wer in den Vereinen Leistungssport betreiben wolle, müsse vorher seinen HJ-Pflichtdienst erfüllen. Die Zeit der Vereinsmeierei sei vorbei. Die Partei bringt damit auch die Sportvereine unter ihre Kontrolle.

In der Hauptversammlung der Burgdorfer Feuerwehr im Juni 1938 verliest Oberbrandmeister Leinemann den Jahresbericht. Großbrände hat es im vergangenen Jahr nicht gegeben. Dafür musste die Wehr bei kleineren Bränden, Kellerüberschwemmungen und Unfällen Hilfe leisten. Besonders bewährt hat sich die Alarmierung durch die elektrische Klingelleitung. Hauptbrandmeister Adolf Michelssen äußert, dass die scharfe Bestrafung von Brandstiftern zu einem Rückgang von Bränden geführt habe. Bürgermeister Thießen versichert, dass die Stadt die Wehr auch künftig im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten unterstützen werde. Als Nächstes sei der Bau eines 18 Meter hohen Schlauchturmes geplant.

Schützenschild 1938
(Wilhelm Haacke)

Nach dem Zapfenstreich am Mittwochabend beginnt am Donnerstag, dem 16. Juni 1938, das Volks- und Schützenfest um 7.00 Uhr mit der Versammlung der Schützen und Ausgabe der Festkarten im „Ratskeller“. Der Ausmarsch zu den Festzelten, die Festansprache und ein gemeinsames Frühstück schließen sich an. Dann folgt das Schießen auf den Scheibenständen im Schützengarten. Die Hoffnung, schon in diesem Jahr auf dem neuen Schießstand an den Drei Eichen schießen zu können, hat sich nicht erfüllt. Das Dach der Schießhalle ist zwar schon mit leuchtend roten Ziegeln gedeckt, aber die Schießanlagen sind noch nicht fertig gestellt. Kinderkönig ist Georg

Lange. Die Königswürde des ersten Tages erringt Julius Denecke, am zweiten Tag wird Wilhelm Haacke König. Die Sensation des Schützenfestes aber stellt sich beim Festball am Freitag gegen Mitternacht ein. Der Friseur Adolf Müller aus der Wallgartenstraße kauft im Festzelt ein Los der Arbeitsbeschaffungslotterie und gewinnt 1.000 Mark, eine für diese Zeit erhebliche Summe. Bei schönem Sommerwetter klingt das Schützenfest am Sonntag aus.

Der neue Schießstand an den Drei Eichen ist noch nicht fertig

Der Burgdorfer Turner Richard Höper, zur Zeit bei der Reichsmarine, nimmt an den deutschen Wehrmachtsmeisterschaften in Düsseldorf teil und erreicht den 1. Platz bei den Marinemeisterschaften im Zwölfkampf.

Der Verkehrs- und Verschönerungs-Verein hat die Preisträger im Balkon- und Vorgartenwettbewerb 1938 ermittelt. Preisrichter sind Stadtrat Malermeister Georg Vogel, Stadtbausekretär Gustav Ehsmann und Obergärtner Dannehl (Hannover). Der erste Preis geht an E. Asseburg, Vor dem Hannoverschen Tor 4.

In einem Rückblick auf das vergangene Fußballjahr stellt das Kreisblatt im Juli 1938 fest, dass Viktoria Burgdorf seine Form nicht verbessern konnte und nur einen 6. Platz in der Gruppe A der 2. Kreisklasse belegt. Nachstehend die Tabelle:

1. SV Germania Uetze	29 : 3	Punkte
2. Polizei SV Hannover	28 : 4	
3. Spiel & Sport Sehnde	19 : 13	
4. Justiz-SV. Hannover	17 : 15	
5. SV Hertha Otze	15 : 17	
6. Viktoria Burgdorf	12 : 20	
7. TB Sachsenroß Hannover	8 : 24	
8. MTV Rethmar	8 : 24	
9. Tuspo Germania Ahlten	8 : 24	

Lisa Schumacher und Willi Lüders kehren am 2. August 1938 von ihrer erfolgreichen Teilnahme am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau zurück. Auf dem Bahnhof werden sie von der Feuerwehrkapelle und den Turnerinnen und Turnern des MTV begrüßt. Der Bürgermeister übermittelt ein Glückwunschschreiben.

Im Oktober 1938 berichtet der Burgdorfer Verkehrs- und Verschönerungsverein ausführlich aus seiner Arbeit. Auf dem Gebiet der Stadtverschönerung ist viel erreicht. Schwieriger gestaltet sich die Arbeit auf verkehrspolitischem Gebiet. Der Verein beklagt, dass sich die Eisenbahnverbindungen nach Hannover verschlechtert haben. Die geforderte Modernisierung des Bahnhofs konnte bisher nicht erreicht werden. Der Bahnhofsvorplatz bietet mit neuer Beleuchtung, der gepflasterten Theodorstraße und frisch gestrichenen Häusern dagegen ein freundliches Bild.

Der Reisebrieftaubenzüchter-Verein „Kehrwieder“ Burgdorf zeigt an den beiden Weih-

nachtsfeiertagen im kleinen Saal des Gasthauses Bührke 140 Brieftauben. Die Züchter wollen durch diese Schau zeigen, welch wertvolles Volksgut die Brieftauben darstellen. „Taubenzucht ist Wehrsport“ heißt es in dem Ausstellungsbericht.

Kirche

Der Kirchenkreis Burgdorf führt am Sonntag, dem 23. Januar 1938, seinen neuen Superintendenten in das Amt ein. Es ist Georg Böker, der in den letzen sechs Jahren als Superintendent in Gifhorn gearbeitet hat. Er wurde 1885 in Ahausen im Oldenburgischen geboren. Von 1910 bis 1924 hat er als lutherischer Geistlicher in der Kapprovinz (Südafrika) gewirkt. Anschließend amtierte er als Pastor in Luthe bei Wunstorf, bis er 1931 Superintendent in Gifhorn wurde. Er ist führendes Mitglied der Bekennenden Kirche und stellt sich damit gegen die den Nazis verbundenen Deutschen Christen. Von den offiziell eingeladenen Behörden nimmt nur ein Vertreter des Bürgermeisters teil. Landrat von Löhneysen kommt nicht und schickt auch keinen Vertreter. Pastor Lange vermerkt allerdings in der Chronik, dass der Landrat sonst häufiger den Gottesdienst besuche.

Pastor Wilhelm Lange - seit März 1929 als Seelsorger in Burgdorf - geht zum 1. September 1938 als Superintendent nach Walsrode.

Pastor coll. Erich Rau, der seit der Versetzung von Pastor Lange vertretungsweise die zweite Pfarrstelle versieht, heiratet am 27. November 1938 Rotraut Boehm aus Hildesheim.

Juden

Viele jüdische Familien haben Burgdorf 1937 verlassen. Am 1. Januar 1938 wohnen nur noch zwölf jüdische Bürger in unserer Stadt.

Jenny Steinberg, bisher wohnhaft im Hause Hannoversche Neustadt 17, mietet am 1.2.1938 das im Februar 1937 durch den Umzug von Ruth Cohn frei gewordene Zimmer und zieht in das Julius Cohn gehörende Haus in der Uetzer Straße 12.

Die Verordnung über die Überführung jüdischer Geschäfte in arischen Besitz vom 12. November 1938 wirkt sich in Burgdorf nicht mehr aus. Das letzte jüdische Geschäft, das Bekleidungshaus Paul Rosenberg, ist schon im April 1937 von dem Kaufmann Hans Wagemann übernommen worden.

Die Reichspogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 hat in Burgdorf nicht zu größeren Ausschreitungen geführt. Die wenigen noch hier lebenden Juden treten öffentlich nicht in Erscheinung. Zeitzeugen berichten, dass die beabsichtigte Niederbrennung der Synagoge durch Hauptbrandmeister Adolf Michelssen verhindert wurde, weil er den Schutz der angrenzenden Häuser nicht garantieren konnte. Außerdem wird das Haus schon seit 1935 nicht mehr als Synagoge genutzt. Die jüdische Gemeinde ist zu klein, um noch Gottesdienste abhalten zu können.

1939

Zeitgeschichte

Am Mittwoch, dem 15. März 1939, meldet das Kreisblatt: „Über Prag weht die deutsche Flagge! - Tschechisches Volk unter deutschen Schutz genommen“. Der tschechoslowakische Staatspräsident Hacha hat, so wird gemeldet, in einer Unterredung Hitler gebeten, den „Schutz“ seines Landes zu übernehmen. Tatsächlich hat Hitler die Tschechoslowakei massiv unter Druck gesetzt, ein Abkommen zu unterzeichnen, welches „das Schicksal des tschechischen Volkes und Landes vertrauensvoll in die Hände des Führers des Deutschen Reiches“ legt. In ultimativer Form hat er gedroht, dass ein militärischer Konflikt unmittelbar bevorstehe, wenn die Tschechoslowakei nicht „freiwillig“ in das Deutsche Reich

eingegliedert würde. Das Abkommen wird von Staatspräsident Hacha und Außenminister Chalkovsky am 14. März 1939 gegen 4.00 Uhr morgens unterzeichnet. Schon um 6.00 Uhr ist Brünn und um 9.00 Uhr Prag besetzt.

Als Mittel zum Zweck nutzt Hitler die seit langem schwelenden Spannungen zwischen der Regierung in Prag und dem slowakischen Kabinett von Ministerpräsident Jozef Tiso. Hitler empfängt Tiso am 13. März in Berlin. Tiso proklamiert daraufhin tags darauf die unabhängige Republik Slowakei und „bittet“ am 16. März Hitler telegrafisch, den „Schutz des slowakischen Staates“ zu übernehmen.

Nach der Zerschlagung der Tschechoslowakei fordert Hitler Litauen massiv zur Rückgabe des Memellandes auf.[69] Unter deutschem Druck fasst am 22. März 1939 der litauische Ministerrat den Beschluss, das Memelgebiet an Deutschland zurückzugeben. Schon am nächsten Tag treffen deutsche Truppen in Memel ein.

Der Reichsinnenminister erklärt den 20. April 1939 aus Anlass des 50. Geburtstags Hitlers zum nationalen Feiertag für Großdeutschland. Goebbels fordert die Bevölkerung auf, an diesem Tage zu flaggen. Die Feiern beginnen im ganzen Reich schon am Abend des 19. April 1939. Höhepunkte sind am 20. April 1939 die Gratulation des Führerkorps der Partei und eine vierstündige Parade der Wehrmacht in Berlin. Als Geschenk erhält Hitler 50 handgeschriebene Briefe Friedrich des Großen.

Die enge Verbundenheit Deutschlands und Italiens führt im Mai 1939 zu einem politisch-militärischen Pakt zwischen den beiden Ländern, der eine Antwort auf die „Einkreisungspolitik“ der Westmächte sein soll. Am 22. Mai 1939 unterzeichnen die Außenminister beider Staaten den so genannten Stahlpakt in Berlin. „Jeder Fußbreit deutschen oder italienischen Bodens wird fortan gemeinsam von italienischen und deutschen Soldaten verteidigt werden“, erklärt Ribbentrop vor der Presse. In Artikel III des Vertrags ist der Kriegsfall angesprochen: „Wenn es entgegen den Wünschen und Hoffnungen der vertragsschließenden Teile dazu kommen sollte, dass einer von ihnen in kriegerische Verwicklungen mit einer anderen Macht oder anderen Mächten gerät, wird ihn der andere vertragsschließende Teil ... mit allen seinen militärischen Kräften zu Lande, zur See und in der Luft unterstützen.“

Das Kreisblatt berichtet über Francos große Siegesparade in Madrid. An dieser Parade nehmen auch die deutschen Spanienkämpfer unter ihrem Befehlshaber Generalmajor Freiherr von Richthofen teil. Die deutsche Öffentlichkeit erfährt durch diesen Bericht erstmals, dass auch deutsche Soldaten in Spanien gekämpft haben. Jahrelang hat die Nazipropaganda behauptet, dass sich Deutschland nicht in den spanischen Bürgerkrieg einmischt. Immer wieder haben die Nazis scheinheilig die Beteiligung ausländischer Soldaten auf der Seite der republikanischen Truppen angeprangert und das deutsche Volk belogen. Jetzt berichten die deutschen Zeitungen, dass die „Legion Condor“ schon im Herbst 1936 mit ihren Flugzeugen in die Kämpfe in Spanien eingegriffen hat.[70] Am 22. Mai 1939 verlassen die deutschen Freiwilligen Spanien. Göring begrüßt sie bei der Ankunft in Hamburg.

Das Kreisblatt erinnert im Juli 1939 in einer Artikelserie an den Ausbruch des Weltkriegs vor 25 Jahren. Hugo Heuer schreibt: „Unser heutiges Großdeutschland unter Adolf Hitlers Führung steht einer Welt von Feinden, Hetzern und vor allem Einkreisern nach jeder Richtung hin wissender, wachsamer und gewappneter gegenüber als 1914. Von solcher Katastrophe wird unser Volk nicht wieder überrascht. Dafür bürgt unser Führer mit seiner genial vorausschauenden Politik, hinter dem Großdeutschland mit seiner jederzeit den Frieden garantierenden

[69] Das Memelland wurde nach dem Ersten Weltkrieg zunächst unter alliierte Verfügungsgewalt gestellt, im Jahre 1924 jedoch Litauen zuerkannt.

[70] Am 26. April 1937 hatten deutsche Flieger der Legion Condor die baskische Stadt Guernica in ein brennendes Trümmerfeld verwandelt. 1.645 Menschen kamen ums Leben. Picasso hat wenige Monate danach über die Schrecken dieses Angriffs sein berühmtes Bild „Guernica“ gemalt.

Wehrmacht steht.“ Nur sechs Wochen später führt Hitler Deutschland in einen Krieg, der mit einer viel größeren Katastrophe als der Erste Weltkrieg endet.

„Schwerster Schlag für die Einkreiser - Paktmeldung schlug wie eine Bombe ein!“ lautet die Schlagzeile des Kreisblatts am 23. August 1939. Dem sicherlich auch überraschten Burgdorfer Leser vermittelt die Presse den Abschluss des Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion als Ergebnis großer Politik. Ein Handelsabkommen war vorausgegangen. Während die Sowjetrussen noch vor Jahresfrist als Bolschewisten schwer beschimpft wurden, fehlen seit Monaten Angriffe in den deutschen Zeitungen.

„Geschichtlicher Vollzug in Osteuropa - Die Wehrmacht hat den aktiven Schutz des Reiches übernommen“ titelt das Kreisblatt am 1. September 1939. Darunter heißt es: „Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers hat die Wehrmacht den aktiven Schutz des Reiches übernommen. In Erfüllung ihres Auftrages, der polnischen Gewalt Einhalt zu gebieten, sind Truppen des deutschen Heeres heute früh über alle deutsch-polnischen Grenzen zum Gegenangriff angetreten. Gleichzeitig sind Geschwader der Luftwaffe zum Niederkämpfen militärischer Ziele in Polen gestartet Die Kriegsmarine hat den Schutz der Ostsee übernommen.“

Propagandistisch ist die Bevölkerung seit Monaten auf den Überfall auf Polen vorbereitet worden. Nur eine kleine Auswahl von Schlagzeilen aus dem Kreisblatt: „Polen im Größenwahn“ (9. 5. 1939), „Wüste polnische Ausschreitungen gegen Deutsche“ (7. 7. 1939) und „Polnisches Pack wütet im Korridor“ (5. 8. 1939).

Am 1. September 1939 eröffnet das Linienschiff Schleswig-Holstein - das sich offiziell zu einem Freundschaftsbesuch in der Danziger Bucht aufhält - vom Hafenkanal aus das Feuer auf die polnische Stellung auf der Westerplatte. Es sind sie ersten Schüsse des Zweiten Weltkriegs.

Hitler begründet - in Wehrmachtsuniform - vor dem Reichstag das militärische Vorgehen. Ein von SS-Leuten in polnischen Uniformen fingierter Angriff auf den Sender Gleiwitz dient ihm als Rechtfertigung für den Einmarsch in Polen. „Polen hat nun heute Nacht zum ersten Mal auf unserem eigenen Territorium auch durch reguläre Soldaten geschossen. Seit 5.45 Uhr wird zurück geschossen!“

England und Frankreich reagieren - entgegen den Erwartungen Hitlers - mit einem Ultimatum. Deutschland solle seine Truppen aus Polen zurückziehen oder es müsse mit einer Kriegserklärung rechnen. Hitler lehnt ab. Die beiden Westmächte treten am 3. September 1939 in den Krieg ein. Der Zweite Weltkrieg beginnt.

Am 3. September 1939 ertönt morgens um 6.50 Uhr in Burgdorf die Sirene zum Aufruf des zivilen Luftschutzes. Gleichzeitig treten die Vorschriften über die Verdunkelung in Kraft.

Am 17. September 1939 greift die Sowjetunion in den Krieg ein und beginnt mit der Besetzung Ostpolens. Als Vorwand dient die Behauptung, Moskau müsse die in diesem Gebiet lebenden Ukrainer und Weißrussen schützen, weil Polen als Staat nicht mehr existiere.

In Moskau vereinbaren die Außenminister Ribbentrop und Molotow am 28. September 1939 einen neuen deutsch-sowjetischen Grenz- und Freundschaftspakt, der auch die künftige gemeinsame Grenze festschreibt. Drei Tage später kapituliert Polen.

Die Sowjetunion überfällt am 30. November 1939 das neutrale Finnland. Ein harter Winterkrieg beginnt.

Stadtverfassung und -verwaltung

Zwischen der Straße Am Kahlen Lehn und der Eseringer Straße soll eine Kleingarten-Dauer-anlage entstehen. Es sind etwa 50 Gärten vorgesehen. Gedacht sind sie als „Landergänzung" für die Siedler, deren Grundstücke nur noch 700 m^2 statt bisher 1.200 m^2, umfassen. Das neue Kleingartengebiet soll nach Art und Planung auch eine öffentliche Grünanlage werden. Materialzäune sind nicht zugelassen. Lebende Hecken sollen die Anlage abgrenzen. Die heutige Kolonie „Grüne Aue" entsteht.

Der Bürgermeister gibt im Januar 1939 bekannt, dass dem Landwirt Fritz Schmidt, Burgdorf, Nasser Berg 17, genehmigt ist, ein Müllabfuhrgeschäft einzurichten. Interessenten sollen sich bei Schmidt melden. Fuhrunternehmer Ebel bekommt Konkurrenz.

Polizeiwachtmeister Hentschel verlässt unsere Stadt zum 1. März 1939 und geht als Polizeimeister nach Gifhorn. Zum selben Zeitpunkt kommt Polizeimeister Gerhardi aus Winsen/Luhe nach Burgdorf.

Badeanstalt und Schießstand im Jahre 1939 (heute Stadtpark)

In einer Ratssitzung im März 1939 teilt der Bürgermeister mit, dass die Stadt beabsichtigt, ihren umfangreichen bebauten Grundbesitz so weit wie möglich zu veräußern, um Ländereien zu erwerben, die als Baugebiete ausgewiesen werden können.

Der Gewerbeoberlehrer und Bauingenieur Karl Geisel aus Frankfurt/Main wird mit Wirkung vom 12. März 1939 zum Direktor der neu gebildeten Kreisberufsschule Burgdorf mit dem Sitz in Lehrte berufen.

Schulamtsbewerber Joachim Sander erhält im April 1939 seine Festanstellung, Hermann Schütte seine Ernennung zum Mittelschullehrer.

Bürgermeister Thießen gratuliert am 20. April 1939 dem Ehrenbürger der Kreisstadt Burgdorf Hitler telegrafisch zu seinem 50.Geburtstag und versichert ihm Treue und Dankbarkeit. Aus diesem Anlass verweist das Kreisblatt darauf, dass das Dankschreiben Hitlers zur Verleihung der Ehrenbürgerschaft im Heimatmuseum ausgestellt ist. Burgdorf feiert den Geburtstag Hitlers mit einem Fackelzug und einer Feierstunde im Schützenhaus.

Der Drogist Bernhard Blume – Bahnhofs-Drogerie - verlässt Burgdorf am 1. Mai 1939 und scheidet mit diesem Zeitpunkt aus dem Rat der Stadt Burgdorf aus.

Vertreter der Regierung in Lüneburg und des Provinzial-Baupflegeausschusses beraten mit dem Bürgermeister und dem Stadtbaumeister im Mai 1939 die neue Ortssatzung über die Baugestaltung in der Kreisstadt Burgdorf. Ziel dieser Satzung ist, durch weit blickende Baupflege die Schönheit des Stadtbildes und das althergebrachte bodenständige Fachwerkhaus mit allen Mitteln zu erhalten.

Ab 1. Mai 1939 ist Veterinärrat Dr. Mench, bisher Celle, nach Burgdorf versetzt worden. Dr. Mench ist als Kreistierarzt tätig und wohnt in der Blücherstraße 1.

In der Ratssitzung am 9. Mai 1939 berichtet Bürgermeister Thießen über das Projekt einer Großtankstelle an der Uetzer Straße zwischen Immenser Straße und Peiner Weg. Der dort vorhandene schöne Baumbestand soll erhalten bleiben. Eine würdige Anlage für das Denkmal des Schwarzen Herzogs ist vorgesehen. Der wenige Monate später beginnende Zweite Weltkrieg verhindert das Tankstellenprojekt. - Der dritte Bauabschnitt der Erweiterung der Volksschule soll bis zu den Sommerferien beendet sein. - Der neue Schießstand an den Drei Eichen sei im Bau so weit fortgeschritten, dass zum Schützenfest 1939 auf den neuen Anlagen geschossen werden könne.

Am 19. Mai 1939 findet eine Volkszählung statt. Die Schulen schließen an diesem Tag, weil die Lehrer und älteren Schüler bei der Zählung mit eingesetzt werden.

Der Bürgermeister gibt im Mai 1939 bekannt, dass der Regierungspräsident die Errichtung von 60 Kleingärten zwischen Eseringer Straße und Am Kahlen Lehn genehmigt hat. Interessenten sollen sich im Stadtbauamt melden.

Die Burgdorfer Badeanstalt öffnet am 20. Mai 1939. Die Familiendauerkarte kostet 6,00 Mark, eine Einzelkarte für Erwachsene 0,10 Mark und für Kinder 0,05 Mark. Sonnabends kann das Bad ab 13.00 Uhr kostenlos benutzt werden.

In der Gemeinderatssitzung am 28. Juni 1939 hält Stadtrat Haase einen Vortrag über die Abwasserverwertung. Es ist geplant, die Burgdorfer Abwässer auf Hülptingser Feldern zu verregnen. In Nordhausen hat man mit diesem Verfahren gute Ergebnisse erzielt. Die erforderliche Pumpstation soll zwischen dem Kleinen Brückendamm und Hülptingsen gebaut werden. Der Zweite Weltkrieg verhindert auch dieses Projekt.

Nach dem Ergebnis der Volkszählung am 17. Mai 1939 hat Burgdorf 2.994 männliche und 3.416 weibliche, insgesamt also 6.410 Einwohner.

Zur Ortssatzung über die Baugestaltung der Kreisstadt Burgdorf vom 17. Juli 1939 führt das Kreisblatt aus, dass sie eine Lebensfrage der Stadt und ihrer Bürger betreffe. Die neue Satzung sei ein Produkt kunstbeflissener Bauplanung und -gestaltung. Für den Stadtkern sei besonders wichtig, dass künftige Neu- und Umbauten sich den vor 1870 errichteten Häusern anzugleichen haben.

Das Treudienst-Ehrenzeichen in Silber erhält Polizeimeister Gerhardi, die Polizeidienstauszeichnung in Bronze geht an die Polizeihauptwachtmeister Schlüter, Meyer und Seiboth.

Die Stadt Burgdorf mietet ab 1. August 1939 die Wirtschaftsgebäude auf dem Hof des jüdischen Schlachtermeisters Hermann Cohn, Gartenstraße 9. Cohn benötigt sie nicht mehr. Er musste seine Schlachterei aufgeben. Den Mietpreis setzt die Stadt auf monatlich 40,00 Mark fest. Der Grundstückseigentümer muss ihn akzeptieren.

Der Landkreis Burgdorf übernimmt am 1. Oktober 1939 die Landwirtschaftschule in der Gartenstraße von der Stadt Burgdorf. Der Schule soll künftig auch eine Abteilung für Mädchen angegliedert werden. Das Nachbarhaus, der bisherige städtische Kinderhort, geht ebenfalls auf den Kreis über, der es für die Landwirtschaftsschule benötigt. Als Direktor der Schule zeichnet Landwirtschaftsrat Korfhage.

Die Wohnung im Gebäude des neuen Schießstands erhält im Dezember 1939 der Arbeiter Bähre. Als Gegenleistung hat er die Schießstands-Anlagen zu betreuen, die aber immer noch nicht betriebsbereit sind.

Wirtschaft und Soziales

Die AOK Burgdorf führt ab 1. Januar 1939 weitere Mehrleistungen ein. Sie erhöht das Kranken- und Hausgeld durch Familienzuschläge und erweitert auch den Familienhilfeanspruch für ältere Kinder.

Bäckermeister Georg Peters aus der Minnenstraße kann am 1. März 1939 ein Doppeljubiläum feiern. Seit 50 Jahren betreibt er seine Honigkuchenbäckerei und seit 40 Jahren ist er Meister. Obwohl inzwischen 70 Jahre alt, denkt Meister Peters noch nicht daran, seinen Betrieb aufzugeben.

Der Friseurmeister Gustav Heberling feiert am 7. März 1939 sein 40jähriges Geschäftsjubiläum. Seit Jahren dient er in der Sanitätskolonne des Roten Kreuzes auch der Allgemeinheit.

Der langjährige Besitzer des Burgdorfer Schützenhauses H. Habermann verkauft sein Grundstück im März 1939 an Herrn Wulfmeyer aus Hannover. Der neue Besitzer will im Garten des Schützenhauses ein Wohnhaus für seine Familie bauen. Die Bewirtschaftung der Gaststätte behält Hermann Neddermeyer. Wulfmeyer beabsichtigt, den Schützenhaussaal zu erweitern und so auch Großveranstaltungen zu ermöglichen.

Die Stellmacherwerkstatt von Adolf Menke in den zwanziger Jahren (heute: Stadtmuseum); links hinten Adolf Menke, in der Mitte sein Sohn Arthur¸ rechts die Lehrlinge Alfred Sander und Helmut Gödecke.

Direktor Karl Huchel, Betriebsführer der Burgdorfer Konservenfabrik L. Warnecke, kann am 1. April 1939 sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern. Seit 45 Jahren ist er bei der Konservenfabrik in Burgdorf beschäftigt, deren Mitinhaber er seit 20 Jahren ist.

Die Firma Louis Hennigs & Sohn, Gartenstraße 34, besteht am 1. April 50 Jahre. Louis Hennigs war fast 25 Jahre auch Obermeister der Schmiedeinnung und ist ihr heute als Ehrenobermeister verbunden. Weiter ist er auch im Schützenwesen aktiv, eine Tradition, die sein Sohn Heinrich Hennigs weiterführt.

Am selben Tage besteht auch die Stellmacherei Adolf Menke, Hinterstraße 6 (heute: Stadtmuseum), 50 Jahre. Zwar hat schon vor zehn Jahren sein Sohn Arthur den Betrieb übernommen, der Altmeister ist aber auch heute noch in der Werkstatt zu finden.

Julius Scheele in Burgdorf feiert am 27. April 1939 sein 40jähriges Geschäftsjubiläum. Aus kleinen Anfängen heraus hat er sein Manufaktur- und Weißwarengeschäft aufgebaut und entwickelt. Die jetzigen Geschäftsräume neben der Kirche hat er nach gründlichem Ausbau im Jahre 1908 bezogen. Als alter Burgdorfer - so das Kreisblatt - ist er mit Land und Leuten fest verbunden.

Der Schweinemarkt findet auch 1939 an jedem ersten Freitag im Monat auf dem ehemaligen Katenhusenschen Grundstück (Otzer Straße 8) statt.

Das kühle und feuchte Wetter führt dazu, dass erst am 8. Mai 1939 der erste Spargel bei den Sammelstellen angeliefert wird. Fehlende Arbeitskräfte bereiten vor allem der Burgdorfer Konservenfabrik Sorgen. Zwar sind inzwischen 100 Italiener und 120 Saisonkräfte vor allem aus Oberschlesien eingetroffen, auf 400 angekündigte Tschechen wartet die Fabrik noch.

Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Burgdorf, die seit 1931 keine Neubauten mehr errichtet hat, beschließt auf Grund gesetzlicher Verpflichtung, noch in diesem Jahr mit dem Neubau eines Sechsfamilienhauses zu beginnen. Der Zweite Weltkrieg verhindert, dass gebaut werden kann.

Die Großpolsterei Walter Berghaus aus Remscheid-Lennep eröffnet im Hinterhaus des Bahnhofshotels einen Zweigbetrieb, in dem Matratzen hergestellt werden. Berghaus will in Burgdorf bis zu 40 Arbeitskräfte beschäftigen.

Die Verkehrsbetriebe Bachstein GmbH, Berlin, kaufen am 13. Juni 1939 das Omnibusunternehmen Grebe und wandeln das Unternehmen in die Kraftverkehr Burgdorf GmbH um. Das Amtsgericht Burgdorf trägt die neue Firma am 29. August 1939 in das Handelsregister ein. Als Geschäftsführer zeichnen Erich Friedemann (Hannover) und Hans Ahrens (Berlin-Charlottenburg). Das Stammkapital beträgt 45.000 Mark. Anteilseigner sind die „Centralverwaltung für Secundairbahnen Hermann Bachstein“ in Berlin und der Omnibusunternehmer Grebe aus Burgdorf, der auch die Streckenkonzession einbringt. Grebe scheidet allerdings schon nach wenigen Wochen aus dem neuen Unternehmen aus. Die Kraftverkehr Burgdorf GmbH übernimmt auch den Berufsverkehr zur Heeresmunitionsanstalt in Hänigsen, die sich in den unterirdischen Schachtanlagen des stillgelegten Kaliwerkes Riedel befindet.

Die Bahnhofs-Drogerie, Hannoversche Neustadt 3, übernimmt ab 1. Juli 1939 der Drogist Otto Martens. Er führt auch Foto-Arbeiten aus.

Schuh-Goslar eröffnet nach umfangreichen Umbauarbeiten am 4. Juli 1939 sein Geschäft in dem von Landwirt Leinemann erworbenen Haus Marktstraße 38/Ecke Wallstraße.

Erich Meyer verlegt sein Reformhaus ab 10. Juli 1939 in die Marktstraße 62.

Auf der Funkausstellung in Berlin im Juli 1939 zeigt die deutsche Rundfunkindustrie einen Einheits-Fernsehempfänger, der 650 Mark kostet. Fernsehsendungen können bisher allerdings nur in Berlin empfangen werden. Weitere Fernsehsender sollen aber schon bald entstehen. Auch die Rundfunkempfänger weisen eine Neuheit auf: das „Magische Auge“ verbessert die Abstimmung der Sender. Die technischen Neuerungen der Funkausstellung bieten auch die Burgdorfer Fachgeschäfte Hermann Behrens (Kleine Bahnhofstraße 13), Radio-Rohde-Elektro (Hannoversche Neustadt 5), Elektrohaus Rohde & Harms (gegenüber der Post) und Erwin Oppermann (Feldstraße 5) an.

Wie schon häufiger in den letzten Wochen ruft die Ortsfrauenschaftsleiterin Anfang August 1939 die „Frauen und Mädel von Burgdorf“ dazu auf, sich am Ernteeinsatz zu beteiligen, damit auch die restlichen Bohnen noch gepflückt werden können. Treffpunkt ist an jedem Nachmittag um 14 Uhr die Ecke Markt- und Poststraße.

Die Fettversorgung bereitet noch immer Probleme. Aus diesem Grunde erinnert der Landrat in einer Bekanntmachung vom 11. August 1939 die Bäcker im Kreise Burgdorf daran, dass es verboten ist, Sahne „in den Verkehr zu bringen“. Fetthaltige Creme darf aber zum Garnieren und Füllen von Backwaren verwendet werden, wenn auf „möglichste Fetteinsparung Bedacht genommen wird“.

Der Zweite Weltkrieg wirft seine Schatten voraus. Als angeblich vorsorgliche Maßnahme führt die Regierung am 28. August 1939 eine Bezugscheinpflicht für lebenswichtige

Verbrauchsgüter ein. Zu dieser Zeit glaubt wohl kaum jemand, dass die Lebensmittelkarten mehr als zehn Jahre lang zum deutschen Alltag gehören werden. Als Grundversorgung erhält jeder Einwohner wöchentlich 700 Gramm Fleisch oder Fleischwaren, 420 Gramm Fett, 280 Gramm Zucker, 150 Gramm Nährmittel und 1,4 Liter Milch. Zusatzmengen gibt es für Kinder, Mütter und Schwerstarbeiter. Brot, Mehl, Kartoffeln und Eier sind noch nicht bewirtschaftet. Bekleidung und Wäsche kann man nur auf Bezugsschein erhalten. Benzin und Diesel erhalten nur noch Autobesitzer, die notwendigen Bedarf nachweisen. In den folgenden Tagen nehmen die Bezugsscheinregelungen einen Großteil des Lokalteils der Zeitungen ein.

Lebensmittelkarte (hier: Reichsfleischkarte)
aus dem Jahre 1939

Der Eisenbahn-Personenverkehr wird mit Beginn des Krieges erheblich eingeschränkt. Nur noch drei Züge fahren täglich von Burgdorf in Richtung Hannover und Celle. Ab 2. Oktober 1939 normalisiert sich der Verkehr wieder. Der neue Winterfahrplan verzeichnet neun Züge ab Burgdorf in beide Richtungen.

Rings um Burgdorf sind zahlreiche Schüler bei den Landwirten im Ernteeinsatz tätig. Kartoffeln, Zwiebeln, Karotten aber auch Obst werden geborgen. Die Burgdorfer Schulen verlegen die Herbstferien auf die Zeit vom 17. September bis 3. Oktober 1939 vor, damit die Schüler bei der Kartoffelernte helfen können.

Die Bezugsscheinstelle der Stadt Burgdorf befindet sich im „alten Finanzamt“ (Marktstraße 55), und zwar im Obergeschoss. Sie ist auch für die Ausgabe der Lebensmittelkarten zuständig. Einen Wegweiser durch das neue Lebensmittelkarten-System veröffentlicht das Burgdorfer Kreisblatt am 23. September 1939. Inzwischen sind auch Brot und Brötchen nur noch auf Karten erhältlich.

Kraftfahrzeuge, die seit Kriegsbeginn weiter benutzt werden dürfen, erhalten einen roten Winkel. Über die Anträge entscheidet die Kreispolizeibehörde (Landrat).

Der Landrat verbietet den Bäckern die Belieferung von Einzelkunden frei Haus. Auf die allmorgendliche Brötchenzustellung muss verzichtet werden.

Der Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft hat sich seit Kriegsbeginn noch verstärkt. Zwar kann auf polnische Kriegsgefangene zurückgegriffen werden, das reicht aber nicht aus, um die Ernte einzubringen. SA-Männer müssen deshalb ihre Sonntage opfern, um den Bauern zu helfen. An einem Sonntag roden 46 SA-Männer in Steinwedel zwei Morgen Zwiebeln, am anderen Wochenende buddeln 68 Mann 600 Zentner Kartoffeln aus, weitere 20 Mann pflücken in Kolshorn viele Zentner Obst. Auch ältere Schüler müssen in den Herbstferien bei der Kartoffel- und Obsternte helfen.

Das Kreiswohlfahrtsamt gibt im November 1939 bekannt, dass der Gastwirt Walter Borsum in Burgdorf seinen Personenwagen zu einem Behelfskrankenwagen umgebaut hat. Im Bedarfsfall empfiehlt das Amt, diesen Krankenwagen in Anspruch zu nehmen. Der Kreis bemüht sich weiter, einen neuzeitlichen Krankenwagen zu beschaffen. Die Kriegsverhältnisse lassen aber nicht erwarten, dass eine Lieferung in absehbarer Zeit möglich sein wird.

Der Kreisblatt berichtet im November 1939 ausführlich über die neue Reichskleiderkarte.

Auch Arbeitskleidung ist nur auf diese Karte, die 100 Kleiderpunkte umfasst, zu beziehen.

Felix Ossyra aus Lehrte unterhält in Burgdorf, Marktstraße 61, die Leihbücherei Rekord. Hier können Bücher der leichteren Unterhaltungsliteratur ausgeliehen werden, die die Städtische Volksbücherei nicht anbietet.

Das Bahnhofshotel - Fritz Lehnhoff - hat im Dachgeschoß des Anbaus einen neuen Saal eingerichtet, der vor allem der SS und dem NS-Kraftfahrer-Korps (NSKK) zur Verfügung stehen soll. Das NSKK weiht diesen Saal am 30. Dezember 1939 mit einem Kameradschaftsabend ein.

Heimatrundschau

Im Februar 1939 findet in Burgdorf eine große Luftschutz-Sanitätsübung statt. Das Rote Kreuz richtet ein Notlazarett in der Turnhalle auf dem Eltwerkgelände an der Hinterstraße ein. Die Verletzten transportiert ein zum Krankenwagen umfunktionierter Lastwagen. Im behelfsmäßigen Operationsraum leistet der Arzt erste Hilfe. Der im Dienstzimmer des Bürgermeisters tagende Luftschutzstab muss Maßnahmen zur Schadensbegrenzung einleiten. Polizeimajor Nilson von der Regierung in Lüneburg ist in einer Schlussbesprechung mit dem Ergebnis der Übung zufrieden.

Die Landesbühne Osthannover beendet die Winterspielzeit in Burgdorf mit der Aufführung des Schauspiels „Lody“ von Walther Heuer. Es handelt vom Leben und Sterben eines deutschen Offiziers, der im November 1914 im Londoner Tower wegen Spionage erschossen wird.

Das Bahnhofshotel (mit NITAG-Tankstelle)

In Zusammenarbeit mit dem Hannoverschen Wanderverein hat der VVV Burgdorf eine farbige, maßstabgetreue Wanderkarte erstellt, die am kirchlichen Altersheim am Alten Friedhof aufgestellt ist. Anlass ist der Nord-Süd-Wanderweg von Lüneburg nach Hannover, der von Dachtmissen kommend über die Friederiken- und Marktstraße sowie den Heeßeler Kirchweg durch Burgdorf verläuft.

Am 25. Mai 1939 stirbt im Alter von erst 41 Jahren nach schwerer Krankheit der beliebte Burgdorfer Arzt Dr. med. Wilhelm Amme, dessen 1931 von ihm erbautes Haus und die Praxis sich Vor dem Celler Tor 100 befinden. Die ärztliche Praxis betreut weiterhin der bisherige Vertreter, Dr. med. Hans Manewal. Am 1. Juli 1939 übernimmt Dr. med. G. Erdmann die Arztpraxis.

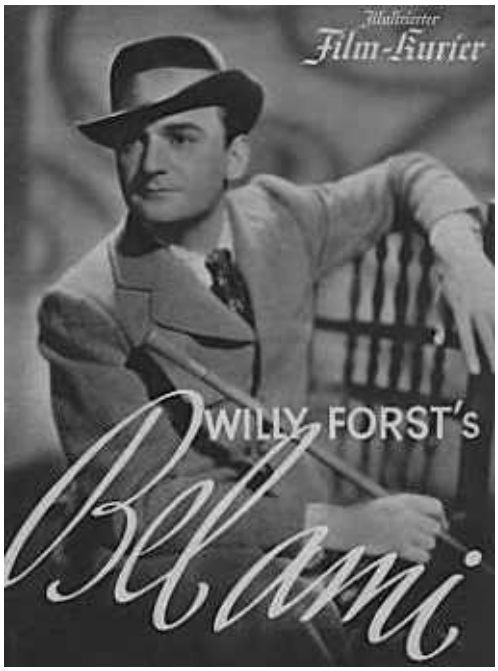
Amtsgerichtsrat Dr. Otto Schütze aus Quakenbrück übernimmt am 1. Mai 1939 als Oberamtsrichter die Leitung des Amtsgerichts Burgdorf.

Die Ortsgruppe Burgdorf der Hannoverschen Heimatfreunde lädt im Juni 1939 zu einem Tag der Heimatfreunde unter dem Motto „Das geschichtliche Burgdorf“ in unsere Stadt ein. Die

Wallanlagen der Heeßeler Burg, die Altstadt und das Heimatmuseum stehen auf dem Besichtigungsprogramm. Der Tag schließt mit einem abendlichen Spargelessen, mit dem zugleich für Burgdorfs wirtschaftliches Kennzeichen, die Konservenindustrie, geworben werden soll.

Der bisherige Vorsteher des Finanzamts Burgdorf, Oberregierungsrat Dersch, geht nach Osnabrück. Der Oberfinanzpräsident führt zum 1. Juni 1939 Regierungsrat Maucher als neuen Chef des Finanzamts ein.

Die Burgdorfer Stadtkapelle unter der Leitung von Musikdirektor Christian Straßner (Schillerslage) gibt im Sommer 1939 auf Anregung des Bürgermeisters regelmäßig Platzkonzerte.



Das Plakat zum Film „Bel ami“.
Der Vorname von Willi Forst ist auf dem Plakat fälschlich mit „y“ geschrieben.

Bei herrlichem Sommerwetter veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude“ auf dem Kreissportfeld (Stadion) ein großes Reit- und Fahrturnier, verbunden mit einem Volksfest. Über 300 Meldungen von auch international bekannten Reitern sind eingegangen. An den beiden Turniertagen - 16. und 17. Juli 1939 - finden Eignungsprüfungen, Dressurprüfungen, Jagdspringen und Fahrprüfungen für Ein- und Zweispänner statt.

Der „Volksbelustigungs-Park“ bietet Schießhallen, Tunnelbahn, Schiffsschaukel, Süß- und Spielwaren, Fischbrötchen, die beliebten Ross-Würste des Burgdorfer Rossschlachters Christian Wöhler und die gleichfalls berühmte Kühlstengel-Eiskrem am Stiel von Heinrich Intemann. Im Festzelt kann an beiden Tagen getanzt werden. Die Bewirtschaftung hat Löwen-Wirt Albert Bührke.

Im Juli 1939 zeigt die „Schauburg“ den Willi-Forst-Film „Bel ami“ mit Olga Tschechowa, Ilse Werner und Hilde Hildebrand. Willi Forst erobert auch in Burgdorf die Herzen der Frauen. Ausführliche Filmkritiken schreiben neuerdings Hugo Heuer und seine Frau Trude Heuer-Ivens selbst. Es werden nicht nur die Filmbesprechungen der Pressedienste übernommen.

Der VVV Burgdorf meldet einen großen Erfolg des diesjährigen Blumenschmuck-Wettbewerbs. 83 Teilnehmer haben sich gemeldet. Erste Preise erhalten die Familien Asseburg (Hannoversches Tor), Dieckmann (Ratskamp) und Wickop (Blücherstraße). Als Preise gibt es Gutscheine, mit denen Gehölze, Pflanzen oder Sämereien in den Burgdorfer Fachgeschäften gekauft werden können.

Das Kreisblatt fordert im August 1939 erneut: „Weg mit den unschönen Gittern! Schafft freiliegende Vorgärten! Jeder trägt Mitverantwortung am Ortsbild!“ Wahrscheinlich ist es aber nicht die Sorge um das Stadtbild, sondern auch der Wunsch, Rohstoffe für die Rüstung zu erhalten, der die Presse zu diesen Aufrufen veranlasst.

Am 4. September 1939 weist das Kreisblatt auf ein neues Rundfunkgesetz hin. Wer ausländische Sender hört, muss mit Zuchthaus oder - wenn er deren Nachrichten weiterverbreitet - mit der Todesstrafe rechnen.

Der Reichsinnenminister verbietet am 4. September 1939 Tanzveranstaltungen. Bis dahin hat es in Burgdorf regelmäßig am Wochenende Tanz im Schützenhaus, im Gasthaus „Zum Löwen“, im „Stadtwappen und im „Stadtgarten“ gegeben. Das Tanzverbot besteht nur bis

zum Abschluss des Polenfeldzugs. Ab 1. Oktober 1939 dürfen abends ab 19.00 Uhr wieder „Tanzlustbarkeiten“ stattfinden.

Der Schulunterricht, seit Kriegsbeginn aus Luftschutzgründen eingestellt, beginnt am 11. September 1939 wieder.

Täglich erscheinen auf den Lokalseiten des Kreisblatts ausführliche Hinweise zu den angeordneten Verdunkelungsmaßnahmen. Auch Anleitungen zur Einrichtung splittersicherer Luftschutzkeller füllen die Zeitungsspalten.

Am Dienstag, dem 26. September 1939, erscheint im Kreisblatt die erste Todesanzeige mit dem Eisernen Kreuz. Heinz Muhle, Sohn des Schlachtermeisters und Viehhändlers Louis Muhle, Marktstraße 15, ist am 16. September 1939 bei Depsk im Raum Kutno/Polen gefallen. Heinz Muhle ist nur 22 Jahre alt geworden.

Aus Anlass das 26. Todestages von Hermann Löns erinnert das Kreisblatt daran, dass Löns auch gern in Burgdorf gewesen ist. Bei einem Besuch im „Ratskeller“ hat er folgenden Vierzeiler verfasst:

> Du kleine Stadt, von Laub umkränzt,
> wo silberhell die Aue glänzt,
> an jedem Fenster Blumenzier,
> wie gerne bliebe ich doch hier!

Das Blatt regt an, diesen Vers auf einer holzgeschnitzten Tafel am alten Rathaus anzubringen.

Titelblatt der Zeitschrift “Die Sirene” im April 1939

Im Herbst 1939 geht trotz des Krieges das Leben in Burgdorf seinen ruhigen, gleichmäßigen Gang, schreibt das Kreisblatt in einem heimatlichen Streifzug. In den ersten vier Kriegswochen haben besonders die Verdunkelungsmaßnahmen und die Vorkehrungen auf dem Gebiet der Lebenshaltung (Rationierung) ihre Spuren hinterlassen. Ein Gruß an unsere „Feldgrauen im Osten und Westen“ schließt sich an. Der Begriff der „Inneren Front“ taucht auf. Der Einsatz der Jugend und der Frauen bei der Ernte, im Bahnhofsdienst, beim Roten Kreuz und in den Fabriken findet Anerkennung. Weibliche Briefträger sind erstmals in unserer Stadt zu sehen. Rentner haben sich wieder „freudig“ zur Verfügung gestellt und arbeiten in Betrieben und Büros. Auch die Unterhaltung kommt nach vorübergehender Einschränkung in den ersten Kriegswochen nicht mehr zu kurz. Die Kinos weisen guten Besuch auf, die Winterveranstaltungen der NSG „Kraft durch Freude“ laufen weiter. Die Heimat wird sich in ihren Anstrengungen der Front würdig erweisen, heißt es im Kreisblatt abschließend.

Der Burgdorfer Bahnhof hat im Dezember 1939 neue moderne Toiletten erhalten. Sie konnten, bedingt durch die Kriegsverhältnisse, nur unter Schwierigkeiten fertig gestellt werden.

Das erste Weihnachtsfest im Zweiten Weltkrieg kann ruhig gefeiert werden. In diesem Jahr ist der Krieg in der Heimat kaum zu spüren. Zwar muss abends verdunkelt werden, Lebensmittel gibt es nur auf Karten, viele Männer sind eingezogen und Frauen müssen ihren Arbeitsplatz

einnehmen, aber sonst - schreibt das Kreisblatt - hat sich die Heimat schnell auf die Erfordernisse des Krieges eingestellt.

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet keine besonderen Kampfhandlungen. Die Lebensmittelversorgung ist noch gesichert. KdF lädt zu einem großen Bunten Abend am zweiten Weihnachtstag in das Schützenhaus ein. In den Kinos laufen „Hurra, ich bin Papa“ mit Heinz Rühmann und Carola Höhn sowie „Sensationsprozess Casilla“ mit Heinrich George. Das Heimatmuseum hat am Heiligen Abend von 11.00 bis 12.00 Uhr geöffnet. Es zeigt erstmals das neue Burgdorfer Stadtwappen, in dem die beiden Tannenbäume durch Eichen ersetzt sind. In früheren Jahrhunderten hat das Stadtwappen stets Laub- statt Tannenbäume enthalten.

An beiden Weihnachtstagen kann im Gasthaus „Zum Löwen“ (Albert Bührke), im Schützenhaus, im „Stadtwappen“ und im „Stadtgarten“ (Gustav Grebe) getanzt werden.

Im Birkenhof in Hannover-Kirchrode stirbt am 27. Dezember 1939 Schwester Anna Kahle im 82. Lebensjahr. Fast 30 Jahre versah sie in Burgdorf das Amt der Gemeindeschwester. Sie wohnte in dieser Zeit im Kirchlichen Altenheim am Alten Friedhof.

NS-Organisationen

Die NS-Volkswohlfahrt (NSV) führt im Saal des „Stadtwappens“ in Burgdorf eine Kreistagung durch. Es geht um das Winterhilfswerk, auf das auch sechs Jahre nach der Machtübernahme durch die Nazis nicht verzichtet werden kann. Nach Ausführungen des Kreissachbearbeiters Kurt Pohl gibt es noch immer Notstandsgebiete und auch Hilfsbedürftige in unserem Kreis, die unterstützt werden müssen.

Unter der Schlagzeile „SA jederzeit dienst- und marschbereit“ berichtet das Kreisblatt über eine Dienstwoche der SA in Burgdorf, die am Sonntag mit einem Ganztagsdienst abgeschlossen wird. Geländedienst und Schießen stehen auf dem Dienstplan. Durch das gemeinsame Ertragen von Strapazen sollen Führer und Männer zusammengeschweißt werden. Wehrertüchtigung ist sicher der Hintergrund dieses Dienstes.

Am letzten Februar-Sonnabend 1939 veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude“ im überfüllten Saal von Albert Bührke einen großen Karneval. Die Nazis verstehen es, durch das große KdF-Angebot von erschwinglichen Reisen bis zu Unterhaltungsabenden die Stimmung der Bevölkerung in ihrem Sinne zu beeinflussen.

Zum „Tag der Wehrmacht“ ruft die Reichsregierung Sonntag, den 19. März 1939, aus. Dieser Tag ist gleichzeitig „Eintopfsonntag“ des WHW. „Burgdorf tritt zum Feldküchenessen an“ schreibt das Kreisblatt. 2.000 Essenskarten sind im Voraus verkauft. Die einzelnen Straßenzüge weist die NSV - die das Essen organisiert - sieben Gasthäusern zu. Es gibt Erbsensuppe, „in der der Löffel steht“. 300 Helfer und Helferinnen sind im Einsatz, um den reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Das Sammelergebnis beträgt 570,00 Mark. Das ist im Vergleich zu früheren Sammlungen nicht überragend. Die vielen Sammlungen führen anscheinend auch zu Ermüdungserscheinungen. Der Tag endet mit einem Fackelzug durch die Straßen der Stadt, der mit einer Kundgebung im Stadion endet. Kreisschulungsleiter Lücke würdigt die „neue geschichtliche Großtat des Führers“, die Besetzung der Tschechoslowakei.

Bannführer van Nuis (Celle) verabschiedet sich am 1. April 1939 in einem Appell in der Aula der Mittelschule von der HJ, dem BDM, dem Jungvolk und den Jungmädeln in Burgdorf. Stammführer Rektor Drögemüller (Burgdorf) dankt ihm für seine bisherige Arbeit.

Nach Abschluss des Winterhilfswerkes 1938/39 kann NSV-Ortsamtsleiter Neitzel auf Barspenden von 40.000 Mark und Sachspenden in erheblichem Umfang zurückblicken. 200 Familien mit 672 Personen hat das WHW im Winterhalbjahr in Burgdorf betreut. Das ist erstaunlich, da es doch nach der Nazi-Propaganda keine Arbeitslosen mehr geben soll. Allerdings erhalten ältere Leute oft eine geringe oder gar keine Rente, so dass dieser Personenkreis auf Unterstützung angewiesen ist.

Unter dem Titel Für alle: ein Film von unseren Kolonien!“ berichtet Trude Heuer-Ivens im Burgdorfer Kreisblatt über den Film „Deutsches Land in Afrika“. Die Nazis halten den Besitzanspruch auf die ehemaligen deutschen Kolonien aufrecht. Der NS-Kolonialbund, der auch in Burgdorf viele Anhänger hat, setzt sich intensiv dafür ein, dass die Erinnerungen an die früheren deutschen Afrika-Besitzungen erhalten bleiben. Im Vorprogramm läuft ein Film über die Besetzung der Tschechoslowakei. Frau Heuer-Ivens schließt ihren Artikel mit dem Satz: „Bis zur wunderbaren Rückkehr des Führers nach Berlin zeigt der Film eine Zeit größter deutscher Entwicklung.“ Nur wenige Monate vor Kriegsausbruch belegt auch dieser Beitrag, wie tief das Gedankengut der Nazis vor allem in früher konservativen Bevölkerungskreisen verwurzelt ist.

Mai-Umzug 1939.
An der Spitze des Festzuges Bürgermeister Thießen (ganz links im Bild)

HJ im Maiumzug 1939

Das Programm des 1. Mai 1939 umfasst in Burgdorf eine Jugendkundgebung um 8.00 Uhr im Stadion, den Abmarsch von zwei Festzügen um 11.00 Uhr zum Stadion, um dort ab 12.00 Uhr die Übertragung der Hitlerrede aus Berlin zu hören, eine volkstümliche Veranstaltung am Nachmittag und Tanz in allen Sälen Burgdorfs am Abend. Am 1. Mai gehen, wie das Kreisblatt berichtet, gewaltige Wassermassen auf Burgdorf nieder. Innerhalb von 36 Stunden fallen 44 Liter Regen je Quadratmeter. Trotzdem finden sich die Belegschaften der Burgdorfer Betriebe im Stadion ein, um die Rede Hitlers zu hören. Es wagt sechs Jahre nach der „Machtübernahme“ kaum noch jemand, dem Aufruf der Nazis nicht zu folgen.

Die Werbung für den Luftschutz gehört zu den ständig wiederkehrenden Artikeln in den Tageszeitungen. Im Mai 1939 spricht der Reichsluftschutzbund im Rahmen seiner Luftschutzwoche besonders die Frauen an. Göring ruft die Deutschen Frauen dazu auf, die Bestrebungen des Luftschutzbundes nach Kräften zu unterstützen. „Jedes deutsche Haus luftschutzbereit!“ heißt das Motto. In Burgdorf sind 1.741 Einwohner Mitglied im Reichsluftschutzbund.

Im Sitzungssaal des Landratsamts veranstaltet die SS am Muttertag 1939 erstmalig eine Feier zur Namensgebung. Nach altgermanischer Sitte gibt jeder Vater seinem Kinde den Rufnamen,

und die Gevattern[71] werden aufgerufen, ihren Teil der Pflichterfüllung zu übernehmen. Diese Veranstaltung ist als Ersatz für die kirchliche Taufe gedacht.

Zum Muttertag am 21. Mai 1939 erhalten 68 Burgdorferinnen, die alle über 60 Jahre alt sind, in einer Feierstunde im Bührkeschen Saal das Mutterkreuz[72]. Die Ansprache hält NS-Kreispropagandaleiter Lücke, das Ehrenkreuz überreicht Ortsgruppenleiter Haase. Eine Kaffeetafel beendet den Nachmittag.

Das Personal des NSV-Kindergartens in der ehemaligen Villa Wundram

Hauseigentümer und Mieter sind gemeinsam verpflichtet, die für den Luftschutz notwendigen Geräte, wie Handfeuerspritze, Feuerpatsche, Eimer und Einreißhaken zu beschaffen und stets in gebrauchsfähigem Zustand zu halten. An diese Aufgabe erinnern im Juli 1939 gemeinsam der Reichsbund der Haus- und Grundbesitzer und der Bund deutscher Mietervereine.

Die SA-Standarte 208 verlegt ihren Sitz von Peine in die Kreisstadt Burgdorf. Die Diensträume befinden sich im Haus der NS-Ortsgruppe, Straße der SA (Hann. Neustadt) 20.

In der ehemaligen „Villa Wundram“ an der Schillerslager Straße - heute Seniorenpflegeheim Helenenhof - hat die NSV eine Kindertagesstätte eingerichtet. Im früheren Kinderhort in der Gartenstraße befinden sich jetzt Klassenräume der Landwirtschafts- und auch der Volksschule. In den Sommermonaten tummeln sich bis zu 180 Kinder unter der Leitung von Fräulein Prien in den Räumen. Im Winter geht diese Zahl allerdings auf etwa 60 Kinder zurück. Kleinkinder und Säuglinge betreut die NSV im Evangelischen Gemeindehaus.

NS-Kreisleiter Treppke wird Anfang Oktober 1939 zur Wehrmacht einberufen. Die Vertretung übernimmt Kreisleiter Hermann Passe in Celle. Passe geht jedoch Anfang Dezember 1939 nach Berlin. Der Gauleiter beauftragt deshalb den ehemaligen Kreisleiter Packebusch (Celle) mit der Wahrnehmung der Geschäfte.

Verbände und Vereine

In einer Vereinsführer-Tagung des Untergaues Burgdorf im Deutschen Schützenverband im Januar 1939 teilt Gauschützenführer von Frobel (Braunschweig) mit, dass der Unterkreis Burgdorf aus dem Kreis Braunschweig ausgegliedert und aus Zweckmäßigkeitsgründen dem Kreis Hannover zugeteilt sei.

Die Vereinsleitungen des Männerturnvereins und des Sportvereins Viktoria bemühen sich seit Monaten um einen Zusammenschluss beider Vereine. Im Januar 1939 können die Verhandlungen abgeschlossen werden. Der Tennisclub Grün-Gelb schließt sich dem neuen Verein an, so dass nun der gesamte Turn- und Sportbetrieb in Burgdorf in der „Turn- und

[71] Altertümliche Bezeichnung für den Taufpaten.

[72] In der Amtssprache: „Ehrenkreuz der Deutschen Mutter“. Im nationalsozialistischen Deutschland am 16. 12. 1938 gestiftetes dreistufiges Ehrenzeichen für Mütter mit vier und mehr Kindern.

Sportvereinigung von 1849 Burgdorf“ zusammengefasst ist. Vereinsführer ist Rektor Otto Feige. Die sich zusammenschließenden Vereine halten noch in diesem Monat ihre Liquidationsversammlungen ab. Vorgesehen ist, den MTV-Sportplatz in Sorgensen aufzugeben. Vereinseigener Sportplatz soll künftig der Viktoria-Sportplatz Vor den Heeßeler Tannen sein. Vereinslokal soll die Gastwirtschaft von Theodor Haase bleiben, in der sich auch die Umkleideräume befinden.

Der Verein ehemaliger Burgdorfer Landwirtschaftsschüler trifft sich im Januar 1939 zu seiner Generalversammlung bei Albert Bührke in Burgdorf. Vereinsführer Fr. Harke (Sorgensen) begrüßt Direktor Dr. Bartels von der Höheren Landbauschule in Celle, der einen ausführlichen Fachvortrag hält. Er spricht besonders die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung des Kartoffel- und Zuckerrübenanbaus an und geht auf das Ziel der Nazis ein, Deutschland von Nahrungsmitteleinfuhren unabhängig zu machen. Ein gemeinsames Essen und anschließender Tanz folgen.

Die Ortsgruppe Burgdorf des Reichsbundes der Kinderreichen - Vorsitzende Else Hageneier - führt in Burgdorf im Februar 1939 eine Großkundgebung durch. Der Hauptredner Güneberg stellt fest, dass wir noch immer ein sterbendes Volk seien. Es fehlen noch elf Millionen Geburten, um unser Volk zu erhalten. Er fordert, dass Deutschland wieder Kinderland werden müsse. Feuerwehrkapelle und BDM umrahmen die Kundgebung.

Der Männergesangverein Burgdorf gibt im März 1939 im Schützenhaus ein Großkonzert, in dem außer seinem Männer- und Frauenchor auch das Musikkorps des Fliegerhorsts Celle mitwirkt. Die Gesamtleitung hat Musiklehrer Heinrich Knauer.

Der neue Burgdorfer Schießstand an den Drei Eichen ist noch immer nicht fertig gestellt. Die Schießsport treibenden Burgdorfer Vereine und Formationen haben sich nach Absprache mit dem Stadtbauamt bereit erklärt, den noch fehlenden östlichen Schutzwall in Gemeinschaftsarbeit aufzuwerfen. Es soll erreicht werden, dass auf dem neuen Schießstand zum Schützenfest 1939 die ersten Schüsse fallen.

Am 15. Mai 1939 erscheint im Kreisblatt erstmals ein Sportbericht unter dem Titel „Sportvereinigung von 1849 Burgdorf“. Bisher war immer noch von „Viktoria“ oder „MTV“ die Rede. Der Zusammenschluss der Vereine steht, wie wenige Tage später berichtet wird, erst jetzt kurz bevor.

Die Burgdorfer Sportvereinigung von 1849 lädt zur Gründungsversammlung am Sonnabend, dem 20. Mai 1939, in das „Gasthaus zum Stadtwappen“ - Otto Garms - ein. Alle aktiven und passiven Mitglieder der früheren Sport treibenden Vereine - MTV von 1849, Sportverein Viktoria und Tennisclub - sollen teilnehmen. In der Versammlung erläutert Rektor Feige die Gründe für den Zusammenschluss, der zum Besten der Leistungssteigerung und der Volksgemeinschaft im Sinne der großen Gesamteinigung Deutschlands erfolge. Der Vereinsbeitrag beläuft sich auf 0,80 Mark monatlich. Kassenverwalter sind die Sportkameraden Oppermann, Hensell und Bähre. Als stellv. Vereinsführer zeichnet Willy Lüders. Einziger Sportplatz ist künftig der bisherige Viktoria-Platz Vor den Heeßeler Tannen. Umkleideräume und Tennisplätze befinden sich bei dem Vereinslokal Haase. Vor der Gründungsversammlung treffen sich die Mitglieder des bisherigen SV Viktoria zu einer Abschlussversammlung.

Der schon vor zwei Jahren amtlich geschlossene Schießstand des Burgdorfer Schützenkorps am Schützenhaus vor dem Hannoverschen Tor muss noch einmal aktiviert werden. In der Zeit vom 4. bis 16. Juni 1939 finden hier Schießübungen statt. Der neue Schießstand an den Drei Eichen kann wider Erwarten doch noch nicht benutzt werden. Schützenkönige sind auf dem neuen Schießstand damit niemals ausgeschossen worden.

Zum Schützenfest 1939 führt das Schützenkorps erstmals eine Volksscheibe ein. Der Volkskönig erhält einen Ehrenpreis im Wert von 25,00 Mark.

Das letzte Schützenfest vor dem 2. Weltkrieg beginnt am Mittwoch, dem 14. Juni 1939, mit dem Zapfenstreich und endet am folgenden Sonntag mit dem abendlichen Festball. Bester Schütze auf der neuen Volksscheibe wird H. Keinert aus Obershagen. Die Volkskönigswürde erringt Lothar Propp. Weitere Könige sind Jungschützenkönig Otto Spittau, Kinderkönig Hans-Georg Meyer, König des ersten Tages Albert Bührke und König des zweiten Tages Friedrich Frickmann.

Möbelfabrik Gebr. Tappe

Wehrführer Hauptbrandmeister Michelssen begrüßt die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Burgdorf zu einer Mitgliederversammlung im Juni 1939 im Schützenhaus Burgdorf.

Oberbrandmeister Leinemann verliest den Jahresbericht, nach dem die Wehr jetzt 63 aktive und 17 passive Mitglieder hat. Im Berichtsjahr mussten die Feuerwehrleute fünf Mal zu einem Einsatz ausrücken. Zu bekämpfen waren ein Heizungsbrand in der Möbelfabrik Gebr. Tappe[73], ein Waldbrand im Burgdorfer Holz, der Keller des „Ratskellers“ musste ausgepumpt werden, auf der Marktstraße brannten ein Fuder Heu und ein Opel-Wagen. Von ernsten Bränden bleibt unsere Stadt verschont. Die Wehr verfügt über ein Feuerwehrauto, einen umgebauten Audi, und zwei Motorpumpen. Die Weckerlinie, mit der „stiller Alarm“ ausgelöst wird, hat sich bewährt.

Das Feuerlöschwesen hat durch Gesetz eine neue einheitliche Organisation erhalten. Die Freiwilligen Feuerwehren erhalten unter Beibehaltung ihrer Bezeichnung den Status einer Hilfspolizeitruppe. Sie werden dem Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei unterstellt. Alle bisherigen Verbände und Vereine der Feuerwehren müssen sich auflösen. Mit dem Führerprinzip der Nazis ist es nicht vereinbar, dass über eine so wichtige Formation die Mehrheitsbeschlüsse eines Vorstands entscheiden. Die Ausrüstung der Wehren ist Aufgabe der Gemeinden, die auch den Lohnausfall der Wehrmänner bei größeren Einsätzen zu tragen haben.

Die kleine Motorspritze der Burgdorfer Feuerwehr, die seit zehn Jahren im Einsatz ist, wurde von der Lieferfirma gründlich überholt. Sie hat einen neuen Motor erhalten und erreicht jetzt

[73] Anfang der zwanziger Jahre eröffnete der Tischlermeister Louis Tappe in der Scheune seiner Mutter in der Bergstraße 5 eine Tischlerwerkstatt. Um 1923 verlegte er seinen Betrieb in die Räume der inzwischen aufgegebenen Gaststätte Oelze an der Uetzer Straße 25. Mitte der zwanziger Jahre trat sein Bruder, der Sparkassenkaufmann Alfred Tappe, in den Betrieb ein. Die Gebrüder Tappe bauten zwei neue Werkshallen hinter der ehemaligen Gaststätte und nahmen die Serienfertigung von Wohnmöbeln auf. Durch tüchtige Vertreter konnte das junge Unternehmen seine Möbel auch in Ostpreußen und in Schleswig-Holstein verkaufen. In den dreißiger Jahren beschäftigte die Möbelfabrik etwa 70 Mitarbeiter. Während des Zweiten Weltkriegs mussten Betten für Luftschutzbunker, Einheitsmöbel für Bombengeschädigte und Munitionskästen gefertigt werden. Alfred Tappe starb nach einer schweren Erkrankung 1945. Nach Kriegsende nahm der Betrieb die Serienfertigung von Wohnkleiderschränken wieder auf. Mitte der fünfziger Jahre geriet die kleine Fabrik unter dem Konkurrenzdruck der großen Möbelhersteller in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Tischlermeister Louis Tappe und seine Teilhaberin Meta Tappe entschlossen sich, den Betrieb zu schließen.

wieder ihre frühere Leistung. Beide Motorspritzen der Wehr werden am Sonntag, dem 9. Juli 1939, am Kleinen Brückendamm ausprobiert. Während der Vorführung spielt die Feuerwehrkapelle.

Am 2. August 1939 entlädt sich gegen 11.00 Uhr vormittags ein kurzes, aber heftiges Gewitter über Burgdorf. Ein Blitz schlägt in die Scheune des Bauern Heinrich Leinemann, Duderstädter Weg, ein. Die Feuerwehr muss eine 1.000 Meter lange Schlauchleitung bis zur Uetzer Straße legen. Bevor jedoch das Löschwasser den Brandherd erreicht, ist die Scheune mit sieben Fudern Gerste ausgebrannt. Es stehen nur noch die verkohlten Grundmauern.

Der Landkreis kauft in diesem Jahr fünf neue Feuerwehrwagen. Eines dieser Fahrzeuge erhält die Burgdorfer Feuerwehr. Die Stadt muss 50% der Kosten übernehmen. Die Ausrüstung der Wehr ist damit erheblich verbessert.

Die Sommerpause im Fußball geht im August 1939 zu Ende. Vor Beginn der neuen Spielzeit veröffentlicht das Kreisblatt die Tabellen. Viktoria Burgdorf 1 - jetzt SV von 1849 - spielt in der Staffel A der 2. Kreisklasse. Nachfolgend die Tabelle:

1. Spiel und Sport Sehnde 1	27 : 5	Punkte
2. Sportklub Wülfel 1	25 : 7	
3. Spielverg. 1895 Hannover 1	25 : 7	
4. Justiz SV Hannover 1	18 : 14	
5. Sportver. Bemerode 1	15 : 17	
6. Fußballklub Herrenhausen 1	14 : 18	
7. Sportverein Hertha Otze 1	9 : 23	
8. SV Viktoria Burgdorf 1	9 : 23	
9. MTV Höver 1	2 : 30	

Die Glanzzeiten des Burgdorfer Fußballs sind vorbei. Durch den Zusammenschluss im neuen großen Sportverein sind jedoch weitere Fußballer hinzugekommen. Für den kommenden Serienabschluss erhoffen sich unsere Fußballer deshalb einen besseren Tabellenstand.

Die erste große Veranstaltung der Burgdorfer Sportvereinigung von 1849 ist ein Schwimmfest am 20. August 1939 in der Burgdorfer Badeanstalt. Vereinsführer Rektor Feige kann viele Gäste und Teilnehmer begrüßen. Neben den Schwimmwettbewerben gehören auch Streckentauchen und Wasserball zum umfangreichen Programm. Aus der Siegerliste einige in Burgdorf auch heute noch bekannte Namen: Helmut Könecke, Heinz Hasselmann, Hans-Georg Meyer, Horst Halves, Friedrich Oppermann, Helmut Höbbel, Arnold Straka, Hertha Timmermann, Brunhilde Möhle und Hilde Engelke.

Am 8. Oktober 1939 führt das Schützenkorps Burgdorf auf den alten Scheibenständen am Schützenhaus das traditionelle Abschießen durch. Die Schießleistungen lassen zu wünschen übrig. Den Schützen fehlt die Übung. Sie hoffen, dass im nächsten Jahr endlich die neuen Schießstände an den Drei Eichen fertig werden. Im Winterhalbjahr will das Korps vierzehntägig ein Zimmerstutzenschießen im Schützenhaus veranstalten.

Nach längerer Pause können die Burgdorfer auf dem Sportplatz Vor den Heeßeler Tannen am zweiten Dezember-Sonntag 1939 wieder einmal einige Fußballspiele sehen. Eine Jugendelf schlägt Schillerslage 3:0. Die erste Mannschaft der SV von 1849 Burgdorf verliert dagegen ein Freundschaftsspiel gegen Hertha Otze mit 0:4.

Kirche

Als Patron für die zweite Pfarrstelle der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde in Burgdorf schreibt Bürgermeister Thießen die Wahl eines Pastors für den 3. März 1939 aus. Beworben haben sich Pastor Möller aus Mariensee, Pastor Höltje aus Wilhelmsburg und Pastor Reißer aus Hildesheim.

Am Freitag, dem 3. März 1939, findet in der Pankratius-Kirche die Wahl des Diakonatspfarrers statt. Superintendent Böker eröffnet die Wahlhandlung mit einer Ansprache. Bürgermeister Thießen verliest die Namen der Bewerber. Auf Pastor Friedrich Möller entfallen 50 Stimmen, zwei Wähler entscheiden sich für Pastor Höltje. Pastor Reißer erhält keine Stimme. Damit ist Pastor Möller gewählt.

Die Pankratius-Kirchengemeinde in Burgdorf führt Pastor Friedrich Möller am Trinitatisfest, Sonntag, 4. Juni 1939, in sein Amt ein. Die Predigt hält an diesem Sonntag Pastor Ungewitter aus Lehrte. Die Einführung nimmt Superintendent Böker vor. Bürgermeister Thießen ist beim Einführungsgottesdienst anwesend. Er unterstreicht damit den Anspruch der Stadt auf das Patronat[74]. Der Kirchenchor und die Konfirmanden nehmen am Hauptgottesdienst teil. Das Kreisblatt berichtet mit keiner Zeile über den Amtsantritt des neuen Pastors.

Vom 1. September 1938 bis 31. Mai 1939 betreut Pastor coll. Erich Rau die zweite Pfarrstelle.

Am 24. August 1939 erhält Pastor Möller, der im Ersten Weltkrieg vier Jahre Soldat war (zuletzt als Kompanieführer), seine Einberufung. Er kann aber nach Beendigung des Krieges gegen Polen Ende September 1939 wieder nach Burgdorf zurückkehren.

Juden

Die Stadt Burgdorf kauft am 17. Februar 1939 das Haus der Synagoge (Poststraße 2) von der Jüdischen Gemeinde Burgdorf - vertreten durch den Vorsitzenden Schlachtermeister Hermann Cohn - für 2.500 Mark. Der Kaufpreis wird zunächst auf ein Sperrkonto bei der Stadtsparkasse Burgdorf hinterlegt. Im Juli 1939 weist die Oberfinanzdirektion Hannover die Stadt Burgdorf an, den Kaufpreis an das Bankhaus Wassermann in Berlin zugunsten der Reichsvertretung der Juden in Deutschland zu überweisen.

> *Die Stadt Burgdorf erklärt sich 1953 in einem vor dem Wiedergutmachungsamt bei dem Landgericht Hildesheim mit der Jewish Trust Corporation geschlossenen Vergleich bereit, 6.100 Mark zur Abgeltung der Wiedergutmachungsansprüche zu zahlen.*

Am 29. April 1939 gibt Bürgermeister Thießen bekannt, dass der Regierungspräsident die sofortige Schließung des israelitischen Friedhofs in Burgdorf aus gesundheitspolizeilichen und städtebaulichen Gründen angeordnet hat. Die Fläche darf aber vor Ablauf einer Ruhezeit von 30 Jahren nach der letzten Bestattung - die 1936 stattgefunden hat - nicht bebaut werden.

Selma Hermes geb. Cohn (Münster) und ihre Schwester Margarete Cohn (Hannover) verkaufen ihr Grundstück Gartenstraße 44 am 26. Juni 1939 an den Schlossermeister Gustav Ohlendorf, Hannoversche Neustadt. Der Kaufpreis von 11.000 Mark ist auf ein Sperrkonto einzuzahlen.

> *Margarete Cohn stirbt im Konzentrationslager. Selma Hermes fordert nach Kriegsende ihr Grundstück zurück. Sie schließt 1951 vor dem Wiedergutmachungsamt beim Landgericht Hildesheim mit Gustav Ohlendorf einen Vergleich. Sie zahlt 3000 DM an Ohlendorf und wird wieder Eigentümerin des Grundstücks Gartenstraße 44. Zwei Jahre später verkauft sie ihren Besitz an den Tischlermeister Hundertmark.*

Der seit 1937 in Hannover lebende Kaufmann Paul Rosenberg verkauft sein Haus Marktstraße 11 am 26. Januar 1939 an seinen Pächter, den Kaufmann Hans Wagemann, für 23.000 Mark. Der Kaufpreis muss auf ein Sperrkonto überwiesen werden. Paul Rosenberg veräußert 1939 auch seine Hypothek von 2000 Mark auf seinem früheren Grundstück Kirchstraße 9 für 1000 Mark an Wagemann. Über diesen Betrag darf Paul Rosenberg verfügen. Er finanziert damit

[74] Patronat = Vorschlagsrecht bei der Besetzung einer Pfarrstelle.

die Auswanderung seiner Familie (Paul, Alma und Tochter Lotte) im Sommer 1939 nach England.

Der Kaufmann Paul Rosenberg, der 1951 mit seiner Familie in London lebt, schließt mit Hans Wagemann vor dem Wiedergutmachungsamt bei dem Landgericht Hildesheim einen Vergleich. Er erhält zum Ausgleich seiner Rückerstattungsforderungen einen Betrag von 17.500 Mark. Ein weiterer Vergleich wird auch mit den Erben des Uhrmachermeisters Karl Mechow geschlossen. Sie zahlen 1.500 Mark an Paul Rosenberg.

Senta Cohn, Gartenstraße 9, und ihre Kusine Inge Cohn, Uetzer Straße 12, können noch im Mai 1939 nach England emigrieren.

Das Amtsgericht Burgdorf trägt 1939 die Schwestern Elisabeth Oppenheimer geb. Meyer, Johanne Meyer und Olga Meyer, alle wohnhaft in London, als Eigentümerinnen des Grundstücks Otzer Straße 4 ein. Ihre Mutter Friederike Meyer, die zuletzt mit ihrer Tochter Olga in Hannover gelebt hat, ist 1938 verstorben. Olga ist zu ihren Schwestern nach London gezogen.

Noch wenige Tage vor Kriegsende - am 16. März 1945 - trägt das Amtsgericht Burgdorf den Eigentumsübergang für das Grundstück Otzer Straße 4 auf das Deutsche Reich ein. Am 16. Februar 1950 erhalten die noch in London lebenden Schwestern ihr Grundstück durch einen Beschluss des Wiedergutmachungsamts bei dem Landgericht Hildesheim zurück. Sie verkaufen es 1954 an den Spediteur Wilhelm Schlerege.

1940

Zeitgeschehen

Das Burgdorfer Kreisblatt meldet am Dienstag, dem 9. April 1940: „Norwegen und Dänemark unter deutschem Schutz.“ Um einem angeblich bevorstehendem Angriff Englands zuvorzukommen, überfällt die deutsche Wehrmacht Norwegen und Dänemark. Schon einen Tag später sind nach Angaben des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW) alle wichtigen Stützpunkte fest in deutscher Hand. Während die dänische Regierung sich mit der Besetzung abfindet und am selben Tag kapituliert, ordnet das norwegische Parlament die Generalmobilmachung an. Die Verteidiger verzeichnen Anfangserfolge – unter anderem die Versenkung des Schweren Kreuzers „Blücher“ -, können aber trotz harter Gefechte den Vormarsch der deutschen Wehrmacht nicht aufhalten.

Am 10. Mai 1940 fallen deutsche Truppen ohne vorherige Kriegserklärung in die neutralen Länder Holland, Belgien und Luxemburg ein. Das OKW behauptet, man sei damit der feindlichen Kriegsausweitung und der Gefährdung des Ruhrgebiets zuvorgekommen. Die überraschten Franzosen werden überrannt. Die 18. Armee zieht - nachdem Frankreichs 7. Armee tags zuvor Paris geräumt hat - nahezu kampflos in die französische Metropole ein. Der „Blitzkrieg“ endet am 22. Juni 1940 mit dem Abschluss eines deutsch-französischen Waffenstillstandsabkommens. Frankreich zerfällt in einen von deutschen Truppen besetzten und einen mit den Deutschen kooperierenden, aber unbesetzten Teil. Hitler ordnet eine zehntägige Beflaggung und für sieben Tage das Läuten der Kirchenglocken täglich von 12.00 bis 12.15 Uhr an.

Italien wirft Griechenland vor, den Engländern Stützpunkte überlassen zu haben. Nach einem provozierten Grenzzwischenfall, der den Überfall rechtfertigen soll, marschieren italienische Truppen, die seit 1939 Albanien besetzt halten, von dort aus am 28. Oktober 1940 in Griechenland ein.

Nach der Stationierung deutscher Truppen in Rumänien[75] will Italien seine vermeintlichen Territorialansprüche auf dem Balkan sichern. Den griechischen Truppen gelingt es - unterstützt durch britische Einheiten -, die italienischen Verbände nach Albanien zurückzudrängen.

Zu den beliebtesten Sendungen des Rundfunks während des Krieges gehört das Wunschkonzert, das jeden Sonntagnachmittag viele Familien vor den Radiogeräten versammelt. Gestalter und Sprecher ist Heinz Gödecke. Lieder wie „Heimat, deine Sterne .....“, „Wovon kann der Landser denn schon träumen ....“ und später „Lilli-Marlen“ gehören zu meistgewünschten Melodien. Am Sonntag, dem 1. Dezember 1940, läuft bereits die 50. Sendung.

Postkarte zum Wunschkonzert

Stadtverfassung und -verwaltung

Die Burgdorfer Ratsherren beschäftigen sich in ihrer ersten Sitzung im Januar 1940 mit dem Verkauf von Baugrundstücken an der Eseringer Straße an die Familien Behrens, Reinecke, Hobach und Rauch. Die Grundstücke müssen innerhalb eines Jahres nach Kriegsende bebaut werden, sonst fallen sie an die Stadt zurück. Weiter kauft die Stadt Gelände zwischen Poststraße und Brückendamm, um einen durchgehenden Verbindungsweg anlegen zu können.

Die Stadt Burgdorf verfügt über erheblichen Grundbesitz mit etwa 180 Wohnungen. Durch den Verkauf städtischer Häuser sollen die Verwaltungsarbeiten vermindert, die Schulden abgetragen und Unterhaltungskosten gespart werden. Eines der beiden großen Wohnhäuser am Ende der Friederikenstraße erwirbt der Kaufmann Fischer aus Hannover. Im Februar 1940 gehen ein Haus an der Sorgenser Straße und drei Häuser in der Jahnstraße ebenfalls in privaten Besitz über.

Einem Bericht über die Erweiterung des Kanalnetzes ist zu entnehmen, dass die „Insel“ - das Gebiet zwischen Aue und Gümmekanal - noch nicht an die städtische Kanalisation angeschlossen ist.

Schon im Dezember 1939 gibt es Tage, an denen das Thermometer unter minus zehn Grad sinkt. Seit Anfang Januar 1940 aber herrscht durchgehend grimmige Kälte. Die tiefste Temperatur beträgt minus 21 Grad. Die Volks- und Mittelschule müssen im Januar und Februar 1940 schließen. Es sind keine Kohlen vorhanden, um die Heizungen zu betreiben. Einige Mittelschulklassen weichen auf die Landwirtschaftsschule und das Evangelische Gemeindehaus aus. Darüber berichtet die Heimatzeitung nicht.

Die Volksschule Burgdorf gibt bekannt, dass der Unterricht am 18. März 1940 um 8 Uhr nach dem bisherigen Stundenplan wieder beginnt. Die durch den harten Winter und den Brennstoffmangel erzwungenen Zwangsferien sind beendet. Aber schon am 21. März 1940 beginnen die Osterferien, die in diesem Jahr allerdings nur eine Woche dauern. Gleichzeitig finden Entlassungsfeiern für die Schülerinnen und Schüler statt, die ihre Schulzeit beenden.

Seit Kriegsbeginn erhalten Soldaten aus Burgdorf, die mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

---

[75] Im Zweiten Weltkrieg wahrte Rumänien zunächst strikte Neutralität, suchte aber nach der französischen Niederlage eine Annäherung an die Achse Berlin-Rom. Deutsche Truppen durften als Schutzmacht gegen die Sowjetunion in Rumänien einrücken.

werden, von Bürgermeister Thießen das Buch über die Geschichte der Stadt Burgdorf von Anton Scholand mit einer Widmung.

Die Einwohner der Stadt beklagen im März 1940 die mangelhafte Müllabfuhr. Der Fuhrunternehmer Schmidt, Nasser Berg, soll künftig allein berechtigt sein, die Müllabfuhr durchzuführen. Der Bürgermeister setzt folgende Monats-Gebühren fest:

Einfache Hausbrandasche	0,50 Mark
Zusätzlich:	
Abfuhr von Straßenkehricht	0,50 Mark
Haushalt mit Zentralheizung	0,50 Mark
Geschäfte (Bäcker, Schlachter usw.)	1,00 Mark
Bürobetriebe	1,00 Mark

Die Stadt erwirbt von der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatz-Genossenschaft das Grundstück Kleine Bahnhofstraße 4. Damit ist der Weg frei für die lange geplante Verbindung zwischen der Bahnhofstraße und dem Brandende.

Stadtrat Dr. Haase, Diplom-Landwirt, übernimmt neue Aufgaben im besetzten Polen. Der Bürgermeister verabschiedet ihn in der Sitzung am 30. April 1940. Ratsherr Hermann Brandes ist schon Anfang des Jahres 1940 verstorben. Der Rat besteht jetzt nur noch aus dem Stadtrat Malermeister Georg Vogel und den Ratsherren Frickmann, Könecke und Konerding. Erst 1944 beruft der Bürgermeister auf Vorschlag der Partei weitere Ratsherren.

Das Burgdorfer Schwimmbad kann erst am 5. Juni 1940 öffnen, nachdem es gelungen ist, eine Bademeisterin - Margarete Rosenow aus Hannover - einzustellen.

Bürgermeister Thießen (sitzend) mit den Mitarbeitern der Stadtverwaltung im Jahre 1940 (nicht im Bild Helfried Wurstmacher)

Der Bürgermeister legt im Juni 1940 Pläne für die Einrichtung einer Kreisschlauchpflegerei und von Geräteräumen für die Feuerwehr vor. Zunächst war das Grundstück von Schneider & Hesse, Gartenstraße 45, vorgesehen. Jetzt ist geplant, die Feuerwehr auf dem Grundstück Cohn, Gartenstraße 9, unterzubringen. Voraussetzung ist allerdings ein Ankauf dieses Grundstücks.

Der Landrat ermahnt die Bevölkerung, bei einsetzenden Luftangriffen sofort die Schutz- oder Kellerräume aufzusuchen. Bei den letzten Angriffen sei es allgemein dadurch zu Verlusten an Toten und Verwundeten gekommen, weil Schutzräume nicht recht zeitig aufgesucht seien.

Zum Schutz der öffentlichen Grünanlagen setzt die Stadt Burgdorf ab Juni 1940 ehrenamtliche Helfer ein. Es sind Ortsbauernführer Leinemann, Stadtbauinspektor Ehsmann, Vorarbeiter Thiemann, Gärtner Ernst, Verwaltungsangestellter Preuß, Stadtbote Kirchhoff und Schriftleiter Heuer. Sie erhalten einen Ausweis und haben darauf zu achten, dass die Grünanlagen in

der Stadt sauber gehalten und nicht beschädigt werden. Die Polizei kann diese Aufgabe aus kriegsbedingtem Personalmangel nicht wahrnehmen.

Die schon länger geplante Brücke zwischen dem neuen Schießstand an den Drei Eichen und der Hainholzbachmündung ist fast fertig. In einem ganztägigen Sonntagseinsatz haben die Männer der Technischen Nothilfe[76] die Standpfähle in den Boden gerammt. Diese sind jetzt durch die Tragebalken und den Bretterbelag verbunden. Nun fehlen nur noch die Geländer und die Erdrampe zur Brücke, dann kann sie für die Fußgänger freigegeben werden.

Der NSV-Kindergarten in der Villa Wundram an der Schillerslager Straße erinnert mit einem Sommerfest an das hundertjährige Jubiläum deutscher Kindergärten. Friedrich Fröbel hat 1840 in Blankenburg/Harz den ersten Kindergarten gegründet.

Polizeihauptwachtmeister Seiboth aus Burgdorf wird nach Kutno/Polen abgeordnet.

Die Stadt Burgdorf lässt weitere holzgeschnitzte Wegweiser am Alten Jagdsteg und am Scheibenbergsweg aufstellen. Zwei lustig dahinmarschierende Schützen mit ihren Scheiben verdeutlichen dabei das Ziel des Scheibenbergsweges.

Am Brandende (1940)

Der Stadtrat kann zur Zeit überwiegend nur Beschlüsse fassen, die sich mit Planungen für die Zeit nach Kriegsende befassen. So berichtet das Kreisblatt im August 1940, dass das 1816/17 gebaute Rathaus, das jetzt die Berufsschule, die Stadtwerke und die Volksbücherei nutzen, künftig wieder seinem ursprünglichen Zweck als Sitz der Stadtverwaltung dienen soll. Nach Kriegsende soll auch ein großzügiger Um- und Ausbau der Gebäude des Eltwerkes in der Hinterstraße (heute: Schmiedestraße) vorgenommen werden.

Das Burgdorfer Stadtwappen ist aus ungeklärten Gründen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verändert worden. Aus dem Löwen unter zwei Laubbäumen entstand ein neues Wappen, das zwei Tannen zeigte. Anton Scholand hat schon 1933 auf diese Veränderung hingewiesen.[77] Seit zwei Jahren bemüht sich der Bürgermeister darum, die frühere Form wieder herzustellen. Im September 1940 genehmigt der Oberpräsident in Hannover das von der Stadt vorgelegte neue Wappen. Es zeigt hinter dem ruhenden Löwen statt der Tannen nun zwei Eichen. Anstelle der verschnörkelten Renaissanceform hat man die gotische Form gewählt und auf die Mauerkrone verzichtet.

Der Heimatforscher Lehrer Anton Scholand aus Misburg erhält vom Burgdorfer Bürgermeister den Auftrag, eine Abhandlung über Burgdorfs Wappen, Siegel und Rathaus zu verfassen.[78]

---

[76] Die Technische Nothilfe (TN) war eine Freiwilligenorganisation, die in der Weimarer Republik und in der Zeit des Nationalsozialismus mit der Erhaltung der technischen Infrastruktur in Deutschland betraut war. Die TN war die Vorgängerorganisation des heutigen Technischen Hilfswerks (THW).

[77] Anton Scholand, Beiträge zur Geschichte der Stadt und des vormaligen Amtes Burgdorf, 1933/34, Seite 161 ff. Ders., Wappen und Siegel der Stadt Burgdorf, Unveröffentlichtes Manuskript - Stadtarchiv -.

[78] Zur Veröffentlichung kommt es aber nicht mehr. Siehe vorstehende Fußnote.

Die Stadt Burgdorf hat - wie schon berichtet - bereits vor einiger Zeit das Haus und Grundstück Kleine Bahnhofstraße 4 von der LBA Burgdorf erworben und abgebrochen. Die damit mögliche Verbindung zwischen der Bahnhofstraße und dem Bullenberg (Brandende) ist möglich geworden und inzwischen hergestellt. Die Altstadt ist besser als bisher erschlossen.

Durchbrucharbeiten an der Kleinen Bahnhofstraße. Hinten die Genossenschaft.

Die Kleinkaliber-Schießstände an den Drei Eichen sind endlich fertig gestellt. Sie werden am Sonntag, dem 13. Oktober 1940, eingeschossen. An der Gesamtanlage sind aber noch weitere Arbeiten erforderlich, bevor sie endgültig eingeweiht werden kann. Am Einschießen nehmen unter der Leitung von Bürgermeister Thießen das Ratskollegium, die Mitarbeiter der Stadtverwaltung, einige führende Mitglieder des Schützenkorps und die Jungvolkführerschaft des Standorts Burgdorf teil.

Wirtschaft und Soziales

Am 15. März 1940 verabschiedet sich Burgdorf von seinem „Fräulein vom Amt“. Nach Lehrte und Burgwedel erhält nun auch die Kreisstadt ein Selbstwählamt für die Betriebe und Bürger mit Telefonanschluss. Die Vorarbeiten konnten trotz des Krieges abgeschlossen werden. Bisher gab es im Fernsprechamt Burgdorf zwei Vermittlungsschränke mit insgesamt 28 Ausgängen. Es waren also immer nur 28 Gespräche zur gleichen Zeit möglich, vorausgesetzt, die beiden Telefonistinnen schafften es, die Verbindungen zu „stöpseln“. Mit der Umstellung auf den Selbstwählbetrieb geht für manchen Telefonbesitzer aber auch ein Stück Bequemlichkeit verloren. Es soll nicht selten vorgekommen sein, dass es hieß „Fräulein, geben Sie mir doch eben mal Herrn ...“. Damit ist es künftig vorbei. Man muss sich jetzt schon die Nummer des gewünschten Anschlusses selbst heraussuchen. Ferngespräche sind allerdings nach wie vor nicht direkt wählbar. Sie müssen je nach Richtung durch die Fernämter Hannover, Celle oder Lehrte vermittelt werden. Burgdorf verfügt zur Zeit über 330 Haupt- und 60 Nebenanschlüsse.

Im September 1940 erhält unsere Stadt ihr erstes öffentliches Fernsprechhäuschen. Es ist - rot gestrichen und damit gut sichtbar - gegenüber der Post neben der Wanderkarte des VVV aufgestellt. Nun kann zu jeder Tages- und Nachtzeit aus einer Telefonzelle angerufen werden. Bisher war das nur während der Schalterstunden im Postamt möglich.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Hermann Göring, ruft das deutsche Volk anlässlich des bevorstehenden Hitler-Geburtstags zu einer Metallspende auf. Der Bürgermeister gibt bekannt, dass in Burgdorf eine Sammelstelle bei Kaufmann Thöne, Marktstraße 46, eingerichtet ist. Gesammelt werden Gegenstände aus Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Nickel, Bronze und Neusilber, soweit sie keinen Kunst- oder Erinnerungswert haben. Die Zeitungen machen in vielen Artikeln immer wieder auf diese Sammlung aufmerksam. Die TSV spendet sämtliche Pokale des ehemaligen SV Viktoria aus den Jahren 1910 bis 1935. Der Landrat

weist in einer Bekanntmachung darauf hin, dass derjenige mit dem Tode bestraft wird, der sich an dem gesammelten Metall bereichert oder es seiner Verwendung entzieht.

Bisher konnten Kuchen und Gebäck noch ohne Vorlage der Lebensmittelkarten gekauft werden. Ab Mai 1940 gibt es eine zweite Brotkarte, die 80 Abschnitte zu je 10 Gramm enthält. Diese „Kuchenmarken“ sind künftig abzugeben, wenn in Bäckereien oder Konditoreien Feingebäck gekauft werden soll.

Die kriegswichtige Industrie braucht dringend Rohstoffe. Die Zeitungen rufen deshalb immer wieder zu Altmaterial-Sammlungen auf. Im Mai 1940 heißt es: „Die Sammlung der Altstoffe ist Kriegsdienst. Zu diesem wird die deutsche Schuljugend aufgerufen.“ Von den Eltern wird erwartet, dass sie ihren Kindern Papier, Knochen, Stoffreste, unbrauchbare Kleidungsstücke, Eisen und Metallteile, Flaschen, Kapseln, Folien, Tuben und dergleichen mitgeben. Jede Schule ist Vorsammelstelle, dort holt der zuständige Altmaterialhändler die gesammelten Stoffe ab. Der Erlös verbleibt den Schulen.

Im vorigen Sommer hat Bildhauer Georg Hildebrand die in einjähriger Arbeit geschaffenen Holzschnitzereien am Geschäftshaus der Spar- und Darlehnskasse Burgdorf angebracht. Nun hat auch Malermeister Wundram die Fassade des Gebäudes gestrichen. Die neue Farbgebung bringt das künstlerische Werk des Bildhauers erst so recht zur Geltung. In den Holzbildern kehrt das Kleeblatt als Sinnbild des Glücks häufig wieder. Weitere Darstellungen erinnern an die Musik, den Erbhof, die Müllerei, an Niedersachsen, das Handwerk, die Künstler, die Frauen und - dem Zeitgeist entsprechend - an NS-Organisationen An den Seitenfronten des Hauses sind die in der Stadt Burgdorf vertretenen Handwerke dargestellt.

Die Fünfflügelige Mühle im Jahre 1940.
Der Schornstein im Hintergrund gehört zum Mühlenbetrieb.

Die neu gegründete Kraftverkehr Burgdorf GmbH nimmt am 14. Juli 1940 den Omnibusverkehr zwischen Burgdorf und Hänigsen wieder auf. Der Bus verkehrt viermal täglich in beiden Richtungen. An Sprechtagen fährt der Bus bis Uetze.

Bisher waren Fahrräder frei verkäuflich. Ab 1. Juli 1940 führen die Wirtschaftsämter eine Bezugsscheinpflicht für Fahrräder ein. Das gilt auch für den Ersatzbedarf von Fahrradreifen. Bezugsberechtigt sind künftig nur Personen, die das Fahrrad für lange Arbeits-, Schul- oder Einkaufswege benötigen, wenn andere Verkehrsmittel nicht benutzt werden können.

Sorgen bereitet den Landwirten der sich ausbreitende Kartoffelkäfer. Um die Ernte nicht zu gefährden, ordnet der Landrat an, dass an jedem Mittwoch kolonnenweise die Suche nach dem „Todfeind der Kartoffel“ in unserem Kreisgebiet aufgenommen wird. In Burgdorf übernehmen diese Aufgabe die Oberklassen der Volks- und Mittelschule unter der Leitung von HJ-Führern.

Alle Fahrräder müssen ab 1. Oktober 1940 mit einem roten beleuchteten Schlusslicht ausgestattet sein. Soweit kein elektrischer Dynamo vorhanden ist, genügt vorläufig auch eine rote Sturmlaterne. Alle neuen Fahrräder müssen außerdem Pedalrückstrahler haben.

Die Burgdorfer Konservenfabrik führt im Herbst 1940 neue Konservierungsverfahren ein. Zahlreiche deutsche Konservenfabriken haben sich zur „Solo-Feinfrost GmbH“ zusammengeschlossen. Auch die Burgdorfer Konservenfabrik ist dieser Gemeinschaft beigetreten. Sie hat bisher drei Gefrierautomaten aufgestellt, die bis zu 720 kg Gemüse oder Obst innerhalb von rund drei Stunden tief gefrieren können. Mit einem Kühllastzug beliefert die Fabrik Geschäfte in Hannover und Hamburg, die über Kühltruhen verfügen. Außerdem stellt die Konservenfabrik Trockengemüse her. Dieses Verfahren bietet den Vorteil, dass die Ware lange lagerfähig ist und keine besonderen Kühlvorrichtungen erfordert. Beide Methoden sparen das in Kriegszeiten knappe Metall für die sonst üblichen Konservendosen.

Die Landwirtschaftsschule Burgdorf eröffnet am 14. November 1940 das zweite Kriegswintersemester. Außer 38 neu aufgenommenen Schülern haben sich auch 20 Schülerinnen für die im vorigen Jahr gegründete Mädchenabteilung eintragen lassen. Den Unterricht erteilen die Landwirtschaftsräte Schweer und Brockmann und die Lehrerinnen Grote und Schroeder.

Heimatrundschau

Unter der Überschrift „Auch der Gefangene bleibt Feind!“ weist das Kreisblatt darauf hin, dass an Gefangene, die nicht von einem Wachmann begleitet werden, keine Waren verkauft werden dürfen. Nicht verständlich sei es für unser Nationalbewusstsein, wenn ein Bauer mit zwei Kriegsgefangenen eine Gastwirtschaft aufsuche und sich mit ihnen an einen Tisch setze. Anwesende Soldaten hätten sich das nicht gefallen lassen. Der Bauer erhält künftig keine Kriegsgefangenen mehr als Hilfskräfte zugewiesen.

Der Lokalteil des Kreisblatts enthält seit Kriegsbeginn nicht allzu viele Nachrichten aus dem Geschehen in unserer Stadt. Das ist wohl auch vielen Lesern aufgefallen. Die Redaktion erläutert jedenfalls ausführlich, warum nicht alles in der Zeitung steht. Sie weist darauf hin, dass unsere Zeitungen über das neutrale Ausland auch in die Hände unserer Gegner gelangen. Manche Nachricht, die in normalen Zeiten harmlos ist, hat im Krieg für den Feind erhebliches Gewicht. Dazu gehört auch der Wetterbericht, den die Zeitungen seit Kriegsbeginn nicht mehr veröffentlichen. Jede Zeile in der Zeitung muss vom Schriftleiter geprüft werden, ob sie nicht eine für den Feind wichtige Aussage enthält. „Der Befehl heißt deshalb: Schweigen“ schließt das Kreisblatt.

Kinoplakat „Kongo-Express“

Im Februar 1940 ist der Film „Kongo-Express“ mit Marianne Hoppe, Willy Birgel, René Deltgen und Heinz Engelmann Stadtgespräch. Die Außenaufnahmen werden im August 1939 an einer eingleisigen Hei-

debahnstrecke in Offensen bei Wienhausen gedreht. Schülerinnen und Schüler aus Burgdorf nutzen diese Gelegenheit zu einem Ausflug in die Südheide, um bei der Herstellung des Films zuzusehen. Mit Hauruck sind die Ufa-Leute an die Arbeit gegangen und haben das Negerdorf „Momdombe“ aufgebaut - einen typisch afrikanischen Negerkral, wie er ebenso gut in der Nähe des Äquators stehen könnte. Um für die Aufnahmen den rechten Hintergrund zu schaffen, hat man sogar 60 Palmen herangebracht, hat Busch und Sand etwas afrikanisiert. Außerdem hat man ein naturgetreu nachgebautes afrikanisches Bahnhofsgebäude im Kolonialstil errichtet. Zwei andere Gebäude hat man mit Schilf- und Strohmatten afrikanisiert.

In „Offene Worte an die Landbevölkerung“ warnt das Kreisblatt vor Kontakten mit den aus Polen angeworbenen Landarbeitern. Ein „Hereinsickern polnischen Blutes muss unter allen Umständen verhindert werden. Kein Pole soll mit deutschen Menschen an einem Tisch essen oder seinen Feierabend verbringen“. Harte Strafen drohen dem, der gegen das Gesetz der Reinhaltung deutschen Blutes verstößt.

Die bisherigen Besitzer des Burgdorfer Wahrzeichens, der Fünflügeligen Mühle, die Gebrüder Grabe, sind verstorben. Bevor die Mühle einen neuen Besitzer erhält, hat der Bürgermeister beim Regierungspräsidenten beantragt, die Mühle unter Denkmalsschutz zu stellen. Diesem Antrag ist von der Regierung in Lüneburg entsprochen worden. Leider hat der Denkmalschutz zwanzig Jahre später den Abbruch nicht verhindern können.

Polen, die in Deutschland arbeiten, müssen ein violett umrandetes gelbes „P“ tragen. Allen Deutschen ist jeder nicht unbedingt notwendige Kontakt mit ihnen verboten. Sie gelten auch nach dem Ende des Krieges gegen Polen als Feinde. Die polnischen Arbeiterinnen und Arbeiter dürfen nach 21.00 Uhr nicht mehr auf der Straße sein, ohne besondere Genehmigung keine öffentlichen Verkehrsmittel benutzen und keine Gastwirtschaften aufsuchen. Der Besuch von Veranstaltungen, auch der Kirche, ist ihnen verboten. Alkohol darf an sie nicht abgegeben werden.

Am 17. April 1940 bauen Arbeiter die „Germania“ auf dem Kriegerdenkmal vor der St.-Pankratius-Kirche ab. Der Landrat als Denkmalsschutzbehörde hat zugestimmt. Die Figur geht an die Metallsammelstelle, die sich neuerdings im Hintergebäude des Rathauses in der Luisenstraße befindet.

Hinter der Auebrücke am Schlossgarten stellt die Stadtverwaltung im Mai 1940 einen holzgeschnitzten Wegweiser auf. Er symbolisiert die Bezeichnung „Alter Jagdsteg“ durch einen Jagdhund, der einen Hasen verfolgt. Am Standpfahl ist auch das neue Burgdorfer Stadtwappen mit den zwei Eichenbäumen eingeschnitzt. Der Lönsweg hat schon zwei holzgeschnitzte Wegweiser.

Auf dem Platz am Stadion veranstalten Schausteller vom 25. Mai bis 2. Juni 1940 ein großes Volksfest. Karussells, Schlittenbahnen, Schaugeschäfte, Schießhallen, Spielhallen und Verkaufsgeschäfte aller Art versprechen Entspannung, Zerstreuung, Frohsinn und Heiterkeit.

Bomben auf Misburg - 26 Tote -, so und ähnlich lauten die Gerüchte, die am Sonntag, dem 19. Mai 1940, in Burgdorf umlaufen. Das Kreisblatt darf nicht berichten. Gemeinsam mit Freunden fährt der Chronist mit dem Fahrrad nach Misburg, um das Ausmaß der Schäden zu besichtigen. Die Bombenkrater sind weiträumig abgesperrt. Viel zu sehen gibt es nicht. Ziel der Angriffe waren die Ölraffinerien in Misburg. Einige Tage später schreibt das Kreisblatt in einem Bericht über die Beisetzungsfeierlichkeiten, dass der Angriff der Zivilbevölkerung gegolten habe. An der Beisetzung nehmen Reichsminister Rust, Oberpräsident und SA-Stabschef Lutze und hohe Funktionäre und Offiziere teil. Die Trauerrede hält Landesbischof Dr. Marahrens.

Das Kreisblatt weist im August 1940 wieder auf den Umgang mit Kriegsgefangenen hin. Es bezeichnet es als verabscheuungswürdig, wenn sich deutsche Männer mit den jetzt zahlreich

in der Landwirtschaft und Industrie beschäftigten polnischen Frauen und Mädchen einlassen. Das gilt auch für deutsche Frauen, die Beziehungen zu Kriegsgefangenen unterhalten. Der Umgang mit den besonders in der Landwirtschaft eingesetzten belgischen und französischen Kriegsgefangenen ist vom Innenministerium strengstens untersagt. Berufliche Kontakte sind auf das notwendige Maß zu beschränken. Auch die Schüler sollen von den Lehrern über den Umgang mit Kriegsgefangenen belehrt werden. Gelb-weiße Plakate mit der Aufschrift: „Volksgenossen! Behandelt die Kriegsgefangenen mit völliger Nichtachtung!“ hängen überall aus.

Vor dem Hintergrund zunehmender Bombenangriffe und der gravierend anwachsenden Versorgungsprobleme in den Städten werden seit September 1940 Jungen und Mädchen in ländliche Gebiete evakuiert und in Lagern untergebracht. Mit großem Aufwand stellt die NS-Propaganda diese Kinderlandverschickung als gesundheitlich begründete Ferienreisen für Stadtkinder dar. Aus der durch den Luftkrieg hervorgerufenen Notlage machen die Nationalsozialisten eine ideologische Tugend: Die Kinder sind vor dem Krieg geschützt und können zudem politisch und ideologisch beeinflusst werden

Plakat zur Kinderlandverschickung,
herausgegeben von der Reichsjugendführung

Das Kreisheimatmuseum meldet als Neuerwerbungen ein Verzeichnis der ehemaligen Burgdorfer Präparanden von Kantor Wilhelm Prinzhorn, eine goldbestickte Samtmütze aus Otze, einen Hausinschriftbalken von 1652 und einen Stadtplan von 1817.

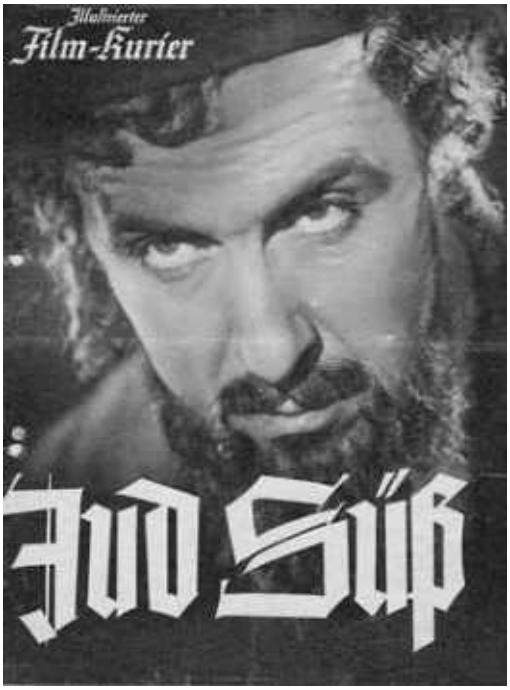
Für den nach Lemgo versetzten bisherigen Leiter des Finanzamts Burgdorf, Oberregierungsrat Maucher, ist Regierungsrat Meusel vom Finanzamt Peine zum neuen Vorsteher des Burgdorfer Amtes ernannt worden.

Tanzveranstaltungen, die nach Abschluss des Frankreich-Feldzuges für einige Wochen stattfinden durften, sind seit Anfang August 1940 wieder verboten. In den Burgdorfer Tanzlokalen - wie Schützenhaus, Gasthaus zum Löwen, Stadtgarten und Stadtwappen - finden deshalb am Wochenende häufig Unterhaltungskonzerte statt. Gelegentlich gastiert auch die Landesbühne in Burgdorf. Sie zeigt im Oktober 1940 die Komödie „Aufregend - so eine Frau“ von Werner Böhland und im folgenden Monat Max Halbes Drama „Jugend“.

Die Tanzschule Ewald Beuß sorgt dafür, dass Kinder und Jugendliche im „Stadtwappen“ die ersten Tanzschritte einüben können. Nachdem sich die Lage an der Front beruhigt hat, darf ab Dezember 1940 auch wieder bei öffentlichen Veranstaltungen getanzt werden.

Die „Schauburg“ zeigt im Oktober 1940 den Veit-Harlan-Film „Jud Süß“ mit Ferdinand Marian, Kristina Söderbaum, Heinrich George und Werner Krauß in den Hauptrollen. Hugo Heuer schreibt in seiner Filmbesprechung „So ist dieser Film ... eine Rechtfertigung dafür, dass die Rassenfrage der Schlüssel zur Weltgeschichte ist - so oder so!“ Diese Äußerung zeigt, dass die Nazis es geschickt verstehen, auch mit künstlerischen Mitteln den Hass auf alles Jüdische zu schüren.

Im „Astoria“ laufen im selben Monat die in Indien gedrehten Filme „Der Tiger von Eschnapur“ und „Das indische Grabmal“. Sie vermitteln einen Einblick in die „Wunderwelt“ Indiens. Ab 1. November 1940 schließt das „Astoria“ für einige Monate. Der neue Eigentümer des Schützenhauses - Karl Wulfmeier - will das Kino umbauen und renovieren.



Filmplakat „Jud Süß“

Im Stadion am Celler Tor veranstalten Schausteller, die sonst auf den Schützenfesten anzutreffen waren, ein großes Volksfest. Karussells, Schaugeschäfte, Ponybahn, Schieß- und Spielhallen sowie Verkaufsgeschäfte mit Honigkuchen und Spielwaren locken die Besucher am letzten Oktober-Wochenende 1940 an.

„Und wieder stinkt die Aue“ schreibt das Kreisblatt am 30. Oktober 1940. Als Verursacher nennt das Blatt die Zuckerfabriken Sehnde und Lehrte, die ihre Abwässer ungeklärt in das Gewässer einleiten. Aber auch die städtischen Abwässer von Lehrte und Burgdorf tragen zu einem großen Teil zur Aueverschmutzung bei. Abschließend hofft der Verfasser, das nach siegreich beendetem Krieg die großen wasserwirtschaftlichen Projekte, die schon geplant sind, schnell verwirklicht werden, damit die Aue wieder „silberhell glänzt“, wie einst von Hermann Löns besungen.

Ein orkanartiger Sturm fegt am Donnerstag, dem 14. November 1940, über Burgdorf hinweg. Schon um 10 Uhr vormittags bricht die Stromversorgung zusammen. Die Leitungen sind gerissen. Die Straßen der Stadt sind von herab gefallenen Ziegeln bedeckt. Auf einigen Häusern ist kein einziger Dachziegel mehr zu sehen. Es dauert Tage, bis die Schäden notdürftig beseitigt sind. Das Kreisblatt berichtet mit keinem Wort über dieses Unwetter. Schon seit Kriegsbeginn darf über die Wetterlage nicht mehr geschrieben werden. Deshalb gibt es auch weder im Radio noch in den Zeitungen Wetterberichte. Sie könnten dem Gegner Luftangriffe erleichtern.

Das zweite Kriegsweihnachtsfest 1940 - frisch gefallener Schnee bedeckt die dunklen Straßen - feiern die meisten Familien still und besinnlich. Die Versorgungslage ist noch gut, wenn auch nicht alle Wünsche zu erfüllen sind. Niemand muss hungern oder frieren. Auch von größeren Bombenangriffen ist unser Gebiet bisher verschont geblieben. Schmerzlich vermisst bei den Weihnachtsfeiern werden Väter und Söhne, die Kriegsdienst leisten müssen. Noch kann Rudolf Heß[79] in seiner Weihnachtsansprache behaupten „Wir sind des Endsiegs gewiss!“ und die meisten seiner Zuhörer glauben ihm.

NS-Organisationen

Für die Sammlung des Winterhilfswerks im Februar 1940 sind 35 Millionen Abzeichen gefertigt. Sie stellen die Figuren aus den humoristischen Bildergeschichten von Wilhelm Busch dar, wie Max und Moritz, die fromme Helene, Julchen, Witwe Bolte und Schneider Böck.

Für Ortsgruppenleiter Dipl. Landwirt Haase, der für neue Aufgaben im besetzten Polen vorgesehen ist, übernimmt - zunächst kommissarisch, dann endgültig - der Finanzbeamte

[79] Rudolf Heß war ein nationalsozialistischer Politiker. Er trug den Titel „Stellvertreter des Führers“, hatte aber trotz des hohen Amtes nur geringen politischen Einfluss.

August Giesecke die Ortsgruppenleitung. Neuer Ortsgruppenwalter der DAF wird der Parteigenosse Blumrich. Sein Vorgänger Hermann Brandes ist verstorben.

Der 1. Mai 1940 ist zwar auch in diesem Jahr Feiertag, aber weder die Partei noch die Arbeitsfront veranstalten Feiern oder Kundgebungen. Die Burgdorfer Gaststätten Hotel zum Löwen, Stadtwappen und Schützenhaus bieten dagegen schon ab 16 Uhr Konzert und Tanz.

NS-Kreisleiter Packebusch (Celle), der seit der Einberufung des Kreisleiters Treppke auch den Kreis Burgdorf führt, gibt diese Aufgabe im Juni 1940 ab. Die Leitung des Kreises Burgdorf übernimmt Ortsgruppenleiter und Kreisgeschäftsführer Knorr (Hänigsen).

Nach der Entlassung aus dem Kriegsdienst hat Rektor Drögemüller wieder die Aufgaben eines Stamm- und Standortführers der HJ übernommen.

Auch im Krieg wollen die Nazis nicht auf die Millionenbeträge, die durch das Winterhilfswerk zusammenkommen, verzichten. Hitler eröffnet deshalb mit dem üblichen großen Propagandaaufwand am 4. September 1940 das zweite Kriegswinterhilfswerk.

In Burgdorf - wie auch in anderen Orten des Kreises - entsteht im Oktober 1940 eine HJ-Feuerwehr. Die Ausbildung übernehmen die Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr, vorwiegend Stadtbrandmeister Adolf Michelssen. Der Stadtrat beschließt, die Kosten der Uniformen und Ausrüstung der HJ-Feuerwehr zu übernehmen.

Jugendlichen ist der Besuch nicht jugendfreier Filme, das Rauchen in der Öffentlichkeit, das Herumtreiben auf den Straßen nach Einbruch der Dunkelheit und der Aufenthalt in Gaststätten nach 21.00 Uhr ohne Begleitung Erwachsener streng verboten. Für die Einhaltung dieser Vorschriften sorgen HJ-Streifen, die mit der Polizei zusammenarbeiten.

„Arbeitsmaid“ des Reichsarbeitsdienstes beim Einsatz zur Feldarbeit

Als eines der Kriegsziele bezeichnet der Reichskolonialbund die Rückgewinnung der ehemaligen deutschen Kolonien. Die Ortsgruppe Burgdorf des Kolonialbundes, die sehr aktiv ist, leitet Wilhelm Scherpeltz, der kürzlich auch zum Kreisverbandsleiter ernannt wurde. Schulungsleiter ist Schriftleiter Hugo Heuer.

Im Dezember 1940 sammeln HJ und BDM für das Winterhilfswerk. Sie bieten zwölf verschiedene von Holzschnitzern im Erzgebirge gefertigte Märchenfiguren an.

In einem Jahresrückblick auf das Kriegsjahr 1940 schreibt das Kreisblatt, dass die NS-Ortsgruppe Burgdorf nicht untätig gewesen ist. Frauenschaft und Hitlerjugend haben häufig bei der Feldarbeit und bei der Ernte geholfen. Auch in der Konservenfabrik hat die Frauenschaft dazu beigetragen, den Arbeitskräftemangel zu mildern. Großen Anteil an der Bekämpfung des Kartoffelkäfers hat die HJ. Die vielen und großen Kartoffelfelder sind wiederholt abgesucht. Die politischen Leiter, die SA und das NSKK haben erfolgreich Altmaterial gesammelt. Alle Parteigenossen mussten Nachtwachen für den Luftschutz halten.

Verbände und Vereine

Am 29. Januar 1940 stirbt Hermann Brandes im Alter von 45 Jahren. Er war der letzte Vereinsführer des SV Viktoria von 1907, der 1939 in der TSV Burgdorf aufgegangen ist. Brandes gehörte seit 1934 dem Rat der Stadt Burgdorf an, war Aufsichtsratsvorsitzender der Burgdorfer Baugenossenschaft und der Verbrauchergenossenschaft Lehrte, Amtsleiter der NSDAP und Ortsobmann der Deutschen Arbeitsfront. Gearbeitet hat er als Angestellter der Kreiskommunalkasse.

Der Sportbetrieb der erst im vorigen Jahr entstandenen Turn- und Sportvereinigung von 1849 Burgdorf ruht seit Kriegsbeginn. Ursache waren zunächst die Einberufungen zum Wehrdienst und dann der harte Winter. Der Vorsitzende Otto Feige und weitere Vorstandsmitglieder leisten Kriegsdienst. Die Vereinsführung hat deshalb einstweilen Hugo Heuer, Schriftleiter des Kreisblatts, übernommen. Ab April 1940 soll wieder geturnt und gespielt werden. Den Spielausschuss übernimmt Willi Harms, der als alter Fußballer und Schiedsrichter versuchen will, aus Nachwuchsspielern eine Fußballmannschaft zusammenzustellen. Um das Jugendturnen kümmert sich H. Götting. Die neue Turnhalle im Eltwerk kann benutzt werden. Auch die Tennis-Abteilung möchte ab Mai 1940 wieder trainieren.

Die Honigkuchenfabrik Bührke Neue Thorstraße / Ecke Mittelstraße (heute Modehaus Jänisch) in einer Aufnahme aus dem Jahre 1940

Im April 1940 trifft sich das Burgdorfer Schützenkorps zu seiner Jahreshauptversammlung Das Kriegsschützenfest 1940 soll nicht mit dem üblichen Festtrubel gefeiert werden, vielmehr steht der Schießsport im Vordergrund. Der neue Schießstand an den Drei Eichen ist leider noch immer nicht fertig gestellt.

Das Deutsche Rote Kreuz tritt am 14. Mai 1940 zum ersten Mal während des Krieges mit einem Appell im Stadion an die Öffentlichkeit. Der stellvertretende Landesführer Dr. Busse besichtigt die Einheiten des DRK. Bedauerlich sei, schreibt das Kreisblatt, dass Zuschauer nur in geringer Zahl anwesend sind, obwohl doch das DRK als eine dem Volksganzen dienende Einrichtung gerade in dieser Zeit erhöhte Bedeutung habe. Eine Haussammlung zugunsten des Kriegshilfswerkes des DRK folgt am Wochenende.

Der VVV verschickt schon im Herbst vorigen Jahres hergestellte vierseitige Werbeblätter für das Heimatmuseum an die Schulen im Kreis. Ergänzend heißt es, da in diesem Sommer kriegsbedingt weitere Schulausflüge ausfallen müssten, biete es sich an, die Kreisstadt mit dem Heimatmuseum, den schönen Grünanlagen und den Sportplätzen zu besuchen.

Das Burgdorfer Schützenfest kann im ersten Kriegsjahr nicht mehr gefeiert werden. Das Schützenkorps Burgdorf lädt aber zu einem Volksschießen unter dem Motto „Volk ans Gewehr“ ein. An zwei Sonntagen im Juli 1940 kann auf Klein- und Großkaliberständen geschossen werden - auch in diesem Jahr noch auf den alten Ständen am Schützenhaus.

Die Turn- und Sportvereinigung Burgdorf von 1849 versucht auch während des Krieges den Sportbetrieb weitgehend aufrecht zu erhalten. Im August 1940 gelingt es, an einem Sonntag

zwei Fußball- und ein Handballspiel auf dem Platz vor den Heeßeler Tannen durchzuführen. Die Burgdorfer B-Jugend spielt gegen die Sportfreunde Aligse 4:1. Die anschließende Begegnung zwischen den A-Jugendmannschaften beider Vereine bleibt torlos. Nach den Fußballern treten die Handballer an. Sie verlieren trotz guter Leistungen gegen Hildesheim 5:8.

Am 8. September 1940 lädt die TSV Burgdorf zu einem Kreis-Schwimmfest in das Burgdorfer Schwimmbad ein. 1.000 Besucher sehen vielseitigen Schwimmsport. Schriftleiter Heuer eröffnet als Vereinsführer die Wettkämpfe. Die Veranstaltung klingt mit einem Kameradschaftsabend im „Stadtwappen“ aus. Die Siegerliste führen Wilhelm Oppermann, Ilse Görrig, Moschinski, Elisabeth Wille und Wilhelm Brinkmann (alle aus Burgdorf) an.

Im Dezember 1940 laden der Kaninchenzuchtverein Burgdorf und der Brieftaubenverein Burgdorf zu Ausstellungen in das Gasthaus „Zum Löwen“ ein. Beide Vereine erfüllen, so heißt es, kriegswichtige Aufgaben.

Kirche

Pastor Möller beklagt im ersten Kriegsjahr, dass die Zahl der Gottesdienstbesucher zurückgeht. Ursache ist seines Erachtens aber nicht nur, dass viele Gemeindemitglieder Wehrdienst leisten oder zu kriegswichtigen Arbeiten herangezogen sind, sondern auch die von den Nazis betriebene Gottentfremdung. Feldpostbriefe der Pfarrämter an die einberufenen Gemeindemitglieder, die zunächst versandt werden durften, sind inzwischen verboten.

Nach der Kirchenchronik fallen während des Frankreich-Feldzugs im Sommer 1940 folgende Gemeindemitglieder: Oberschütze Karl Rust, Unteroffizier Wilhelm Jansen, Pionier Kurt

Sie gehören zu den letzten jüdischen Bürgern in Burgdorf: Schlachtermeister Hermann Cohn und seine Frau Rosalie

Kugler, Soldat Kurt Röser, Unteroffizier Hans Rode, Soldat Friedrich-Wilhelm Lohse, Gefreiter Helmut Nettelroth (ertrunken im Skagerrak auf der Fahrt nach Norwegen).

Nach dem Waffenstillstand mit Frankreich mehren sich die englischen Luftangriffe auf die Ölraffinerien in Dollbergen und Misburg. Ein Flakgeschoss explodiert vor dem evangelischen Gemeindehaus, zerstört die Tür zum Wohnhaus, die Fensterscheiben und verschiedene Gegenstände in der Wohnung des Kirchendieners Friedrich Möhle. An der Einschlagstelle lässt die Kirchengemeinde eine Blutbuche pflanzen, die heute noch dort steht.

Der große Saal des Gemeindehauses ist ab 1940 für die hier stationierten Landesschützen beschlagnahmt. Sie bewachen die in Burgdorf arbeitenden Kriegsgefangenen, deren Lager sich in den Räumen des früher so beliebten Lokals „Stadtgarten“ an der Hannoverschen

Neustadt befindet.

Juden

Zu Beginn des Jahres 1940 leben nur noch zehn jüdische Bürger in Burgdorf. Es sind:

§ Schlachtermeister Hermann Cohn mit seiner Frau Rosalie, Gartenstraße 9.
§ Viehhändler Julius Cohn mit seiner Frau Elsa und seinem Sohn Arnold, Uetzer Straße 12.
§ Witwe Jenny Steinberg, Uetzer Straße 12.
§ Die Schwestern Berta Simons geb. Simon, Sophie Simon (sie stirbt am 24. April 1940) sowie Julie Simon und Johanna Simon. Sie wohnen in ihrem Haus Hannoversche Neustadt 4.

1941

Zeitgeschehen

Die Reichsregierung legt den Beginn des Schuljahres im Februar 1941 einheitlich auf den Herbst jedes Jahres. Bisher hat es unterschiedliche Regelungen gegeben, besonders zwischen nord- und süddeutschen Ländern.

Hitler ordnet den Einmarsch deutscher Truppen in Jugoslawien und Griechenland an, der am 6. April 1941 beginnt. Eine Kriegserklärung geht nicht voraus. Er begründet den Überfall mit dem angeblichen Verrat der Serben und der Stationierung englischer Truppen in Griechenland. Schon nach zwölf Tagen ist Jugoslawien in deutscher Hand. Gleichzeitig kapitulieren die griechischen Truppen. Am 30. April 1941 zieht sich das britische Landungskorps aus Griechenland zurück. Im Mai 1941 besetzen deutsche Fallschirmjäger Kreta.

Burgdorfer Kreisblatt

„Verbrecher sollen ihre Verbrechen!"

Abrechnung mit Moskaus Verrat

Der Marsch für Europas Zukunft

Titelseite des Kreisblatts vom 23. Juni 1941

Das Kreisblatt meldet am 13. Mai 1941, Rudolf Heß sei verunglückt. Der Führer habe ihm aufgrund einer seit Jahren fortschreitenden Erkrankung verboten, selbst zu fliegen. Trotzdem habe er sich am 10. Mai 1941 ein Flugzeug beschafft und sei in Augsburg zu einem Flug gestartet, von dem er bisher nicht zurückgekehrt sei. Einen Tag später lässt sich nicht mehr verheimlichen, dass Heß nach England geflogen ist. Seine Tat stellen die Nazis jetzt als Ausfluss von Wahnvorstellungen dar.[80]

Das Deutsche Reich und die Türkische Republik schließen am 18. Juni 1941 einen Freundschaftsvertrag. Gleichzeitig findet ein Notenwechsel über verbesserte Wirtschaftsbeziehungen statt.

Am 23. Juni 1941 meldet das Kreisblatt unter der Schlagzeile „Abrechnung mit Moskaus Verrat" den am 22. Juni 1941 begonnenen Krieg

[80] Die Umstände des Flugs von Rudolf Heß sind bis heute nicht vollständig geklärt. Heß sprang bei Glasgow mit dem Fallschirm ab. Er wollte Friedensverhandlungen mit der Regierung in London aufnehmen, um einen Zweifrontenkrieg zu verhindern - ob mit oder ohne Wissen Hitlers, ist ungeklärt. Sein Flug wurde von der nationalsozialistischen Regierung in der Öffentlichkeit als Verrat dargestellt und Heß für verrückt erklärt.

gegen die Sowjetunion. Die Ostfront reicht nun vom Nordkap bis zum Schwarzen Meer. „Heiligste Mission meines Lebens und Daseinszweck des Nationalsozialismus“ nennt Hitler diesen Kampf. Drei Millionen Soldaten schickt er in diesen aussichtslosen Krieg. Dem deutschen Volk erklärt er, Stalin habe im Einvernehmen mit England einen Großangriff vorbereitet. Er sei ihm in letzter Minute zuvorgekommen. Hitler und seine Generale haben aus dem Zweifrontenkampf des Ersten Weltkrieges nichts gelernt. Mit dem Angriff auf Russland wird das schreckliche Ende dieses Krieges eingeläutet.

Mit Beginn des neuen Schuljahres im Herbst 1941 führt das Reichserziehungsministerium die deutsche Normalschrift ein. Die Normalschrift ist nunmehr die alleinige Schreibschrift. Für den Unterricht bedeutet das eine enorme Umwälzung, aber auf lange Sicht gesehen auch eine starke Vereinfachung.

Japan gibt am 8. Dezember 1941 die Kriegserklärung an England und die Vereinigten Staaten von Amerika bekannt. Am 11. Dezember 1941 stellen auch Deutschland und Italien den amerikanischen Geschäftsträgern die Pässe zu. Damit ist der Krieg gegen die USA erklärt. Hitler hat damit den letzten Grundstein für die endgültige Vernichtung seines „Tausendjährigen Großdeutschen Reiches“ gelegt.

Nach schweren Auseinandersetzungen mit Hitler über den weiteren Verlauf der Operationen in Russland wird Generalfeldmarschall von Brauchitsch am 19. Dezember 1941 als Oberbefehlshaber des Heeres entlassen. Hitler macht sich anschließend selbst zum Oberbefehlshaber des Heeres. Seine Befehle führen Millionen deutscher Soldaten in einen sinnlosen Kampf und in den Tod.

Stadtverfassung und -verwaltung

Die Stadt Burgdorf hat im Januar 1941 Grundstücke erworben, die sie für eine nach Kriegsende geplante Umgehungsstraße benötigt. Diese Straße soll von der Einmündung der Moorstraße in die Schillerslager Straße abzweigen und hinter der Gastwirtschaft Th. Haase auf die Lehrter Straße führen. Es ist der Verlauf der erst Jahrzehnte später gebauten B 443.

In der ersten Ratssitzung 1941 stimmt der Rat einem Nachtragshaushalt zu, in dem er unter anderem 100 Mark für den Kauf mehrerer Exemplare des Hitlerbuches „Mein Kampf“ bewilligt. Ehepaare erhalten es bei der standesamtlichen Trauung. Für 10.000 Mark kauft die Stadt Burgdorf von der AOK das bisher gemietete Haus Hannoversche Neustadt 20. Dort haben die NS-Ortsgruppe und ihre Gliederungen ihren Sitz. 5.000 Mark sind für den Um- und Ausbau des Hauses Poststraße 2 (ehemalige jüdische Synagoge) vorgesehen. Hier soll künftig die Geschäftsstelle des HJ-Bannes Burgdorf Räume erhalten. Die Ratsherren schließen sich weiter dem Plan des Bürgermeisters an, eine Viehmarkthalle auf dem Gelände hinter dem Wächterstieg, dem heutigen Schützenplatz, zu errichten. Die Schweinemärkte finden noch immer in der baufälligen Halle der früheren Seilerei und späteren Rübensaftfabrik Katenhusen in der Otzer Straße statt. Der Krieg verhindert eine Verwirklichung dieses Vorhabens.

Bürgermeister Thießen erhält 1941 anlässlich seines 50. Geburtstages von den Ratsherren, den Mitarbeitern der Verwaltung, der Stadtsparkasse, den Stadtwerken und dem VVV eine mit Intarsien versehene Kassette. Die Kassette trägt die gekreuzten Pferdeköpfe als niedersächsisches Heimatzeichen, zwei Anker als Familienwappen der Thießens sowie das neue Stadtwappen mit den Eichen (in Silber geprägt). Angefertigt hat sie der Tischler Wilhelm Spillner aus der Tischlerei Fuchs in der Rolandstraße. Ein Beweis der künstlerischen Leistungsfähigkeit unseres heimischen Handwerks. Die Kassette enthält Aufnahmen von Burgdorf.

Die Stadt Burgdorf beschäftigt Anfang 1941 acht Kriegsgefangene. Die Zuweisung von weiteren zehn Gefangenen ist beantragt. Sie sollen in Burgdorf Straßen bauen, vorwiegend in der Dammgartenfeld-Siedlung.

Schon im Februar 1941 berät der Bürgermeister mit dem Rat ausführlich Pläne über einen Umbau des Hauses Marktstraße 55 zum künftigen Rathaus. Zu dieser Zeit geht der Bürgermeister noch davon aus, dass außer der Verwaltung auch wieder ein „Ratskeller“ in dem Gebäude Platz finden kann.

Der Alte Friedhof am Finanzamt soll schon seit Jahren geschlossen werden. Mit Zustimmung des Regierungspräsidenten verfügt der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde im März 1941 aus städtebaulichen und gesundheitspolizeilichen Gründen, dass dort keine Bestattungen mehr stattfinden dürfen. Ausgenommen sind bis zum 5. Dezember 1940 erworbene Erbbegräbnisse, auf denen sich noch freie Grabstellen befinden. Praktisch bedeutet das bei einer 30jährigen Liegezeit, dass noch bis 1976 Beisetzungen möglich sind. Das gilt auch für den Urnenfriedhof.

Die Spar- und Darlehnskasse in der Poststraße, später Volksbank.
Heute befindet sich dort der Neubau des Geldinstituts

Im März 1941 führt Bürgermeister Thießen in der Ratssitzung aus, dass sich Burgdorf in den letzten Jahren rasch entwickelt habe. Der 1926 aufgestellte Bebauungsplan sei überholt, eine Neuaufstellung erforderlich. Bei künftigen Planungen sei auch Hülptingsen einzubeziehen. Der Bürgermeister schlägt deshalb vor, eine Eingemeindung von Hülptingsen, aber auch von Sorgensen und Teilen der Gemarkungen Schillerslage, Heeßel und Ahrbeck zu beantragen. Die Ratsherren stimmen zu. Die Eingemeindungswünsche der Stadt stoßen auf energischen Widerstand der betroffenen Dörfer. Auch der Landrat stimmt nicht zu.

Der Bürgermeister unterrichtet den Rat davon, dass ab April 1941 ein Parteibeauftragter - es ist der Ortsgruppenleiter August Giesecke - an den Ratssitzungen teilnimmt.

Im Mai 1941 erwirbt der Kreis Burgdorf den historischen Mühlenberg an der Schillerslager Straße. Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts stand hier die Marris-Mühle. Der Kaffeeplantagenbesitzer Hermann Wundram hat hier 1900 eine Villa bauen lassen, in der sich jetzt der NSV-Kindergarten befindet. Der großzügig angelegte Park soll künftig öffentlich zugänglich sein.

Die Stadt Burgdorf legt trotz der Kriegszeiten einen Generalwirtschaftsplan vor, der in drei Zehnjahresabschnitte gegliedert ist. Der erste Zehnjahresplan 1942 bis 1951 sieht folgende Maßnahmen vor:

1. Umbau des alten Rathauses, Marktstraße 55, und Nutzung als Verwaltungsgebäude (die Stadtverwaltung befindet sich zur Zeit im Hause Marktstraße 13).
2. Um- und Erweiterungsbau der Volksschule.
3. Bau eines HJ-Heims.
4. Anlage eines Aufmarsch- und Turnierplatzes am Stadion.

5. Bau einer Viehmarkthalle am Kleinen Brückendamm.
6. Bau eines Feuerwehrhauses mit Schlauchpflegerei in der Gartenstraße (Grundstück Cohn).

Ferner enthalten die Planungen den Bau von Wohnungen für Mitarbeiter der Stadt und einen umfangreichen Ausbau des Straßen-, Fuß- und Radwegenetzes. Der folgende Zehnjahresplan von 1952 bis 1961 sieht auch eine weitere Volksschule und eine Sporthalle vor. Viele dieser Vorhaben sind inzwischen verwirklicht, wenn auch nicht in den genannten Zeiträumen.

Die Stadt Burgdorf meldet den Verkauf weiterer Häuser aus städtischem Besitz. Veräußert sind die Grundstücke Friederikenstraße 22, Am Föhrenkamp 15 und Grenzstraße 5/6. Von einstmals 184 städtischen Wohnungen sind damit fast 100 von Privatleuten erworben worden.

Der Schießstand in der Baggerkuhle, über den im August 1933 zwischen der Reichsbahn und der Stadt Burgdorf ein Gestattungsvertrag abgeschlossen wurde, entspricht nicht mehr den polizeilichen Sicherheitsanforderungen. Genutzt hat ihn vorwiegend der SA-Sturm 22/208. Die Stadt teilt der SA mit, dass sie den Schießstand schließen muss. Die Reichsbahn beabsichtigt, die Anlagen abzubrechen.

Burgdorfs Stadtarchiv ist neu geordnet. Es war zunächst sehr gefährdet in den Bodenräumen des Rathauses untergebracht. Mit Kriegsbeginn kam es in den feuersicheren Keller der Stadtsparkasse und findet im Juli 1941 einen neuen Platz in dem eigens hergerichteten Archivkeller in der Mittelschule. Gleichzeitig ist ein neuer Archivplan aufgestellt, der sich an das alte Verzeichnis anlehnt.

In den letzten beiden Ratssitzungen im November und Dezember 1941 nehmen die Ratsherren den Finanzbericht der Stadtkasse zur Kenntnis, stimmen einem Fahrradständer auf dem Volksschulhof zu und genehmigen den Kauf eines Teils des Rückriemschen Gartens zur Erweiterung des Volksschulhofs. Die Luftschutzräume der Schule sollen eine Belüftungsanlage erhalten. Es sind dann bei Luftalarm mehr Kinder dort unterzubringen.

Der Bürgermeister schlägt dem Rat vor, für ein von dem Heimatforscher Anton Scholand aus Misburg zu schreibendes Buch „Wappen und Siegel der Stadt Burgdorf“ einen Betrag von 2.500 Mark zu bewilligen. Wenn Burgdorf sich als Kreisstadt behaupten will, sind auch Mittel für solche Maßnahmen notwendig, so Thießen. Der Rat stimmt zu.[81]

Der Landrat weist die Stadt an, für eine frostfreie Unterbringung der Feuerwehrfahrzeuge zu sorgen. Sie stehen in einer Garage im Eltwerk. Die Ratsherren bewilligen für den Einbau von Heizkörpern und für Heizkosten 500,00 Mark.

Das als Rathaus genutzte Gebäude Marktstraße 13 hat die Stadt im Jahre 1901 von Henriette Ruppstein erworben. Der Kaufpreis wurde zwar auf 20.000 Mark festgesetzt, die Stadt Burgdorf musste aber nur die auf dem Hause ruhende Hypothek von 3.000 Mark übernehmen, einen Barbetrag von 3.000 Mark zahlen und Henny Ruppstein ein Wohnrecht im Obergeschoß und im Erker bis zu ihrem Tode einräumen. Der Restbetrag von 11.000 Mark wurde der Stadt als „milde Stiftung“ erlassen. Die Stadt verpflichtete sich im Kaufvertrag weiter, „zum Gedächtnis der Nachwelt über der Thür des Hauses No. 13 einen Stein oder eine Tafel anbringen zu lassen mit der Inschrift ‚Haus Ruppstein’ sowie nach dem Tod der Verkäuferin deren Grab und die Gräber ihrer Angehörigen auf dem hiesigen Kirchhof auf die Dauer von 20 Jahren im Stande zu erhalten“. Im November 1941 stellt Bürgermeister Thießen in der Ratssitzung fest, dass die Stadt das Haus zu einem Preis erworben hat, der in keiner Weise einem Geschenk entspricht. Die Stadt habe daher keine Ursache, über den Tod der Familie Ruppstein hinaus[82] etwas gutzumachen. Der Rat teilt diese Auffassung. Die Gräber

[81] Die Ergebnisse von Scholands Arbeiten zum Thema „Wappen und Siegel der Stadt Burgdorf“ befinden sich heute als unveröffentlichtes Manuskript im Archiv der Stadt.

[82] Henriette Ruppstein starb im Jahre 1913. Seit dem 29. September 1914 nutzte die Stadt das Gebäude als Rathaus.

sollen demnach nicht mehr gepflegt werden.

Das Grundstück der jüdischen Familie Cohn, Gartenstraße 9, ist nach deren Deportierung in das Eigentum des Reichs übergegangen. Der Bürgermeister schlägt vor, die Verfügungsrechte über das Grundstück zu beantragen und dort die geplante Viehverteilungsstelle für den Kreis Burgdorf einzurichten. Der Plan, hier ein Feuerwehrgerätehaus einzurichten, soll nicht weiter verfolgt werden. Dafür ist nunmehr das städtische Gelände an der Lampenmühle vorgesehen.

Für die HJ-Feuerwehr Burgdorf muss die Stadt Mittel zur Beschaffung von Uniformen und Ausrüstungen bereitstellen. Die HJ-Feuerwehr ist schon mit Arbeitsuniformen (blauer Schlosseranzug), Helmen, Koppel und Mützen ausgestattet. Für den Dienst im Winter 1941 soll sie noch Mäntel erhalten.

Obwohl der Bürgermeister als Leiter der Stadtverwaltung seine Entscheidungen alleinverantwortlich trifft, macht er von der Möglichkeit, den Rat zu hören, häufig Gebrauch. So sind die Burgdorfer Ratsherren im Laufe des Jahres 1941 zu 16 Sitzungen zusammengekommen und haben 199 Tagesordnungspunkte beraten. Aus den Protokollen ergibt sich, dass der Bürgermeister die Anregungen des Rates oft berücksichtigt hat. Die Ratsherren - alles Bürger, die in unserer Stadt aufgewachsen sind - kennen die örtlichen Gegebenheiten auch besser als der erst seit sechs Jahren in Burgdorf tätige Bürgermeister.

Wirtschaft und Soziales

Zeitungsverleger Wilhelm Rumpeltin lädt seine „Gefolgschaft“ am 3. Januar 1941 anlässlich des 75jährigen Bestehens des Burgdorfer Kreisblatts am Freitagabend in den „Ratskeller“ zu einer Jubiläumsfeier ein, die in einem den Kriegsverhältnissen angemessenen Rahmen stattfindet. Betriebsführer Rumpeltin schildert ausführlich die Entwicklung seines Unternehmens und dankt allen treuen Mitarbeitern. Sie erhalten eine Zuwendung, außerdem richtet der Betrieb einen Fonds ein, der in besonderen Fällen zur sozialen Betreuung dienen soll. Betriebsobmann Adolf Thies übermittelt Dank und Glückwünsche der Gefolgschaft.

In Leipzig berichtet im Januar 1941 der Chemiker Dr. Georg Roeder über sein Verfahren, ein bierartiges Getränk aus Molke herzustellen. Das „Molke-Bier“ sei dem nach dem deutschen Reinheitsgebot gebrautem Bier im Geschmack, Aussehen und der Bekömmlichkeit ähnlich. Der Alkoholgehalt betrage nur 1,4 %, so dass es sehr gut als Erfrischungsgetränk dienen könne. Auch in den Burgdorfer Gaststätten ist in den letzten Kriegsjahren das Molke-Bier das überwiegend ausgeschenkte Getränk.

Auf der Brotkarte B - der so genannten Kuchenkarte - weist das Ernährungsamt auf die durch den Weißmehlverzehr verursachten Gesundheitsschäden hin und wirbt für das Vollkornbrot, das wertvolle Vitamine enthalte. Auf die Abschnitte der Kuchenkarte kann man auch Vollkornerzeugnisse erhalten. Die Zeitungen setzen sich ebenfalls immer wieder für den Verzehr von Vollkornbrot ein. Zwar werden gesundheitliche Gründe in den Vordergrund gestellt, die bessere Ausnutzung der Getreidevorräte dürfte aber entscheidend für diese Aktionen sein.

Die Spargelanbaufläche im Kreis Burgdorf hat sich etwas verringert. Sie beträgt in diesem Jahr 1.460 Morgen. Die Konservierungskontingente der Fabriken sind erheblich herabgesetzt. Der größte Teil der Ernte soll an den Frischmarkt gehen. Der Erzeuger darf aber Spargel in haushaltsüblichen Mengen nur an die Verbraucher verkaufen, die in seiner Gemeinde ansässig sind. Die schon in den Vorjahren erlassenen Vorschriften über die Vermarktung des Spargels über Sammelstellen sind weiterhin in Kraft.

Durch eine Reichsspinnstoffsammlung will das Wirtschaftsministerium die Rohstoffvorräte ergänzen. Alle Hausfrauen sollen ihre nicht mehr verwendbaren Textilien abliefern. In Burgdorf ist eine Sammelstelle im Haus der NS-Ortsgruppe eingerichtet. Die Spenderinnen erhalten eine Urkunde, die angibt, wie viel Kilogramm Spinnstoffe abgeliefert wurden.

Auch im dritten Kriegswinter gibt es noch Bohnenkaffee. Wer zu Weihnachten Bohnenkaffee

statt des üblichen Kaffeeersatzes haben möchte, muss das seinem Kaufmann bis 18. November 1941 melden und die entsprechen Abschnitte der Nährmittelkarte aufbewahren. Mitte Dezember 1941 gibt es dann 60 Gramm (!) Bohnenkaffee.

Die dritte Reichskleiderkarte erhalten die Verbraucher im Oktober 1941. Sie gilt vom 1. September 1941 bis 31. Dezember 1942. Die schwierige Versorgungslage hat zu einer Kürzung der Punkte auf 120 (bisher 150 für ein Jahr) geführt. Für einen Herrenwintermantel sind 90 Punkte erforderlich. Wer einen Mantel bezieht, dem bleiben nicht mehr allzu viel weitere Einkaufsmöglichkeiten.

b 401742 *

Dritte Reichskleiderkarte

Bewertung der Stoffe

Punktwert der Waren

Die dritte Reichskleiderkarte 1941/1942

Im Oktober 1941 führt die Reichsregierung eine weitere Sparform, das „Eiserne Sparen“, ein. Vom Lohn oder Gehalt behält der Betrieb auf Antrag des Arbeitnehmers monatlich 13 oder 26 Mark ein und führt diese Summe direkt an die Sparkasse ab. Die „eisern gesparten“ Beträge sind steuer- und sozialversicherungsfrei. Ihre Verzinsung beträgt 3,25%. Die Sparguthaben sollen erstmals nach Kriegsende mit einer Frist von zwölf Monaten kündbar sein. Der Deutsche Spartag 1941 steht unter dem Motto „Im Kriege sollst du eisern sparen, im Frieden kaufst du dafür Waren“.

Tabakwaren sind im Dezember 1941 noch nicht rationiert. In vielen Gebieten gibt es aber schon von den Fachgeschäften ausgegebene Raucherkarten. In erster Linie soll die Wehrmacht mit Tabakwaren versorgt werden. Um eine gerechte Verteilung auch in Burgdorf sicherzustellen, führen die Burgdorfer Kaufleute Raucherkontrollkarten ein. Die Karte erhalten nur Kunden, die auch bisher schon laufend Zigaretten, Zigarren oder Tabak gekauft haben.

Ende Dezember 1941 rufen die Nazis zu einer Sammlung warmer Wintersachen für die Soldaten im Osten auf. Die deutschen Armeen sind für den Krieg in den eisigen Steppen Russlands nur mangelhaft ausgerüstet. An den Weihnachtstagen sollen Frauen und Mädchen eifrig an den Wintersachen für die Soldaten arbeiten. Gebraucht werden Fausthandschuhe, Knie- und Ohrenschützer, sowie Leib- und Brustschützer. Die Sammelstelle im Haus der NS-Ortsgruppe in Burgdorf ist auch am Neujahrstag nachmittags geöffnet.

Heimatrundschau

Die Heimatbeilage des Kreisblatts, „Die Wolfsangel“, die mit Kriegsbeginn eingestellt wurde, erscheint am 16. Januar 1941 erstmals wieder. Sie soll künftig monatlich herauskommen und überwiegend Themen aus der engeren Heimat behandeln. Die ersten Beiträge sind der Geschichte Burgwedels gewidmet. Auch „Werdendes Volk“ - gestaltet von der HJ des Kreises Burgdorf - kann dem Kreisblatt wieder beigelegt werden.

Das Burgdorfer Kreisblatt verfügt ab Mai 1941 über eine Schriftleitung in Berlin, die Dr.

Schaffer leitet. Das Blatt verspricht sich dadurch eine schnellere und umfassendere Unterrichtung seiner Leser.

Die Astoria-Lichtspiele werden 1941 von dem neuen Besitzer Karl Wulfmeier renoviert und öffnen am 24. Mai 1941 wieder mit dem Film „Wunschkonzert"; die Hauptrollen spielen Ilse Werner und Carl Raddatz. Allerdings sind durch die Modernisierung des Hauses 60 Plätze verloren gegangen. Trotzdem können noch 336 Zuschauer die Vorstellungen besuchen. Sie sind von der modernen Ausstattung begeistert.

Ilse Werner und Carl Raddatz in dem Film „Wunschkonzert"

In der „Schauburg" wird der Film mit dem Titel „Frauen sind doch bessere Diplomaten" gezeigt. Es ist der erste in Deutschland hergestellte Farbfilm.

Der Bauer Diers in Sorgensen hat in den zwanziger Jahren auf seinem Grundstück historische Münzen gefunden, die dort einmal in Kriegszeiten vergraben worden sind. Es handelt sich um mehr als hundert große und kleine Münzen, die überwiegend aus dem 17. und 18. Jahrhundert stammen, also 200 bis 300 Jahre alt sind. Herr Diers hat seine Münzen jetzt dem Heimatmuseum in Burgdorf überlassen. Sie sollen geordnet und in einem besonderen Schauschrank ausgestellt werden.

Die Kampfhandlungen auf dem Balkan sind Anfang Juni 1941 abgeschlossen. Die Behörden dürfen deshalb Tanzveranstaltungen in begrenztem Umfang genehmigen. Dementsprechend bieten die Burgdorfer Tanzlokale an den Wochenenden wieder Tanzvergnügen an.

Unter der Überschrift „Raumgreifende Vernichtungsstrategie" schreibt Hugo Heuer Anfang Juli 1941 im Kreisblatt von den „ruchlosen Sowjetbrennern, die sich im widernatürlichen Bunde mit der blindwütigen und wirklich am Ende ihrer Kunst befindlichen Britenplutokratie schon als triumphierende Kriegsgewinnler von Judas Gnaden wähnten .... Und nun fahren die deutschen Vorausabteilungen und schnellen Truppen über die große Ebene im weiten Ostraum, fahren und kämpfen in einzigartiger Zusammenarbeit mit der ewigen, der unvergänglichen deutschen Infanterie, mit den übrigen Waffengattungen, insbesondere der Luftwaffe, für den größten Sieg deutscher und europäischer Geschichte". Aus diesem hier im Voraus bejubeltem Sieg wurde später die größte militärische Niederlage deutscher Geschichte.

Kriegsverordnungen ermöglichen Frontsoldaten eine Ferntrauung. In Burgdorf vollzieht der Standesbeamte mit der Eheschließung zwischen Gerda Voigt und Konrad Commanns am 2. Juli 1941 die erste Ferntrauung. Die Braut spricht vor dem Standesbeamten das Ja-Wort, ihr Bräutigam vor seinem Bataillonskommandeur. Schon am 10. Juli 1941 folgt die zweite Burgdorfer Ferntrauung zwischen Erna Manzeck und Kurt Müller.

Schuhmachermeister Heinrich Fleischmann, Wallstraße 8, feiert am 20. Juli 1941 sein 50jähriges Geschäftsjubiläum. Er ist neben seinem Handwerk seit mehr als vierzig Jahren gemeinnützig als Sanitäter im Einsatz, zuerst bei der Feuerwehr und jetzt beim DRK. Viele Kranke hat er vor der Motorisierung mit der fahrbaren Trage und der Eisenbahn in die umliegenden Krankenhäuser transportiert.

In der Nacht zum Freitag, dem 15. August 1941, gibt es wieder einmal Luftalarm. Die

britischen Bomberverbände überfliegen unser Gebiet aber nicht nur, sondern es kommt auch zu Bombenabwürfen. Nach einem Bericht im Kreisblatt sind in Lehrte drei Tote zu beklagen. In weiteren Orten unserer Umgebung sei es zu Gebäudeschäden gekommen und in einem weiteren - im Bericht nicht genannten - Dorf seien drei Gehöfte völlig abgebrannt. Das Kreisblatt nimmt diesen Angriff zum Anlass, darauf hinzuweisen, dass bei Fliegeralarm unbedingt die Luftschutzräume aufzusuchen und die Verdunkelung strengstens zu beachten sei. Im Ratskellersaal in Lehrte findet eine Trauerfeier für die Opfer des Bombenangriffs statt.

Der Kartoffelkäfer bedroht auch in diesem Jahr die Ernte. Schon ab Anfang Juli 1941 müssen ältere Schüler an einem Nachmittag in der Woche die Felder in der Umgebung Burgdorfs nach Kartoffelkäfern absuchen. Sie sind in Kolonnen eingeteilt. Jede Gruppe, die ein festes Gebiet zu überwachen hat, wird von einem HJ-Führer geleitet. Die straffe Organisation des Suchdienstes verhindert, dass sich die Schädlinge übermäßig ausbreiten.

Am 13. September beendet Hauptschriftleiter Hugo Heuer seine Tätigkeit beim Burgdorfer Kreisblatt. Auf Veranlassung des Gaupresseamtes übernimmt er die Schriftleitung der Walsroder Zeitung. Seit Januar 1925 ist Heuer für das Burgdorfer Kreisblatt und das Lehrter Stadtblatt verantwortlich gewesen. Seine Verdienste hat der VVV, dessen Gründer er gewesen ist, in seiner letzten Sitzung gewürdigt. Heuer versichert, dass er auch nach seiner Übersiedlung nach Walsrode Burgdorf verbunden bleiben wird.[83]

Park und Teich der früheren Villa Wundram

Neuer Schriftleiter des Kreisblatts wird Ernst-Heinrich von Issendorff aus Hannover, der auch die Leitung der bisher von Hugo Heuer geführten Orts-Kreisgruppe der Hannoverschen Heimatfreunde übernimmt.

Der 18. Oktober 1941 ist ein regnerischer Sonnabend. Am Abend unterbrechen orkanartige Stürme die Strom- und Wasserversorgung. Zahlreiche Bäume stürzen um. Die Aufräumungs- und Reparaturarbeiten dauern bis zum folgenden Sonntag. Das Kreisblatt berichtet kriegsbedingt nicht.

Die Landwirtschaftsschule Burgdorf beginnt Mitte November 1941 wieder mit dem Unterricht. Wegen des kriegsbedingten Personalmangels hält die Schule zwei Kurse nacheinander ab. Vom 10. November 1941 bis 31. Januar 1942 ist die Oberklasse und vom 1.

---

83 „Als die Burgdorfer Mittelschule *[am 11.10.1943]* kurzfristig zum Lazarett umgewandelt werden muß, kommt ein Hilferuf von Bürgermeister Thießen an das Ehepaar Heuer. Das Heimatmuseum mit seinen Schätzen soll fortgeschafft und eingepackt werden. Da der Redakteur nicht abkömmlich ist, fährt Frau Heuer-Ivens nach Burgdorf. Mit Unterstützung durch Herrn Thiemann wird der gesamte Inhalt der beiden Räume eilig verpackt und katalogisiert. Dann werden die Kisten in den Mittelschulkeller gebracht. Die 700 Zinnfiguren, die Heuer noch kurz vor seinem Weggang von Lehrer Friedrich Schirmer mittels Gaugeldern gekauft hat, werden zwecks Einrichtung einer vierten Museumsabteilung für heimatliche Kriegs- und Militärgeschichte, in die Volksschule gebracht. Dort werden sie bei Kriegsende geplündert und zerstört.“ (Zitat aus der Broschüre „Burgdorfer Stadtmuseum“, herausgegeben von der Stadt Burgdorf, Redaktion Paul Rohde, 1. Auflage, Januar 1987).
Trude Heuer-Ivens starb im Jahre 1972, Hugo Heuer im Jahre 1973.

Februar 1942 bis Anfang April 1942 die Unterklasse in der Schule. Die Mädchenabteilung hat 24 junge Bauerntöchter aufgenommen.

Eine musterhafte Anlage ist, so das Kreisblatt, der NSV-Kindergarten in der Wundramschen Villa an der Schillerslager Straße. 90 bis 100 Kinder kommen hier täglich zusammen. Schon morgens um 6.00 Uhr kommen die ersten Kinder. Nur so können die Mütter ihrer Arbeit nachgehen. Die angeschlossene Krippe, durch eine Säuglingsschwester betreut, nimmt schon Kinder von vier Monaten an auf. Aber auch noch Kinder bis zu 14 Jahren können nach der Schule in die Obhut des Kindergartens, den Fräulein Priehn leitet, gegeben werden. Die Villa ist von einem schönen, mit alten Bäumen bestandenen Park umgeben. Eine Brücke führt über eine künstliche Schlucht und auch ein kleiner Teich ist zu sehen. Eine ideale Anlage für spielende Kinder, deren fröhliches Lachen bis zur Straße hin zu hören ist.

Am 21. November 1941 stirbt im Alter von 68 Jahren in Hannover Mittelschulkonrektor Heinrich Wetje aus Burgdorf. Zunächst an der Volksschule unterrichtend, trat er schon 1907 in das Kollegium der Mittelschule ein, dem er bis 1935 angehörte. Nach Kriegsausbruch hat er sich sofort wieder seiner alten Schule zur Verfügung gestellt und bis kurz vor seinem Tod unterrichtet.

In seiner Betrachtung zur Kriegsweihnacht 1941 schreibt das Kreisblatt: „Enger möchten wir die Familie um uns scharen, um die Kraft der Gemeinschaft recht zu empfinden, aus der heraus wir wieder zum Lebenskampf antreten.“ Zwischen den Zeilen empfindet der Leser, dass die Not größer geworden ist. Das Warenangebot ist nicht mehr so reichhaltig wie in den Vorjahren. Die täglichen Aufrufe, warme Sachen für die Soldaten im Osten zu spenden, lassen auch die Burgdorfer ahnen, dass es nicht mehr so gut um die Ausrüstung unserer Wehrmacht steht, wie in den Jubelmeldungen in Presse und Rundfunk dargestellt.

NS-Organisationen

Die HJ-Banne[84] gleichen sich ab 1. Januar 1941 gebietsmäßig den NS- Kreisleitungen an. Der bisherige Bann Celle-Burgdorf 77 teilt sich. Der Bann Burgdorf erhält die Nr. 239. Die Führung des neuen Bannes Burgdorf übernimmt Hauptgefolgschaftsführer Hermann Drögemüller, Rektor der Volksschule. Mit dem 31. August 1941 erhält der neue HJ-Bann Burgdorf dann seine volle Selbständigkeit.

Der Reichserziehungsminister weist die Schulen darauf hin, dass zwei Nachmittage je Woche schulaufgabenfrei sein müssen, weil an diesen Tagen HJ-Dienst stattfindet. Von den Jugendlichen erwartet der Minister, dass ihr Leistungsstand den schulischen Anforderungen trotz der Inanspruchnahme durch den HJ-Dienst entspricht. Bei leistungsschwachen Schülern soll in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten geprüft werden, für welche Dauer eine Beurlaubung vom HJ-Dienst beantragt werden muss.

Die NSDAP-Ortsgruppe Burgdorf feiert am 18. Januar 1941 ihr zehnjähriges Bestehen. Der eigentliche Gründungstag ist zwar der 1. September 1929, der Kriegsausbruch am 1. September 1939 hat aber eine termingerechte Feier verhindert.

Der KdF-Veranstaltungsring Burgdorf wirbt in einer großen Anzeige für ein Abonnement mit sechs Veranstaltungen in den Monaten Februar bis April 1941. Sie finden im Saal des Gasthauses „Zum Löwen“ statt. Ein deutsch-italienischer Konzert- und Tanzabend mit Mitgliedern der Staatsoper Hamburg leitet die Reihe ein. Es folgen die Komödie „Krach im Hinterhaus“, „Der Zarewitsch“, „Die Tanzgräfin“, „Minna von Barnhelm“ und ein Kammerkonzert Berliner Künstler. Für einen nummerierten Platz im Parkett sind insgesamt 9,50 Mark zu entrichten. Die Partei bemüht sich, mit diesen und ähnlichen Unterhaltungs-

[84] Die organisatorische Gliederung der Hitler-Jugend:
Kameradschaft (10 bis 15 Hitlerjungen); Schar (4 Kameradschaften); Gefolgschaft (4 Scharen); Stamm (3 Gefolgschaften); Bann (4 - 6 Stämme); Gebiet (etwa 20 Banne); Reichsjugendführung.

angeboten der Bevölkerung Abwechslung vom harten Kriegsalltag zu verschaffen.

Der „Heldengedenktag“ findet am 16. März 1941 in erweiterter Form im Stadion statt. Die Tribüne und das gegenüberliegende Denkmal des Sportvereins Viktoria sind festlich geschmückt. Am Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkriegs am Portal der Kirche und am Kriegerdenkmal 1870/71 legen die NS-Organisationen Kränze nieder. Der Redner dankt mit markigen Worten dem Herrgott, dass er uns in schwerster Schicksalszeit „den größten Deutschen Adolf Hitler schickte, um unter seiner Führung das ewige Deutschland in Freiheit und Gerechtigkeit wieder auferstehen zu lassen“.

Der „Tag der Wehrmacht“ am 23. März 1941 beginnt in Burgdorf mit einem gemeinschaftlichen Eintopfessen in den Sälen von Bührke, Stadtwappen, Schützenhaus und Neustadtschänke. Im Stadion schließen sich nachmittags Schauvorführungen der Wehrmacht und ein Fußballspiel einer Soldatenelf gegen Burgdorfer Sportler an. Es endet vor großer Zuschauerkulisse 4:4. Die Sammler verkaufen Abzeichen, die Soldaten der einzelnen Waffengattungen darstellen.

Propagandaplakat zum Eintopfessen

Im März 1941 scheidet Viktor Lutze - Stabschef der SA - auf eigenen Wunsch aus seinem Amt als Oberpräsident der Provinz Hannover aus. Sein Nachfolger ist Gauleiter Hartmann Lauterbacher.

Britische Flugzeuge werfen Ende Juli 1941 auch im Raum Burgdorf gefälschte Kleiderkarten ab. Das Kreisblatt warnt die Bevölkerung davor, die Karten zu verwenden. Wer das tue, sabotiere die Kriegswirtschaft und müsse mit Zuchthaus- oder gar der Todesstrafe rechnen. Um die Burgdorfer aber gar nicht erst in Versuchung zu führen, alarmiert der Ortsgruppenleiter schon frühmorgens die HJ, deren Mitglieder die abgeworfenen Kleiderkarten und Flugblätter einsammeln müssen.

Verbände und Vereine

Die Kriegerkameradschaft Burgdorf führt Anfang März 1941 ihren Jahreshauptappell durch. Kameradschaftsführer Buchholz kann viele Mitglieder im Saal von Albert Bührke begrüßen. Nach den Regularien ehrt Buchholz die besten Schützen und langjährige Mitglieder. Den bei diesen Veranstaltungen üblichen Kampf- und Durchhaltevortrag hält Parteigenosse Eggers aus Lehrte.

Im März 1941 gründen Züchter und Geflügelhalter den Geflügelzüchterverein für Burgdorf und Umgebung. Den Vorsitz übernimmt Adolf Brandes, sein Stellvertreter ist Sattlermeister Heinrich Meifeldt. Ein Vertreter der Landesfachgruppe Niedersachsen spricht über fachliche Fragen.

Am 4. April 1941 kann das DRK Burgdorf den lange erwarteten Krankenwagen in Dienst stellen. Es ist das erste Krankenauto im Kreis Burgdorf. Einige Tage später erhält auch die Stadt Lehrte ein gleiches Fahrzeug. Bei den beiden Krankenwagen handelt es sich um den zu dieser Zeit gebauten DRK-Einheitskrankenkraftwagen mit einer Trage, die auf einer ausziehbaren Schiebedrehbühne montiert ist. Neben dem Fahrer kann ein Beifahrer sitzen. Am Kopf-

ende der Trage ist noch ein sesselartiger Sitz montiert, der für weiteres Begleitpersonal oder für Kranke, die sitzen können, gedacht ist. An Bord sind weiter Desinfektionsgerät, ärztliches Material usw., so dass der Kranke auch während der Fahrt versorgt werden kann. Der Wagen ist in einer Garage des „Deutschen Hauses“ stationiert. Unter der Hotel-Telefonnummer ist er auch zu erreichen.

Der DRK-Einheitskrankenwagen
(hier ein Mercedes-Benz Typ 320, Modelljahr 1938)

Die 1939 aus dem Zusammenschluss von Viktoria 07, dem MTV und dem Tennis-Club entstandene Burgdorfer Turn- und Sportvereinigung von 1849 nennt sich künftig Turn- und Sportgemeinschaft von 1849. Als Grund nennt der Verein die Anpassung an die neue Mustersatzung des NS-Reichsbundes Leibesübungen.

Das Schützenkorps Burgdorf lädt zu einem Volksschießen am Sonntag, dem 8. Juni 1941, in den neuen Schießstand an den Drei Eichen ein. Die Beteiligung ist sehr gut. Allein beim Gruppenschießen streiten 15 Mannschaften zu je vier Mann um die Ehrenscheiben. In diesem Wettbewerb erhalten die Kriegerkameradschaft Burgdorf, der SA-Sturm 25/208 und das Schützenkorps Burgdorf Ehrenscheiben. Die Festscheibe geht an Wilhelm Grethe, die Pistolenscheibe an Wilhelm Tappe und die Satzscheibe an Otto Rautenberg (Röddensen).

Die Burgdorfer Feuerwehr hat seit Mai 1941 auch eine HJ-Feuerwehrschar. Wehrführer Adolf Michelssen und Brandmeister Leinemann sind Ausbilder der 15- bis 17-jährigen Jungen. Im Juni 1941 entsteht auch eine Feuerwehrschar-Kapelle. Für die Ausrüstung und Uniformierung der Feuerwehr-HJ müssen die Kommunen sorgen. Zur Ausbildung gehört eine intensive Schulung an allen technischen Geräten der Wehr. Für die jungen Feuerwehrmänner sicher eine interessante Abwechslung zum Berufs- oder Schulalltag. Sie füllen Fässer auf dem Boden der Pankratius-Kirche für Luftschutzzwecke über Schlauchleitungen mit Wasser, üben mit den Motorpumpen an der Aue oder stellen die Löschwasserversorgung der Stadt für den angenommenen Fall der Zerstörung des städtischen Wasserwerks mit den Feuerwehrpumpen sicher.

Die Großkaliberschießstände (175 Meter) im Schießstand an den Drei Eichen sind fertig gestellt. Das Schützenkorps lädt deshalb zum 24. August 1941 zu einem Volksschießen auf den neuen Ständen ein. Auf die Festscheibe „Heimat“ gibt Schießwart Wilhelm Tappe den besten Schuss ab. Vereinsführer August Könecke zeichnet ihn beim Kameradschaftsabend im Schützenhaus mit der Wanderkette aus. Karl Brückel, der inzwischen in Hannover wohnt, verabschiedet sich bei dieser Gelegenheit als Leiter des alten Schießstands.

Die jungen Mitglieder der Feuerwehr-HJ stellen ab Juni 1941 regelmäßig eine Luftschutzwache. Jeweils zwei 15- bis 16-jährige Jungen verbringen die Nacht auf den harten Holzpritschen der Polizeiwache. Gibt es Luftalarm, steigt einer von ihnen zusammen mit einem diensthabenden Polizeibeamten auf den Turm der Pankratius-Kirche und beobachtet den Luftraum um unsere Stadt. Über eine Telefonverbindung mit der Luftschutzleitung tauschen die Beobachter Meldungen aus. Häufig müssen die Wachen auf dem Turm drei bis vier Stunden ausharren. Nur wenige Stunden Schlaf müssen dann ausreichen, um für den nächsten Arbeitstag wieder einsatzfähig zu sein.

Im September 1941 trifft sich der Vorstand des VVV Burgdorf zu einer Sitzung im Rathaus. Es nehmen Bürgermeister Thießen als Vorsitzender, Stadtrat Georg Vogel, Kaufmann Willi

Lüders, Zahnarzt Dr. Wenzel, Hauptschriftleiter Hugo Heuer, Bäckermeister Willi Behrens, Stadtbauinspektor Ehsmann, Stadtsekretär Müller und Verwaltungsangestellter Wurstmacher teil. Nach dem Kassenbericht verfügt der VVV zur Zeit über Mittel in Höhe von 1.760,00 Mark. Der hohe Bestand erklärt sich aus dem kriegsbedingten Materialmangel. Geplante Arbeiten können nicht ausgeführt werden. Im Verlauf der Sitzung berichtet der Bürgermeister über die vorgesehene Erweiterung des Heimatmuseums um eine militärgeschichtliche Abteilung, über einen großzügigen Bebauungsplan sowie über einen Verbindungsweg zwischen Mönkeburgstraße und Heeßeler Kirchweg. Abschließend verabschiedet er Hauptschriftleiter Hugo Heuer, der nach Walsrode geht, und dankt ihm für all das, was er in den vergangenen Jahren für den VVV geleistet hat.

Hugo Heuer muss auch die Führung der Turn- und Sportgemeinschaft von 1849 Burgdorf abgegeben. Kommissarischer Vereinsführer ist künftig Heinrich Hensell (Windmühlenstraße).

Die Burgdorfer Fußballfreunde haben im Oktober 1941 die während des Krieges selten gewordene Gelegenheit, ein großes Fußballspiel zu sehen. Die TSV von 1849 Burgdorf hat den VfB Braunschweig zu Gast. In der ersten Halbzeit können die Burgdorfer noch mithalten und müssen nur ein Tor hinnehmen. Nach dem Wechsel sind die 49er dem Ansturm der Braunschweiger nicht mehr gewachsen. Angriff auf Angriff rollt gegen das Burgdorfer Tor. In kurzer Zeit erzielen die Gäste vier weitere Treffer. Burgdorf muss sich mit 0:5 geschlagen geben.

Das Schützenkorps lädt im Oktober 1941 zum traditionellen Abschießen in den neuen Schießstand ein. Die Leistungen lassen zu wünschen übrig. Es fehlt die Übung. Die besten Schützen auf den fünf ausgeschossenen Scheiben sind Wilhelm Haacke, Heinrich Habermann und Wilhelm Tappe.

Der Kaninchenzuchtverein Burgdorf veranstaltet trotz des Krieges im November 1941 eine Werbeschau im Gasthaus „Zum Löwen“. 150 Tiere der Rassen Weiße Wiener, Blaue Wiener, Angora und Groß-Chinchilla sind zu sehen. Erfolgreichste Züchter sind Fritz Schacht jun., Wilhelm Grunert, Johannes Becker (Otze) und Gustav Lindemann.

Kirche

Das kirchliche Leben muss im Kriegsjahr 1941 weitere Einschränkungen hinnehmen. Der Himmelfahrtstag und der Bußtag sind keine gesetzlichen Feiertage mehr. Die von der Kirche herausgegebenen Wochenschriften dürfen nicht mehr erscheinen. Besonders bedauert Pastor Möller die Einstellung des „Hannoverschen Sonntagsblattes“, das viele Gemeindemitglieder lesen. Pastor Möller, der die Landgemeinden betreut, darf sein bisher noch zugelassenes Kraftfahrzeug nicht mehr benutzen. Er legt jetzt alle Wege mit dem Fahrrad zurück.

Die Zahl der Gefallenen nimmt nach dem Beginn des Krieges gegen Russland stark zu. Eine kirchliche Trauerfeier für sie findet jeweils an dem der Todesnachricht folgenden Sonntag im Anschluss an den Gottesdienst statt.

Juden

Nur noch neun Juden leben zu Beginn des Jahres 1941 in Burgdorf. Berta Simons aus der Hannoverschen Neustadt 44 zieht im Frühjahr 1941 nach Berlin-Charlottenburg. Jenny Steinberg, Uetzer Straße 12, stirbt am 18. Januar 1941 im Alter von 86 Jahren. Sie wird in Hannover beigesetzt.

Am 1. September 1941 tritt eine Polizeiverordnung über die Kennzeichnung der Juden in Kraft. [85] Daraus ein Auszug:

[85] Die Verordnung droht für Zuwiderhandlungen eine Geldbuße oder Haftstrafe bis zu sechs Wochen an; später werden Verstöße auch durch Deportation oder Zuführung in ein Konzentrationslager geahndet.

„§ 1

(1) Juden, die das sechste Lebensjahr vollendet haben, ist es verboten, sich in der Öffentlichkeit ohne Judenstern zu zeigen.

(2) Der Judenstern besteht aus einem handtellergroßen, schwarz ausgezogenen Sechsstern aus gelbem Stoff mit der schwarzen Aufschrift ‚Jude'. Er ist sichtbar auf der linken Seite des Kleidungsstücks aufgenäht zu tragen." [86]

Nach dieser Verordnung dürfen die Juden außerdem ihren Wohnort nicht ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde verlassen, und keine Orden, Ehrenzeichen und sonstige Abzeichen tragen.

Der Judenstern

In Burgdorf sind von der Verordnung nur noch die Familien Hermann und Julius Cohn sowie Julie und Johanna Simon betroffen. Diese früher geachteten Bürger unserer Stadt müssen sich nun öffentlich wie Aussätzige gekennzeichnet zeigen. Eine weitere Erniedrigung dieser seit 1933 durch die Nazis verfolgten Bevölkerungsgruppe.

Am 4. November 1941 verordnet die Reichsregierung die Einziehung allen jüdischen Vermögens. Jedem Juden dürfen nur 100 Mark und 50 Kilogramm Gepäck verbleiben.[87]

Mit der Elften Verordnung vom 25.11.1941 zum Reichsbürgergesetz wird die Einziehung jüdischen Vermögens neu geregelt. Sobald ein Jude seinen „gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland genommen" und damit die deutsche Staatsangehörigkeit verloren hat - was bei Deportation und Auswanderung zutrifft -, verfällt sein Vermögen dem Reich, ohne dass es noch einer Einziehungsverfügung bedarf.

Am 2. Dezember 1941 deportieren die Nazis Hermann und Rosalie Cohn, Gartenstraße 9, in das Konzentrationslager Riga. Sie werden dort ermordet. Das Grundstück Gartenstraße 9 beschlagnahmt noch 1941 die Reichsfinanzverwaltung, vertreten durch das Finanzamt Burgdorf.

Senta Cohn, Tochter des Ehepaares Hermann und Rosalie Cohn, kann noch vor Kriegsbeginn nach England emigrieren. Sie lernt in London Otto Franke kennen und heiratet ihn. Franke war in der Weimarer Zeit Funktionär der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP). Nach Kriegsende kehren Senta und Otto Franke 1946 nach Deutschland zurück. Sie wohnen ihrer politischen Einstellung entsprechend im sowjetisch besetzten Teil Berlins. 1950 erhält Senta Franke durch einen Beschluss des Wiedergutmachungsamts bei dem Landgericht Hildesheim ihr Haus an der Gartenstraße 9 zurück. Sie verkauft es 1960 an den Schlachtermeister Valentin Walden in Arpke. Senta Franke stirbt am 7. März 2007 im Alter von 94 Jahren in einem Berliner Altenheim.

---

86 Die Nationalsozialisten stellten mit dem Stern bewusst eine Verbindung zur Kleidung her, die Juden im Mittelalter als Kennzeichen zu tragen hatten (Judenhut und gelber Ring). Als Zeichen wurde eine Form gewählt, die an das national-religiöse Symbol des Judentums (das Hexagramm des Davidsterns) erinnert.

87 Der Reichsminister der Finanzen verfügt hierzu am selben Tag in einem Schnellbrief an die Oberfinanzpräsidenten: „Das Vermögen der abzuschiebenden Juden wird zugunsten des Deutschen Reichs eingezogen. Es verbleiben den Juden 100.- RM und 50 kg Gepäck je Person .... Die Gegenstände, die nicht für Zwecke der Reichsfinanzverwaltung gebraucht werden, sind in geeigneter Weise zu veräußern." Auch an die telefonische Erörterung von „Zweifelsfragen" hat Reichsfinanzminister von Krosigk gedacht: „Als Deckwort für die Abschiebung der Juden ist in Ferngesprächen die Bezeichnung ‚Aktion 3' zu verwenden."

Der Viehhändler Julius Cohn, seine Frau Elsa und ihr Sohn Arnold müssen am 2. Dezember 1941 ebenfalls die Fahrt in das Konzentrationslager Riga antreten.

Nach beeidigten Zeugenaussagen sind Julius, Elsa und Arnold Cohn 1942 im KZ Riga gesehen worden und dort umgekommen. Die Reichsfinanzverwaltung, vertreten durch das Finanzamt Burgdorf, beschlagnahmt 1942 das Haus Uetzer Straße 12. Rechtsgrundlage ist die Elfte Verordnung vom 25. 11. 1941 zum Reichsbürgergesetz. Das Grundbuch wird auf Antrag des Finanzamts entsprechend berichtigt.

Durch einen Beschluss des Wiedergutmachungsamts beim Landgericht Hildesheim erhalten 1954 folgende Erben zu gleichen Teilen das Grundstück zurück:

1. *Fleischermeister Emil Cohn (Bruder von Julius Cohn), Monigotes/Argentinien*
2. *Selma Hermes geb. Cohn (Nichte), Braunschweig*
3. *Senta Franke geb. Cohn (Nichte), Niederlehme (DDR)*
4. *Jaquelin Marion Vogelsang (Großnichte), Chicago (USA)*

Die Erben verkaufen das Grundstück 1955 an den Landwirt Richard Grams und seine Frau Paula.

1942

Zeitgeschehen

Der Deutsche Reichstag überträgt am 26. April 1942 Hitler die Gerichtsgewalt in Deutschland. Damit liegen alle Staatsgewalten (Gesetzgebung, Rechtsprechung und ausführende Gewalt) auch formal in einer Hand, ein Ausdruck absoluter Diktatur.

Am 3. Oktober 1942 glückt deutschen Wissenschaftlern - unter ihnen der Ingenieur Wernher von Braun - der erste erfolgreiche Start einer Fernrakete, deren kriegsstrategische Bedeutung das NS-Regime sofort erkennt. Statt zur Eroberung des Weltraums sollen die Raketen - mit Sprengsätzen bestückt - gegen kriegswichtige Fernziele eingesetzt werden. Zwei Jahre später startet derselbe Raketentyp unter der Bezeichnung „V1“, später „V2“ (Vergeltungswaffe 1 bzw. 2) zur Bombardierung von London.

Das Kreisblatt berichtet am 30. November 1942, dass es den sowjetischen Truppen am Don gelungen sei, „gewisse örtliche Einbrüche“ zu erzielen. Ihre operativen Absichten seien aber in der harten Abwehr der deutschen Divisionen festgelaufen. In Wirklichkeit sind 284.000 deutsche und rumänische Soldaten in Stalingrad schon seit dem 22. November 1942 in einem Kessel der sowjetischen Armee eingeschlossen. Das verschweigt das OKW.

Am 26. November 1942 findet im Hollywood-Theater von Warner in New York die Weltpremiere des Films „Casablanca“ mit Humphrey Bogart und Ingrid Bergmann in den Hauptrollen statt. Der Film wird - nach Anlaufschwierigkeiten - zu einem sensationellen Erfolg und ist bis heute einer „der“ Kultfilme schlechthin. Vordergründig als eine „Liebesromanze“ angelegt, soll der Film zugleich auch ein US-amerikanischer Propagandafilm gegen das nationalsozialistische Deutschland sein.

Stadtverfassung und -verwaltung

Der neue Schießstand an den Drei Eichen ist Anfang 1942 weitgehend fertig gestellt. Er verfügt über eine große Schießhalle, eine Wohnung für den Hausmeister, drei Kameradschaftsräume, sieben Kleinkaliber- und sieben Großkaliberstände. Dazu sollen nach dem Kriege noch Pistolen- und Wurftaubenstände kommen.

Der Fabrikant Willy Peters - Burgdorfer Obstverwertungsindustrie - hat die Grabesche Mühle (die fünfflügelige Mühle) erworben. Er beabsichtigt, die Mühle als Wahrzeichen der Stadt zu

erhalten. Zu den erforderlichen Instandsetzungskosten möchte er Zuschüsse beantragen. Die Ratsherren sind grundsätzlich damit einverstanden, dass auch die Stadt Zuschüsse gibt.

Das Wiesengelände zwischen Aue, Wächterstieg und Brückendamm ist bereits 1941 endgültig als künftiger Marktplatz unserer Stadt bestimmt. Auf diesem Platz soll auch eine Viehmarkthalle entstehen. Der traditionelle Burgdorfer Schweinemarkt findet nach wie vor an jedem ersten Freitag im Monat auf dem Platz Otzer Straße 8 (früher Seilerei Katenhusen) statt.

Der Bürgermeister weist in einer amtlichen Bekanntmachung darauf hin, dass sich der einzige städtische Schuttabladeplatz zur Zeit an der Otzer Straße - Ecke Lerchenstraße - befindet. Die Ablagerung von Müll, Abfällen und Asche an anderen Stellen ist strengstens untersagt.

Der Burgdorfer Schutzpolizist Hinrich Meyer wird mit Wirkung vom 1. April 1942 zum Meister der Schutzpolizei befördert. Schon im Februar 1942 hat der Bürgermeister den Wachtmeister der Reserve Gießelmann zum Oberwachtmeister ernannt.

Der alte Schießstand am Schützenhaus ist endgültig gesperrt. Die Stadt verlangt von der Scheibenbergs AG. - vertreten durch den Vorsitzenden Wilhelm Tappe - die Entfernung aller Anlagen auf dem stadteigenen Gelände. In einem Vergleich vereinbaren Stadt und Scheibenbergs AG., dass letztere einen nach Abzug aller Verbindlichkeiten verbleibenden Überschuss von 130 Mark an die Stadt zahlt. Diese übernimmt dafür den Abbruch der Kugelfänge.

Die Stadt Burgdorf stellt im April 1942 brachliegende städtische Grundstücke interessierten Bürgern als Gartenland zur Verfügung. Sie wurden vorher mit einem Motorpflug umgebrochen. Es handelt sich überwiegend um Flächen, die für spätere Straßenbauten reserviert sind, z. B. auch für die Auetalstraße an der Dammgartensiedlung.

Nach einem Erlass des Reichserziehungsministers nimmt im Herbst 1942 auch im Altreich die bisher nur in Österreich bestehende Hauptschule ihre Tätigkeit auf. Die bisherigen Mittelschulen sollen im Laufe der folgenden Jahre Hauptschulen werden. Das Schulsystem besteht dann aus Volksschulen, Hauptschulen und Oberschulen. Der Erlaß beruht auf einer persönlichen Entscheidung Hitlers, der damit die Schulgliederung seines Herkunftslandes auch im Reich durchsetzen will. Die unterste Klasse der Mittelschule in Burgdorf wird daraufhin in eine Hauptschulklasse umgewandelt.

Der Landrat unterrichtet die Stadt Burgdorf im Juli 1942 von der Errichtung einer Kreisschlauchpflegerei in Burgdorf. Die Leitung ist dem Oberzugführer Michelssen übertragen. In den folgenden Kriegsjahren kann die Schlauchpflegerei die Reinigung der Schläuche, bedingt durch die vielen Einsätze nach Bombenangriffen, kaum bewältigen. Vor allem fehlen Trocknungsmöglichkeiten. In Burgdorf gibt es keinen Schlauchturm mehr. Die Schläuche müssen im Heeßeler Schlauchturm getrocknet werden. Gelegentlich nimmt die Feuerwehr auch Gebäude der Heeres-Muna in Hänigsen[88] in Anspruch.

Seit August 1942 ist in Burgdorf die 6. Kompanie des Feuerschutzpolizei-Regiments Nr. 6 stationiert. Die Polizisten sind zunächst im Gasthaus „Zum Stadtwappen“ in der Hannoverschen Neustadt und im Evangelischen Gemeindehaus untergebracht. Die Landesschützen, die bisher im Gemeindehaus waren, sind in das Alte Rathaus - Marktstraße 55 - verlegt. Sie sind für die Bewachung der in Burgdorf arbeitenden Kriegsgefangenen zuständig.

Die Stadt Burgdorf verkauft im August 1942 das Amtsgerichtsgebäude an die Reichsjustizverwaltung. Der Kaufpreis beträgt 92.000 Mark. Nach dem Krieg soll das Haus umgebaut und den Anforderungen des Gerichts entsprechend eingerichtet werden.

---

[88] Im Jahre 1936 sind die Anlagen des Kalibergwerks Riedel in Hänigsen zu einer Heeres-Munitionsanstalt (Muna) ausgebaut worden.

Die Stadt Burgdorf kauft von der Stadtsparkasse Burgdorf im selben Monat die „Villa Mercedes“ an der Schillerslager Straße. In dem Gebäude ist das Katasteramt Burgdorf untergebracht. Die Stadt verfügt damit über ein Grundstück, das für die geplante Erschließung des künftigen Wohnviertels Schillerslager-, Mönkeburg- und Windmühlenstraße bedeutsam ist.

Der Aue-Uferweg von der Poststraße bis zum Kleinen Brückendamm kann, wenn auch nur behelfsmäßig, im September 1942 fertig gestellt werden. Es besteht jetzt eine durchgehende Verbindung vom Stadtpark über den Lönsweg bis zum Brückendamm. Das Teilstück von der Mühlen- bis zur Braunschweiger Straße ist allerdings noch nicht begehbar. Die Grundstücksfragen sind zwar geklärt, das für den Ausbau notwendige Material ist aber aus kriegsbedingten Gründen nicht verfügbar.

Die Villa Mercedes im Jahre 1942

Wirtschaft und Soziales

Die Produktion von Tabakwaren befindet sich trotz des Ausfalls ausländischer Einfuhren noch auf Friedenshöhe. Trotzdem muss im Januar 1942 reichseinheitlich eine Raucherkarte eingeführt werden. Sie erhalten auf Antrag Männer über 18 und Frauen über 25 Jahre. Die Raucherkarte für Frauen enthält nur die Hälfte der Kontrollabschnitte der Karte für Männer. Im Gegensatz zur bisherigen örtlichen Regelung können Tabakwaren in beliebigen Geschäften gekauft werden.

Die bisherigen Kupfermünzen sind aus kriegswichtigen Gründen außer Kurs gesetzt. Sie sollen bis zum 30. April 1942 bei den Sparkassen und Banken umgetauscht werden.

Das Ernährungsamt gibt bekannt, dass Männer, die vor dem 1. März 1921 geboren sind, demnächst eine Flasche Trinkbranntwein erhalten sollen. Die Berechtigten sollen sich in einem zugelassenen Geschäft in die dort ausliegenden Listen eintragen lassen, damit der Bedarf festgestellt werden kann.

Am 1. April 1942 feiert die bekannte Rind- und Schweineschlachterei Fritz Frese, Inhaberin Marie Frese, Hinterstraße, ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Aus kleinen Anfängen hat sich das Geschäft zur heutigen Größe entwickelt.

Die Radfahrer sollen aus kriegsbedingten Gründen ihre Räder pfleglich behandeln und keine großen Spazierfahrten mehr unternehmen. Gummi ist knapp und Rohstoffe müssen geschont werden. Das Fahrrad soll - so ein Aufruf im April 1942 - dem werktätigen Volksgenossen vorbehalten bleiben, der es benötigt, um seine Arbeitsstelle zu erreichen.

Die Spargelernte beginnt 1942 wetterbedingt erst am 8. Mai. Die Bezirksabgabestelle für Spargel ist in diesem Jahr bei der Burgdorfer Konservenfabrik eingerichtet. Hier haben alle Erzeuger den von ihnen geernteten Spargel abzuliefern. Die Abgabestelle beliefert

Gemüsegeschäfte und Märkte. Der Spargel wird frisch verkauft. Die Konservenfabrik darf Spargel nicht konservieren. Die nur in beschränktem Maß vorhandenen Konservendosen müssen anderem Gemüse vorbehalten bleiben. Die Hausfrauen in den Städten, die mit dem Spargel beliefert werden, freuen sich, dass sie ihren Küchenzettel etwas abwechslungsreicher gestalten können.

Die Innungsversammlung des Fleischerhandwerks des Kreises Burgdorf findet am 12. Mai 1942 im Bayrischen Hof in Lehrte statt. Obermeister Hermann Tappe (Burgdorf) gedenkt der gefallenen und verstorbenen Innungsmitglieder und gibt anschließend Verfügungen des Reichsinnungsverbandes bekannt. Kreislehrlingswart Karl Sasse (Lehrte) spricht die Fleischerlehrlinge frei, die ihre Gesellenprüfung bestanden haben. Der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Burgdorf, Wennemar, referiert über Steuerfragen. Der stellvertretende Kreisleiter Knorr fordert die Meister auf, den Anforderungen der Zeit Rechnung zu tragen und die Kunden stets freundlich und höflich zu bedienen, dem Schleichhandel und der Gerüchtemacherei aber mit aller Schärfe zu begegnen.

Für sämtliche Behörden führt die Reichsregierung im Mai 1942 die 56-Stunden-Woche ein. Der Chronist muss als sechzehnjähriger AOK-Lehrling jetzt montags bis freitags von 7 bis 13 und von 14 bis 18 Uhr und am Sonnabend von 7 bis 13 Uhr arbeiten. Dazu kommt der HJ-Dienst am Dienstagabend und der Dienst in der Feuerwehrschar am Donnerstagabend. Häufig muss auch am Sonntagvormittag Dienst bei der HJ geleistet werden. Freizeit bleibt da wenig übrig. In jeder zwölften Nacht ist außerdem Luftschutzwache im Polizeirevier angesagt. Wenn es ruhig bleibt, können wir auf der Holzpritsche in der Wache schlafen. Gibt es jedoch Alarm, müssen wir mit einem der diensthabenden Polizeibeamten vom Turm der Pankratius-Kirche aus per Telefon Lageberichte an die Luftschutzleitung übermitteln. Mancher Angriff auf Hannover wurde von uns beobachtet. Burgdorf bleibt jedoch zu dieser Zeit von Luftangriffen verschont.

Die AOK weist in einer Bekanntmachung darauf hin, dass nach den Bestimmungen der 2. Lohnabzugsverordnung ab 29. Juni 1942 bzw. ab 1. Juli 1942 (für Angestellte) die Beiträge zur Kranken-, Renten- und Arbeitslosenversicherung in einem Gesamtbeitrag an die Krankenkassen abzuführen sind. Damit entfällt das seit rund 60 Jahren in der Rentenversicherung bestehende Verfahren der Beitragsentrichtung durch Marken, die bei der Post gekauft und wöchentlich bzw. monatlich in die Versicherungskarten einzukleben waren. Für die Lohnbüros eine erhebliche Erleichterung. Die Krankenkassen halten Sondersprechtage ab, in denen die Arbeitgeber mit dem neuen Verfahren vertraut gemacht werden.

Am 28. Juni 1942 stirbt nach langer schwerer Krankheit der Fabrikbesitzer Karl Huchel kurz vor der Vollendung des 68. Lebensjahres. Die Burgdorfer Konservenfabrik verliert ihren langjährigen Direktor und Mitinhaber. 48 Jahre lang hat er für das Unternehmen gearbeitet. Ihm ist es mit zu verdanken, dass aus dem anfänglich kleinen Betrieb eine der führenden Konservenfabriken unseres Landes geworden ist und dass sich der Spargelanbau in unserer Gegend durchgesetzt hat. Schon 1919 hat ihn Karl H. Warnecke als Teilhaber in die Firmenleitung berufen. Er war seit 1933 Leiter der Fachgruppe Obst- und Gemüseverwertungsindustrie im Deutschen Reich.

Der Tod Karl Huchels veranlasst die übrigen Gesellschafter der Burgdorfer Konservenfabrik, die bisherige Offene Handelsgesellschaft in eine Kommanditgesellschaft umzuwandeln. Warnecke, Ohk und Meyer bleiben persönlich haftende Gesellschafter. Für Huchel tritt sein Schwiegersohn Gerhard Primavesi als persönlich haftender Gesellschafter in die KG ein.

Unter der Losung „Kampf dem Kohlenklau“ beginnt im Juni 1942 eine Propagandaaktion zur Einsparung von Brennstoffen. Um der Kriegsmaschinerie die notwendige Versorgung mit Energie zu sichern, versucht eine eigens dazu gegründete Propagandaabteilung, die Menschen zum Sparen zu bewegen. Das „Kohlenklau-Plakat“ hängt ab 1942 an vielen Hauswänden. Ne-

ben den Plakaten und Zeitungsbeiträgen denkt sich die NS-Propaganda noch weitere Aufklärungskampagnen aus. So werden millionenfach Spiele mit erzieherischem Hintergrund produziert und unter das Jungvolk gebracht, beispielsweise das Würfelspiel „Jagd auf Kohlenklau“ und das Kartenspiel „Kohlenklau Quartett“. Sie gehören in den beiden letzten Kriegsjahren zu den wenigen Spielen, die - bedingt durch den Rohstoffmangel - überhaupt noch produziert werden.

Das „Kohlenklau-Plakat“

Die Elektroinnung Burgdorf trifft sich am 2. Juli 1942 zur Jahreshauptversammlung im „Stadtwappen“ in Burgdorf. Obermeister Andresen (Hänigsen) berichtet über die Ergebnisse der Gesellen- und Zwischenprüfungen. Es seien zwar durchweg gute Ergebnisse erzielt worden, trotzdem müsse aber auch unter den heutigen erschwerten Umständen weiterhin auf eine gute Ausbildung geachtet werden. Elektromeister Fernschild unterrichtet die Innungsmitglieder über das Löten und Schweißen von Aluminium. Dieser neue Werkstoff sei durch entsprechende Verarbeitungsmethoden dem Kupfer gleichzustellen.

Unter der Überschrift „Erhöhung der Brot- und Fleischration“ veröffentlicht das Kreisblatt am 15. September 1942 erstmals eine umfangreiche Übersicht über Lebensmittelzuteilungen. Danach erhalten z. B. Normalverbraucher über 20 Jahre ab 19. Oktober 1942 wöchentlich 2.250 Gramm Brot und 350 Gramm Fleisch. An Kartoffeln können sie bei Einkellerung für die Zeit vom 19. 10. 1942 bis 25. 7. 1943 200 Kilogramm beziehen, das sind 5 Kilogramm je Woche. Ab 21. September 1942 ist in Burgdorf Gemüse und Obst nur noch auf Gemüsekarten zu kaufen. Die Verbraucher müssen sich in die Kundenliste ihres Händlers eintragen lassen. Der Direktverkauf vom Erzeuger ist künftig verboten.

Am 31. Oktober 1942 findet im Gasthaus Bührke unter Vorsitz von Kreishandwerksmeister Emil Bannier (Sehnde) eine Versammlung der Handwerksmeister aus Burgdorf und Umgebung statt. Die Handwerker gründen ein „Sozialgewerk der Handwerker von Burgdorf und Umgebung GmbH“. Zum Vorstand ernennt der Kreishandwerksmeister den Klempnermeister Wilhelm Krebber und den Zimmermeister Fritz Nilson. Krebber führt aus, dass die wichtigste Aufgabe zunächst der Bau einer Baracke sei, in der ausländische Arbeiter wohnen und leben können. Er fordert die Handwerker zum Beitritt auf. Sparkassendirektor Hillmer referiert über die Finanzierung des geplanten Barackenbaus.

Das „Kohlenklau-Quartett“

Schon am 16. November 1942 verpflichtet sich die Stadt Burgdorf, dem Sozialgewerk einen Platz in der Größe von 4.500 m^2 an der Uetzer Straße gegenüber der Möbelfabrik Tappe gegen eine jährliche Anerken-

nungsgebühr von 3,00 Mark zu überlassen. Es handelt sich um eine ehemalige Kiesgrube, die später als Müllgrube dienen soll. Das Lager soll sich unauffällig in das Landschafts- und Ortsbild einfügen und ist deshalb mit Bäumen und Sträuchern zu umpflanzen. Das Sozialgewerk verpflichtet sich, ausländische Arbeiter oder Kriegsgefangene, die bei der Stadt Burgdorf arbeiten, in das Lager zu den gleichen Sätzen aufzunehmen, wie sie von den Burgdorfer Handwerkern zu zahlen sind.

In einem Zwangsarbeiterlager der Burgdorfer Konservenfabrik an der Straße nach Sorgensen leben 275 Menschen. Die Burgdorfer Obstverwertungsindustrie Willy Peters hat ein Lager für 60 Arbeiter am Rande ihrer Obstplantage vor dem Dachtmisser Holz eingerichtet.

Die Bevölkerung soll im November und Dezember 1942 in den Wäldern Bucheckern sammeln, um die Fettversorgung zu verbessern. Der Sammler bekommt für je 7,5 Kilogramm Bucheckern einen Berechtigungsschein, mit dem er zusätzlich ein Kilogramm Margarine oder Öl beziehen kann.

„Fliegeralarm - Ein Unterhaltungsspiel für Jung und Alt“.
Perfide Verharmlosung der Realität durch Feierabendspiele im Jahre 1942.

Der Schlossermeister Otto Schröder übernimmt im Oktober 1942 den Schlosserei-betrieb Habermann in der Mittelstraße.

Am 1. Dezember 1942 kann die Burgdorfer Konservenfabrik ihr 50jähriges Jubiläum feiern. Ludwig Warnecke gründete die Firma am 1. Dezember 1892, die sich aus kleinen Anfängen zur heutigen Bedeutung entwickelt hat. Damals umfasste das Betriebsgrundstück ganze 500 m^2, heute sind es 25.000 m^2. Besondere Bedeutung hat das Unternehmen durch die Förderung des Spargelanbaues in unserem Gebiet erlangt. Heute gehört das Werk zu den führenden Konservenfabriken Deutschlands. 600 Arbeitnehmer sind zur Zeit in Burgdorf beschäftigt.

In der Jubiläumsfeier begrüßt Betriebsführer Gerhard Primavesi die Vertreter von Partei und DAF und dankt der „Gefolgschaft“ für ihre Treue. Mitinhaber Walter Ohk gibt einen Rückblick über die Entwicklung des Unternehmens. Die Betriebsführung besteht aus Karl H. Warnecke, Rudolf Meyer, Walter Ohk und Gerhard Primavesi. DAF-Betriebsobmann Bahl schließt die Versammlung mit dem obligatorischen Bekenntnis zu Hitler.

Heimatrundschau

Der Winter ist noch nicht zu Ende. Heftiges Schneetreiben führt am 5. März 1942 zu Straßenverwehungen. Der Omnibusverkehr zwischen Hänigsen und Burgdorf, der in erster Linie dem Berufsverkehr dient, muss eingestellt werden. Viele Hänigser können ihre Arbeitsstellen in Burgdorf nicht erreichen.

Am Sonntag, dem 3. Mai 1942, sprengt die Technische Nothilfe Burgdorf den alten Schornstein neben der Fünfflügeligen Mühle, der nicht mehr benötigt wird und als landschaftsstörend empfunden wurde. Den Naturfreund berührt das neue Bild angenehm, schreibt das Kreisblatt, tritt doch Burgdorfs Wahrzeichen erst jetzt in seiner ganzen Schönheit zutage. Neuer Besitzer der Mühle ist der Burgdorfer Fabrikant Willy Peters. Er hat das

Grundstück von den Erben des verstorbenen Müllers Grabe erworben.

Das Burgdorfer Freibad öffnet am 22. Mai 1942 seine Tore. Die Schwimmmeisterin Frau Anna Brill geb. Oppermann betreut das Bad wie in den Vorjahren.

Am 2. August 1942 treffen sich trotz des Krieges am festlich geschmückten Denkmal des Schwarzen Herzogs ehemalige Soldaten des Braunschweiger Husaren-Regiments Nr. 17 und gedenken des Tages, an dem vor 133 Jahren Herzog Friedrich-Wilhelm vor dem abgebrannten Burgdorf lagerte. Für die Stadt Burgdorf begrüßt Stadtrat Könecke und für den Verkehrsverein Fritz Rössig die Besucher. Nach der Feierstunde und einer Stadtbesichtigung schließt der Tag mit einem gemütlichen Beisammensein im „Deutschen Haus“.

Das Kreisblatt begründet im August 1942 in einem Artikel, warum die hier arbeitenden Polen auf ihrer Kleidung deutlich sichtbar ein „P“ tragen müssen. Es signalisiere „Achtung - Feind!“. Der Pole habe bewiesen, dass er vom Hass gegen alles Deutsche besessen sei. Das „P“ sei das Stoppzeichen für jeden persönlichen Verkehr und für alles Mitleid. Mit diesen Hinweisen sollen besonders die mit polnischen Zwangsarbeitern zusammenarbeitenden Deutschen davon abgehalten werden, sich ihnen gegenüber menschlich zu verhalten.

Ortsgruppenleiter Giesecke
bei der Sammlung von Woll- und Wintersachen für die Ostfront

Ab 2. Oktober 1942 läuft im Astoria-Theater der erste deutsche Farb-Großfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ mit Marika Rökk und Willy Fritsch in den Hauptrollen. Der Film ist für Jugendliche nicht zugelassen und kann wegen der strengen Kontrollen vom Chronisten (damals 16) nicht gesehen werden. „Wir dürfen zwar in der Nacht die Luftschutzwache auf dem Kirchturm stellen, aber nicht einen so harmlosen Film sehen“, war sein verärgerter Kommentar.

Am 22. Oktober 1942 nimmt die Landwirtschaftsschule Burgdorf ihren Unterricht wieder auf. Der Lehrgang für die Oberklasse mit 26 Schülern dauert bis zum 9. Januar 1943. Die Unterklasse mit 35 Schülern folgt anschließend. Die Mädchenklasse hat 24 Schülerinnen. Den Unterricht erteilen Direktor Korfhage, Landwirtschaftsrat Schweer sowie die Fachlehrerinnen Frau Schröder und Frau Weidig.

Beim Bau des „Schauburg-Kinos“ in der Feldstraße im Jahre 1931 war eine Wohnung im selben Hause nicht vorgesehen und auch nicht beabsichtigt. Im November 1936 erlaubte das Bauamt dem Schneidermeister Wilhelm Hahne, dort eine Wohnung auszubauen. Sein Bruder Georg möchte dort einziehen. Die Bauzeichnung fertigt wieder der Architekt Heinrich Behrens aus Lehrte. Der Ausbau zieht sich aber längere Zeit hin. Denn erst im August 1942 erteilt die Stadt Burgdorf die Gebrauchsabnahme. Am 16. Oktober 1942 kann „Schorse“ Hahne, so nennen ihn die Burgdorfer, einziehen. Der stattliche Junggeselle mit dem großen Schlapphut und der ewig qualmenden Zigarette ist ein Original. Kaum ein Kinobesucher weiß übrigens,

dass nicht Georg, sondern sein Bruder Wilhelm Eigentümer der Schauburg ist. Selbst der Briefkopf lautet „Schauburg-Theater - Georg Hahne - Burgdorf i. H.“

Zum Tag der Deutschen Hausmusik veranstaltet KdF am 14. November 1942 einen Konzertabend in der Aula der Mittelschule. Ausführende sind Else Meyer (Klavier), Rudolf Spörhase (Bratsche), Heinrich Rabe (Geige) und Heinrich Knauer (Klavier und Gesang). Sie spielen Werke von Johann Sebastian Bach und seinen Söhnen.

NS-Organisationen

Die Sammlung von Woll- und Wintersachen für die Ostfront schließt im Januar 1942 mit gutem Ergebnis ab. Allein im Kreis Burgdorf sind 30.791 Einzelstücke abgeliefert. Sie werden von den Soldaten im harten russischen Winter dringend benötigt.

Bei einem „Bunten Abend“ im Astoria-Theater treten im Januar 1942 in Burgdorf auch Künstler der Hamburger Staatsoper auf. Das Programm enthält Arien aus Carmen, Troubadour und Bajazzo. Eine Ballettgruppe tanzt Wiener Walzer.

Die SA-Obertruppführer Walter Hasenstein und Franz Hoffmann aus Burgdorf erhalten am 30. Januar 1942 ihre Ernennung zum SA-Sturmführer. Ebenfalls zum SA-Sturmführer (S) befördert wird Medizinalrat Dr. med. Anton Bräckling.

Der Führer der HJ-Gefolgschaft 1/239 Burgdorf, Horst Riemann, muss seinen Wehrdienst antreten. Zum Nachfolger ernennt der Bannführer Günter Staab.

In einer Bekanntmachung des Landrats des Kreises Burgdorf werden aufgrund des Gesetzes über die Hitlerjugend vom 1. 12. 1936 alle Jugendlichen der Geburtsjahrgänge 1924 bis 1927 aufgefordert, sich zur Dienstleistung in der HJ zu melden. Für die Stadt Burgdorf ist ein Dienstappell für Sonntag, den 19. April 1942, um 9.00 Uhr im HJ-Heim Lampenmühle angeordnet. Jugendliche, die sich ihrer Meldepflicht entziehen, müssen mit polizeilichen Maßnahmen rechnen. Nicht gestellungspflichtig sind Juden und jüdische Mischlinge.

Am 19. April 1942 findet im Bührkeschen Saal eine Feierstunde statt, in der die zehnjährigen Jungen und Mädchen in die Hitler-Jugend aufgenommen werden. Der Standortführer verliest einen Aufruf des Reichsjugendführers Axmann, die Schlussansprache hält Ortsgruppenleiter Giesecke. Der Jungvolk-Fanfarenzug umrahmt die Feier mit Marschmusik.

Bannführer Bökert (rechts) begrüßt Kreisleiter Knorr auf dem Weihnachtsmarkt der Hitlerjugend

Die Hitler-Jugend hat es übernommen, den gesamten Bedarf an Lindenblüten zu decken. Im Juli 1942 fordert die Burgdorfer HJ ihre Gliederungen wiederholt auf, mit Körben und Leitern anzutreten, um in den Linden im Stadtgebiet die Blüten zu pflücken.

Im September 1942 beginnt die AG KdF eine neue Serie ihrer Ringveranstaltungen mit Ralph

Benatzkis Operette „Meine Schwester und ich“ im bis auf den letzten Platz besetzten Astoria-Theater. Die schwer arbeitenden Menschen in der Heimat sollen auch im Krieg unterhalten und von den Sorgen des Alltags abgelenkt werden. Im Dezember folgt die dritte Ringveranstaltung mit dem Lustspiel „Der Musterbauer“ von August Hinrichs.

Am Sonntag, dem 8. November 1942, finden im ganzen Reich Heldengedenkfeiern statt. In Burgdorf spricht NS-Propagandaleiter Lücke in einer im Saal Bührke veranstalteten Feierstunde.

Die HJ veranstaltet am letzten Sonntag vor dem Kriegsweihnachtsfest 1942 in der Kirchstraße (heute: Spittaplatz) einen Weihnachtsmarkt. Bannführer Bökert eröffnet ihn am Vormittag und übergibt das von der HJ hergestellte Spielzeug an Kreisleiter Knorr, der ausführt, es sei allein dem Führer zu danken, dass wir überhaupt im vierten Kriegsjahr noch ein solches Weihnachtsfest feiern können. Das Angebot reicht von Puppenstuben, Puppenwiegen, und Tieren über Panzer, Eisenbahnen, Kriegsschiffe und Festungen bis zum Steckenpferd. Der Erlös fließt dem WHW zu.

Verbände und Vereine

Der stellvertretende Abschnittsinspekteur der Freiwilligen Feuerwehren der Provinz Hannover, Freiherr von dem Busche (Celle), inspiziert am 6. Februar 1942 die Freiwillige Feuerwehr Burgdorf. Besonders aufmerksam besichtigt er das große Schlauchlager der Wehr, von dem ein Teil dem Landkreis gehört. Busche äußert sich zufrieden über das „vorzügliche Aussehen der vorhandenen Einrichtungen“.

Der Männergesangverein lädt zu einer Chorfeierstunde am 18. März 1942 unter der Leitung von Heinrich Knauer in das Astoria-Theater ein. Veranstalter ist die NSG „Kraft durch Freude“. Außer dem MGV und seinem Frauenchor wirken Else Meyer und Heinrich Knauer am Klavier und Erich Meyer als Sprecher mit. Das Konzert steht unter dem Leitgedanken des Heldengedenktages, der am vorigen Sonntag begangen wurde.

Im April 1942 veranstalten Schützenkorps und Kriegerkameradschaft ein Opferschießen zugunsten des WHW. Bei guter Beteiligung erreichen Fritz Rogge, Heinrich Schrader und Erich Brandes erste Plätze und erhalten die damit verbundenen Preise.

Die Turn- und Sportgemeinschaft von 1849 Burgdorf veranstaltet am Sonntag, dem 26. April 1942, ab 15.30 Uhr ein Schau- und Werbeturnen im vollbesetzten Saal des Gasthauses Albert Bührke. Nach der Begrüßung durch den stellvertretenden Vereinsführer Hensell beginnen unter der Leitung der Turnwartin Lisa Schuhmacher die Vorführungen. In bunter Reihenfolge laufen Bodenturnen, Wettspiele mit Keulen, Barrenturnen und Tischspringen ab. Mit einem Walzer in selbst gefertigten Kostümen beenden die Frauen die Veranstaltung.

Das Schützenkorps Burgdorf lädt sämtliche Formationen und die Einwohner von Burgdorf zum Kleinkaliber-Volksschießen am Sonntag, dem 14. Juni 1942, in der Zeit von 9 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr in den Schießstand an den Drei Eichen ein. Geschossen wird auf eine Festscheibe, eine Satzscheibe und eine Pistolenscheibe. Der Bürgermeister hat für die besten Schützen eine silberne Medaille, die auf der Vorderseite das Stadtwappen zeigt, gestiftet. Die Beteiligung am Schießen, das praktisch ein Ersatz für das während des Krieges ausfallende Schützenfest ist, ist sehr gut. Medaillengewinner sind Henry Schrader, Karl Schröter, Friedrich Leinemann, Julius Denecke jr. und Wilhelm Tappe. Der Chronist nimmt als Schreiber am Volksschießen teil und bessert dadurch sein bescheidenes Lehrlingsgehalt etwas auf. Bei einem Kameradschaftsabend der Schützen am folgenden Sonntag kann Vereinsführer August Könecke die Medaillen den Gewinnern aushändigen.

Die Scheibenberggesellschaft AG. lädt zu einer Generalversammlung am Donnerstag, dem 9. Juli 1942, in das Schützenhaus ein. Einziger Tagesordnungspunkt ist die Auflösung der Gesellschaft, die auch beschlossen wird. Um sicherzustellen, dass ständig ein Scheibenstand

verfügbar ist, hatten Burgdorfer Schützen die Gesellschaft, die sich durch die Ausgabe von Aktien finanzierte, 1882 gegründet. Sie ist nun, nachdem Burgdorf über einen modernen städtischen Schießstand verfügt, nicht mehr erforderlich. Höhepunkt der Vereinsgeschichte war die 1898 vollzogene Einweihung des von der Scheibenberggesellschaft gebauten Schießstandes im Bürgerpark (Föhrenkamp).

Die Feuerwehr Burgdorf erhält im Juli 1942 ein neues vollmotorisiertes schweres Löschfahrzeug. Es ist vom Landkreis Burgdorf angeschafft und steht im Bedarfsfall allen Feuerwehren des Landkreises zur Verfügung. Die Leistung dieses Fahrzeuges übertrifft alle bisher im Kreise Burgdorf stationierten Löschgeräte. Der Feuerwehrkreis Burgdorf ist in sieben Unterkreise eingeteilt. Die Unterkreisführer kommen in Burgdorf zusammen. Kreisfeuerwehrführer Brandes weist sie in die neuen Ausbildungsrichtlinien ein und erläutert auch das neue Fahrzeug.

Sportkreisführer Böttcher (Lehrte) ruft die Vertreter der einzelnen Sportgemeinschaften zusammen, um Führungspositionen neu zu besetzen. Lisa Schumacher steht künftig als Übungsleiterin für die Turnerinnen zur Verfügung. Kreisfachwart für Männer-Turnen ist Theodor Niemeyer, für den Fußball zeichnet Walter Pape verantwortlich und die Schwimmer betreut August Götting. Dr. Ferdinand Wenzel leitet die Tennis-Sparte.

Das Schützenkorps Burgdorf lädt alle Formationen und Einwohner Burgdorfs und Umgebung zum Großkaliber-Volksschießen (Ersatz für das Schützenfest) am Sonntag, dem 9. August 1942, herzlich ein. Geschossen wird auf den 175-Meter-Ständen mit Scheibenbüchse und Wehrmannsgewehr. Das Schießen beginnt um 14 Uhr auf sechs Scheiben, und zwar die vier Festscheiben „Großdeutschland“, „Vaterland“, „Freihand“ und „Heimat“, sowie auf die von Karl Schröter gestiftete Ehrenscheibe und die Probierscheibe. Die Scheiben gewinnen G. Giesecke (Hänigsen), H. Vogel, Friedrich Leinemann jr., Gustav Haacke jr. und Karl Schröter.

Am Mittwoch, dem 26. August 1942, bricht in dem den Gebrüdern Michelssen gehörenden Gebäude Rolandstraße 9, das von dem Steinmetzbetrieb Arnold Heins genutzt wird, ein Feuer aus. Das ehemalige Stallgebäude, in dem auch Stroh lagert, brennt völlig aus. Die Feuerwehr-HJ kommt bei diesem Brand erstmals zum Einsatz. Der Chronist, Mitglied der Feuerwehrschar, erhält um 16.05 Uhr telefonisch die Brandmeldung. Er alarmiert fünf weitere Kameraden und trifft um 16.30 Uhr auf der Brandstelle ein. Der Einsatz ist um 20.15 Uhr beendet. Das Stallgebäude, das nicht gerade eine Zierde der Stadt war, ist zwar nicht zu retten, wichtig ist aber, dass ein Übergreifen des Feuers auf die Nachbarhäuser verhindert werden kann. Das Kreisblatt äußert sich lobend über den Einsatz der Feuerwehr-HJ.

Im November 1942 erhält die Feuerwehrschar eine neue Uniform. Sie besteht aus einem braungrünen Rock (wie die Arbeitsdienst-Uniform) und einer Skihose aus dem gleichen Material. Dazu gehören ein Schmalgurt und ein Seitengewehr. Der Chronist notiert in seinem Tagebuch: „In dieser Uniform können wir uns sehen lassen! Das haben wir am Sonntag, an dem wir eingekleidet wurden, auch ausgiebig getan." Im selben Monat muss die Feuerwehrschar bei dem Baustoffhändler Eugen Buchholz nach einem Wasserrohrbruch den Keller auspumpen.

Im September 1942 spielt die Jugendmannschaft von TSG 1849 Burgdorf gegen Hannover 96 und gewinnt mit 4:1. Fußballspiele sind selten geworden. Ein geordneter Spielbetrieb ist durch den Wehrdienst der meisten aktiven Spieler nicht mehr möglich. Nur die Jugendmannschaften können häufiger spielen.

Der Brieftaubenverein „Kehrewieder“ Burgdorf veranstaltet an den beiden Weihnachtstagen im Bahnhofshotel Lehnhoff eine Brieftaubenausstellung. 150 Tiere sind zu sehen.

Am 2. Weihnachtstag 1942 spielen auf dem Sportplatz Vor den Heeßeler Tannen die

Jugendmannschaften von 1849 Burgdorf gegen die Jugend von St. Pauli, Hamburg. Die Zuschauer bekommen ein flottes Spiel zu sehen, das die Hamburger mit 5 : 3 gewinnen.

Kirche

Der Druck des Krieges verstärkt sich. Die Pankratius-Gemeinde muss die Läuteglocke aus dem Jahre 1815 und die beiden Glocken der Uhr, von denen eine schon 1500 und die andere 1852 gegossen sind, zum Einschmelzen abliefern. Zur Erinnerung an diese Glocken hält Pastor Möller die Inschriften fest:

Uhrglocke von 1500[89]

„Jhesus Nacarenus Anno Domini MCCCCC“

Läuteglocke von 1815

„H. L. Daunn in Hildesheim 1815.
Bürgermeister Henning Eggers, Ratsherr Christian Düsterdiek, Ratsherr Wilhelm Willers, Gogrefe Johann Heinrich Rogge, Dinggrefe Hans Heinrich Barthold Lahmann.
Drost und Kirchen-Commissarien
Georg Benedict Friedrich von Holle
Superintendent Heinrich Heinrichs“

Große Uhrglocke von 1852

„Mich goss S. Lange in Hildesheim 1852
Geschenkt von den Königen Ernst-August und Georg V. auf Bitten des Pastors Borchers mit Unterstützung des Kammerraths von Linsingen“.

[Es folgt ein Bild mit der Umschrift St. Pankratius.]

Auf der anderen Seite der Glocke finden wir folgende Namen:
„Turmbau Commission:
Pastor Borchers als Vorsitzender, Bürgermeister Hilmer, Deputierter W. Klauke, Kirchenvorsteher Wackenroder und Riechelmann, Geschwister Raupers und Gogrefe Ebeling“

Durch einen glücklichen Zufall gelingt es, von der Glockengießerei Weule in Bockenem zwei Stahlglocken zu erhalten, die als Uhrglocken dienen. Seit Juli 1942 kündet die Uhr deshalb wieder die Viertelstunden und die vollen Stunden.

Die 1815 gegossene Glocke entgeht dem Schmelzofen. Sie überdauert den Krieg auf dem Lagerplatz einer Gießerei und kehrt später nach Burgdorf zurück. Sie begleitet heute die Verstorbenen auf ihrem letzten Weg.

Gemeindeschwester Hermine Borchers ist schon im März 1940 erkrankt. Die Vertretung hat Frau Jableka übernommen. Die Kirchengemeinde kann sie aber nicht fest anstellen. Sie ist katholisch. Im April 1942 kommt deshalb Schwester Erika Kempf vom Friederikenstift Hannover nach Burgdorf und arbeitet hier als Gemeindeschwester.

Die Landesschützen räumen im Herbst 1942 den Gemeindesaal. Sie haben ihn nur als Speisesaal genutzt, so dass er stundenweise auch noch für kirchliche Veranstaltungen zur Verfügung steht. Den Landesschützen folgt aber eine Kompanie der Feuerschutzpolizei, die ihn in einen Schlafsaal verwandelt und auch andere Räume des Gemeindehauses beschlagnahmt. Nur zwei Zimmer im Erdgeschoss bleiben für die kirchliche Arbeit frei.

Die Kirchenchronik verzeichnet 1942 die Namen von 54 gefallenen Gemeindemitgliedern.

---

[89] Diese Glocke hat schon zur Einführung der Reformation und zur Beendigung des Dreißigjährigen Krieges ihren Ruf ertönen lassen. Sie hat als einzige den großen Brand von 1809 überstanden.

Überwiegend mussten sie in Russland ihr Leben lassen.

Juden

Am 20. Januar 1942 treffen sich Beamte verschiedener Ministerien und Angehörige der SS in Berlin am Wannsee zu einer Besprechung über die „Endlösung der Judenfrage“. Heydrich[90] gibt Richtlinien für die zu treffenden Maßnahmen bekannt. Der längst begonnene Massenmord wird bürokratisiert. Am Ende soll die endgültige Vernichtung aller im Herrschaftsgebiet der Nazis lebenden Juden stehen.[91] Heydrich wird am 27. Mai 1942 bei einem Attentat von tschechischen Patrioten schwer verletzt und stirbt an den Folgen am 5. Juni 1942.

Als Vergeltung für den Mord an Heydrich zerstören am 10. Juni 1942 SS-Einheiten das tschechische Dorf Lidice. Sie töten alle Männer und verschleppen die Frauen in Konzentrationslager.

Das 13-jährige jüdische Mädchen Anne Frank beginnt nach der Flucht aus Deutschland in ihrem Versteck in einem Amsterdamer Hinterhaus mit der Niederschrift eines Tagebuchs, das zu einem der erschütternsten Dokumente der Judenverfolgung wird.[92]

In Burgdorf wohnen nur noch Julie und Johanna Simon in ihrem Haus in der Hannoverschen Neustadt Nr. 4.

1943

Zeitgeschehen

Am 3. Februar 1943 gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt, dass der Kampf um Stalingrad zu Ende ist. Ihrem Fahneneid getreu sei die 6. Armee unter der Führung von Generalfeldmarschall Paulus - er wurde wenige Stunden vor der Kapitulation befördert - der „Ungunst der Verhältnisse“ erlegen.[93]

Im Berliner Sportpalast hält Propagandaminister Joseph Goebbels am 18. Februar eine aufpeitschende Rede, in der er an den Durchhaltewillen der deutschen Bevölkerung appelliert. Unter dem Eindruck des katastrophalen Ausgangs der Schlacht um Stalingrad gelingt es Goebbels, den anwesenden 10.000 ausgewählten Besuchern auf seine Frage „Wollt ihr den totalen Krieg?“ ein begeistertes und frenetisches „Ja“ zu entlocken.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt, dass „der Heldenkampf der deutschen und

---

[90] Reinhard Heydrich baute als engster Mitarbeiter Himmlers den Sicherheitsdienst (SD) des Reichsführers SS auf und formte ihn zu einem umfassenden Nachrichtendienst. Seit 1933 Leiter des SD, beteiligte sich Heydrich als eine der treibenden Kräfte maßgeblich am Aufbau des terroristischen Herrschaftsapparates im nationalsozialistischen Deutschland. Ab 1941 leitete Heydrich - nunmehr SS-Obergruppenführer und General der Polizei - in den eroberten sowjetischen Gebieten die Massentötung von Juden. Mit der so genannten Endlösung der Judenfrage beauftragt, wurde er zum eigentlichen Organisator des Holocaust.

[91] Das Protokoll über diese Besprechung führt der SS-Gruppenführer Adolf Eichmann. In bürokratischer Tarnsprache umschreibt er darin den geplanten Völkermord. Die Staaten Europas sollen „gesäubert werden“. Juden sollen „in geeigneter Weise im Osten zum Arbeitseinsatz kommen“, wobei „zweifellos ein Großteil durch natürliche Verminderung ausfallen wird. Der allfällig endlich verbleibende Restbestand wird, da es sich bei diesem zweifellos um den widerstandsfähigsten Teil handelt, entsprechend behandelt werden müssen, da dieser ... bei Freilassung als Keimzelle eines neuen jüdischen Aufbaues anzusprechen ist.“

[92] Nach ihrer Entdeckung wurde Anne Frank zunächst in das Konzentrationslager Auschwitz und am 28. Oktober 1944 in das nur rund 45 Kilometer von Burgdorf entfernte KZ Bergen-Belsen gebracht, wo sie im März 1945 (wenige Wochen vor der Befreiung des Lagers) im Alter von 15 Jahren an Typhus starb.

[93] Die Schlacht um Stalingrad (heute: Wolgograd) hatte im August 1942 mit einem Angriff der deutschen 6. Armee begonnen. Im Verlauf der Kämpfe sind 146.000 deutsche Soldaten gefallen. 35.000 Verwundete wurden ausgeflogen. Nach der Kapitulation gingen 90.000 deutsche Soldaten in sowjetische Gefangenschaft; nur rund 5.000 von ihnen sind in ihre Heimat zurückgekehrt.

italienischen Afrikaverbände am 13. Mai 1943 ein ehrenhaftes Ende gefunden hat“. Die Zeit der schnellen und leichten Siege ist vorbei. Nach dem schrecklichen Ende der 6. Armee bei Stalingrad gehen weitere 130.000 deutsche Soldaten in Gefangenschaft. In der Bevölkerung mehren sich die Zweifel an dem von den Nazis immer wieder angekündigten Endsieg.

Die zerstörte Renaissance-Fassade des Leibniz-Hauses in Hannover nach dem Bombenangriff am 9. Oktober 1943

Ende Juli 1943 meldet die deutsche Presse, Mussolini sei als italienischer Ministerpräsident aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten. König Viktor Emanuel ernennt Marschall Badoglio zum neuen Staatschef. Erst am 9. September 1943, dem Tag der bedingungslosen Kapitulation Italiens, erfährt die deutsche Öffentlichkeit, dass Mussolini nicht zurückgetreten, sondern am 25. 7. 1943 auf Befehl von König Viktor Emanuel III. verhaftet worden ist. Deutsche Truppen besetzen daraufhin Italien und befreien Mussolini in einer spektakulären Aktion. In den besetzten Gebieten Nord- und Mittelitaliens bildet sich eine neue faschistische Nationalregierung, an deren Spitze Mussolini tritt.

Am 10. Oktober 1943 meldet das Reichspropagandaamt Hannover: „In der Nacht zum 9. Oktober 1943 wurde die Gauhauptstadt Hannover von dem bisher schwersten Terrorangriff getroffen.“ Die alliierten Bomber brauchen nur 40 Minuten - von 1.00 bis 1.40 Uhr -, um Hannover in eine Flammenhölle zu verwandeln. Noch Tage später ist die Stadt in eine Rauchwolke eingehüllt. Für die vielen Todesopfer reichen die vorhandenen Särge nicht.

Stadtverfassung und -verwaltung

Die Kreisberufsschule Burgdorf - Leitung: Direktor Geisel (Lehrte) - erhält nach vierjähriger Aufbauarbeit am 6. Januar 1943 durch das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Anerkennung als beruflich voll ausgebaute Schule.

Der Lönsstein am Lönsweg

Im März 1943 stellt die Stadtverwaltung am Lönsweg eine Hermann Löns-Gedächtnisstätte fertig. Ein Findling, der vorher im Kreisgarten lag, hat eine von dem hannoverschen Bildhauer Friedrich-Wilhelm Heine geschaffene Bronzeplakette erhalten. Sie zeigt das Bild des Dichters. Hinter dem Gedenkstein ist eine Heidelandschaft entstanden.

Der Bürgermeister unterrichtet die Ratsherren davon, dass im Laufe des

Jahres 1942 eine Abteilung des Feuerschutzpolizei Regiments 2 „Hannover“ nach Burgdorf verlegt wird. Die für die Unterbringung der Mannschaften und der Fahrzeuge und Geräte erforderlichen Baracken errichtet die Feuerschutzpolizei auf dem Gelände hinter dem Stadion zwischen Sorgenser Straße und Langem Mühlenfeld, an der Sorgenser Straße und auf dem Schützenplatz Vor dem Hannoverschen Tor. Die Stadt muss den Landwirten, auf deren Flächen die Baracken gebaut werden, eine Entschädigung für den Ernteausfall zahlen. Im folgenden Jahr zieht das gesamte Regiment nach Burgdorf um.

Das Zollamt Burgdorf stellt seine Arbeit mit dem 31. März 1942 ein. Seine Aufgaben übernimmt das Hauptzollamt Hannover.

Im März 1943 erhalten Normalverbraucher (Erwachsene über 20 Jahre) täglich 50 g Fleisch, 30 g Fett, 320 g Brot, 25 g Marmelade, 20 g Nährmittel, 30 g Zucker und 5 g Käse.

Die Stadtverwaltung hat zahlreiche Birken - den Baum der Heide - am Depenauerweg und am Peiner Weg bis zum Gut pflanzen lassen.

Ehrenschale der Stadt für Feldwebel Bansen

Am 10. Mai 1943 empfängt Bürgermeister Thießen den Feldwebel Erich Bansen, Am Kahlen Lehn 2, im Rathaus und überreicht ihm die von Bildhauer Hildebrandt geschaffene Ehrenschale mit dem Stadtwappen. Feldwebel Bansen hat am 24. Dezember 1942 das Deutsche Kreuz in Gold erhalten. Erich Bansen wurde bei den Kämpfen um Stalingrad schwer verwundet und konnte noch kurz vor der Kapitulation ausgeflogen werden.

Mit dem 30. Juni 1943 schließt die Stadt den Schuttabladeplatz an der Otzer Straße/Ecke Lerchenstraße. Die Tonkuhle der ehemaligen Ziegelei ist aufgefüllt. Neuer Müllplatz ist das Gelände zwischen Kleiner Brückendamm und Wächterstieg. Dieses bisherige Wiesen- und Überschwemmungsgebiet soll um einen Meter erhöht werden. Hier soll einmal ein Marktplatz (der heutige Schützenplatz) entstehen.

Die schweren Bombenangriffe auf Hamburg im Juli 1943 vertreiben viele Bewohner aus ihrer Heimatstadt. Auch in Burgdorf suchen sie Unterkunft. Die Stadtverwaltung regelt in mehreren Bekanntmachungen, wie die Ausgebombten unterzubringen und zu versorgen sind. Die Gastgeber sollen auf die Gefühle dieser Menschen, die in Hamburg oft ihre gesamte Habe und auch nahe Angehörige verloren haben, Rücksicht nehmen und ihnen helfen, ihr schweres Leid zu überwinden.

In der Kirchenchronik 1943 berichtet Pastor Möller auch über die schweren Bombenangriffe Ende Juli auf Hamburg. Nach seinen Aufzeichnungen sind - kaum vorstellbar - die Brände in Hamburg bis Burgdorf sichtbar und die Detonationen der Bomben und das Flakartillerie-Feuer bis hier zu hören.

Das Elend der eintreffenden Flüchtlinge ist unbeschreiblich. Die Personenzüge aus Richtung Hamburg halten zwar in Burgdorf, es können aber keine Reisenden zusteigen. Sie sind überfüllt.

Im Burgdorfer Schwimmbad herrscht Hochbetrieb, schreibt das Kreisblatt im August 1943. Mehr als 1.000 Gäste täglich besuchen die schöne Anlage. Die Umkleidezellen reichen nicht mehr aus. Die Besucher sollen sich deshalb auch in den offenen Hallen oder auf der Liege-

wiese umkleiden.

Die verstärkten Bombenangriffe veranlassen auch die Stadtverwaltung zu Vorsorgemaßnahmen. Im August 1943 erhalten alle Burgdorfer Haushaltungen Sand für Luftschutzzwecke. In jedem Zimmer sollen mindestens vier Tüten oder Kästen mit Löschsand bereitstehen. Die Stadtverwaltung kontrolliert, ob die Bürger diese Anordnung befolgen.

Der Bau von Deckungsgräben folgt. Im Stadtgebiet sind siebzehn derartiger Gräben vorgesehen. Sie sollen bis zum Winterbeginn fertig gestellt sein. Die HJ beginnt am 28. August 1943 unter der Leitung ihres Standortführers Rektor Drögemüller mit dem ersten Spatenstich. Die NS-Blockleiter fordern sämtliche männlichen Einwohner ihres Bezirkes auf, am Spätnachmittag am Bau der Deckungsgräben mitzuarbeiten.

Auf dem Kirchplatz (heute: Spittaplatz) bauen im Oktober 1943 nicht zum Kriegsdienst einberufene Burgdorfer Männer einen Splittergraben. Er soll zum Schutz bei Bombenangriffen dienen. Im Hintergrund ist das im Februar 1945 zerstörte Pastorenhaus zu sehen.

Die Stadtbücherei, die im Mai 1943 noch im ersten Stock des Alten Rathauses (Marktstraße 55) untergebracht ist, meldet einen Bestand von 2.286 Büchern. „Die Auswahl besten deutschen Schrifttums ist vorzüglich“, heißt es. Lehrer Erich Meyer betreut die Bücherei mit seinen Schülern ehrenamtlich.

Am 10. September 1943 schließt das Burgdorfer Schwimmbad Das sonst übliche Kreisschwimmfest muss in diesem Jahr ausfallen. Die Jugendlichen haben Ernteeinsatz und Luftwaffenhilfsdienst zu leisten. Die Zeit für die Vorbereitung eines Schwimmwettbewerbs ist nicht vorhanden. Trotz allem kann das Bad auf 23.000 zahlende Besucher zurückblicken. 50 Freischwimmer- und 23 Fahrtenschwimmerzeugnisse sind erworben. Bademeisterin Magdalena Oppermann freut sich auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

Die Verbraucher können für das Wirtschaftsjahr 1943/44 wieder Kartoffeln einkellern. Sie erhalten je Person 150 Kilogramm, das sind 4,2 Kilogramm je Woche. Die Kartoffeln können direkt vom Erzeuger bezogen werden.

Am 11. Oktober 1943 muss die Mittelschule ihr Gebäude räumen. Ein Reservelazarett entsteht im Haus vor dem Celler Tor. Zwei Tage später müssen alle Schülerinnen und Schüler zu einem „Flaggenappell“ vor ihrem bisherigen Schulhaus antreten. Der stellvertretende Schulleiter Theune gibt bekannt, dass vier Klassen in der Volksschule und je eine Klasse im Katasteramt (Schillerslager Straße) und im Rathaus aufgenommen werden. Schichtunterricht ist unvermeidlich.

Pastor Möller beschreibt auch ausführlich die schweren Bombenangriffe auf Hannover, die Anfang September 1943 beginnen, am 22. und 27. September fortgesetzt werden und am 8./9. Oktober 1943 ihren Höhepunkt erreichen. Die Einwohnerzahl Burgdorfs wächst durch die Flüchtlinge aus Hannover stark an. In fast allen größeren Häusern sind Flüchtlinge untergebracht. Auch die beiden Pfarrhäuser haben je eine ausgebombte Familie aufgenommen.

Für die Bombengeschädigten aus Hannover ist im „Gasthaus zum Löwen“, Marktstraße 21,

ein Quartieramt eingerichtet. Dort gibt es auch eine Gemeinschaftsverpflegungsstelle, in der die Hannoveraner täglich ein warmes Mittagessen erhalten. Allerdings müssen dafür die erforderlichen Lebensmittelmarken abgegeben werden.

Die 8. Klasse der Volksschule mit Lehrer Erich Meyer (im Jahre 1943)

Anfang November 1943 ruft der Bürgermeister die Burgdorfer Bevölkerung auf, für die Bombengeschädigten Betten, Matratzen, Oberbetten und Kissen abzugeben. Sie erhalten in diesem Monat auch zusätzlich eine halbe Flasche Trinkbranntwein und 50 Gramm Bohnenkaffee, Kinder 125 Gramm Süßwaren und eine Dose Kondensmilch.

Vier Wochen nach den ersten schweren Angriffen auf Hannover, bei denen auch der Hauptbahnhof weitgehend zerstört ist, kann ein fahrplanmäßiger Verkehr in die Provinzhauptstadt wieder aufgenommen werden. Die Reichsbahn erwartet, dass nur Berufstätige und Personen, die wirklich dringende Angelegenheiten zu erledigen haben, die Züge benutzen.

In Kassel stirbt im Oktober 1943 Bürgermeister i. R. Otto Stange. Er war von 1926 bis 1935 Bürgermeister unserer Stadt und musste aus politischen Gründen in den Ruhestand gehen. In seine Amtszeit fallen der Bau des Wasserwerks, die Anlage des Stadtparks, des Stadions und vieler anderer Bauwerke.

Nicht alle nach den Bombenangriffen hier untergebrachten Hannoveraner können in ihren Quartieren Weihnachten feiern. Stadt und Verkehrsverein stellen das Bahnhofshotel für eine gemeinsame Feier zur Verfügung. Die Räume des Hotels sind weihnachtlich geschmückt. Es gibt (gegen Abgabe der Lebensmittelmarken) warmes Essen und Getränke. Die Kinder erhalten von der NS-Frauenschaft Gebäck. Für den Verkehrsverein begrüßt Reinhard Ruhnke, Kaufmännischer Leiter der Stadtwerke, die Gäste. Hauptschriftleiter Wilhelm Kleeberg dankt im Namen der Hannoveraner für die schöne Gemeinschaftsstunde.

Flüchtlingsnot

Wirtschaft und Soziales

In der Generalversammlung der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatz-Genossenschaft eGmbH im Februar 1943 in Burgdorf gedenkt der stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende Otto Schweer (Hülptingsen) des verstorbenen Geschäftsführers Heinrich Kammer und stellt

der Versammlung den Nachfolger, Geschäftsführer Behn, vor. Nach der Erläuterung des Geschäftsberichts 1942 referiert der Geschäftsführer des Gartenwirtschaftsverbandes, Steinkamp (Hannover), über den Gemüseanbau im Jahre 1943.

Die Reichsstelle Chemie ordnet an, dass Filme, Fotoplatten und Fotopapier ab März 1943 für nichtberufliche Zwecke nicht mehr abgegeben oder verwendet werden dürfen. Privates Fotografieren ist damit nicht mehr möglich. Gleichzeitig untersagt die Reichsstelle, Feuerwerkskörper, Badesalze, Riech- und Schönheitsmittel herzustellen. Im Juli muss das private Fotografierverbot auf Grund von Beschwerden von Soldaten wieder aufgehoben werden. Die Verbindung zwischen Heimat und Front leidet, wenn den Feldpostbriefen keine Familienfotos mehr beigelegt werden können. Die Verbraucher sollen sich aber beschränken, damit die Versorgung mit Fotomaterialien sicher bleibt.

„Das Huhn in der Erzeugungsschlacht“. Aufruf zur Selbstversorgung durch eine Propagandaschrift des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter.

Am 3. Mai 1943 beginnt die Spargelernte. Die Bezirksabgabestelle Burgdorf - die Konservenfabrik - hat sofort den Frischspargelversand aufgenommen. Der Burgdorfer Spargel geht in die Städte Hildesheim, Hameln, Bad Pyrmont, Northeim und Göttingen, wo er sich schon in den Jahren vorher viele Freunde erworben hat.

Auch im vierten Kriegsjahr brauchen die Bauern die für die „Erzeugungsschlacht“ notwendigen Hilfskräfte. In der Landwirtschaft müssen schon zehn- bis vierzehnjährige Jungen und Mädel örtlich kurzfristig helfen. Zu längeren ununterbrochenen Einsätzen können Schüler der mittleren und höheren Schulen - Klassen 5, 6 und 8 - sowie die Schülerinnen der Klassen 5 und 6 herangezogen werden.

Günter Ramm kauft das Haus des früheren Konsums in Burgdorf, Hannoversche Neustadt 21, und betreibt ab 1. November 1943 das dort bestehende Gemischtwarengeschäft. Frau Frida Ramm, seine Mutter, übernimmt die Leitung.

Am 8. November 1943 stirbt im Alter von 59 Jahren an einem schweren Herzleiden Fabrikbesitzer Karl Warnecke, der Sohn des Unternehmensgründers der Konservenfabrik. Zunächst Alleininhaber der Fabrik, hat er 1919 Karl Huchel und später Walter Ohk und Rudolf Meyer als Teilhaber in die Leitung des Unternehmens aufgenommen. Als seinen Nachfolger hat Karl Warnecke seinen Sohn Wolfgang vorgesehen und ihn kaufmännisch ausbilden lassen. Doch Wolfgang Warnecke fällt bei den Kämpfen um Stalingrad Anfang 1943. Rudolf Meyer übernimmt die alleinige Leitung des Unternehmens.

In Lehrte findet am 11. Dezember 1943 die erste Versammlung der neu gebildeten Innung des Bauhandwerks für den Kreis Burgdorf statt. Auf Anordnung des Reichswirtschaftsministers sind sämtliche Handwerksberufe der Bauwirtschaft - also Maurer, Zimmerer, Dachdecker, Fliesenleger und Straßenbauer - in einer Innung zu vereinigen. Kreishandwerksmeister Emil Bannier (Sehnde) ist auch Obermeister der neuen Innung. Aus Burgdorf sind im Vorstand Zimmermeister Otto Klauke und Zimmermeister Friedrich Nilson dabei.

Der Bäckermeister Otto Specht übernimmt am 22. Dezember 1943 die frühere Bäckerei Behrens in Burgdorf, Friederikenstraße 55.

Das Sozialgewerk der DAF (Handel, Handwerk und Gewerbe) für Burgdorf und Umgebung - so die neue Bezeichnung - hält im Dezember 1943 eine außerordentliche Generalversammlung ab, die der Aufsichtsratsvorsitzende, Malermeister Georg Vogel, eröffnet. Der Vorstandsvorsitzende, Klempnermeister Wilhelm Krebber, stellt als vordringliche Aufgabe die Schaffung eines Gemeinschaftslagers für die Unterbringung fremdländischer Arbeitskräfte dar. Dieses Lager ist auf städtischem Gelände an der Uetzer Straße (heute Jawoll-Markt) entstanden. Eine Wohnbaracke, ein Massivbau für die Küche und ein Waschraum sind bereits gebaut. 60 Personen wohnen in dem Lager, die Kapazität beträgt 100.

Heimatrundschau

Im Februar 1943 meldet das Kreisblatt, dass es nun auch einen Burgdorfer Ritterkreuzträger gibt. Es ist Major Friedrich Warnecke, Bataillons-Kommandeur in einem Grenadier-Regiment. Er ist am 25. November 1898 als Sohn des Gründers der Burgdorfer Konservenfabrik Ludwig Warnecke geboren. Im Mai 1943 besucht Major Warnecke Burgdorf. Bei einem Empfang im Rathaus erhält er vom Bürgermeister eine von Bildhauer Hildebrandt hergestellte Ehrenschale und ein Aquarell des Kunstmalers Mink (Hannover), das eine Burgdorfer Ansicht zeigt.

Die Tanzschule Hertha Schwindowsky aus Hannover beginnt am 27. Februar 1943 im Hotel zum Löwen (Albert Bührke) mit Tanzkursen.

„Die Fünf-Flügel-Mühle läuft“ meldet das Kreisblatt im April 1943. Der neue Besitzer, Kaufmann Willy Peters, betreibt die Mühle wieder. Das ist erfreulich. Eine Mühle, die arbeitet, verfällt nicht so schnell wie eine stehende Mühle.

Unter Führung des Heimatforschers Anton Scholand (Misburg) wandern Hannoversche Heimatfreunde im Juni 1943 von Hannover durch das Altwarmbüchener Moor - dort blüht jetzt die Kalmia[94] - über Beinhorn und Heeßel nach Burgdorf. Nach der 20-Kilometer-Wanderung schmeckt allen Teilnehmern der Eintopf im Deutschen Haus vorzüglich.

Der Bauer Heinrich Leinemann, Duderstädter Weg, kann am 1. Juli 1943 ein seltenes Jubiläum feiern. Seit 25 Jahren fährt er mit seinem Pferdegespann den Burgdorfer Leichenwagen. In diesen Jahren hat er viele Burgdorfer zur letzten Ruhe begleitet.

Burgdorfer Schiedsmann ist 1943 der bekannte Konrektor i.R. Louis Kettner, Wallgartenstraße 26. Als Vertreter amtiert der Schlachtermeister August Könecke, Marktstraße.

Der Mittelschullehrer und Kantor i.R. August Hinnrichs vollendet am 7. Juli 1943 sein 70. Lebensjahr. Jahrzehntelang hat er an der Burgdorfer Mittelschule gearbeitet. Bei Kriegsausbruch stellte er sich sofort wieder zur Verfügung, bis er aus gesundheitlichen Gründen aufhören musste. Viele seiner Schüler erinnern sich dankbar an einen „lieben und gerechten Lehrer“, wie es in einer Grußadresse heißt.

Am selben Tage wird Karl Konerding, Marktstraße 8, 75 Jahre alt. 50 Jahre hat er die Glocken der St.-Pankratius-Kirche geläutet, bis das elektrische Läutewerk ihm diese Aufgabe abnahm.

Der „Totale Krieg“ fordert 1943 auch von den Jugendlichen erhöhten Einsatz. Neben der Arbeit als Erntehelfer sind ältere Schüler auch als Luftwaffenhelfer in den Flakstellungen der Umgebung und auf Borkum zu finden.

Am 2. Oktober 1943 stirbt in Hameln im Alter von 92 Jahren der Geheime Justizrat S. G. Guido Freydanck. Von 1881 bis 1906 hat er als Richter am Amtsgericht Burgdorf gewirkt. Besonders gefördert hat Freydanck das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen. Die Grün-

[94] Die Kalmia (auch Lorbeerrose genannt) gehört zur Familie der Heidekrautgewächse und blüht von Mai bis Juni mit rosa- bzw. purpurfarbenen Blüten.

dung der Burgdorfer Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft geht auch auf seine Initiative zurück.

Im November 1943 findet im Saal des Bahnhofshotels unter dem Motto „Eine Stunde Musik“ ein privat veranstaltetes Konzert statt, in dem auch der Burgdorfer Violinvirtuose Rudolf Spörhase mitwirkt. Gespielt werden Werke von Beethoven, Schumann, Mozart, Haydn und Brahms. Die Künstler finden ein zwar nicht großes, dafür aber aufgeschlossenes Publikum.

Der seit September 1932 amtierende Landrat des Kreises Burgdorf, Freiherr von Löhneysen, ist auf seinen Antrag aus gesundheitlichen Gründen ab 1. Dezember 1943 in den Ruhestand getreten. Die Führung der Geschäfte hat der Oberregierungsrat Dr. Erich Krause aus Lüneburg schon am 1. September 1943 übernommen.

Der Geflügelzüchterverein Burgdorf und Umgebung führt trotz des Krieges im Dezember 1943 im Saal von Bührke die schon zur Tradition gewordene Geflügelausstellung und Lehrschau durch. Die Züchter zeigen 277 Tiere.

Das Pfarrwitwenhaus im Jahre 1943.
Eigentümer ist der Friseur Fritz Gütter

Die Brieftaubenzüchter vom Verein „Kehrewieder Burgdorf“ stellen ihre Tiere an den Weihnachtstagen im Saal des Bahnhofshotels aus. Brieftaubenzucht gilt als kriegswichtig. Beim Ausfall der modernen Nachrichtensysteme kann immer noch die Brieftaube als Melder eingesetzt werden.

In den Zeitungen häufen sich Todesanzeigen mit einem Eisernen Kreuz, also für gefallene Soldaten. Es gibt wohl nur wenige Familien, die nicht einen oder mehrere Angehörige verloren haben. Die massive Propaganda der Nazis bewirkt aber, dass auch 1943 noch viele Deutsche trotz der immer größer werdenden Verluste und der schwierigen Versorgungslage an einen „Endsieg“[95] glauben.

NS-Organisationen

Im Rahmen der kulturellen und unterhaltenden Betreuungsarbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ findet im Januar 1943 in der Aula der Mittelschule ein Konzert statt, das Sarate Kürmann (Violine), Ellen Brendel vom Deutschen Opernhaus (Sopran) und Erhard Michel (Klavier) gestalten. Die Künstler spielen und singen Werke von J. S. Bach, C. v. Weber, Brahms und Puccini.

Im Februar 1943 folgen ein Abend mit dem Zauberkünstler Lucarno in der Mittelschul-Aula und ein weiteres Konzert im Astoria-Theater, in dem Hamburger Künstler auftreten. Auf dem

[95] Während des Zweiten Weltkriegs machte das NS-Regime den Begriff „Endsieg“ propagandistisch zu einer Art Beschwörungsformel. Man forderte den unerschütterlichen Glauben an den endgültigen Sieg über die Alliierten, der durch höhere Opferbereitschaft und später auch durch „Wunderwaffen“ errungen werden sollte.

Programm stehen Werke von Haydn, Mozart, Händel und Beethoven.

Im April 1943 sind Künstler der Hamburger Staatsoper im Astoria-Theater mit Werken von Beethoven, Grieg, Marschner, Boccerini, Lortzing, Mozart und Rossini zu Gast.

Die letzte Ringveranstaltung findet im Juni 1943 statt. Im Astoria-Theater können sich die Zuschauer über die Filmkomödie „Sophienlund“ (Regie Heinz Rühmann) amüsieren.

In der zweiten Januar-Hälfte 1943 veranstaltet die NSDAP in allen Ortsgruppen unseres Kreises Großkundgebungen unter dem Motto: „Für Freiheit, Recht und Brot“. In Burgdorf spricht im Saal von Bührke der Reichseinsatzredner Schulrat Lührmann aus Lingen (Ems). Er behauptet in seiner Rede, dass „der Führer den Frieden wollte, der Krieg ihm aber vom Weltjudentum aufge-zwungen sei“. Eine These, die die Nazis seit Kriegsbeginn ständig wiederholen. Mit diesen Propagandaveranstaltungen wollen sie der Kriegsmüdigkeit der Bevölkerung entgegenwirken.

Auch während des Krieges laufen die Haus- und Straßensammlungen für das WHW weiter. Im Januar 1943 bieten die Sammler Plaketten mit den Bildern von Hermann Löns, Hoffmann von Fallersleben, August Karl von Goeben, Hermann Billung und Carl Peters an.

HJ und BDM sammeln im April 1943 Altpapier. Schon seit 1936 fordert die Regierung dazu auf, Altpapier dem Wirtschaftskreislauf wieder zuzuführen, um Rohstoffe zu sparen.

Am Vorabend des Hitlergeburtstages findet im „Gasthaus zum Löwen“ eine Feierstunde statt, in der die zehnjährigen Jungen und Mädchen in das Jungvolk und den Jungmädelbund aufgenommen werden. Der Standortführer der Hitler-Jugend, Sparkassendirektor Hillmer, verliest einen Aufruf des Reichsjugendführers. Eine weitere Ansprache hält der stellvertretende Ortsgruppenleiter Schwieger. Gemeinsam gesungene NS-Lieder geben der Veranstaltung den Rahmen. Einen Tag später übernimmt die NSDAP am selben Ort die 18 Jahre alt gewordenen Jugendliche in ihre Gliederungen.

Am Muttertag 1943 erhalten in einer Feierstunde der NSDAP in der geschmückten Aula der Mittelschule zwei Frauen das „Ehrenkreuz der Deutschen Mutter“ in Gold und eine Frau das Kreuz in Bronze.

Im Saal von Albert Bührke versammelt die NSDAP ihre Mitglieder im Juni 1943 zu einem Generalappell. Nach der Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Giesecke spricht der stellvertretende Kreisleiter Knorr. Im Mittelpunkt seiner Rede stehen die üblichen Durchhalteparolen. Auch er betont wieder, dass der Urheber des Krieges der Jude sei. Der kämpfe um Sein oder Nichtsein, deshalb sei der Krieg so hart. Knorr weist die Parteigenossen an, jeder Gerüchtemacherei energisch entgegenzutreten. Giesecke schließt den Appell mit dem „Gelöbnis unwandelbarer Treue zum Führer“.

Trotz großer kriegsbedingter Schwierigkeiten führt die AG KdF auch im fünften Kriegsjahr kulturelle und unterhaltende Veranstaltungen durch. Vorgesehen sind im Winterhalbjahr 1943/44 Theater-Abende mit den Landesbühnen Niedersachsen und Osthannover und bunte Abende mit Berliner und hannoverschen Künstlern.

Den Erntedanktag am Sonntag, dem 3.Oktober 1943, begehen die Kirchen mit Festgottesdiensten. Die Nazis laden zu einer Feierstunde in das „Gasthaus zum Löwen“ - Albert Bührke - ein. Im mit Ähren und Früchten geschmückten Saal sprechen Ortsbauernführer Konerding, Gauredner Lücke und Ortsgruppenleiter Giesecke. Der Männergesangverein unter der Leitung von Heinrich Knauer gibt der Feier den festlichen Rahmen.

Seit dem 12. September 1943 läuft das neue Kriegs-Winterhilfswerk. Der erste „Opfersonntag“ erbringt das bisher höchste Spendenaufkommen aller Winterhilfswerke. Bei den Haus- und Straßensammlungen gibt es keine Plaketten mehr, weil Arbeitskräfte und Material dafür

nicht mehr zur Verfügung stehen.

Der Reichsjugendführer ordnet an, dass die HJ im Rahmen ihres Kriegseinsatzes auch 1943 dafür sorgen soll, dass jedes Kind zu Weihnachten ein Spielzeug erhält. Die Mädchen und Jungen sollen wenigstens drei Spielzeuge für die Weihnachtsmärkte der HJ abliefern.

Verbände und Vereine

Der Biberzüchter-Verein - Ortsgruppe Burgdorf und Umgebung - bittet seine Mitglieder zu einer Versammlung am 10. Januar 1943 in das Bahnhofshotel (Lehnhoff). Vorsitzender der Ortsgruppe ist August Leinemann. Der Staat fördert die Biberzucht, um von ausländischen Pelzeinfuhren unabhängig zu sein.

Im Januar 1943 zeigt der Geflügelzüchterverein Burgdorf und Umgebung im großen Saal des „Hotels zum Löwen“ (Albert Bührke) seine zweite Geflügelschau. Vorsitzender Adolf Brandes und Ausstellungsleiter Jean Kamp teilen mit, dass sie den Nettoerlös dem Winterhilfswerk zuführen wollen. An der Eröffnung der gut besuchten Ausstellung nimmt auch Landrat von Löhneysen teil, der damit die große volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht unterstreicht.

Die Fußballvereine können weiterhin nur noch Jugendmannschaften aufstellen. Im Januar 1943 spielt die B-Jugend von 1849 Burgdorf gegen die Betriebssportgemeinschaft Bade & Co. (Lehrte) und gewinnt 7:1. Im März 1943 tritt die A-Jugend von 1849 Burgdorf gegen RSG 1874 Lehrte an. Die Burgdorfer gleichen die körperliche Überlegenheit der Lehrter durch schnelles flüssiges Spiel aus und gewinnen 5:2.

Im Juni 1943 spielt die A-Jugend von 1849 Burgdorf gegen 05 Nienburg und erreicht ein 8:0.

In der Tennis-Abteilung der Turn- und Sportgemeinschaft von 1849 Burgdorf wird auch Tischtennis gespielt und zwar bei Albert Bührke. Am 22. Februar 1943 erscheint im Kreisblatt eine Einladung zu einem Tischtennisabend.

Im „Gasthaus zum Löwen“ findet im April 1943 eine Versammlung des Reichsbundes Deutsche Familie statt. Kreisabschnittswart Röhrs betont die hohe Aufgabe der kinderreichen Familien. Bürgermeister Thießen erläutert die im Interesse der Kinderreichen von der Stadt getroffenen Maßnahmen wie den Siedlungsbau und die Vergabe von Kleingärten, Ermäßigungen für das Freibad und die Anlage von Spielplätzen.

Das Schützenkorps Burgdorf eröffnet am 2. Mai 1943 die diesjährige Schießsaison mit einem Preisschießen auf den Großkaliberständen (175 Meter) des Schießstandes an den Drei Eichen. Bester Schütze ist Fr. Leinemann. Die Vereinsmeisterschaften für Kleinkaliber folgen am 18. Juni 1943.

Die Kinderabteilung der TSG 1849 Burgdorf, geleitet von Lisa Schumacher, zeigt in einem Schau- und Werbeturnen im Mai 1943 ihr Können. Begeisterte Eltern und Freunde sehen Bodenturnen und Stabübungen. Zwei Wochen später laden auch die Turner und Turnerinnen in den großen Saal von Bührke ein. Sie bieten einen Querschnitt ihrer Leistungen im Keulenschwingen, Bodenturnen und Geräteturnen an Barren, Tisch und Pferd.

Im Juni 1943 könnte das 350jährige Jubiläum des Burgdorfer Schützenfestes gefeiert werden. Der Krieg macht eine Feier jedoch unmöglich. Um trotzdem an das Jubiläum zu erinnern, gibt die Burgdorfer Schützengesellschaft von 1593 im August 1944 zusammen mit der Stadt Burgdorf ein Erinnerungsblatt heraus, das man auf Pfingsten 1943 zurückdatiert.

Das Schützenkorps Burgdorf lädt zum Großkaliber-Volksschießen am 18. Juli 1943 sämtliche Einwohner von Burgdorf und Umgebung ein. Die Ehrenscheibe, die als Ersatz für die Königsscheibe gilt, gewinnt August Könecke. Weitere 1. Plätze erringen Arno Beuster, August Mauri und Wilhelm Tappe.

Die Burgdorfer Feuerwehr beteiligt sich nach den Bombenangriffen im Oktober 1943 an der Brandbekämpfung in Hannover. Am 9. Oktober 1943 muss sie einen Durchbruch von der Adolf- über die Grupen- zur Georgstraße herstellen. Es ist der schwierigste und gefährlichste Einsatz, den der Krieg mit sich bringt. Die Wehren aus dem Kreis Burgdorf, die in der „Löschgemeinschaft Burgdorf Land“ vereinigt sind, lösen sich gegenseitig ab. Noch oft fahren die Burgdorfer Feuerwehrleute in den folgenden Monaten nach Hannover, um vor allem in den Randgemeinden bei der Brandbekämpfung nach Bombenangriffen zu helfen.

Die Turn- und Sportgemeinschaft von 1849 Burgdorf kann ab Herbst 1943 wieder eine Herrenmannschaft einsetzen. Sie gehört der Fußballstaffel Celle-Süd an, deren Tabelle nach Beendigung des 1. Durchgangs im Dezember 1943 wie folgt aussieht:

	Spiele	Tore	Punkte
SG Wolfsburg	5	19:6	9:1
RSG 1874 Lehrte	5	25:3	7:3
BSG Eibia Walsrode	5	5:11	5:5
1849 Burgdorf	5	17:11	4:6
SG Volkswagenwerk II	5	8:26	3:7
BSG Lehrte	5	12:29	2:8

Die Burgdorfer haben zwei Verlustpunkte erhalten, weil sie in einem Spiel nicht angetreten sind. Sie spielen auf dem Sportplatz Vor den Heeßeler Tannen. Nur größere Freundschaftsspiele werden im Stadion ausgetragen.

Kirche

In der Pankratius-Kirche tritt im Februar 1943 das Leipziger Solo-Quartett von Prof. Röthig auf. Zu hören sind alte geistliche Lieder aus der Reformationszeit. Es folgen Werke des großen deutschen Kirchenmusikers Johann Sebastian Bach. Es ist seit Jahren das erste Mal, dass das Kreisblatt über eine kirchliche Veranstaltung berichtet.

Juden

Die letzten in Burgdorf lebenden jüdischen Bürgerinnen Julie und Johanna Simon, Hannoversche Neustadt 4, müssen am 1. April 1943 unsere Stadt verlassen und werden über Hamburg in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert.

> *Julie Simon wird am 28. Juli 1944 im KZ Theresienstadt ermordet. Johanna Simon überlebt und kehrt nach Kriegsende nach Burgdorf zurück. Sie verbringt ihren Lebensabend in der Familie ihrer Nichte Clara Aselmann geb. Simon, die mit ihrem Mann Rudolf wieder in dem ihnen gehörenden Haus Hannover Neustadt 4 lebt. Johanna Simon stirbt 1955 und wird auf dem Jüdischen Friedhof in Hannover beigesetzt.*

1944/45

Zeitgeschehen

Im seinem Neujahrsaufruf 1944 schreibt Hitler: „Die nationalsozialistische Staatsführung ist entschlossen, diesen Kampf mit dem äußersten Fanatismus und bis zur letzten Konsequenz zu führen.“ Das ist, wie wir heute wissen, auch geschehen. Am Ende steht ein zerbombtes Land mit einer ausgehungerten, verzweifelten Bevölkerung.

Am 28. Januar 1944 kommt mit der „Feuerzangenbowle“ eine der bis heute beliebtesten deutschen Filmkomödien in die Kinos. „Pfeiffer mit drei f“ entfacht Lachsalven, obwohl das Reichserziehungsministerium zunächst bemängelt, dass der Film die deutschen Lehrer ver-

ächtlich mache.

In der Nacht zum 6. Juni 1944 beginnt die Invasion der Alliierten an der nordfranzösischen Küste. Trotz heftiger Abwehr können sie einen Brückenkopf bilden, von dem aus der Schlussangriff auf Deutschland beginnt. Nach der Landung weiterer Truppen bei Toulon im August 1944 muss sich die deutsche Wehrmacht allmählich aus Frankreich zurückziehen.

Luftpost

Der Krieg im Westen hat begonnen

Täglich neue Landungen Atlantik-Wall überrannt

Guerillas greifen ein

Alliiertes Flugblatt nach der Invasion

Am 30. Juni 1944 meldet das Kreisblatt erstmals den Einsatz der deutschen „Vergeltungswaffe V1“. Es handelt sich hierbei um einen unbemannten Flugkörper mit einem Strahltriebwerk. Der Chronist hat die ersten Abschüsse in Nordfrankreich im Juni 1944 miterlebt. Wir mussten in den Abschussnächten unsere Quartiere räumen und Deckungsgräben aufsuchen. Wahrscheinlich war nicht gewährleistet, dass die neue Waffe nicht schon kurz nach dem Abschuss explodierte. Die V1 erzielt keine großen Erfolge. Mit ihrer Marschgeschwindigkeit von 576 km/h ist sie zu langsam und erreicht bei einer Treffergenauigkeit von zwölf Kilometer im Umkreis vielfach ihr Ziel nicht.

Am 21. Juli 1944 erscheint das Burgdorfer Kreisblatt mit der Schlagzeile: „Der Führer vor verbrecherischem Mordanschlag bewahrt.“ Die ausweglose militärische Lage hat eine Gruppe von Offizieren und Politikern zu einem Staatsstreich veranlasst, der mit einem Attentat auf Hitler eingeleitet werden soll. Oberst i.G. Graf von Stauffenberg führt dieses Attentat am 20. Juli 1944 aus. Wie durch ein Wunder bleibt Hitler unverletzt. Graf von Stauffenberg wird noch am selben Tage hingerichtet. Die übrigen am versuchten Staatsstreich beteiligten Offiziere werden kurzfristig festgenommen. Die Widerstandsbewegung bricht zusammen. Maßloser Terror folgt. Die Gestapo verhaftet in den folgenden Wochen mehr als 7.000 Personen, davon sterben 4.000 durch Erhängen, Erschießen oder durch Folterungen. Viel Leid wäre dem deutschen Volk erspart geblieben, wenn das Attentat und der Staatsstreich gelungen wären.

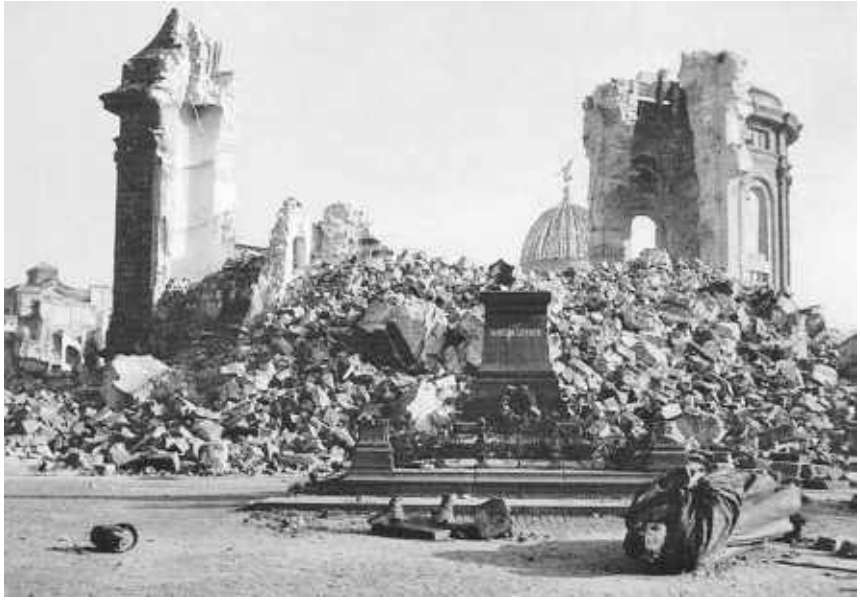
Propagandaplakat zum Volkssturm

Im Juli 1944 wird Goebbels Reichsbevollmächtigter für den totalen Kriegseinsatz. Seine ersten Anordnungen führen im Gau Osthannover zu einer Schließung aller Theater und vieler Buchhandlungen. Schauspieler, Schauspielerinnen, Bühnenpersonal und die in den Buchhandlungen Beschäftigten gehen zur Wehrmacht oder in Rüstungsbetriebe.

Mit Führererlass vom 25.9.1944 befiehlt Hitler die Bildung des deutschen Volkssturms. Ihm sollen alle wehrfähigen Männer von 16 bis 60 Jahren angehören. Ihre Aufgabe ist es, den „Heimatboden mit allen Mitteln und Waffen zu verteidigen“. Der Reichsführer der SS Himmler übernimmt den Befehl über den Volkssturm. Eine Million militärisch nicht oder nur unzulänglich ausgebildete Zivilisten mit unzurei-

chender Ausrüstung werden gezwungen, gegen die Soldaten der Alliierten zu kämpfen. In Burgdorf findet am Sonntag, dem 29. Oktober 1944, ein Erfassungsappell der Volkssturmmänner statt. Sie müssen am 12. November 1944 zur Vereidigung durch Kreisleiter Treppke antreten.

Am 16. Oktober 1944 meldet die deutsche Presse, dass Generalfeldmarschall Erwin Rommel an den Verletzungen, die er bei einem Autounfall als Folge eines Tieffliegerangriffs erlitten habe, am 14.10.1944 verstorben sei. Hitler ordnet ein Staatsbegräbnis an. Heute wissen wir, dass Rommel, der Kontakt zu den Widerstandskämpfern hatte, sich der drohenden Verhaftung durch einen erzwungenen Selbstmord entzogen hat.



Ruine der Frauenkirche in Dresden nach den Luftangriffen am 13.-15. 2. 1945

Am 9. November 1944, dem Nazi-Gedenktag[96], melden die deutschen Zeitungen den Einsatz der neuen Fernkampfwaffe „V2“. Es handelt sich um die unter der Leitung von Wernher von Braun in Peenemünde entwickelte erste einsatzfähige Rakete der Welt. Ihr Antrieb arbeitet mit Alkohol und Flüssigsauerstoff. Die Endgeschwindigkeit beträgt 5.500 km/h, die Reichweite bis zu 300 km in rund fünf Minuten.[97] Die geringe Reichweite bedingt, dass die Rakete nur in Nordfrankreich mit dem Ziel England abgeschossen werden kann. Die Abschussbasen in Frankreich sind aber zu dieser Zeit schon weitgehend zerstört. Die Front rückt näher. Die „Wunderwaffe“ hat keine kriegsbeeinflussende Wirkung mehr.

Die Ardennenoffensive im Dezember 1944 ist ein verzweifelter Versuch der Nazis, das Blatt zu wenden. Sie ist die letzte große militärische Offensive der Wehrmacht an der Westfront und scheitert an der mangelnden Ausrüstung und Kampfkraft der deutschen Truppen.

Nur wenige Monate vor der absehbaren totalen Niederlage Deutschlands gibt sich Hitler in seiner Neujahrsansprache am 31. Dezember 1944 siegessicher: „Die Welt muss wissen, dass dieser Staat niemals kapitulieren wird.“ Das Burgdorfer Kreisblatt kommentiert: „Dass wir 1945 auf dem Weg zum Siege weitergehen, nachdem wir das schwerste Jahr des Krieges 1944 mit seinen gewaltigen Anstrengungen bestanden haben, ist der hoffnungsvolle strahlende Ausblick der Führerrede am Abend des 31. Dezember 1944.“ Von Hitler ist keine andere Aussage zu erwarten, dass es aber noch gebildete Journalisten gibt, die mit ihrem sicherlich vorhandenen Hintergrundwissen zu dieser Zeit noch derartige Kommentare schreiben, ist unfassbar. Der Tenor der Kommentare wurde von Goebbels vorgegeben.

Am 6. Januar 1945 rufen Regierung und Partei zu einem „Volksopfer“ auf. In den folgenden drei Wochen findet eine Sammlung von Bekleidung und Ausrüstungsgegenständen für die

[96] Am 9. November 1923 versuchten von Hitler geführte Nationalsozialisten, die bayerische und die Reichsregierung zu stürzen und die Macht an sich zu reißen. Der Putsch wurde niedergeschlagen.

[97] Wegen der enormen Geschwindigkeit gab es damals keine Abwehrmöglichkeit gegen die Waffe. Insgesamt kamen etwa 3.200 Raketen zum Einsatz.

Wehrmacht und den Volkssturm statt. Die Nazis mobilisieren die letzten Reserven.

Bilder des Grauens bieten sich den Alliierten bei der Befreiung der Konzentrationslager. Als sie am Nachmittag des 27. Januar 1945 das auf polnischem Boden errichtete Lager Auschwitz erreichen, finden sie etwa 7.600 noch lebende Häftlinge und eine große Zahl unbestatteter Leichen vor. Insgesamt sind vermutlich rund eine Million Menschen in Auschwitz mit Gas ermordet worden oder verloren durch Misshandlungen, Seuchen, Hunger und Kälte ihr Leben.

Sonder-Ausgabe Sonder-Ausgabe

HAMBURGER ZEITUNG

Der Führer gefallen

Führerhauptquartier, 1. Mai 1945

Der Führer Adolf Hitler ist heute nachmittag auf seinem Befehlsstand in der Reichskanzlei, bis zum letzten Atemzuge gegen den Bolschewismus kämpfend, für Deutschland gefallen.

Karl Kaufmann an seine Hamburger

Parteigenossen, Volksgenossen!

Es ist die schwerste Stunde unseres Volkes, wenn uns heute die Nachricht erreicht, daß unser Führer kämpfend in der Reichs-Hauptstadt gefallen ist. Was er uns allen Nationalsozialisten gewesen ist, was er für sein Volk bedeutet hat, das wird die Geschichte einmal von ihm künden. Was er uns hinterläßt, ist die unterbrochene Linie des nationalsozialistischen Reiches, und wenn wir verpflichtet sind, bei der dieser Notzeit unseres Volkes, diesem Volke treu zu bleiben, für dieses Volk zu arbeiten, zu leben und zu sterben.

In dieser Stunde richte ich an Euch, Hamburger, meine heiße Bitte: Legt Euer Schicksal und Eure Zukunft vertrauensvoll wie bisher in meine Hand, folgt mir in unerschütterlichem Glauben und unerschütterlicher Disziplin auf diesem schweren Wege.

Soweit Zeitungen überhaupt noch erscheinen, verbreiten sie die NS-Propaganda, Hitler sei „bis zum letzten Atemzuge gegen den Bolschewismus kämpfend für Deutschland gefallen“

Den massivsten Luftangriff des Zweiten Weltkriegs fliegen die Alliierten in vier aufeinander folgenden nächtlichen Angriffswellen vom 13. bis 15. Februar 1945 auf Dresden. Weite Teile des Stadtgebietes werden durch britische und US-amerikanische Bomber schwer beschädigt. Die genaue Zahl der Opfer ist ungewiss. Die zeitgeschichtliche Forschung geht heute von etwa 35.000 Menschen aus.

Die Alliierten beginnen im Frühjahr 1945 die deutschen Verteidigungslinien aufzurollen und stoßen bis zur Elbe vor. Amerikanische, britische und kanadische Truppen überschreiten am 23. März 1945 den Rhein zwischen Nimwegen und Duisburg. Sie treffen nicht mehr auf nennenswerten deutschen Widerstand.

Die US-Armee erreicht am 10. April 1945 Hannover. Die Landeshauptstadt ergibt sich kampflos. Zwei Tage später nehmen die US-Verbände Braunschweig ein. Sie stehen schon am 14. April 1945 an der Elbe bei Magdeburg.

Hitler entzieht sich am 30. April 1945 durch einen Selbstmord in der Reichskanzlei der Verantwortung. Vom Selbstmord Hitlers erfahren die Burgdorfer, die noch ein funktionsfähiges Rundfunkgerät haben, in den Nachrichtensendungen am Abend des 1. Mai 1945. Die Weltpresse berichtet in Sonderausgaben.

Am 8. Mai 1945 beenden die Unterzeichnung der Kapitulationsurkunden in Reims und einen Tag später in Karlshorst den Zweiten Weltkrieg in Europa.

Nach Schätzungen hat der Zweite Weltkrieg rund 55 Millionen Menschen das Leben gekostet, darunter mit weitem Abstand die meisten aus der Sowjetunion (rund 27 Millionen). Deutschland hat etwa fünf Millionen Opfer zu beklagen.[98]

Stadtverfassung und -verwaltung

In der ersten Ratssitzung des Jahres 1944 führt der Bürgermeister die von der Partei berufenen neuen Ratsherren in ihr Amt ein. Es sind Kaufmann Gerhard Primavesi, Zimmermeister Friedrich Nilson, Heizer Georg Timmermann und Postmeister Rudolf Steinmetz.

Bürgermeister Thießen erläutert ausführlich die Aufgaben der neuen Ratsherren und betont, sie seien in erster Linie Berater des Bürgermeisters, aber auch Bindeglied zwischen Verwaltung und Bürgerschaft.

[98] Quelle: Meyers Lexikon Online 2.0; Bilanz des Zweiten Weltkriegs - Opfer und Folgen.

Die bisherigen Ratsherren Schlachtermeister August Könecke, Landwirt Emil Konerding und Kraftfahrzeugschlosser Wilhelm Frickmann gehören dem Rat weiterhin an. Ortsgruppenleiter August Giesecke nimmt als Parteibeauftragter an den Ratssitzungen teil.

Anfang 1944 verstärken die Alliierten ihre Luftangriffe erheblich. Flogen sie bisher nur nachts, gehen sie jetzt auch zu Tagesangriffen über. Am 11. Januar 1944 können bei klarem Winterhimmel starke Bomberverbände über Burgdorf beobachtet werden. Bahnfahrten sind in dieser Zeit gefährlich. Tiefflieger greifen bei Aligse den aus Hannover kommenden Personenzug an und zerstören ihn. Sie vernichten auch Güterzüge bei Otze und im Bahnhof Burgdorf. Die Bomber richten ihre Angriffe immer wieder gegen die Industrieanlagen und Ölraffinerien in Misburg und Dollbergen. Die schwarzen Rauchwolken über Misburg sind auch in Burgdorf sichtbar.

Die letzte Ratssitzung findet im Juni 1944 statt. An dieser Ratssitzung nehmen der Ortsgruppenleiter und einige Ratsherren schon nicht mehr teil. Ratsherr Primavesi verabschiedet sich. Er hat seinen Wohnsitz nach Lehrte verlegt. Der Rat behandelt in dieser Sitzung Grundstücksangelegenheiten.

Das Burgdorfer Schwimmbad öffnet am 21. Mai 1944. Bademeisterin ist wie im Vorjahr Magdalene Oppermann. Das Bad ist von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr und von 14.30 Uhr bis Sonnenuntergang geöffnet. Es schließt nach Ablauf der Saison am 9. September 1944. Ein für Badefreunde guter Sommer geht zu Ende. 27.000 zahlende Besucher haben den Sprung in das erfrischende Wasser gewagt. Auch Schülerinnen und Schüler sind mit ihren Sportlehrern oft im Bad gewesen. Die Bademeisterin Magdalene Oppermann und die Kassiererin Marie Bosse haben alles getan, um den Gästen den Aufenthalt im Bad angenehm zu gestalten. 80 Freischwimmer- und 40 Fahrtenschwimmerzeugnisse sind erworben.

Ehrung des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Lührs (links) durch Standortführer Drögemüller (Mitte) und Ortsgruppenleiter Giesecke (rechts)

Im Herbst 1944 stehen die Alliierten und die russischen Verbände an Deutschlands Grenzen. Flüchtlinge kommen in großen Scharen nach Burgdorf, darunter auch Holländer. Die Familien müssen mehr und mehr zusammenrücken.

Den ersten größeren Bombenschaden erleidet Burgdorf im November 1944. Eine Luftmine fällt auf den Trockenplatz an der Bleiche (heute: Halle des Reitervereins am Schützenheim). Ihre zerstörende Wirkung ist gewaltig. Besonders schwer leiden die Häuser an der Friederikenstraße und am Kleinen Brückendamm. Das an der Bleiche stehende Wohnhaus ist völlig vernichtet. Im weiten Umkreis sind Dächer abgedeckt oder schwer beschädigt. Selbst eines der schönen bleiverglasten Kirchenfenster zerbricht unter dem Luftdruck. Glücklicherweise muss niemand sterben.

Die Stadt Burgdorf ehrt im Dezember 1944 ihren dritten Ritterkreuzträger, den Luftwaffen-Oberleutnant Wolfgang Lührs - Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader - mit einem Empfang im Rathaus und einem kameradschaftlichen Beisammensein im „Deutschen Haus“. Ansprachen halten HJ-Standortführer Rektor Drögemüller, Bürgermeister Thießen, Kreisleiter

Treppke und Ortsgruppenleiter Giesecke. Der Vater von Oberleutnant Lührs ist seit 1938 am Katasteramt in Burgdorf tätig.

Seit Januar 1945 heulen in Burgdorf regelmäßig jeden Abend und oft auch tagsüber die Sirenen. Große Bomberverbände überfliegen unsere Stadt in Richtung Berlin. Bei einzelnen Bombenabwürfen und gelegentlichen Tieffliegerangriffen entstehen nur Sachschäden. Mit einem konzentrierten Angriff auf Burgdorf rechnet - so Pastor Friedrich Möller in der von ihm geschrieben Kirchenchronik[99] - niemand. Die Flakstellung am Schießstand, die Flakleitstelle gegenüber der Molkerei und die Unterkünfte der Feuerschutzpolizei an der Sorgenser Straße waren nach Ansicht vieler Burgdorfer nicht kriegswichtig.

Am Dienstag, dem 27. Februar 1945, schreibt das Burgdorfer Kreisblatt in einer Sechszeilenmeldung:

„Terrorflieger über unserem Kreis!

> Am Sonnabendmittag wurde von den anglo-amerikanischen Luftgangstern ein Terrorangriff auf unseren Kreis verübt. Besonders in den Städten Burgdorf und Lehrte wurden Schäden in Wohnvierteln angerichtet. In Burgdorf wurden 30, in Lehrte zwölf Personen Opfer der feindlichen Flieger, deren Angriff sich auch in diesem Falle lediglich gegen die deutsche Zivilbevölkerung richtete.“

Der 24. Februar 1945, es ist ein Sonnabend, scheint zunächst ein schöner Tag zu werden. In den Gärten zeigt sich zaghaft das erste Grün. Der nahende Frühling kündigt sich an. Um 11.45 Uhr gibt es, wie auch an vielen anderen Tagen vorher, wieder einmal Fliegeralarm. Am Himmel sind einzelne Flugzeuge zu sehen. Sie tauchen aus den Wolken auf und verschwinden wieder. Besorgniserregend scheint das nicht. Trotzdem suchen viele Burgdorfer die behelfsmäßigen Luftschutzkeller in ihren Häusern, in öffentlichen Gebäuden oder die schon vor Monaten angelegten Splittergräben auf. Der Rundfunk sendet Meldungen über an- und abfliegende Bombergeschwader. Statt dass die erwartete Entwarnung kommt, kreuzen aber gegen 13.00 Uhr einige US-amerikanische Flugzeuge über Burgdorf. Jetzt flüchten auch viele Menschen, die sich bisher noch sicher fühlten, in Keller und Splittergräben.

Die ersten Bomben fallen im Langen Mühlenfeld, der Arndtstraße, der Friederikenstraße, der Grenzstraße und den angrenzenden Straßen. Eine direkt neben der katholischen Kirche niedergehende Sprengbombe verursacht Dach- und Fensterschäden. Pastor Alfons Padberg schreibt: „Wegen der sämtlich zerstörten Fenster ist zwar ziemlich Zugluft in der Kirche. Ein halbes Stündchen (während der Messe) werden wir das aber wohl ertragen können.“

Johannes Kanth, Friederikenstraße 20, hat in seinem Garten einen Erdbunker gebaut. Frau Dietgard Brüggemann (geborene Kanth) berichtet:

> „Es war ein sonniger Tag. Mittagszeit. Damals war ich fast zehn Jahre alt. Meine Schwester und ich halfen unserer Mutter in der Küche. Dann Sirenengeheul. Nichts Ungewöhnliches für uns. Tag und Nacht gab es Alarm. Die Kampfverbände kamen bedrohlich näher. Wir liefen hinaus ins Freie, um die glitzernden Flugzeuge am Himmel zu beobachten. Dann rief unsere Mutter: ‚Kommt sofort in den Bunker, ich höre schon die Bomben fallen’. Ich erinnere mich noch, wie ich in die Gasschleuse (Vorraum des Bunkers) lief, um das Innere zu erreichen. Dann muss ich für einen Moment das Bewusstsein verloren haben.
>
> Als ich aus dem Dunkel erwachte, bebte der ganze Bunker. Mutter hatte sich über den Kinderwagen geworfen, um den jüngsten Bruder zu schützen. Koffer und Taschen waren aus den Regalen gefallen. Wir Kinder fingen an zu weinen, ich

[99] Der Bericht von Pastor Möller aus der Kirchenchronik über die Bombenangriffe vom 24. Februar und 7. April 1945 ist im Anhang zu diesem Heft auszugsweise abgedruckt.

dachte, alles würde über uns zusammenbrechen, ich dachte an Sterben. Doch dann schien ein Wunder zu geschehen, das Beben ließ nach. Alle riefen durcheinander, wir versuchten die Tür zu öffnen, vergeblich. Zwischendurch hörten wir das Rufen der Nachbarn, ob wir noch lebten. Unsere Mutter beruhigte uns, denn am hinteren Ende des Bunkers befand sich ein Notausgang, durch den wir ins Freie konnten. Nacheinander kletterten wir raus, zuerst mein ältester Bruder. Was wir dann sahen, konnten wir kaum fassen. Ein riesiger Bombentrichter, in dem unsere Obstbäume und ein Ententeich verschwunden waren. Nachbarn aus der Jahnstraße kamen mit Schaufeln und Spaten und wollten uns befreien. Erst jetzt begriffen wir das Ausmaß des Angriffs. Der Bunker, von unserem Vater in mühevoller Arbeit für die Familie gebaut, hatte uns das Leben gerettet, uns sechs Geschwistern, unserer Mutter und den beiden Kindern der ältesten Schwester. So überlebten neun Menschen, während unser Vater im Schutzkeller der Kreisverwaltung den Angriff abwartete. Andere waren tot unter den Trümmern der Häuser. Wir Kinder liefen über die Trümmerhaufen auf die Straßen und suchten nach unseren Spielgefährten. Sie waren tot. Ihre Namen finden wir auf den Grabsteinen des kirchlichen Friedhofs an der Uetzer Straße."

Die meisten der bis zu 500 Kilogramm schweren Sprengbomben stürzen in die Gärten und Wiesen zwischen der Friederikenstraße und der Bleiche. Das Gelände „glich dem Schlachtfeld von Verdun im Weltkriege", schrieb Pastor Möller. Weitere einzelne Bomben fallen in der Post- und Braunschweiger Straße. Eine Sprengbombe, die auf dem Bauernhof von Gerhard von den Wettern an der gegenüberliegenden Straßenseite niedergegangen ist, vernichtet dort eine Scheune. Die von dieser Bombe ausgelöste Druckwelle und umher fliegende Splitter reichen aus, um Wände und Fenster einzudrücken und Dächer abzudecken.

Das Amtsgericht nach dem Bombenangriff

In der Sackstraße und auf dem Wall hinterlassen Sprengbomben große Krater. Eine zerstört Teile des Amtsgerichts. Die Sprengkraft von zwei schweren Bomben, die auf die Scheune und in den Garten des Pfarrhauses am Spittaplatz fallen, lassen das von Pastor Möller bewohnte Fachwerkgebäude wie ein Kartenhaus zusammenfallen. Die Familie Möller und ihre Hausgehilfin Elsbeth Götting haben erst kurz vorher den Keller aufgesucht Frau Möller erwartet ihr drittes Kind. Der Kellerraum stürzt trotz seiner nur aus Fußbodenbrettern bestehenden Decke nicht ein. Das zusammenbrechende Fachwerk des Hauses legte sich schützend über ihn. Der Maurermeister Friedrich Wassmann und die beiden Polizeibeamten Otto Gerhardi und Heinrich Meyer legen schon zwanzig Minuten später den Zugang zum Keller frei. Sie befreien, unterstützt von der Feuerwehrfrau Ursula Zimmerhäkel, die Verschütteten. Es ist eine Rettung in letzter Minute. Schon macht sich Sauerstoffmangel bemerkbar. „Was kommt jetzt? Der Tod? Er war nicht sehr fern, wenn nicht schnell von au-

ßen Hilfe kam“, schreibt Pastor Möller in seiner Chronik.

Die beiden letzten Bomben landen im Garten des Superintendenten und auf dem Hof des Klempnermeisters Wendemuth, Marktstraße 4. Sie verursachen Schäden an den angrenzenden Häusern. Die Kirche bietet laut Pastor Möller einen trostlosen Anblick. Das schöne bleiverglaste Fenster an der Ostseite ist durchlöchert. Handhoch liegen Glassplitter und Schutt im Kirchenschiff. Die an den Spittaplatz angrenzenden Häuser sind durch Bombensplitter beschädigt. Dr. Hans Cölle und Dr. Hans-Georg Cölle halten zur Zeit des Bombenangriffs noch die Sprechstunde ab. Erna Günther, damals Wallgartenstraße 25, erzählt, dass sie mit ihrem vier Jahre alten Sohn Dieter in der Praxis war. Das Haus Cölle bleibt weitgehend unbeschädigt. Auf dem Weg nach Hause spricht sie der Gendarmerie-Oberleutnant Emil Pfennig an und fragt: „Frau Günther, wie sehen Sie denn aus?“ Ihr schwarzer Mantel ist grau vom Staub.

Der 24. Februar 1945, schreibt Pastor Möller, ist der schwärzeste Tag, den Burgdorf seit dem großen Brand von 1809 erlebte. Damals gingen zwar 200 Häuser durch den Brand verloren, es war aber nur ein Todesopfer zu beklagen.

Zwei Tage nach dem Bombenangriff sind alle Toten geborgen und in der Friedhofskapelle aufgebahrt. 30 Frauen, Männer und Kinder haben nicht überlebt. Sie sterben im Bombenhagel in der Friederiken- und Arndtstraße. Eine der ersten Bomben trifft das Haus Arndtstraße 5. Die während des Angriffs anwesenden Hausbewohner haben den Keller aufgesucht. In dem als Luftschutzkeller ausgewiesenen und durch Balken versteiften Raum sterben Mathilde Meyer (55 Jahre alt) und ihre Tochter Ottilde Grethe (32) mit ihren Kindern Siegrid (7) und Rolf-Dieter (3), Emma Richter (67) sowie Erna Brandes (56). Sie sind alle verschüttet und können erst später tot geborgen werden. Ruth Truckenbrodt (15) aus Hannover besucht ihre Großmutter Emma Richter. Sie überlebt schwer verletzt, stirbt aber am folgenden Tag im Krankenhaus Lehrte.

Im Keller der stehen gebliebenen rechten Haushälfte hat die Familie Baruth Schutz gesucht. Frau Baruth mit ihrer Tochter Adele und ihrem Enkel Dieter können sich durch ein Kellerfenster retten. Die beiden Frauen kommen mit Kopfverletzungen und Brandwunden in das in der Mittelschule eingerichtete Lazarett. Der kleine Dieter bleibt unverletzt. Seine Tante Charlotte Gieschen-Baruth arbeitet bei der Kreissparkasse. Sie ist während des Angriffs im Büro und erfährt erst auf dem Heimweg von der Zerstörung ihrer Wohnung. Ein Beamter der Feuerschutzpolizei begleitet sie in das Lazarett zu ihren Angehörigen. Sie schreibt wenige Tage später in ihrem Tagebuch: „Mama und Adele lagen jede auf einem Feldbett und sahen ganz schwarz im Gesicht aus. Der kleine Dieter stand verloren neben Mamas Bett, rührte sich nicht und sprach kein Wort. Diesen Anblick werde ich nie in meinem Leben vergessen.“

Eine der vielen an diesem Tag über Burgdorf abgeworfenen Bomben schlägt auf dem Hof des Bauern Emil Konerding in der Friederikenstraße 7 ein. Sie hinterlässt einen tiefen Krater. Die Hausbewohner haben den Schutzraum im Keller aufgesucht. Emil Konerding spannt gerade ein Pferd aus und geht deshalb nicht in den Keller. Das Pferd schützt ihn vor den Bombensplittern. Fleischfetzen des Tieres liegen auf dem Zaun und auf den abgedeckten Dachsparren des Scheunenüberstandes. Tote Hühner bedecken den Hof. Ein grauenhafter Anblick. Emil Konerding fällt in eine durch den Krater entstandene Grube. Ein Weinstock an der einstürzenden Scheunenwand legt sich über ihn und verhindert, dass das Mauerwerk ihn erdrückt. Nachbarn graben ihn mit den Händen aus. Der herbeigerufene Arzt Dr. Hans Cölle versorgt seine Wunden und Rippenbrüche. Emil Konerding hat unter den Folgen seiner schweren Verletzungen lebenslang gelitten.

Die meisten Bombenopfer sind in der Friederikenstraße zu beklagen. In der auf dem Grundstück Nr. 10 stehenden ehemaligen Tischlerwerkstatt Möhle hat sich die Neuapostolische Gemeinde ihren Kirchenraum eingerichtet. Die Gemeindemitglieder Dora Teuber (59), Lina

Bank (63) und Ida Fuhrmann (61) reinigen den Gemeindesaal. Als die Lage kritisch wird, suchen sie zusammen mit Luise Möhle (49) und ihrer Schwiegertochter Franziska Möhle (26) den als Luftschutzraum hergerichteten ehemaligen Furnierkeller der Tischlerei auf.

Die Familie Goldmann aus dem Nachbarhaus Friederikenstraße 11 trifft es besonders hart. Frau Goldmann hatte am Vortag Geburtstag. Deshalb sind neben den Hausbewohnern auch Gäste anwesend. Goldmanns halten den Keller Möhles für sicherer als den benachbarten Erdbunker. Sie laufen deshalb in diesen Schutzraum. Es sind Ernestine Goldmann (72), Margarete Göbel geb. Goldmann (36), Marion Göbel (9), Elke Göbel (5), Elisabeth Nelius geb. Goldmann (33), Manfred Nelius (9) und Günther Nelius (3). Eine Sprengbombe drückt die Seitenwände des Kellers ein. Alle Insassen sterben. Nur Opa Franz Goldmann überlebt. Er ist auf dem Hof geblieben und beobachtet die anfliegenden Flugzeuge.

Zum Gedenken an die Opfer
des Bombenangriffs vom 24. und 25. Februar 1945
Lina Bank, 64
Erna Brandes, 56
Hildegard v. d. Ecken, 8
Ida Fuhrmann, 61
Margarete Göbel, Hann., 37
Marion Göbel, Hannover, 12
Elke Göbel, Hannover, 5
Anita Görzig, Abbensen, 32
Ernestine Goldmann, 72
Ottilde Grethe, 32
Siegrid Grethe, 7
Rolf-Dieter Grethe, 3
Emilie Lange, 47
Friedrich Lange, 42
Manfred Lange, 7
Mathilde Meyer, 55
Luise Möhle, 50
Franziska Möhle, 26
Meta Müller, 38
Friedhelm Müller, 11
Elisabeth Nelius, 33
Günther Nelius, 4
Manfred Nelius, 9
Edith Paes, 14
Emma Richter, 07
Ottilie Schröder, 33
Dora Teuber, 59
Ruth Truckenbrodt, 15
Ernst Wagenschieffer, 67
Friederike Wietfeldt, 63
und des Tieffliegerangriffs vom 7. April 1945
Ida Bähre, 46
Ellen Bähre, 4
Hans-Georg Bähre, 4
Lisa Sannemann, 21
und an die dabei gefallenen Soldaten

Eine Gedenktafel mit diesem Inhalt wurde zur Erinnerung an die Bombenopfer des 24. Februar und 7. April 1945 am 20.10.2006 neben dem Amtsgerichtsgebäude aufgestellt

Hinter dem Haus Kahle, Friederikenstraße 12, befindet sich ein mit Baumstämmen abgedeckter Splittergraben, auch als Bunker bezeichnet. In diesen Bunker flüchten Friederike Wietfeldt (63), Meta Müller geb. Kahle (38), Friedhelm Müller (11) und Anita Görzig geb. Kahle (32). Edith Paes (14), Friedrich Lange (48), Emilie Lange (46), Manfred Lange (7) und Hildegard von der Ecken (8) wohnen in der nahen Tappenstraße 12. Auch sie begeben sich in den Bunker. Ein Volltreffer zerstört ihn völlig. Niemand überlebt. Hildegard von der Ecken aus Hamburg war bei ihrer Tante Emilie Lange, weil ihre Familie in Hamburg sie wegen der vielen Angriffe auf die Hansestadt in Burgdorf sicherer wähnte.

Ottilie Schröder (33), Friederikenstraße 13, stirbt auf dem Weg in ihren Keller, als eine Sprengbombe ihr Haus trifft. Ihr Sohn Walter ist mit den Großeltern schon im Keller. Sie erleiden Verletzungen, die die Ärzte im Lazarett Mittelschule behandeln, und überleben.

Direktor Ernst Wagenschieffer (67) von der Spar- und Darlehnskasse stirbt im Treppenhaus der Bank. Er will nach dem Angriff die entstandenen Schäden erkunden. In diesem Augenblick löst sich über ihm ein schwerer Heizkörper und erschlägt ihn.

Die Särge mit den Opfern des Bombenangriffs stehen zunächst in der Kapelle des Friedhofs an der Uetzer Straße. Am Nachmittag des 28. Februar 1945 findet vor dem Schloss eine von der NSDAP gestaltete Trauerfeier mit den hier aufgebahrten Särgen statt. Viele Burgdorfer nehmen teil und begleiteten die Verstorbenen anschließend zum Friedhof. 20 Tote finden in einem Gemeinschaftsgrab auf dem Ehrenfriedhof ihre letzte Ruhe. Angehörige lassen einige der Bombenopfer in ihren Familiengräbern beisetzen. Pastor Friedrich Möller und Pastor Alfons Padberg halten die Andacht an den Gräbern.

Im März 1945 kommen erneut viele Flüchtlinge nach Burgdorf. Ein mit Vertriebenen aus Misdroy voll besetzter Zug endet hier. Erneut muss die Stadt für Wohnraum sorgen. Die

Sterbeziffer erreicht - wie Pastor Möller notiert - eine in Burgdorf nie gekannte Höhe. Besonders die Kindersterblichkeit ist sehr hoch.

Am 5. April 1945 verkünden die Sirenen durch einen fünf Minuten dauernden Alarm, dass der Feind anrückt. Der Rundfunksprecher meldet, dass die Amerikaner vor den Toren Hannovers stehen. Bei den Naziführern herrscht Ratlosigkeit. Die Hitlerjugend fordert ihre Mitglieder auf, sich zu melden. Nur wenige der jungen Leute folgen diesem Befehl. Sie verlassen Burgdorf und kehren erst nach Monaten aus der Gefangenschaft, in die sie später geraten, zurück.

Grabstein von Ida Bähre und Kindern

Wenige Tage vor dem Einmarsch der amerikanischen Truppen in Burgdorf greifen Jagdbomber die Flakstellung am Schießstand bei den Drei Eichen an. Es ist wieder ein Sonnabend, und zwar der 7. April 1945. Sie zerstören mit ihren Bomben die Flakstellung, treffen aber auch den Schießstand mit der Wohnung des Hauswarts Bähre. In den Trümmern sterben Ida Bähre (39) und ihre beiden kleinen Kinder Hans-Georg (4) und Ellen (3). Ihr Sohn Karl-Heinz hat eine Einberufung zum Volkssturm bekommen und befindet sich während des Angriffs auf dem Hof der Volksschule. Vater August Bähre arbeitet bei der Stadt und ist nicht zu Haus. In der Flakstellung töten die Bomben Lisa Sannemann (21) aus der Mittelstraße 13 sowie eine Flakhelferin und mehrere Flaksoldaten.

Die Verstorbenen sollen am folgenden Dienstag auf dem Friedhof an der Uetzer Straße beigesetzt werden. Beide Pastoren finden sich ein. In der Kapelle steht aber nur der Sarg von Lisa Sannemann. Nach längerem Warten stellt sich heraus, dass sich Frau Bähre und ihre beiden Kinder uneingesargt noch im Schießstand befinden. Einige beherzte Burgdorfer holen mit einem Handwagen von der Tischlerei Lühring einen Sarg, fahren damit zum Schießstand, legen Frau Bähre und ihre Kinder hinein und bringen sie zum Friedhof. Die Beisetzung kann noch bei einbrechender Dunkelheit stattfinden. Am nächsten Morgen besetzen amerikanische Truppen unsere Stadt.

Ab Dezember 1944 erscheint das Kreisblatt nur noch in einem Umfang von vier Seiten. Die Anzeigen haben grundsätzlich eine Breite von 46 Millimeter und umfassen selten mehr als insgesamt eine halbe Seite. Die letzte Ausgabe des Burgdorfer Kreisblatts erscheint am Sonnabend, dem 7. April 1945. In einem Bericht über den verstärkten Feinddruck an der Westfront schreibt das Blatt, die Amerikaner seien zwischen Minden und Hannover auf dem Vormarsch.

Kreisleiter Treppke richtet folgenden Aufruf an die Bevölkerung des Kreises Burgdorf:

> „Die Gefahr einer Feindbesetzung ist nahe gerückt. In dieser Lage muss die Bevölkerung Ruhe bewahren. Angstaufkäufe in Bäckereien und Lebensmittelgeschäften sind zwecklos und können nur die allgemeine Ernährungslage gefährden. Alle

Dienststellen arbeiten bis zum letzten Augenblick weiter und werden Sorge tragen, die Ernährung unserer Bevölkerung zu sichern. Sollte der Feind unsere Stadt und unseren Kreis vorübergehend besetzen, so muss auch in diesem Fall die Bevölkerung die Ruhe nicht verlieren.

Ihr seid nicht verlassen! Gebt die Hoffnung nicht auf, dass deutsche Truppen uns bei einem Gegenstoß wieder befreien werden.

Heil Hitler!
Der Kreisleiter
Treppke“

In den Tagen vor dem amerikanischen Einmarsch ziehen viele fliehende deutsche Truppenteile durch Burgdorf. Die Markt-, Post- und Braunschweiger Straße sind von deutschen Soldaten überfüllt. Zwischen den Soldaten sieht man große Scharen ausländischer Arbeiter und Kriegsgefangener. Sie sind ausgehungert, übermüdet und zerlumpt. Hin und wieder kommen auch die letzten deutschen Geschütze und Panzer durch Burgdorf. Es ist - schreibt Pastor Möller in seiner Chronik - ein trostloses Bild. Die Soldaten sind müde und ermattet, auf Handwagen ziehen sie ihr Gepäck hinter sich her.

Wir verdanken es wieder Pastor Friedrich Möller, dass wir auf einen Augenzeugenbericht über den Tag des Einmarsches der Amerikaner in Burgdorf zurückgreifen können. Er schreibt, dass der 11. April 1945 ein klarer sonniger Frühlingstag gewesen sei. Gegen 9.00 Uhr sieht er die schweren Panzer und eine große Zahl amerikanischer Soldaten. In den Vortagen war aus der Ferne noch Geschützfeuer zu hören. Die Besetzung Burgdorfs vollzieht sich jedoch kampflos. Schüsse fallen nicht.

Zeitzeugen berichten, dass die Burgdorfer Polizeibeamten Meyer und Gregarek mit einer weißen Fahne auf die einrückenden Truppen zugehen. Auch Superintendent Georg Böker geht den von Heeßel kommenden amerikanischen Soldaten entgegen und erklärt, dass unsere Stadt nicht verteidigt wird. Böker hat lange in Südafrika gelebt und spricht deshalb sehr gut englisch.

Die in die Marktstraße einfahrenden drei Panzer halten an der Kirche. Hier stellen sich Bürgermeister Thießen, Polizei-Oberleutnant Gerhardi mit seinen Beamten und Ortsgruppenleiter Giesecke den US-Truppen. Giesecke wird verhaftet und kommt in ein Internierungslager.

Hinter den drei Panzern marschieren amerikanische Soldaten, das Gewehr im Anschlag. Es folgen weitere Panzer, viele Lastwagen und kleinere Fahrzeuge. Die Burgdorfer, die zunächst am Straßenrand den Einmarsch der Truppen beobachten, ziehen sich in ihre Wohnungen zurück. Es bleibt alles ruhig.

Bald gleicht die Stadt einem gewaltigen Heerlager. Weiße und schwarze Soldaten beleben die Straßen. Gruppenweise suchen sie die Häuser auf und fordern die Abgabe von Waffen. An der Auebrücke in der Poststraße stapeln sich die abgelieferten und beschlagnahmten Gewehre.

Ganze Straßenzüge sind innerhalb von wenigen Stunden zu räumen. Die beschlagnahmten Häuser dienen als Truppenunterkünfte. Die ausquartierten Bewohner suchen bei Bekannten oder in den Deckungsgräben eine Bleibe.

In der Marktstraße müssen die Stadtsparkasse und das benachbarte Geschäftshaus von Hans Vollmer geräumt werden. Während die Stadtsparkasse schon nach einigen Tagen ihren Geschäftsbetrieb wieder aufnehmen kann, darf Hans Vollmer erst Ende April 1945 in sein Haus zurückkehren und das Lebensmittelgeschäft öffnen. Für die Stadtsparkasse bleibt die vorübergehende Beschlagnahme des Geschäftsgebäudes nicht folgenlos. 38.479 Mark verschwinden während der Besetzung und müssen beim Jahresabschluss 1945 als Fehlbetrag ausgewiesen werden. In der Schillerslager Straße, der Moor-, Mönkeburg- und Blücherstraße sowie in weiteren Straßen beschlagnahmen die Besatzungstruppen die besten und größten

Häuser als Quartiere.

Die Amerikaner befürchten, dass das städtische Leitungswasser vergiftet sein könnte. Deshalb benutzen sie es nicht. Sie bauen vielmehr für ihre Soldaten eine eigene Trinkwasserversorgung auf. Das Wasser pumpen sie aus der Aue und reinigen es mit eigenen Filtrieranlagen.

Die Burgdorfer Kinos werden auf Propagandamaterial durchsucht. Die Soldaten beschlagnahmen alle vorgefundenen Zelluloidstreifen und türmen hinter dem Amtsgericht große Stapel von Filmrollen.

Truppenteile der Amerikaner ziehen weiter in Richtung Uetze. Das entspricht der militärischen Planung der US-Armee, deren vorrangiges Ziel es ist, so schnell wie möglich die Elbe zu erreichen. Daher bietet sich der 84. US-Infanterie-Division als direkter Vormarschweg unter anderem die heutige B 188 an, die das Burgdorfer Holz durchquert und geradewegs zur Elbe führt. Das 334. Regiment der 84. US-Infanterie-Division, das am Vormittag - über Bothfeld, Altwarmbüchen, Kirchhorst und Beinhorn kommend - Burgdorf erreicht hat, wird mit seinen Sherman-Panzern beim weiteren Vormarsch nach Osten zunächst in ein erstes kurzes Gefecht mit einer deutschen Tiger-Panzereinheit verwickelt, die wahrscheinlich unabhängig vom Volkssturm operiert. Sicher ist nur, dass ein deutscher Panzer ausfällt.

Ernst Jünger

Unmittelbar am westlichen Waldrand des Burgdorfer Holzes, nördlich und südlich der B 188, stellt sich den Amerikanern erneut Widerstand entgegen. Hier hat der Volkssturm eine Verteidigungslinie aufgebaut und die Straße mit einer Panzersperre blockiert. Es handelt sich um eine etwa 100 Mann starke Einheit des Reichsarbeitsdienstes (RAD) und einige versprengte Soldaten anderer Einheiten. Die überwiegend minderjährigen Männer liegen nebeneinander in einer Reihe, manche hinter einem Erdwall und bilden eine Schützenkette, die an den Flanken durch Posten abgesichert ist. In der Mitte der Kette liegt ein Mann mit einem Maschinengewehr. Die abenteuerlich anmutende Ausrüstung besteht aus Gewehr- und Eierhandgranaten, einem deutschen Maschinengewehr - welches normalerweise zur Flugabwehr eingesetzt wird - und Beutewaffen aus sieben verschiedenen Herstellerländern: Holland, Deutschland, Frankreich, Norwegen, Belgien, Russland und England. Die Waffen sind zum größten Teil veraltet; manche stammen noch aus dem Ersten Weltkrieg. Auf Befehl des verantwortlichen Offiziers, des Hauptmanns i. R. Ernst Jünger[100], soll die Panzersperre kampflos geräumt werden. Dieser

[100] Ernst Jünger (geb. 1895, gest. 1998) war ein bekannter deutscher Schriftsteller. Sein literarisches Werk ist allerdings bis heute umstritten. Jünger nahm als Offizier am Zweiten Weltkrieg teil, zeitweise im Stab des Militärbefehlshabers von Frankreich, General von Stülpnagel. Nach dem Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 wurde Jünger wegen seiner Verbindung zu Stülpnagel - der an der Verschwörung der Offiziere beteiligt war - als „dienstuntauglich“ aus der Wehrmacht entlassen und zog sich nach Kirchhorst zurück, wo er seit 1939 eine Etage des neben der Kirche gelegenen Pfarrhauses bewohnte. Gegen Kriegsende war Jünger als Volkssturmkommandant tätig. In den „Kirchhorster Blättern“, seinen Tagebuchaufzeichnungen aus den Jahren 1944/1945, beschreibt Jünger die Bombenangriffe auf Misburg und Hannover, die Auflösungserscheinungen in den letzten Kriegsmonaten und den Einmarsch der alliierten Truppen.
Jünger erhielt im Januar 1945 den Auftrag, in Burgdorf Volkssturmeinheiten zu organisieren. Die Führung übernahmen ältere Bauern. Zu einer letzten Besprechung traf sich Jünger mit den Volkssturmführern am 3. April 1945 in seiner Kirchhorster Wohnung. Am 6. April fuhr Jünger noch einmal nach Burgdorf. Die Hofbesitzer forderten bei diesem Treffen, dass die Höfe stehen bleiben müssten. Sie waren nicht mehr bereit, bis zum Äußersten zu kämpfen. Zu einem Einsatz des Volkssturms kam es im Stadtgebiet von Burgdorf nicht.

Befehl kommt jedoch nicht rechtzeitig an oder wird ignoriert. Als die Vorhut des 334. US-Regiments bis auf Schussweite an die Männer des Reichsarbeitsdienstes herankommt, wird der amerikanische Spitzenpanzer von einer Panzerfaust beschossen. Der amerikanische Vormarsch stoppt und es kommt zu einem Schusswechsel, worauf sich die Amerikaner zurückziehen.

Eine häufig praktizierte Taktik der Amerikaner war es, sich nicht auf unnötige, verlustreiche Nahkämpfe einzulassen und Widerstandsnester zu umgehen, um sie dann in Ruhe ohne eigene Verluste von verschiedenen Seiten angreifen zu können. So umgeht die Masse des vorrückenden 334. Regiments das Burgdorfer Holz über Sorgensen, während ein kleinerer Teil zurückbleibt. Artillerie, die unter anderem am Kleinen Brückendamm in Stellung geht, bricht mit Granatfeuer den deutschen Widerstand. Danach durchkämmt Infanterie den Wald nach Überlebenden.

Auf deutscher Seite werden mehrere RAD-Männer und Soldaten - zwischen 17 und 19 Jahre alt - sowie ein Zivilist getötet. Außerdem sind zwölf Verwundete zu beklagen. Verluste auf amerikanischer Seite sind nicht bekannt.

Am ersten Sonntag nach der amerikanischen Besetzung findet nach dem Gottesdienst auf dem Friedhof an der Uetzer Straße eine eindrucksvolle Trauerfeier für sieben während der Kämpfe im Burgdorfer Holz gefallene deutsche Soldaten statt. Särge sind nicht vorhanden. Die Toten finden in einem Gemeinschaftsgrab ihre letzte Ruhe. Der Totengräber hat die Leichen schon am Morgen in das offene Grab gelegt. Die Zeit bis zur Beerdigung am Mittag nutzen Grabräuber, um den Soldaten die Schuhe und Uniformröcke auszuziehen und zu stehlen. Bei den am 15. April 1945 bestatteten Soldaten handelt es sich um Oberleutnant Wolfgang Hesse aus Wien, Arbeitsdienstführer Fritz Adolph aus Benshausen/Thüringen, Arbeitsdienstmann Werner Kuhlmann aus Holzhausen/Hameln, Soldat Wilhelm von den Sanden und Matrose Rudolf Scheike aus Tragoss/Österreich sowie zwei unbekannte Soldaten. Weitere bei den letzten Kämpfen im Burgdorfer Holz gefallene RAD-Männer und Soldaten finden auf dem Friedhof in Hänigsen ihre letzte Ruhestätte.

Bei Ehlershausen kommt es am 11. April zu einem Gefecht zwischen einer verstärkten Brigade der 15. Schottischen Division und etwa 100 gerade zum Leutnant beförderten Lehrgangsteilnehmern der Celler Nebelwerferschule. Zwei Tage dauert es, bis die Schotten den Ort am 13. April 1945 besetzen können. Zerstörte Häuser und das niedergebrannte Torfwerk sind das Ergebnis dieser „Heldentaten“.

In Beinhorn verschaffen sich drei deutsche Soldaten einer Scheinwerferstellung Zivilkleidung und tragen sie über ihrer Uniform. Polnische Zwangsarbeiter verraten angeblich ihr Versteck den Amerikanern. Bei ihrer Gefangennahme haben sie noch ihre Pistolen bei sich. Sie werden standrechtlich erschossen und in Beinhorn begraben. Am 6. Juni 1945 dürfen sie nach Burgdorf überführt und auf dem Ehrenfriedhof beigesetzt werden. Ihre Namen sind nicht zu ermitteln.

Mit dem Einzug der amerikanischen Truppen am 11. April 1945 enden für unsere Stadt die Nazizeit und ein Krieg, der - von einem verbrecherischen Regime angezettelt - fünfeinhalb Jahre lang unsägliches Leid und millionenfachen Tod gebracht hat. Das „Tausendjährige Reich“, das soviel Not und Elend über Deutschland gebracht hat, dauert nur 12 Jahre.

Wirtschaft und Soziales

Die Deutsche Reichspost führt im Januar 1944 die Postleitzahlen ein. Die neuen Postleitzahlen sind in einem Kreis von der Größe eines Zehnpfennigstücks vor dem Bestimmungsort anzugeben. Burgdorf gehört zum Postleitgebiet 20.[101] Es umfasst die Direktionsbezirke Hannover und Braunschweig. Die Postbenutzer sollen unbedingt auch in

[101] Von 1946 an war die Postleitzahl „20a“.

der Absenderangabe die Postleitzahl vermerken. Bei dieser Gelegenheit weist das Postamt Burgdorf darauf hin, dass unsere postalische Ortsbezeichnung „Burgdorf (Hann.)“ lautet, damit keine Verwechslungen mit anderen Orten gleichen Namens möglich sind.

Im Gasthaus Bührke treffen sich im März 1944 die Handwerksführer des Kreises Burgdorf. An der Tagung nehmen auch der Gauhandwerksmeister Heisig, der kommissarische Landrat Dr. Krause, Berufsschuldirektor Geisel, Arbeitsamtsdirektor Dr. Schmidt, Arbeitsamts-Nebenstellenleiter Piehl und Berufsberater Rehse sowie der stellvertretende Kreisleiter Knorr teil. Hauptthemen sind die Beseitigung der Bombenschäden und der Behelfsheimbau.

Ab 3. April 1944 führt die Reichsregierung wieder die Sommerzeit ein.[102]

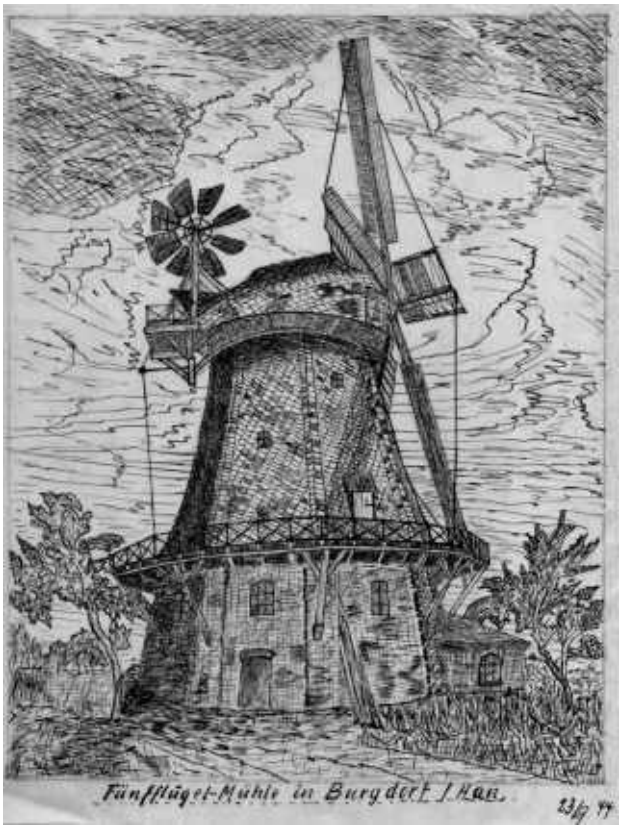
Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Burgdorf trifft sich im April 1944 zu ihrer Generalversammlung. Aufsichtsratsvorsitzender Franz Hoffmann eröffnet die Versammlung. Den Geschäftsbericht erläutert Vorstandsvorsitzender Alfred Oehme sen. Nach der „siegreichen Beendigung des Krieges“ will die Genossenschaft weitere Wohnhäuser bauen.

Friedrich Lehnhoff, Eigentümer des Bahnhofs-Hotels in Burgdorf, das er 1938 von den Schwerdtfegerschen Erben gekauft hat, begeht am 1. Mai 1944 sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. Am 1. Mai 1919 erwarb er ein Landgasthaus in Bad Münder, das er zu einer beliebten Hotelgaststätte ausbaute.

Am 1. Mai 1944 kann auch der Kaufmann Hans Vollmer sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Er hat sein Feinkostwarengeschäft in schwerer Zeit übernommen und durch Fleiß und Tatkraft zur heutigen Bedeutung ausgebaut.

Die Bezirksabgabestelle für Spargel (Burgdorfer Konservenfabrik) gibt im Mai 1944 bekannt, dass die gesamte diesjährige Spargelernte beschlagnahmt ist. Der geerntete Spargel muss an die Abgabestelle abgeliefert werden.

Knochen sind wertvolle Rohstoffe und sollen bei der Knochensammelstelle des Altwarenhändlers Franz Skoracki, Otzer Straße 4, abgeliefert werden. Für fünf Kilogramm Knochen gibt es einen Gutschein für ein Stück Kernseife.



Federzeichnung der Fünfflügelmühle vom 23.09.1944

In der Innungsversammlung des Klempner- und Installateur-Handwerks im Mai 1944 in Burgdorf führt Kreishandwerksmeister Emil Bannier (Sehnde) den Burgdorfer Klempnermeister Wilhelm Krebber als neuen Innungs-Obermeister ein. Der langjährige Obermeister Wilhelm Wendemuth musste sein Amt altershalber aufgeben.

Der Friseur Fritz Reinecke, Poststraße 8, eröffnet am 1. Juni 1944 seinen Damen-Salon wieder.

Der Fabrikant Kurt Zapfe ist am 1. Juli 1944 seit 25 Jahren Inhaber der Waagenfabrik Hen-

[102] In Deutschland wurde die Sommerzeit 1916 bis 1918 im Kaiserreich erprobt. In der Weimarer Republik gab es dann keine Zeitumstellung mehr.

ckel in Burgdorf. Unter seiner Leitung hat sich die bereits 1878 gegründete Fabrik zu einem modernen Betrieb entwickelt. Seit Kriegsbeginn ist Zapfe im Dienste der Wehrmacht auf einem kriegswirtschaftlich wichtigen Posten tätig.

Die Deutsche Reichsbahn gibt bekannt, dass ab 17. Juli 1944 der Reiseverkehr eingeschränkt wird. Ohne besondere Genehmigung sind nur noch Reisen über höchstens 100 Kilometer Entfernung zulässig.

Die beiden Burgdorfer Ärzte teilen sich ab August 1944 den Sonntagsdienst. An einem Wochenende ist Dr. Peil, am anderen Wochenende Dr. Cölle zu erreichen.

Durch zwei im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Anordnungen vom 31. August und 7. September 1944 wird in allen Bereichen die wöchentliche Arbeitszeit um zwölf Stunden - auf jetzt 60 Stunden - verlängert. Es heißt, dass der Soldat an allen Fronten Übermenschliches leiste, deshalb dürfe auch die Heimat nicht zurückstehen. Im Rahmen des totalen Kriegseinsatzes sei deshalb in allen Betrieben die regelmäßige Arbeitszeit auf 60 Wochenstunden zu erhöhen. Sonderregelungen gelten für Frauen und Jugendliche.

Die Einzelhandelsgeschäfte müssen ab September 1944 auch sonntags in der Zeit von 9 bis 12 Uhr öffnen, um der im totalen Kriegseinsatz stehenden Bevölkerung außerhalb ihrer Arbeitszeit Einkäufe zu ermöglichen. Die gleiche Regelung gilt für den öffentlichen Dienst. Auch die Stadtverwaltung, das Landratsamt, die Orts- und die Landkrankenkasse öffnen am Sonntagvormittag.

Über den Einsatz der Frauen im totalen Krieg in unserem Kreis berichtet das Kreisblatt im September 1944, dass es bei unserer Wirtschaftsstruktur nicht möglich sei, alle in den Büros und Läden freigestellten Frauen in Fabriken einzusetzen. Man sei deshalb auf Heimarbeit ausgewichen. Viele Frauen in Burgdorf und Umgebung nähen in Heimarbeit Uniformen oder bessern sie aus. Andere stellen Kinderkleidung her. Durch diese Arbeiten können die in Textilfabriken beschäftigten Arbeiterinnen für andere Rüstungsaufgaben eingesetzt werden.

Im Rahmen des totalen Kriegseinsatzes müssen im September 1944 sämtliche noch bestehenden deutschen Spielbanken schließen. Die schulmäßige Aus- und Fortbildung der Beamten findet nicht mehr statt. Die Unternehmen der Kredit- und Versicherungswirtschaft haben einen großen Teil ihrer Beschäftigten an die Wehrmacht und an Rüstungsbetriebe abzugeben. Sparkassen haben länger zu öffnen. Ausstellungen und Messen entfallen. Auch die Gaststätten und die Beherbergungsbetriebe müssen personelle Beschränkungen hinnehmen.

Im Oktober 1944 ordnet der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz weitere Einschränkungen an. Unter anderem müssen die in der Heimat tätigen Wehrmachtsärzte auch die Zivilbevölkerung mit versorgen. Kriegsunwichtige Kongresse und Tagungen sind nicht mehr zulässig. Zivile Orden und Ehrenzeichen gibt es nicht mehr.

Der Reichsverteidigungskommissar weist noch einmal darauf hin, dass Fahrräder nur beruflich und aus wichtigen Gründen benutzt werden dürfen. Das gilt auch für Kinder. Die Polizei ist angewiesen, bei wiederholten Verstößen gegen die Anordnung die zu Vergnügungsfahrten benutzten Räder zu beschlagnahmen.

Die Versorgungsschwierigkeiten vergrößern sich. Familien, die im Herbst 1944 die mögliche Menge von 150 Kilogramm Kartoffeln je Person eingekellert haben, werden aufgefordert, 25 Kilogramm zurückzugeben. Wer das nicht tut, erhält weniger Brot und Nährmittel. Für die am 7. April 1945 beginnende 74. Zuteilungsperiode gibt es für Normalverbraucher folgende Lebensmittel je Tag: Fleisch 35 Gramm, Fett 9 Gramm, Brot 170 Gramm, Nährmittel 11 Gramm, Zucker 18 Gramm, Käse 3 Gramm, Quark 6 Gramm, Kaffee-Ersatz 5 Gramm.

Am 9. November 1944 kann die Molkerei Burgdorf ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum begehen. Die Milchanlieferung hat sich in dieser Zeit von 2,2 Millionen Liter im ersten Geschäftsjahr auf jetzt 12,3 Millionen Liter erhöht. Die Molkereigenossenschaft verzichtet

kriegsbedingt auf eine Jubiläumsfeier, lediglich Vorstand und Aufsichtsrat gedenken in einer Sitzung des Tages der Gründung der Genossenschaft. Die beiden Gremien würdigen besonders die Verdienste des langjährigen Betriebsleiters Helmut Möller, der altershalber aus der Geschäftsführung ausgeschieden ist, aber trotz seiner 75 Jahre noch im Betrieb mitarbeitet.

Die Spareinlagen bei der Stadtsparkasse Burgdorf sind von 3.683.000 Mark im Jahre 1939 auf 14.122.000 Mark Ende 1944 gestiegen. Das ist fast das Vierfache. Ursache ist aber nicht etwa ein steigender Sparwille der Bevölkerung. Vielmehr ist es einfach nicht möglich, den hart erarbeiteten Lohn in Waren anzulegen. Lebensmittel und Bekleidung gibt es nur in sehr beschränktem Umfang auf Bezugsscheine oder Karten. Andere Artikel sind ganz aus den Schaufenstern der Geschäfte verschwunden. Die Burgdorfer können das übrig bleibende Geld entweder nur zu Hause horten oder auf ihr Sparkonto einzahlen. Die Nazipropaganda wirft „Geldhamstern“, die ihre Ersparnisse nicht der Sparkasse anvertrauen, sondern den häuslichen Sparstrumpf füllen, „Sabotage am nationalen Wiederaufbau“ vor. Sie verdienten es nicht, Mitglied der deutschen Volksgemeinschaft zu sein.

In den Tagen zwischen dem sich abzeichnenden Ende des Nazi-Regimes und dem Einmarsch der US-Armee stehen die Kunden in der Stadtsparkasse in langen Schlangen bis auf die Straße. Sie wollen sich mit Bargeld versorgen. Der Andrang ist so groß, dass die Kasse nicht mehr über die erforderlichen Zahlungsmittel verfügt. Sie zahlt nur noch die Beträge aus, die die Sparer nach der Satzung innerhalb eines Monats von ihren Sparbüchern abheben können. Da der Bahnbetrieb eingestellt ist, fährt der damalige Lehrling Friedrich-Karl Wiesener mit dem Fahrrad nach Hannover und holt Geld von der Landeszentralbank. Nur so ist es möglich, Auszahlungen innerhalb der satzungsmäßigen Grenzen vorzunehmen.

Bei diesen geringen Zuteilungen ist es nicht verwunderlich, dass ein kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner in Burgdorf stehen gebliebener Güterzug, der unter anderem Kanister mit Flüssig-Ei geladen hat, von der Bevölkerung geplündert wird. In vielen Haushaltungen gibt es im April 1945 fast täglich Eierspeisen.

Heimatrundschau

Die Astoria-Lichtspiele zeigen im Januar 1944 den zweiten in Deutschland gedrehten Farbtonfilm „Münchhausen“ mit Hans Albers in der Titelrolle.

Nach kurzer schwerer Krankheit stirbt am 9. Februar 1944 der langjährige Landrat des Kreises Burgdorf, Rudolf Freiherr von Löhneysen. Er hält sich an seinem Todestag zu Besuch in Burgdorf auf. Seit seiner Versetzung in den Ruhestand im Herbst 1943 lebt er auf dem Stammsitz seiner Familie, dem Haus Rusteberg bei Uder/Eichsfeld. Das Amt des Landrats des Kreises Burgdorf hatte er 1932 übernommen. In seine Amtszeit fällt die Machtübernahme der Nazis, die er stets mit allen Kräften unterstützt hat.

Die Feuerschutz-Polizei lädt die Burgdorfer Bevölkerung und die in Burgdorf lebenden Bombengeschädigten zu einem Nachmittag mit hannoverschen Künstlern in das Astoria-Theater ein. Er steht unter der Leitung von Kammersänger Willy Wissiak, der auch durch das Programm führt.

Gendarmeriemeister Menges kann am 1. April 1944 auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken. Menges ist seit Beginn seiner Dienstzeit bei der Polizei im Kreise Burgdorf tätig und wohnt seitdem auch in unserer Stadt.

Oberfeldwebel Erich Bansen aus Burgdorf, Zugführer in einer Panzerjäger-Abteilung, erhält im März 1944 das Ritterkreuz. Er wohnt Am Kahlen Lehn 2 und war vor seiner Einberufung zum Kriegsdienst bei dem Landwirt Schweer in Hülptingsen beschäftigt. Am 15. April 1944 empfängt der Bürgermeister den neuen Ordensträger im Rathaus und überreicht ihm als Ehrengabe der Stadt eine Kohlezeichnung des hannoverschen Künstlers Heinz, die einen Blick von der Klaukengasse auf das Brandende zeigt. An der Ehrung nehmen auch Generalmajor

Keuck von der Feuerschutz-Polizei, der frühere Arbeitgeber Landwirt Schweer, der stellvertretende Kreisleiter Knorr, Ortsgruppenleiter Giesecke und der Kreisdeputierte Haarstrich teil. Nach der Ehrung gibt es im Bahnhofshotel ein „einfaches“ Essen, bei dem weitere Ansprachen gehalten werden.

Ehrung des Ritterkreuzträgers Oberfeldwebel Bansen

Zu dem in Burgdorf stationierten Feuerschutzpolizei-Regiment gehört auch eine Kompanie, die aus ausländischen Arbeitern (darunter viele Ukrainer) besteht. Sie steht in deutschen Diensten und ist bewaffnet. Unter ihnen hat sich eine Widerstandsgruppe gebildet, die Diebstähle aller Art begeht und versucht, sich schwere Waffen zu besorgen. Zu diesem Zweck bricht sie einen Eisenbahnwaggon auf, in dem sie solche Waffen vermutet. Sie plant einen Überfall auf die Burgdorfer Flakbatterie. Das Vorhaben bleibt nicht geheim. Die Gestapo nimmt schlagartig Durchsuchungen vor, verhaftet 300 Frauen und Männer und treibt sie in der Behelfsturnhalle am Eltwerk in der Schmiedestraße zusammen. 250 Personen werden nach kurzer Zeit wieder entlassen, die übrigen bleiben drei Wochen in der Turnhalle. Eine als Kraftfahrerin tätige Russin, die im Verdacht steht, Botendienste unter den Widerständlern zu leisten, wird während ihrer Vernehmung gezwungen, in ein in der Turnhalle stehendes mit Wasser gefülltes Fass zu steigen. Anschließend wird sie in durchnässtem Zustand weiter vernommen. Zwölf Häftlinge werden zur Aussageerpressung mit einem Stock auf das Gesäß geschlagen. Sie müssen sich zuvor entblößen und über Stühle oder Tische legen.

Das weitere Schicksal der verhafteten Ukrainer ist nicht bekannt. Weder in den Archiven noch in den Zeitungen sind Berichte über diesen Vorfall zu finden. Viele ältere Burgdorfer erinnern sich aber noch an den „Ukrainer-Aufstand“.[103]

Am frühen Morgen des 11. Mai 1944 fährt ein Trecker der Burgdorfer Konservenfabrik mit drei Anhängern, voll besetzt mit polnischen Arbeiterinnen, zu den fabrikeigenen Feldern vor Ramlingen. Kurz vor dem unbeschrankten Bahnübergang an der Sorgenser Windmühle sieht der Treckerfahrer den aus Burgdorf kommenden Personenzug der Burgdorfer Kreisbahn, der Arbeiter zur Heeres-Munitionsanstalt in Hänigsen bringt. Der Fahrer versucht noch, vor der Lok die Schienen zu überqueren. Er schafft es nicht mehr. Die Lok erfasst den landwirtschaftlichen Zug zwischen dem zweiten und dritten Anhänger, die umstürzen. Eine Arbeiterin gerät unter die Lok und stirbt. Andere sind schwer verletzt. Der im Zug

[103] Verantwortlich für das Geschehen war der Kriminalobersekretär Hermann Kühn. Er war Leiter des Gestapo-Außenpostens in Celle. Das Schwurgericht Lüneburg (Aktenzeichen 1 Ks 1/48) verurteilte ihn am 4.2.1950 wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit, Körperverletzung, Aussageerpressung und Freiheitsberaubung zu vier Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Unter den ihm zur Last gelegten Taten war auch der „Ukrainer-Aufstand“ in Burgdorf. Dem Urteil ist nichts über das weitere Schicksal der verhafteten Zwangsarbeiter zu entnehmen.

mitfahrende Feuerwehrmann Friedrich (Fiete) Möhle alarmiert vom Gasthaus „Schwenken Mühle“ aus die Feuerwehr und den Burgdorfer Arzt Dr. Cölle. Zu den kurz darauf am Ort des Schreckens eintreffenden Feuerwehrleuten gehören auch Friedel Hoppe und Hermann Voges von der Feuerwehr-HJ. Die damals 16-Jährigen müssen die Tote und die Schwerverletzten mit bergen. Eine Arbeiterin, der beide Beine abgefahren sind, stirbt später im Krankenhaus Lehrte.

Das Burgdorfer Reservelazarett veranstaltet im Mai 1944 im „Gasthaus zum Löwen“ - Albert Bührke - einen Kameradschaftsabend, zu dem auch die Burgdorfer Bevölkerung eingeladen ist. Oberleutnant Klamp führt in seiner Begrüßung aus, dass dieser Abend dazu beitragen soll, das Verhältnis zwischen Front und Heimat zu vertiefen. Hannoversche Künstler und Soldaten des Lazaretts treten auf und legen Proben ihres Könnens ab.

Der Mittelschullehrer Friedrich Schirmer aus Burgdorf tritt am 1. Juni 1944 aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand. Er gilt als Fachmann der althannoverschen Heereskunde und hat eine umfangreiche Zinnfiguren-Sammlung aufgebaut.

Der bekannte Burgdorfer Konrektor Louis Kettner feiert am 1. Juli 1944 sein 50-jähriges Lehrerjubiläum. Seit 1908 unterrichtet er an der Burgdorfer Volksschule. Kriegsbedingt hat er auch nach Erreichung der Altersgrenze weiter als Lehrer gearbeitet. Am 30. Juni 1944 ist er nun – 70-jährig - in den endgültigen Ruhestand getreten.

Der Volksbücherei Burgdorf genügt der Raum im Hause des Arbeitsamts (Altes Rathaus) seit langem nicht mehr. Sie erhält deshalb im Juli 1944 eine neue Unterkunft, und zwar im Betsaal der ehemaligen Synagoge in der Poststraße/Ecke Louisenstraße. Der Saal hat einen separaten Eingang von der Louisenstraße aus erhalten. Im selben Haus befinden sich auch die Diensträume des HJ-Bannes.

Die Volksbücherei wird im Juli 1944 in der ehemaligen jüdischen Synagoge (Poststraße/Ecke Louisenstraße) untergebracht

Am 8. Juli 1944 ereignet sich in der Badeanstalt Burgdorf ein tödlicher Unfall. Der zwölfjährige Carsten Klauke, Sohn des Burgdorfer Kohlenhändlers Hans Klauke, steht am Rande des Schwimmerbeckens und schaut dem munteren Treiben im Wasser zu. Ein kleines Mädchen stößt ihn in das Becken. Carsten Klauke kann nicht schwimmen und ertrinkt, bevor er aus dem Wasser geborgen werden kann.

Der technische Leiter der Stadtwerke Burgdorf, Wilhelm Scherpeltz, kann am 18. Juli 1944 auf eine 25-jährige Dienstzeit in Burgdorf zurückblicken.[104] Seit 1935 war Scherpeltz auch für das Wasserwerk und die Badeanstalt verantwortlich. Als Anerkennung erhält der Jubilar von der Stadt ein Bild des hannoverschen Malers Heinz.

[104] Zu Beginn seiner Tätigkeit arbeitete das Elektrizitätswerk Burgdorf nur mit zwei Dampfmaschinen mit je 125 PS Leistung. Scherpeltz veranlasste den Einsatz einer 350-PS-Lokomobile und steigerte die Stromerzeugung auf 200.000 Kilowatt. Der Strombedarf stieg jedoch weiter, so dass Scherpeltz 1923 vorschlug, die eigene Stromerzeugung einzustellen und sich der Hastra anzuschließen. Das geschah auch.

In der Nacht zum Freitag, dem 21. Juli 1944, bricht in einem Haus an der Uetzer Straße ein Brand aus. Die sofort alarmierte Feuerwehr kann das Feuer auf das brennende Gebäude beschränken. Großer Sachschaden lässt sich nicht verhindern.

Am 7. September 1944 stirbt im Alter von 85 Jahren der Maurermeister Wilhelm Gewecke, Vor dem Hannoverschen Tor 5. Viele Bauten in Burgdorf sind mit seinem Namen verbunden. Noch bis zu seinem Tod hat er als vereidigter Schätzer gearbeitet.

In den Räumen der Stadtwerke in der Hinterstraße (heute: Schmiedestraße) eröffnet am 21. September 1944 eine Gemeinschaftsküche, in der die aufgrund der Bombenangriffe umquartierten Personen ein schmackhaftes Mittagessen bekommen können. Das Essen kann in einem von der Kreisberufsschule geräumten Klassenzimmer eingenommen werden, das gleichzeitig ganztägig als Aufenthaltsraum zu nutzen ist.

Den zahlreichen Todesanzeigen im Kreisblatt ist zu entnehmen, dass bei einem Bombenangriff auf unsere Nachbarstadt Lehrte am 12. September 60 Einwohner gestorben sind. Unter ihnen ist auch der bekannte Burgdorfer Gastwirt und Fuhrunternehmer Wilhelm Rathmann aus der Hannoverschen Neustadt.

Die Kinder der Volksschule Burgdorf, die die 4. bis 8. Klasse besuchen, müssen ab 2. Oktober 1944 jeden Nachmittag um 14 Uhr auf dem Schulhof zum Heilpflanzensammeln antreten.

Landwirtschaftsdirektor Sailer, langjähriger Leiter der Landwirtschaftsschule Burgdorf, feiert am 13. November 1944 seinen 75. Geburtstag. Sein besonderes Interesse gilt dem Obstbau.

Die Kriegsweihnacht 1944 steht im Zeichen des totalen Krieges. Es ist das traurigste und dunkelste Fest seit vielen Jahren. Die mit viel Propaganda gestartete Ardennenoffensive beginnt zusammenzubrechen. Die Alliierten stehen an Deutschlands Grenzen. Landrat Dr. Krause und Bürgermeister Thießen sprechen in ihren Weihnachtsbotschaften allerdings noch von einem siegreichen Kriegsende.

Bürgermeister Thießen mit Ehefrau, Sohn und Mutter

Mit dunklen Ahnungen beginnt Pastor Möller seine Chronik des Jahres 1945, die so recht die Stimmung in Burgdorf am Beginn des letzten Kriegsjahres wiedergibt. „Einen Augenblick rasten und dann weiterziehen. Das ist das Los des Menschen am Neujahrsmorgen. Ein Augenblick der Stille tut in diesem Jahr besonders not. Die Menschen sind müde geworden. Morgens pflegt es einen Augenblick der Ruhe und des Friedens zu geben. Bald ertönen wieder die Sirenen. Nachts gibt es wenig Schlaf und am Tage wenig Ruhe. Bei Röddensen ist dieses Mal eine Luftmine gefallen. Fast alle Häuser in Röddensen sind mehr oder weniger beschädigt. Wenn das noch einige Monate so weiter geht, wird man bald in auch in Burgdorf wie in Hannover nur noch Trümmer sehen.“

NS-Organisationen

Die NSDAP ruft ihre Mitglieder am Sonntag, dem 16. Januar 1944, zu einem Generalappell im „Gasthaus zum Löwen“ zusammen. Ortsgruppenleiter Giesecke und Gaupropagandaamtsleiter Marquard mahnen die Anwesenden, ihre Pflichten als Parteimitglieder zu erfüllen und

im Kampf gegen Bolschewismus und Juden nicht nachzulassen.

Am „Jahrestag der Machtergreifung“, dem 30. Januar, erlebt Burgdorf 1944 seit längerer Zeit wieder einen großen Aufmarsch. Am Sonntagnachmittag marschieren die Nazi-Organisationen zusammen mit der Kriegerkameradschaft, der Feuerwehr und Einheiten der in Burgdorf stationierten Feuerschutz-Polizei durch Burgdorf. Die Kapelle der Feuerschutz-Polizei führt den Zug an. In der anschließenden Kundgebung wiederholt der stellvertretende Kreisleiter Knorr die zu dieser Zeit üblichen Durchhalteparolen.

Die Kriegerkameradschaft Burgdorf trifft sich im Februar 1944 im Saal von Albert Bührke zu ihrem Jahresappell. Kameradschaftsführer Buchholz schildert eingehend das Kriegsgeschehen, nimmt Ehrungen vor und gibt die Schießergebnisse des vergangenen Jahres bekannt.

Zum Heldengedenktag am Sonntag, dem 12. März 1944, findet vor dem Ehrenmal an der Kirche eine Feier statt, in der HJ-Standortführer Rektor Drögemüller die Ansprache hält. Ortsgruppenleiter Giesecke und die Feuerschutz-Polizei legen Kränze nieder.

Die 14-jährigen Jungen und Mädchen müssen Ende März 1944 in einer Verpflichtungsfeier im Bührkeschen Saal geloben, dass sie allzeit ihre Pflicht in Liebe und Treue zum Führer und zur Fahne tun werden. Anschließend übernehmen HJ und BDM die bisherigen Pimpfe und Jungmädel. Die Ansprachen halten Standortführer Drögemüller und Kreispropagandaleiter Müller aus Soltau.

Mit dem 1. September 1944 beginnt das bis zum 31. März 1945 laufende Kriegs-Winterhilfswerk. Es steht unter dem Motto „Totaler Krieg - totale Spende“.

Der totale Kriegseinsatz zwingt im Oktober 1944 auch die Nazi-Parteiorganisationen, ihre Arbeit weitgehend einzustellen. Der größte Teil der parteiamtlichen Zeitungen erscheint nicht mehr. Die WHW-Sammlungen finden im Winterhalbjahr 1944/45 nur noch an drei Sonntagen statt. Reichs- und Gebietswettkämpfe, aber auch Kulturveranstaltungen gibt es nicht mehr.

Kreisleiter Treppke übernimmt nach seiner Entlassung aus dem Kriegsdienst im September 1944 wieder die NS-Kreisleitung.

Verbände und Vereine

Die Turn- und Sportgemeinschaft von 1849 Burgdorf veranstaltet im März 1944 im Saal von Albert Bührke einen großen Bunten Abend. Die Werkskapelle Elwerath umrahmt das unterhaltende und abwechslungsreiche Programm. Die Turnerinnen zeigen Tänze und gymnastische Übungen, die Turner führen eine Boxkampfparodie auf und produzieren sich als Schwerathleten. Die Zuschauer, in dieser harten Kriegszeit dankbar für jede Abwechslung, begleiten das Programm mit anhaltendem Beifall.

Der Männergesangverein von 1848 Burgdorf hält auch 1944 regelmäßig Übungsstunden für seinen Männer- und Frauenchor ab. Er tritt gelegentlich auch im Reservelazarett Burgdorf (Mittelschule) auf. Im Juni 1943 hat der Verein eine Morgenfeier im Burgdorfer Lazarett mit dem Titel „Frühlingszeit – Sommerzeit“ unter der Leitung von Heinrich Knauer gestaltet.

Das Schützenkorps Burgdorf lädt auch im Juli 1944 alle „Volksgenossen“ zum Burgdorfer Volksschießen - Ersatz für das Schützenfest - ein. Das Volksschießen findet auf dem Schießstand an den Drei Eichen statt und zwar vormittags auf dem Kleinkaliberstand (50 Meter) und nachmittags auf dem Großkaliberstand (175 Meter).

Das Burgdorfer Schützenkorps beschließt in seiner Versammlung am 10. August 1944, seinen Namen in „Burgdorfer Schützengesellschaft von 1593“ zu ändern. Anton Scholand, Verfasser der 1934 erschienenen Geschichte der Stadt Burgdorf, weist nach, dass es nach von ihm im Stadtarchiv gefundenen Urkunden schon 1593 ein Schützenfest in Burgdorf gegeben hat. Nach der Auflösung des Schießklubs vor einigen Jahren ist die Schützengesellschaft jetzt der einzige Schießsport treibende Verein in unserer Stadt.

Dem Vorstand der Turn- und Sportgemeinschaft von 1849 gelingt es auch 1944 noch, den Sportbetrieb wenigstens teilweise aufrechtzuerhalten. Besondere Verdienste erwirbt sich in dieser Zeit der Fußballspartenleiter Walter Pape. Handball kann allerdings nicht mehr gespielt werden. Die Fußballer treten dagegen 1944 zu mehr Spielen als in den ersten Kriegsjahren an. Holländer, Belgier und Franzosen, die hier arbeiten, dürfen die Mannschaft verstärken. Nach der Stationierung der Feuerschutz-Polizei in Burgdorf kommen auch Fußballer aus klassenhöheren Mannschaften nach hier und zeigen ihr Können. Punktspiele finden aber anscheinend nicht mehr statt. Tabellen veröffentlicht das Kreisblatt jedenfalls nicht mehr. Nachstehend einige Ergebnisse:

23. 1. 1944	1849 Burgdorf ./. MSV Bückeburg (Soldaten)	2:5
12. 3. 1944	1849 Burgdorf ./. BSG Lehrte	7:1
17. 6. 1944	1849 Burgdorf ./. WSV Celle	1:2
20. 8. 1944	1849 Burgdorf ./. Werder Hannover	4:4
25.12.1944	1849 Burgdorf ./. Blaue Jäger	4:8

Bis März 1944 spielt die TSG teilweise noch auf ihrem Platz vor den Heeßeler Tannen. Später finden alle Spiele im Stadion statt. Auf dem eigenen Platz hinter den Tennisplätzen beim Gasthaus Haase entsteht ein Barackenlager für Ausgebombte.

Die TSG von 1849 Burgdorf kündigt für den ersten Ostertag, der in diesem Jahr auf den 1. April fällt, ein Fußballspiel im Stadion gegen die hier gut bekannten „Roten Teufel“ an. Am folgenden Tag soll es ein Tischtennisturnier geben, zu dem die TSG die Gaumeisterin von Weser-Ems erwartet. Ob die Veranstaltungen stattgefunden haben, berichtet das Kreisblatt nicht.

Das letzte Spiel Burgdorfer Fußballer vor Kriegsende wird am 21. Januar 1945 in Unterlüß ausgetragen. Es endet 4:4. Die inzwischen bei den Burgdorfern spielenden Feuerschutzpolizisten mussten wegen eines Einsatzes kurzfristig absagen. Nur vier Spieler fuhren trotzdem nach Unterlüß und wurden dort durch Sportfreunde aus Unterlüß verstärkt.

Kirche

„Unser Heer erleidet neue Niederlagen. Der Krieg wird fühlbarer auf allen Gebieten.“ Mit diesen Sätzen leitet Pastor Möller die Kirchenchronik 1944 ein. Langsam bringe der Krieg eine Scheidung der Geister. Von der nationalsozialistischen Partei werde in das Volk hineingetrommelt, dass uns der Sieg gewiss sei. Dies nehme eine Anzahl Gemeindemitglieder - besonders Jugendliche und Alte - kritiklos auf, heißt es weiter. Andere, vor allem Weltkriegsteilnehmer, ahnen schon die kommende Niederlage.

Die Hitlerjugend zieht - schreibt Pastor Möller - während des Gottesdienstes immer wieder mit schmetternden Trompeten an der Kirche vorbei. Dabei nimmt sie nicht einmal auf Trauergottesdienste für Gefallene Rücksicht. Dieses frivole Treiben empfinden besonders die Angehörigen der Kriegstoten als Ärgernis. Pastor Möller kritisiert weiter, dass die nationalsozialistischen Führer Schlagworte in das Volk hineinwerfen, die aus dem Glaubensleben kommen, so „Glaube an den Sieg“. Es sei unverständlich, dass der offene und geheime Kampf des Nationalsozialismus gegen Kirche und Christentum jetzt, da das Kriegsglück sich immer mehr auf die Seite der Feinde Deutschlands neige, heftiger werde. Das sind deutliche Worte in einer Zeit, da Kritik an den Nazis als Vaterlandsverrat gilt und entsprechend bestraft wird.

Im Juni 1944, nach der Landung der Alliierten in der Normandie, stellt Pastor Möller in seinen Aufzeichnungen fest, dass die militärische Niederlage jetzt gewiss geworden sei. Die Luftangriffe nehmen zu. Fast täglich ertönt die Sirene.

Die Feuerschutzpolizei hat das evangelische Gemeindehaus geräumt. Dafür ist es vom Sanitätspark XI belegt, der hier Verbandszeug und Medikamente für Lazarette lagert. Die

Kirche kann das Haus nicht mehr nutzen. Das trifft besonders die Evangelische Frauenhilfe, die hier bisher immer noch zusammengekommen ist. Eine Entschließung der Frauenhilfe, die fordert, den Saal zur Aufrechterhaltung des kirchlichen Lebens freizugeben, bescheidet der Landrat abschlägig. Der Kreisleiter verwarnt die Kirche, weil durch derartige Entschließungen Unruhe gestiftet werde.

Um die Pankratius-Kirche nach den Bombenschäden vor dem Verfall zu bewahren, ist es notwendig, das Dach wieder einzudecken. Die Nazis sind nicht daran interessiert, das nötige Material bereit zu stellen. Sie ordnen sogar an, die noch brauchbaren Ziegel des Kirchendaches für die Reparatur von Wohnhäusern zu verwenden. Die Handwerker führen diese Anordnung nicht aus. Der Bauer Heinrich Ahrbecker aus Röddensen stellt selbstlos Dachziegel zur Verfügung, so dass es Anfang März 1945 gelingt, das Kirchendach wieder herzustellen.

Anhang

Auszug aus der Kirchenchronik 1945

Verfasst von Pastor Friedrich Möller

Nicht lange ließ der schwärzeste Tag, den Burgdorf seit Jahrhunderten erlebte, auf sich warten. Es war der 24. Februar 1945. Der Chronist hatte sich schon am frühen Morgen dieses Tages nach Röddensen begeben, um von dort über Kolshorn nach Beinhorn zu fahren. Das erste Frühlingserwachen ging durch die Natur. Zaghaft begann hier und da eine Drossel zu schlagen. Es schien dieser Sonnabend ein schöner Tag zu werden. Etwa um 10 Uhr erklangen, wie auch an anderen Tagen, die Sirenen. Meistens zeigten sich sonst nach dem Fliegeralarm am Himmel große Geschwader von Flugzeugen. Der Chronist sah diese an diesem Tage nicht. Dagegen zeigten sich viele Einzelflugzeuge. Die bald aus den Wolken hervorkamen, um nach kurzer Zeit wieder in diesen zu verschwinden. Anlass zur Besorgnis gab dies jedoch dem Chronisten nicht, da man in Burgdorf wohl mit vereinzelten nächtlichen Bombenabwürfen rechnete, aber nicht mit einem konzentrierten Tagesangriff. Diese Tagesangriffe hatten meist kriegswichtige Anlagen wie die Ölraffinerien von Misburg oder Dollbergen zum Ziel. Kriegswichtige Anlagen waren nach unserer Meinung in Burgdorf nicht. Die Flakbatterien beim Schießstande südlich der Stadt, in deren Nähe schon Ende Januar einige leichte Bomben gefallen waren, hielt man nicht für wichtig. Auch der Brigadebefehlsstand der Flak an der Lehrter Straße gegenüber von der Molkerei hatte nach unserer Meinung keine große Bedeutung. Gegen 12 Uhr kehrte der Chronist von Beinhorn zurück in der Erwartung, dass nach Abflug der Feindflugzeuge bald Entwarnung erfolgen werde, ohne eine Ahnung davon zu haben, dass dies sein letzter Gang ins Burgdorfer Pfarrhaus sein werde. Das Radio meldete An- und Abflüge von Flugzeugen, die auch nicht sehr Besorgnis erregend waren.

Pastor Friedrich Möller

Gegen 1 Uhr mittags schienen jedoch einige feindliche Jagdflugzeuge über Burgdorf zu kreisen. Es begann jetzt etwas unheimlich zu werden. Kaum waren wir in den Keller

gegangen, als ein furchtbarer Schlag alle Kellerinsassen durcheinander warf. Das elektrische Licht erlosch. Es war völlig finster im Keller. Der Chronist wurde mit solcher Wucht umgeworfen, dass er sich eine Rippe brach. Der Staub im Keller war ungeheuer. Die Versuche, eine Kerze anzuzünden, misslangen, da es an Sauerstoff mangelte. Was kommt jetzt? Der Tod? Er war nicht sehr fern, wenn nicht schnell von außen Hilfe kam. Eine große Müdigkeit überfiel schnell die Verschütteten. Die Kinder verloren bald das Bewusstsein. Hilfe musste jetzt bald kommen. Aber schon hörten wir, dass draußen mächtig gearbeitet wurde. 20 Minuten nach dem Unglück trat der erste Lichtstrahl in den dunklen Keller und die Männer, die draußen so mächtig arbeiteten, wurden sichtbar. Der Tod war also noch einmal, wenn auch sehr nahe, vorübergegangen. Er wurde in dieser Form, nämlich durch Ersticken wegen Sauerstoffmangel, von vielen sehr gefürchtet. Jetzt erwies sich, dass er gar nicht so schrecklich war. Die Kinder hatten schon alles Schreckliche an ihm überstanden, ohne große Not gehabt zu haben. Uns Erwachsenen schien es, dass es nun wegen großer Müdigkeit nötig sei, sich niederzulegen, wie wir wussten, in Gottes Hände. Auch jetzt, wo diese Zeilen geschrieben werden, und die Minuten des Verschüttetseins wieder in der Erinnerung wach werden, haben sie nichts Schreckliches an sich.

Wie sahen nun das Pfarrhaus und seine Umgebung aus? Zwei Zehnzentnerbomben waren auf dem Pfarrgrundstück niedergegangen. Eine hatte die Pfarrscheune getroffen, die andere das Pfarrhaus an der Südseite, wo sich die Speisekammer und die Küche befanden. Diese letzte Bombe hatte das Pfarrhaus völlig zerstört, so dass kein Stein auf dem anderen geblieben war. Das ganze Haus hatte sich etwa 1 ½ Meter nach Norden hin verschoben. Das ganze Haus war in sich zusammengefallen. Der einzige Raum im Hause, in dem noch lebende Wesen existieren konnten, war der unter dem südöstlichen Teil liegende Keller. Er war trotz seiner dünnen Decke, die eigentliche nur aus den Fußbodenbrettern bestand, nicht eingedrückt. Nur an einzelnen Stellen war die Decke eingeknickt.

Die Männer, die den Zugang zum Keller so schnell freigelegt hatten, waren der Maurermeister Wassmann und die Polizeimeister Gerhardi und Meyer. Mit dem zweiten Pfarrhaus nahm ein in Burgdorf bekanntes und viel aufgesuchtes Haus ein jähes Ende. Nach dem großen Brande von Burgdorf im Jahre 1826 war es erbaut. Es war etwas schmaler als die Superintendentur, glich aber sonst dieser völlig. Ein Jahrhundert lang hatten in ihm auch die Konfirmandenstunden stattgefunden. Den älteren Burgdorfer Gemeindemitgliedern ist es aus dieser Zeit noch wohlbekannt. Angehörige von Verstorbenen hatten es aufgesucht. Brautleute, die ihren Ehebund einsegnen lassen wollten, waren in ihm ein- und ausgegangen. Väter, denen ein Kind beschert war, hatten hier um kirchliche Danksagung gebeten. In einer Sekunde war das Haus zusammengestürzt.

Wie sah es in der Kirche aus? Auch sie bot zunächst einen trostlosen Anblick. Schillers Wort „In den Fensterhöhlen wohnt das Grauen“ mag manchem beim Anblick der Kirche in den Sinn gekommen sein. Die schönen bemalten Fenster an der Süd- und Ostseite der Kirche waren völlig zerstört und lagen in Scherben teils innen, teils vor der Kirche. Durch das zerstörte Dach hatte der Regen freien Zutritt. Das schöne Fenster mit dem segnenden Christus an der Ostseite der Kirche war gänzlich durchlöchert. Handhoch lagen Schutt und Glassplitter im Kirchenschiff. In den Außenwänden der Südseite befanden sich große Löcher, die von Bombensplittern herrührten. Verschont geblieben waren glücklicherweise die Orgel, Gestühl, Altar, Emporen etc. Auch der Turm blieb stehen.

Schwer beschädigt war auch die Superintendentur. Zwei Bomben waren in den Garten der Superintendentur gefallen. Eine von diesen zwei Meter von der Südwand des Hauses entfernt. Sie hatten zum Teil das Mauerwerk aus dem Fachwerk herausgedrückt und alle Fensterscheiben sowie das Dach zerstört. Glücklicherweise ließen die Schäden eine Ausbesserung zu. Leichte Schäden erlitten das Küster- und das Kantorhaus. Unersetzliche Werte sind somit am 24. Februar 1945 der Kirche verloren gegangen.

Aber auch die übrige Stadt Burgdorf erlitt an diesem schwarzen Tage erhebliche Schäden und leider auch erhebliche Einbußen an Menschenleben. Auf Burgdorf gingen etwa 100 schwere Sprengbomben nieder, die meisten in die Gegend der Friederikenstraße und angrenzende Straßen. Auch eine Reihe von Häusern an der Braunschweiger Straße erhielt Treffer. Das Amtsgerichtsgebäude wurde in seinem westlichen Teil durch Volltreffer zerstört. Andere Bomben fielen gestreut in die Stadt, so auf den alten Wall, die Sackstraße, Arndtstraße, Grenzstraße, in die Werkstatt des Klempnermeisters Wendemuth bei der Post u.a. Die Hauptwucht des Angriffs war auf die Wiesen und Gärten südlich der Friederikenstraße niedergegangen. Die Wiesen und Gärten glichen dem Schlachtfeld von Verdun im Weltkriege.

Im Laufe des 24. und 25. Februar 45 wurden die zahlreichen Toten in Burgdorf geborgen. Am 26. Februar stand die Zahl fest. Es waren 31.[105] Einige besonders tragische Fälle seien hier genannt. Die erst seit kurzem verheiratete Frau Möhle geb. Brida von der Friederikenstraße war beschäftigt beim Landratsamt. Bei Fliegeralarm verließ sie ihre Arbeitsstätte und begab sich in ihre Wohnung, um dort den Keller aufzusuchen. Sie fand dort zusammen mit ihrer Schwiegermutter Witwe Möhle geborene Konerding den Tod. Ganze Familien wurden ausgelöscht. Von der Familie Goldmann-Göbel blieb nur der Großvater am Leben. Er stand auf der Straße, als der Angriff begann. Die Ehefrau Grete geborene Meyer fand mit ihren beiden Kindern den Tod, ebenso erging es den Eheleuten Lange mit Sohn. Die Ehefrau Meta Müller geborene Kahle wurde mit ihrem Sohn Friedhelm im Deckungsgraben verschüttet. Beide fanden den Tod. Als der Ehemann Müller abends von seiner Arbeit zurückkehrte, war seine Familie nicht mehr da.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten wurden auf den 28. Februar 1945 festgesetzt. Alle 31 Leichen waren in die Friedhofskapelle des Neuen Friedhofs geschafft worden. Von einigen Leichen fand man nur Stücke. Der Großvater Goldmann wurde am 27. Februar mit einem Sack auf dem Wege zu Friedhof beobachtet. Er hatte noch einzelne Teile von den Gliedern seiner Familie gefunden und wollte diese nun noch dazu legen. Am Nachmittag des 28. Februar wurden alle 31 Leichen aus der Friedhofskapelle herausgeholt und vor dem Landratsamt aufgebahrt. Die hier stattfindende Beisetzungsfeier war wie immer bei ähnlichen Gelegenheiten eine Propagandafeier der NSDAP. Eine riesige Menschenmenge hatte sich eingefunden. Die Beisetzung der Leichen fand auf dem Ehrenfriedhof vor der Kapelle des Neuen Friedhofes statt. Einige Leichen fanden den letzten Ruheplatz auf Erbbegräbnisplätzen. Ein riesiger Zug von Menschen bewegte sich vom Landratsamt zum Neuen Friedhof. ...

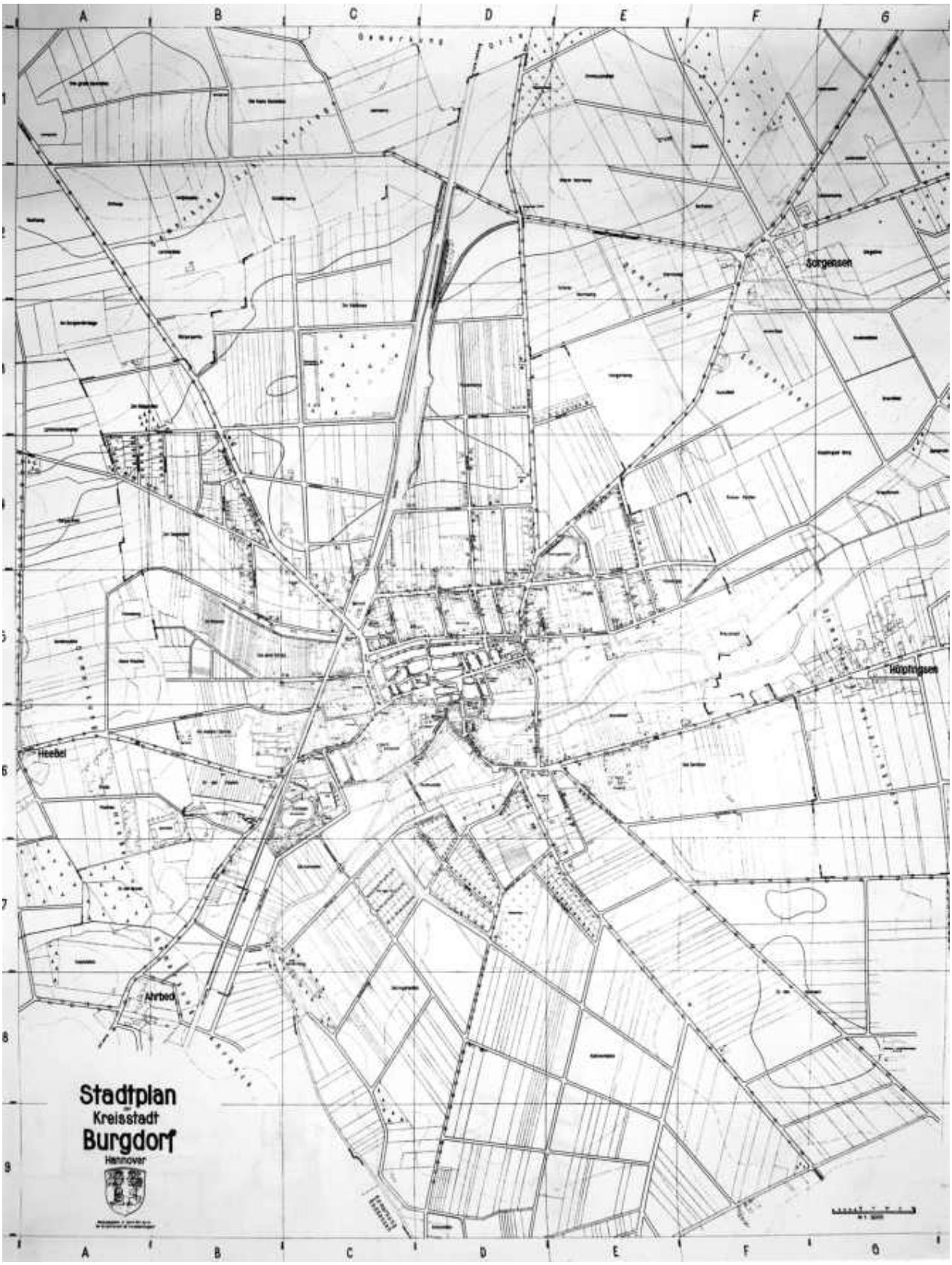
Neun der Gefallenen gehörten nicht der evangelisch-lutherischen Kirche an. Auf dem Friedhof redeten beide Pastoren an den Gräbern der Gefallenen. Der 24. Februar war seit dem großen Brande von 1809 wohl der schwärzeste Tag in Burgdorfs Geschichte. Er wird als solcher lange in der Erinnerung Burgdorfs bleiben. …

So rückte der Tag des Einmarsches der amerikanischen Truppen heran. Zuvor erlebte Burgdorf jedoch noch seinen zweiten Fliegerangriff.[106] Dieser zweite Angriff wurde von amerikanischen Jagdbombern ausgeführt. ... Gegen 11 Uhr fielen Bomben. Eine Anzahl von Flugzeugen kreiste im Tiefflug über der Stadt, hin und wieder Bomben werfend. Nach etwa zehn Minuten verschwanden sie nach Westen. Die Bomben waren auf den Schießstand, bei dem verschiedene Flakbatterien aufgestellt waren, gefallen. Das Haus des Schießstandes war durch mehrere Treffer völlig zerstört. Hierbei fanden Personen den Tod, unter anderem Frau Bähre mit ihren beiden Kindern und Frl. Lisa Sannemann. Die übrigen Toten waren Soldaten und eine Luftwaffenhelferin.

Die Beisetzung dieser Toten sollte am Dienstag, dem 10. April, stattfinden, als die

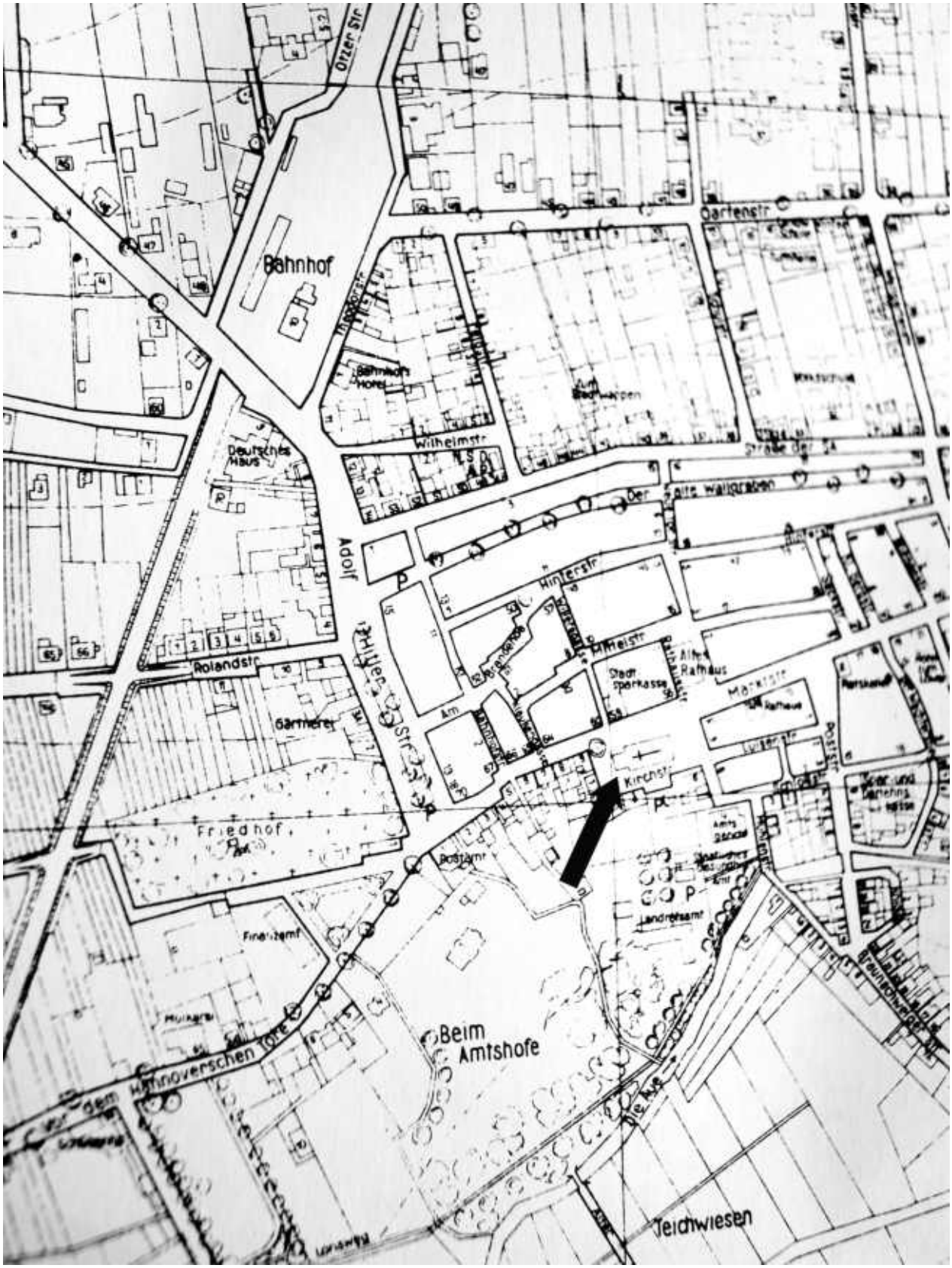
[105] Hier irrt Pastor Möller. Insgesamt waren 30 Todesopfer zu beklagen.
[106] Am 7. April 1945.

amerikanischen Truppen schon vor Burgdorf standen. In Hannover waren sie bereits am 8. April eingerückt. Die Flakbatterien hatten es übernommen, die Leichen auf den Friedhof zu schaffen. Zur Beisetzung hatten sich beide Pastoren auf dem Friedhof eingefunden. Niemand von den Leitern der NSDAP zeigte sich. Die meisten von ihnen hatten Burgdorf bereits verlassen. Nur eine der Leichen, die Leiche von Frl. Sannemann, befand sich in der Friedhofskapelle. Nach langem Warten wurde festgestellt, dass die übrigen Leichen, ohne eingesargt zu sein, auf dem Schießstand lagen. Sie alle noch zu bestatten, war unmöglich. Jedoch holten einige Burgdorfer Männer die Leichen von Frau Bähre und deren beiden Kindern. So fand die Bestattung dieser vier Personen bei hereinbrechender Dunkelheit noch am Abend des 10. April statt.



Stadtplan von 1941

1944/45



Stadtplan von 1941 - Ausschnitt -
Zur Orientierung: Pfeilspitze = St.-Pankratius-Kirche